



Bürgerversammlung

Dienstag, 13. April 2010
19.30 Uhr, Stadtsaal KREUZ

Stadt Rapperswil-Jona Bürgerversammlung 13. April 2010 (Rechnung 2009)

Geschätzte Mitbürgerinnen und Mitbürger

Wir laden Sie zur Bürgerversammlung vom

**Dienstag, 13. April 2010,
19.30 Uhr, im Stadtsaal KREUZ,**

ein.

Traktanden

1. Bericht und Antrag des Stadtrats zur Jahresrechnung 2009
Bericht und Antrag der Geschäftsprüfungskommission
2. Bericht und Antrag für die Bewilligung eines Kredits von
Fr. 1'450'000.– für die Feuchtigkeitssanierung und die
Raumreorganisation im Untergeschoss des Schulhauses
Burgerau
3. Bericht und Antrag für die Bewilligung eines Kredits von
Fr. 1'000'000.– für die Sanierung der Grünenstrasse mit
Kanalisation
4. Bericht und Antrag für die Bewilligung eines Kredits von
Fr. 1'190'000.– für die Sanierung der Bildaustasse,
Abschnitt Schul- bis Gutenbergstrasse, mit Kanalisation
5. Bericht und Antrag des Einbürgerungsrats
Einbürgerungen
6. Allgemeine Umfrage

Der Besuch der Versammlung ist für die stimmberechtigten Bewohnerinnen und Bewohner von Rapperswil-Jona möglich. Stimmberechtigt sind die in Rapperswil-Jona wohnhaften Schweizer Bürgerinnen und Schweizer Bürger, die das 18. Altersjahr zurückgelegt haben und von der Stimmfähigkeit nicht ausgeschlossen sind.

Beim Eintritt in den Versammlungsraum sind die Stimmausweise abzugeben. Sollten Sie keinen erhalten haben, können Sie ihn bis am Dienstag, 13. April 2010, 16.30 Uhr, beim Stimmregisterführer (Information, Parterre), beziehen.

Die Einzelheiten zur Rechnung 2009 und Details zum Anhang können mit der beiliegenden Bestellkarte bei der Stadtkanzlei bezogen werden.

Wir freuen uns, Sie an der Bürgerversammlung begrüßen zu dürfen.

Stadtrat Rapperswil-Jona



Benedikt Würth
Stadtpräsident



Hans Wigger
Stadtschreiber

Kurzbericht

Traktandum 1

Jahresrechnung 2009

Wie ist die Jahresrechnung einer Politischen
Gemeinde aufgebaut?

Erläuterungen zur Rechnung

Bericht und Antrag des Stadtrats

Bericht und Antrag der Geschäftsprüfungskommission

Kennzahlen

Mittel zur Selbstfinanzierung

Laufende Rechnung, Zusammenzug

Gliederung nach Institutionen

Gliederung nach Kostenarten

Laufende Rechnung

Zusammenzug der Bruttoinvestitionen

Investitionsrechnung

Bestandesrechnung

Anhang zur Jahresrechnung 2009

3 Traktandum 2

Bericht und Antrag für die Bewilligung
eines Kredits von Fr. 1'450'000.– für
die Feuchtigkeitssanierung und die
Raumreorganisation im Untergeschoss
des Schulhauses Burgerau

55

4

5

Traktandum 3

6 Bericht und Antrag für die Bewilligung
11 eines Kredits von Fr. 1'000'000.– für
die Sanierung der Grünenstrasse
mit Kanalisation.

60

12

15

Traktandum 4

16 Bericht und Antrag für die Bewilligung
eines Kredits von Fr. 1'190'000.– für die
17 Sanierung der Bildaustasse, Abschnitt
20 Schul- bis Gutenbergstrasse, mit Kanalisation

64

41 Traktandum 5

42 Gutachten und Antrag des Einbürgerungsrats
Einbürgerungen

67

47

Geschäftsbericht 2009 des Stadtrats

82

49

Bericht 2009 der Ombudsstelle

89

Berichte 2009 der Ressorts

91

Rechnung 2009

Die Jahresrechnung der Stadt Rapperswil-Jona für das Jahr 2009 schliesst bei einem Gesamtaufwand von Fr. 139'821'024.13 und einem Gesamtertrag von Fr. 144'554'560.78 mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 4'733'536.65 ab. Im Voranschlag war ein Ausgabenüberschuss von Fr. 1'901'700.– vorgesehen. Die Budgetierung der Ausgaben und Einnahmen war von guter Qualität. Interne wie vor allem externe Faktoren haben zum erfreulichen Rechnungsergebnis geführt. Der Überschuss soll für zusätzliche Abschreibungen und somit zum Abbau der Verschuldung verwendet werden. Die Bruttoinvestitionen belaufen sich auf Fr. 11'451'222.01, budgetiert waren 20,1 Mio. Franken. Die Bilanzsumme beträgt 197 Mio. Franken

Bewilligung eines Kredits von Fr. 1'450'000.– für die Feuchtigkeitssanierung und die Raumreorganisation im Untergeschoss des Schulhauses Burgerau

Aufgrund der Bausubstanz und der umsichtigen Unterhaltmassnahmen vergangener Jahre präsentiert sich das Schulhaus Burgerau insgesamt in einem guten Zustand. Als problematisch erweist sich jedoch die Feuchtigkeit in der Schulküche und in anderen Räumen des Untergeschosses. Dieses war ursprünglich nicht für die Nutzung der heutigen Art konzipiert. Mit der Feuchtigkeitssanierung sollen die Räume neu organisiert und den heutigen Nutzungsanforderungen angepasst werden. Der Bürgerversammlung wird ein Kredit von Fr. 1'450'000.– unterbreitet.

Bewilligung eines Kredits von Fr. 1'000'000.– für die Sanierung der Grünenstrasse mit Kanalisation

Aufgrund der konjunkturellen Situation soll dieses Projekt vorgezogen werden und deshalb wird der Bürgerversammlung der entsprechende Kredit unterbreitet. Die Grünenstrasse befindet sich gemäss Strassenzustandserfassung 2005 in einem «kritischen» Zustand. Der Sanierungshorizont wurde damals mit drei bis vier Jahren angegeben. Auch der Zustand der Kanalisation erfordert eine mittelfristige Sanierung. Die beiden Projekte sind aus technischen Gründen miteinander auszuführen. Der Bürgerversammlung wird deshalb ein Kredit von 1 Mio. Franken unterbreitet.

Bewilligung eines Kredits von Fr. 1'190'000.– für die Sanierung der Bildaustasse, Abschnitt Schul- bis Gutenbergstrasse, mit Kanalisation

Die Bürgerversammlung bewilligte am 4. April 2007 einen Kredit von Fr. 50'000.– für die Projektierung der Bildaustasse im Abschnitt Alte Jonastrasse bis Gutenbergstrasse. Die Strasse befindet sich in einem sehr schlechten Zustand und muss dringend saniert werden. Das Projekt kann unabhängig von der zukünftigen Gestaltung der Alten Jonastrasse realisiert werden, da einzig der Einmündungsbereich Alte Jonastrasse – Bildaustasse – Schulstrasse davon betroffen ist. Die Sanierung des nördlichen Teilstücks kann somit aus konjunkturellen Gründen vorgezogen werden. Gleichzeitig mit der Sanierung der Strasse müssen die Kanalisationsleitungen saniert oder erneuert werden. Der Bürgerversammlung wird ein Kredit von Fr. 1'190'000.– unterbreitet.

Einbürgerungen

Der Einbürgerungsrat unterbreitet Ihnen 27 Gesuche für insgesamt 58 Personen. Wie üblich erfolgte die Prüfung der Gesuche hinsichtlich der sozialen und kulturellen Integration der Bewerberinnen und Bewerber sowie der Beachtung der schweizerischen Rechtsordnung. Sie führte bei den vorliegenden Gesuchen zu positiven Ergebnissen.

Berichte der Behörden und der Verwaltung

Ab Seite 82 finden Sie den Geschäftsbericht des Stadtrats, den Bericht der Ombudsperson sowie die Berichte der Ressorts. Sie sind eine Ergänzung der übrigen Informations- und Kommunikationsmittel wie Medienmitteilungen, Internet, RJournal usw. und sollen zur weiteren Transparenz der Behörden- und Verwaltungstätigkeit beitragen.

Wie ist die Jahresrechnung einer Politischen Gemeinde aufgebaut?

Begriffe

Die Jahresrechnung einer Politischen Gemeinde wird unterteilt in Bestandesrechnung (Bilanz) und Verwaltungsrechnung (Erfolgsrechnung). Auf der Aktivseite der Bestandesrechnung wird das Vermögen der Gemeinde dargestellt. Es wird dabei zwischen Finanz- und Verwaltungsvermögen unterschieden. Auf der Passivseite werden die Schulden, unterteilt in Fremdkapital und Reserven, sowie das Eigenkapital aufgeführt.

Die Verwaltungsrechnung wird unterteilt in Laufende Rechnung und Investitionsrechnung.

Bestandesrechnung

Finanzvermögen

Zum Finanzvermögen gehören alle Vermögenswerte, die die Gemeinde jederzeit realisieren, respektive verkaufen kann, ohne dass die öffentliche Aufgabenerfüllung beeinträchtigt wird (z.B. Wertschriften).

Verwaltungsvermögen

Das Verwaltungsvermögen dient der öffentlichen Aufgabenerfüllung. Es kann somit praktisch nicht veräussert werden (z.B. Strassen, Abwasseranlagen, Verwaltungsgebäude).

Fremdkapital

Darunter versteht man kurz-, mittel- und langfristige Schulden der Gemeinde.

Verpflichtungen für Spezial- und Vorfinanzierungen (Reserven)

Eine Vorfinanzierung entsteht mit der Zweckbindung von Mitteln für eine künftige Ausgabe. Sie wird mit Zustimmung der Bürgerschaft zu Lasten der Laufenden Rechnung gebildet und dient in der Regel zur Vorfinanzierung von Investitionen.

Eigenkapital

Das Eigenkapital der Gemeinde besteht aus Einnahmenüberschüssen aus früheren Perioden. Es dient zur Deckung von Ausgabenüberschüssen in Folgejahren.

Verwaltungsrechnung

Laufende Rechnung

Die Laufende Rechnung entspricht weitgehend der Erfolgsrechnung in der kaufmännischen Buchhaltung. Sie zeigt den Aufwand sowie den Ertrag der einzelnen Verwaltungsbereiche. In der Laufenden Rechnung enthalten sind die Abschreibungen, die den Wertverzehr sowie die Nutzung des Verwaltungsvermögens berücksichtigen. Der Saldo der Laufenden Rechnung wird dem Eigenkapital gutgeschrieben respektive belastet.

Die Darstellung erfolgt in allen St. Galler Gemeinden nach einheitlichem Kontenplan, und zwar in zweifacher Form:

- *nach Aufgabengebieten/Ressorts (Gliederung nach Institutionen)*
Die Ausgaben und Einnahmen werden nach den Hauptaufgabengebieten der Stadt, nämlich den Ressorts, gegliedert wie Präsidiales, Bildung, Familie, Gesellschaft, Bau etc.
- *nach Kostenarten (Gliederung nach Sachgruppen)*
Die Ausgaben und Einnahmen werden nach den verschiedenen Arten der Finanzvorfälle zusammengefasst. Im Aufwand sind dies Personalaufwand, Sachaufwand, Zinsen, Abschreibungen etc., im Ertrag sind dies Steuern, Konzessionen, Vermögenserträge und andere Entgelte etc.

Investitionsrechnung

Diese enthält die Ausgaben und Einnahmen zur Bildung oder Auflösung von Verwaltungsvermögen. Der Saldo zeigt die Nettoinvestitionen, die künftig über die Laufende Rechnung abgeschrieben werden müssen, und zwar gemäss Abschreibungsreglement.

Selbstfinanzierung

Die Selbstfinanzierung (Cashflow) umfasst die ordentlichen Abschreibungen auf dem Verwaltungsvermögen, zuzüglich der Einlagen in Vorfinanzierungen und des Ertragsüberschusses der Laufenden Rechnung, abzüglich der Entnahmen aus Vorfinanzierungen und des Aufwandüberschusses der Laufenden Rechnung. Die ermittelte Summe zeigt wieviele Mittel im Berichtsjahr erarbeitet wurden. Diese stehen für neue Investitionen oder zur Schuldenreduktion zur Verfügung.

Finanzierungssaldo

Der Finanzierungssaldo zeigt wieviel der getätigten Nettoinvestitionen aus eigenen Mitteln bestritten werden können. Ist die Selbstfinanzierung höher als die Nettoinvestitionen, besteht die Möglichkeit, Schulden abzubauen. Ist der Finanzierungssaldo negativ, wurden mehr Mittel investiert, als tatsächlich erarbeitet wurden. Es resultiert eine Zunahme der Verschuldung.

Laufende Rechnung

Personalaufwand	59'297	Steuern	80'060
Sachaufwand	25'901		
Passivzinsen	3'526	Vermögenserträge	6'548
Abschreibungen Finanzvermögen	1'030	Entgelte	25'149
Andere Gemeinwesen	7'470		
Eigene Beiträge	16'146	Anteile und Beiträge	17'442
Einlagen Vorfinanzierung	1'658		
Einlagen Spezialfinanzierungen	1'203	Rückerstattungen Gemeinwesen	1'330
Interne Verrechnungen	10'274	Beiträge eigene Rechnung	3'299
Ordentl. Abschreibungen Verwaltungsvermögen	13'317	Bezüge Vorfinanzierungen	131
		Bezüge Spezialfinanzierungen	322
		Interne Verrechnungen	10'274
Ertragsüberschuss	4'733		
Total	144'555	Total	144'555

Investitionsrechnung (in 1'000 Franken)

Tiefbauten	2'934	Vorfinanzierungen	443
		Bundesbeiträge	0
		Kantonsbeiträge	23
Hochbauten	5'671	Übrige Beiträge	356
		Gemeindebeiträge	0
		Nettoinvestitionen	10'629
Mobilien, Maschinen	651		
Darlehen, Beteiligungen	412		
Eigene Beiträge	1'016		
Planungen	767		
Total	11'451	Total	11'451

Bestandesrechnung

Finanzvermögen	94'506	Fremdkapital	117'061
Verwaltungsvermögen	89'898	Sondervermögen	52'776
Darlehen und Beteiligungen	429	Eigenkapital	27'418
Verwaltungsvermögen von Spezialfinanzierungen	12'422		
Total	197'255	Total	197'255

Finanzierungssaldo

Nettoinvestitionen	10'629	Selbstfinanzierung	20'412
		Abnahme Verschuldung	- 9'783

Bericht und Antrag des Stadtrats zur Rechnung 2009

Geschätzte Mitbürgerinnen und Mitbürger

Die Jahresrechnung der Stadt Rapperswil-Jona für das Jahr 2009 schliesst bei einem Gesamtaufwand von Fr. 139'821'024.13 und einem Gesamtertrag von Fr. 144'554'560.78 mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 4'733'536.65 ab. Im Voranschlag war ein Ausgabenüberschuss von Fr. 1'901'700.– vorgesehen. Die Budgetierung der Ausgaben und Einnahmen war von guter Qualität. Interne wie vor allem externe Faktoren haben zum erfreulichen Rechnungsergebnis geführt. Der Überschuss soll für zusätzliche Abschreibungen und somit zum Abbau der Verschuldung verwendet werden.

Abschluss der Jahresrechnung

Die Laufende Rechnung schliesst wie folgt ab:

Ertrag	Fr. 144'554'560.78
Aufwand	Fr. 139'821'024.13
Ertragsüberschuss	Fr. 4'733'536.65

Die wichtigsten Positionen und deren Abweichungen:

Steuereinnahmen	+ Fr. 2'000'000.–
Gebühren, Bezugsprovisionen	– Fr. 10'000.–
Buchgewinne	+ Fr. 150'000.–
Personalaufwendungen	– Fr. 50'000.–
Volksschule (Schulbetrieb)	– Fr. 460'000.–
Sozialhilfeausgaben	– Fr. 500'000.–
Zinsaufwendungen	– Fr. 650'000.–
Informatikaufwand	– Fr. 600'000.–
Öffentlicher Verkehr	– Fr. 150'000.–
Abschreibungen	– Fr. 230'000.–
Sachaufwand	
Büro- und Schulmaterial, Drucksachen	– Fr. 120'000.–
Anschaffungen	– Fr. 110'000.–
Wasser, Energie	+ Fr. 130'000.–
Verbrauchsmaterial	– Fr. 180'000.–
Baulicher Unterhalt	– Fr. 470'000.–
Spesen	– Fr. 180'000.–
Dienstleistungen und Honorare	– Fr. 1'200'000.–
Entschädigung Polizei	– Fr. 100'000.–
Rückerstattungen	+ Fr. 960'000.–

Zusammengefasst kann festgestellt werden, dass zum guten Rechnungsergebnis vor allem «externe» Faktoren geführt (höhere Steuereinnahmen und Minderaufwendungen in verschiedenen Bereichen) haben. Die Ausgabendisziplin der Behörden und der Verwaltung trug aber ebenso dazu bei. Die Finanzpolitik ist derzeit geprägt von sinkenden Erträgen. Die Entwicklung ist abhängig von den verschiedenen Konjunkturszenarien. Die Stadt verfügt heute über ein Eigenkapital von 27,4 Mio. Franken. Dies ist namentlich mit Blick auf die weitere wirtschaftliche Entwicklung von grundlegender Bedeutung.

Laufende Rechnung

Bei den Kostenstellen ergeben sich folgende wesentliche Abweichungen zum Budget:

Aufwand

– Personalaufwand

Beim Personalaufwand für die ganze Stadt, das heisst für Behörden, Verwaltung, Aussendienste sowie Lehrpersonen ergibt sich eine Budgetunterschreitung von rund Fr. 50'000.–. Hinzu kommen Minderaufwendungen bei den Spesen von Fr. 180'000.– sowie Mehreinnahmen bei den Rückerstattungen aus Versicherungsleistungen, Kinderzulagen, Mutterschaftsentschädigungen etc. von Fr. 411'000.–, so dass eine Unterschreitung der Personalbudgets von rund Fr. 650'000.– resultiert. Im Bereich Verwaltung und Aussendienste führten verschiedene Pensenänderungen zu Mehr- oder Minderaufwand. Durch zusätzlich geführte Klassen steigt der Personalbedarf in den Schuleinheiten, insbesondere auf der Kindergarten- und der Primarstufe. Auf der Primar- wie auch der Oberstufe waren mehr Zuzüge von Schülern mit sehr wenigen oder gar keinen Deutschkenntnissen zu verzeichnen. Die Kosten für DaZ (Deutsch als Zweitsprache) fallen deshalb höher aus. Dagegen fielen die Löhne für Unterricht an der Jugendmusikschule tiefer aus.

– Sachaufwand

Der Sachaufwand war mit 28,2 Mio. Franken (Vorjahr 25,5 Mio. Franken) veranschlagt. Die Jahresrechnung 2009 zeigt Aufwendungen von 25,9 Mio. Franken (Vorjahr 24,5 Mio. Franken). Dies ergibt einen Minderaufwand 2009 von Fr. 2'306'000.– oder 8,2%. Die Budgetierung des Sachaufwands erfolgt ebenfalls jährlich von Grund auf. Trotzdem können sich Mehr- oder Minderaufwendungen ergeben. Beim Büro- und Schulmaterial beträgt die Budgetunterschreitung Fr. 120'000.–, bei den Anschaffungen von Mobilien Fr. 171'000.–. Bei den Energiekosten resultierte ein Mehraufwand von Fr. 130'000.–. Bei den Dienstleistungen und Honoraren beträgt die Budgetunterschreitung 1,2 Mio. Franken. Auch der bauliche Unterhalt ist rund Fr. 470'000.– tiefer ausgefallen.

– Volksschule

Im Bereich Volksschule sind Nettoaufwendungen von 50,4 Mio. Franken budgetiert worden. Die Jahresrechnung zeigt Aufwendungen von 49,2 Mio. Franken. Es ergeben sich Minderaufwendungen von 1,2 Mio. Franken. Weniger Aufwendungen sind bei Lehrpersonen (rund Fr. 110'000.–), bei den Schulliegenschaften (rund Fr. 320'000.–), bei der Schulinformatik (Fr. 265'000.–) und bei den Schulbetriebskosten (Fr. 460'000.–) angefallen.

Bericht und Antrag des Stadtrats

– Informatik

Die Gesamtkosten für den Informatikbetrieb belaufen sich auf rund 2,3 Mio. Franken. Sie liegen gesamthaft Fr. 600'000.– unter dem Budget. Tiefer ausgefallen sind die Kosten für die Dienstleistungen der VRSG, die Netzwerkdienstleistungen sowie die Wartung/den Support durch Dritte. Bei der Wartung können vermehrt Arbeiten durch den Informatikdienst vorgenommen werden. Im Weiteren sind nicht alle Projekte wie geplant umgesetzt worden. Mehreinnahmen ergeben sich bei den Arbeiten für Dritte, insbesondere die Stiftung RaJoVita, wo aber auch die Anschaffungen höher als veranschlagt ausgefallen sind. Eines der Hauptziele des Informatikdienstes ist, neben der hohen Verfügbarkeit der Systeme und der Sicherheit, eine möglichst wirtschaftliche und kostengünstige Leistungserbringung. Das Kosten-/Nutzenverhältnis steht dabei im Vordergrund.

– Soziales

Insgesamt ergeben sich beim Ressort Gesellschaft Nettoaufwendungen von 8,1 Mio. Franken. Dies sind Fr. 507'000.– weniger als budgetiert. Der Anteil der Stadt an den Zweckverband Soziale Dienste Linthgebiet mit den beiden Beratungszentren Rapperswil-Jona und Uznach fiel mit 1,36 Mio. Franken rund Fr. 80'000.– tiefer aus. Der Aufwand für die Beschäftigungsprogramme beläuft sich auf rund Fr. 370'000.– und liegt somit Fr. 330'000.– tiefer als budgetiert. Nebst weniger Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurden wesentlich tiefere Löhne ausbezahlt, da vermehrt junge Erwachsene in den Beschäftigungsprogrammen eingesetzt wurden. Der Nettoaufwand der finanziellen Sozialhilfe von rund 1,68 Mio. Franken liegt leicht unter dem Budget. Im Vergleich zum vergangenen Jahr sind Mehraufwendungen von rund Fr. 130'000.– zu verzeichnen. Trotz der angespannten Wirtschaftslage sind die Fallzahlen weiterhin relativ tief und haben sich gegenüber dem Vorjahr nicht wesentlich verändert.

– Zinsen

Die Verzinsung der Fremden Mittel war rund Fr. 760'000.– tiefer als budgetiert. Das Zinsniveau ist weiterhin sehr tief. Die Finanzierungen konnten somit zu tiefen Sätzen vorgenommen werden. Der gute Rechnungsabschluss 2008 trug zur hohen Liquidität und zum tiefen Fremdmittelbedarf bei. So konnten die Fremden Mittel im Berichtsjahr wiederum reduziert werden, und zwar um 12 Mio. Franken. Das Investitionsvolumen 2009 war tiefer als budgetiert. Somit nahmen die Fremden Mittel auch nicht wie vorgesehen zu. Neben den Minderaufwendungen bei den Zinsen ergaben sich Mindererträge in dem Sinne, dass die Guthaben zu tiefen Sätzen verzinst werden. Mehreinnahmen ergaben sich aufgrund der höheren Dividende der EWJR AG.

– Abschreibungen

Die Abschreibungen liegen rund Fr. 255'000.– unter dem Budget. Bei den Abschreibungen Finanzvermögen sind auch die Abschreibungen und Verluste der Steuerguthaben enthalten. Hier ergeben sich Mehraufwendungen von Fr. 320'000.–. Neu werden Verlustscheine direkt abgeschrieben und aus der Steuerbuchhaltung entfernt und in die neue Inkassobuchhaltung eingefügt. Dort werden die Verlustscheine bewirtschaftet und es ergeben sich entsprechende Einnahmen/Erträge. Die Direktabschreibungen der Investitionsrechnung waren um Fr. 230'000.– tiefer.

– Stiftung RaJoVita

Die Leistungen an das zweite Betriebsjahr der Stiftung RaJoVita belaufen sich auf Fr. 2'994'000.– bzw. Fr. 22'000.– mehr als veranschlagt. Im Spitex-Bereich ergaben sich mehr Dienstleistungen in Stunden, hingegen sind die Aufwendungen tiefer bei den Betriebsbeiträgen der Pflegewohnungen und der Tagesstätte.

– Spezialfinanzierungen

Bei den Spezialfinanzierungen zeigen sich folgende Bewegungen:

Parkierung:	Einlage	Fr.	768'000.–
Abwasser:	Einlage	Fr.	171'000.–
Abfall:	Entnahme	Fr.	208'000.–
Feuerwehr/ Chemiewehr:	Einlage Feuerwehr	Fr.	433'000.–
	Entnahme		
	Chemiewehr	Fr.	68'000.–

Einnahmen

Bei den Einnahmen sind die grössten Abweichungen bei folgenden Kostenstellen festzustellen:

– Gebühren und Steuern

Mehreinnahmen bei den Gebühren ergeben sich beim Betriebssamt aufgrund der Fallzunahmen und bei den Bezugsprovisionen Steuern (Fr. 130'000.–). Im Grundbuchbereich bleiben die Gebühren im mehrwertsteuerpflichtigen Bereich Fr. 120'000.– unter dem Voranschlag. Auch die Gebühren der Bauverwaltung sind Fr. 50'000.– unter dem Budget. Mit Fr. 270'000.– an Einnahmen sind auch die Verkehrsbussen Fr. 80'000.– hinter dem budgetierten Wert.

Bericht und Antrag des Stadtrats

– Steuern

Insgesamt ergeben sich Mehreinnahmen bei den Steuern von 2,0 Mio. Franken.

Bei den laufenden Einkommens- und Vermögenssteuern resultiert gegenüber der Rechnung 2008 eine Zuwachsrate von 1,1%. Gegenüber dem mutmasslichen Rechnungsabschluss 2008 war bei der Budgetierung ein Plus von 2,5% angenommen worden. Die Budgetierung erfolgte aufgrund von kantonalen Richtwerten, wobei diese Werte auf die Situation Rapperswil-Jona nach oben angepasst wurden.

Bei den Nachzahlungen für frühere Jahre resultierte gegenüber dem Budget ein Mehrertrag von 5,4 Mio. Franken. Sie sind erfahrungsgemäss grossen Schwankungen unterworfen.

Die Anteile der juristischen Personen liegen um rund Fr. 210'000.– über dem Budget.

Die Grundstücksgewinnsteuern liegen deutlich unter dem Budget (1,7 Mio. Franken). Sie sind schwierig zu prognostizieren, da sie stark von der Anzahl der Baulandverkäufe mit geringen Anlagekosten und demnach hohen Grundstücksgewinnen abhängig sind. Nach Rechtskraft der Zonenplanrevision dürften sich hier wieder gewisse Mehreinnahmen ergeben.

Weitere Informationen zu den Abweichungen zwischen Budget und Rechnung finden Sie bei den einzelnen Kontengruppen ab Seite 16 sowie beim Zusammenzug der Kostenarten auf Seite 17.

Investitionsrechnung

Die Investitionsrechnung sah Ausgaben von Fr. 20'075'000.– vor. Die Bruttoinvestitionen belaufen sich auf Fr. 11'451'222.01, netto auf Fr. 10'629'349.31. Die Beiträge von Dritten sowie die Bezüge aus Vorfinanzierungen und Reserven belaufen sich auf insgesamt Fr. 821'872.70. Sie setzen sich wie folgt zusammen:

– Beiträge Dritter	Fr. 379'085.30
– Bezug aus Reserven	Fr. 442'787.40

Beim Investitionskonto Vereinigung waren Fr. 380'000.– budgetiert. Ausgegeben wurden Fr. 412'683.90. Die Mehrausgaben sind auf einen Nachtragskredit von Fr. 50'000.– für IT-Aufbauarbeiten bei der Stiftung RaJoVita zurückzuführen. Die übrigen Budgetpositionen wurden hingegen etwas unterschritten.

Die weiteren Informationen finden Sie auf Seite 42.

Bilanz

Die Bilanz der Stadt zeigt per 31. Dezember 2008 eine Summe von 197 Mio. Franken. Die Reserve für künftige Aufwandüberschüsse beläuft sich auf 27,4 Mio. Franken. Dies entspricht 39 Steuerprozenten.

Im Berichtsjahr sind unter anderem folgende wichtige Bilanzbewegungen festzustellen:

- Liquidation der Krone Kempraten AG und Teilrückzahlung der Darlehen des Verwaltungsvermögens, Buchgewinn von Fr. 152'676.84
- Bildung von Rückstellungen aus der Laufenden Rechnung im Umfang von Fr. 658'000.–
- Zurückstellung von budgetierten Tilgungsquoten im Umfang von Fr. 506'097.56
- Anpassung Delkredere um Fr. 240'000.– auf neu Fr. 890'000.–
- Reduktion Bestand Fremde Mittel um 12 Mio. Franken auf neu 84 Mio. Franken
- Verkauf bzw. Rückzahlung von einzelnen Anlagen aus der Erbschaft Steiniger
- Umgliederung der Schulbauten in die neue Kostenstelle 1104

Anhang

In Anwendung des neuen Gemeindegesetzes und der neuen Verordnung über den Finanzhaushalt der Gemeinden ist erstmals ein Anhang zur Rechnung erarbeitet worden. Er enthält folgende Angaben:

1. Rechnungslegungsgrundsätze, Grundsätze zur Bilanzierung und Bewertung, Abschreibungsmethode und -sätze
2. Geldflussrechnung
3. Eigenkapitalnachweis
4. Rückstellungsspiegel
5. Gewährleistungsspiegel
6. Anlagespiegel (Liegenschaften- und Wertschriftenverzeichnis)
7. Zusätzliche Angaben

Wertung des Rechnungsergebnisses und finanzpolitisches Umfeld

Wie bereits einleitend erwähnt, haben vor allem «externe» Faktoren zum guten Rechnungsergebnis geführt (höhere Steuereinnahmen und Minderaufwendungen in verschiedenen Bereichen). Die Ausgabendisziplin der Behörden und der Verwaltung trug aber ebenso dazu bei. Auch sind die Auswirkungen der Vereinigung Rapperswil-Jona spürbar. Das Vereinigungsprojekt ist vollständig abgeschrieben.

Die Finanzpolitik ist derzeit geprägt von sinkenden Erträgen (konjunkturbedingt) und relativ hohen Investitionen, die zunehmend politisch kontrovers diskutiert werden. Bund und Kanton haben ein positives Rechnungsergebnis 2009 vorgelegt. Diese Daten dürften sich aber aufgrund der Konjunktur 2010/2011 kaum wiederholen. Der neu entwickelte Aufgaben- und Finanzplan zeichnet ein überaus kritisches Zukunftsbild hinsichtlich Kantonsfinanzen. Dabei darf nicht übersehen werden, dass die Entwicklung massgeblich von den verschiedenen Konjunkturszenarien abhängig ist. Es kann sein, dass das dem kantonalen Aufgaben- und Finanzplan zugrunde gelegte Basis-szenario zu pessimistisch ist. Dann wird die Entwicklung nicht allzu dramatisch sein. Es könnte allerdings auch das Gegenteil eintreten und dann wird der Druck hinsichtlich Verzicht und Abbau von staatlichen Leistungen nochmals spürbar höher. Der Kanton wird somit eine Verzichtsplanung an die Hand nehmen.

Für die Gemeinden heisst dies, dass mit gewissen Verschiebungen zu rechnen ist. Es ist nicht davon auszugehen, dass die Gemeinden ohne Abstriche aus dieser Übung heraus kommen.

Unabhängig vom Aufgaben- und Finanzplan ist per 2011 die neue Pflegefinanzierung umzusetzen. In diesem Bereich haben Kanton und Gemeinden Zuständigkeiten. Inwieweit die Gemeinden zusätzliche finanzielle Lasten werden tragen müssen, ist derzeit noch offen. Es werden massgebliche Zusatzlasten zu erwarten sein. Stadtrat und Stiftungsrat RaJoVita werden Mitte Juni eine diesbezügliche Sitzung unter Beizug der kantonalen Projektverantwortlichen abhalten.

Der kantonale Finanzausgleich findet zwischenzeitlich bei der grossen Mehrheit der Gemeinden Zustimmung und hat sich offensichtlich bewährt. Entscheidend wird nun sein, wie das neue System auf veränderte Rahmenbedingungen (z.B. Pflegefinanzierung) reagiert. Der Wirkungsbericht wird hiezu auch einige Aufschlüsse geben müssen.

Im Übrigen wird derzeit auch auf Bundesebene ein Wirkungsbericht zum neuen Finanzausgleich erarbeitet. Dabei zeigt sich, dass die Disparitäten zugenommen haben und die vom Gesetzgeber gewünschte Mindestausstattung im Ressourcenausgleich nicht ganz erreicht wird. Diesbezüglich werden sich noch politische Diskussionen abzeichnen. Es ist nicht auszuschliessen, dass mittelgrosse Kantone wie St. Gallen im Finanzausgleich Mittelkürzungen in Kauf nehmen müssen.

Verwendung des Überschusses

Gemäss Finanzleitbild ist ein Richtwert von 20 Steuerprozenten für eine angemessene Reservestellung enthalten. Das Eigenkapital beträgt per Ende 2009 27,4 Mio. Franken. Dies entspricht 39 Steuerprozenten. Die wichtigsten Kenngrössen gemäss Finanzleitbild, nämlich Höhe des Eigenkapitals und Selbstfinanzierungsgrad (Selbstfinanzierungsgrad 192% und Verschuldung in Steuerprozenten 37%) sind einwandfrei eingehalten worden. Durch den guten Selbstfinanzierungsgrad können die Schulden weiter abgebaut werden. Die Verschuldung in Steuerprozenten hat sich wiederum reduziert, was angesichts der erheblichen Investitionstätigkeit der vergangenen Jahre finanzpolitisch von grundlegender Bedeutung ist.

Unter Berücksichtigung des Leitbilds sowie der vorerwähnten Kennzahlen soll der Überschuss wie folgt verwendet werden:

Ausserordentliche Abschreibungen	Fr.	4'710'183.30
Einlage in Reserve für künftige Aufwandüberschüsse	Fr.	23'353.35
Total	Fr.	4'733'536.65

Die ausserordentlichen Abschreibungen setzen sich wie folgt zusammen:

Spielplatz Belsito	Fr.	221'600.00
Schachenstrasse, Sanierung	Fr.	342'200.00
GVO, Busbevorzugung AlbuVile bis Cityplatz	Fr.	442'000.00
Fluhstrasse, Belagssanierung	Fr.	142'709.15
Schiessanlage Grunau, Ersatz Trefferanzeigen (50 m, 300 m)	Fr.	264'655.15
Friedhof Jona, Sanierung Teil Nord	Fr.	280'800.00
Feuerwehrstützpunkt Bollwies, Sanierung Dach	Fr.	3'400.00
Schwimmbad Lido, Sanierungs-massnahmen	Fr.	118'800.00
APH Meienberg, Errichtung Dementenwohngruppe, Projektierung	Fr.	30'770.70
APH Meienberg, Errichtung Stationszimmer Pflege 2. OG Mitte	Fr.	65'000.00
DCA, Sicherheitssituation, Entflechtung Fans	Fr.	116'709.10
Schulanlage Südquartier, Sanierung Wiese und Spielplatz	Fr.	353'300.00
Schulanlage Weiden, Pausenplatz-gestaltung	Fr.	91'463.90
Schulanlage Bollwies, Sanierung Garderoben und Duschen	Fr.	383'400.00
Schulanlage Lenggis, Erneuerung Fassade	Fr.	267'100.00
Schulanlage Hanfländer, Sportanlagen	Fr.	713'800.00

Schulanlage Hanfländer, Raumreorganisation, Sofortmassnahmen	Fr.	55'500.00
Eisstadion Lido, Ersatz Eisreinigungsmaschine	Fr.	148'000.00
Werkdienst, Ersatz Puchfahrzeug, inkl. Pfadschlitten	Fr.	85'700.00
Werkdienst, Ersatz Wischmaschine	Fr.	97'600.00
SA Südquartier, Sanierung Wiese und Spielplatz, Projektierung	Fr.	19'300.00
Sanierung LSA-Anlagen	Fr.	200'400.00
GVO, Bushof/Bahnhofplatzgestaltung Rapperswil, Projekt	Fr.	40'000.00
Verkehrsentlastung, Erhebungen Lastwagenverkehr	Fr.	37'400.00
Risikoanalyse, inkl. Empfehlungen	Fr.	24'469.00
Sanierung LSA-Anlagen	Fr.	100'000.00
Bibliothek, Studie Alte Fabrik, architektonische Bearbeitung	Fr.	31'422.40
Vereinigung Rapperswil-Jona	Fr.	32'683.90
Total	Fr.	4'710'183.30

Antrag

Wir beantragen Ihnen, in Ergänzung zum Antrag der Geschäftsprüfungskommission folgenden Beschluss zu fassen:

Der vom Stadtrat Rapperswil-Jona vorgeschlagenen Verwendung des Überschusses von Fr. 4'733'536.65 wird zugestimmt.

Rapperswil-Jona, 1. März 2010

Stadtrat Rapperswil-Jona

Benedikt Würth
 Stadtpräsident

Hansjörg Goldener
 Stadtschreiber-Stv.

Bericht und Antrag der Geschäftsprüfungskommission

Gechätzte Mitbürgerinnen und Mitbürger

Gemäss Art. 75 des Gemeindegesetzes sowie Art. 52 der Gemeindeordnung hat die Geschäftsprüfungskommission der Stadt Rapperswil-Jona die Prüfung der Gemeinderechnung einer aussenstehenden, fachkundigen Revisionsstelle übertragen.

Die beauftragte BDO Visura erstattete mit Schreiben vom 17. Februar 2010 Bericht. Sie bestätigt, dass sie die Gemeinderechnung der Stadt Rapperswil-Jona, bestehend aus Bestandesrechnung, Laufender Rechnung und Investitionsrechnung, für das am 31. Dezember 2009 abgeschlossene Rechnungsjahr vor der Überschussverwendung geprüft hat. Ihre Prüfung wurde in Übereinstimmung mit den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards hat sie die Prüfung so zu planen und durchzuführen, um hinreichende Sicherheit gewinnen zu können, dass die Gemeinderechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Gemeinderechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Gemeinderechnung als Folge von Verstössen und Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Gemeinderechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Existenz und Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Gemeinderechnung. Die BDO Visura ist der Auffassung, dass die erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für ihr Urteil bilden.

Nach Beurteilung der BDO Visura entspricht die Gemeinderechnung für das am 31. Dezember 2009 abgeschlossene Rechnungsjahr den gesetzlichen Vorschriften und der Verordnung über den Finanzhaushalt der Gemeinden.

Sie empfiehlt der Geschäftsprüfungskommission, die vorliegende Gemeinderechnung zu genehmigen.

Die Geschäftsprüfungskommission stützte sich bei der Prüfung der Gemeinderechnung für das am 31. Dezember 2009 abgeschlossene Rechnungsjahr auf Befragungen und Dokumentationen sowie auf die Berichterstattung der externen Revisionsstelle ab, die gesetzlichen Bestimmungen und die Vorschriften der öffentlichen Hand.

Im Weiteren haben wir die Amtsführung für das Rechnungsjahr 2009 sowie die Anträge des Stadtrats über Voranschlag und Steuerfuss für das Rechnungsjahr 2010 geprüft. Bei der Prüfung der Amtsführung wird beurteilt, ob die Voraussetzungen für eine gesetzeskonforme Amtsführung gegeben sind.

Für die Aufstellung der Gemeinderechnung sowie für die Amtsführung ist der Stadtrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung und Gemeinderechnung, abgestützt auf die Berichterstattung der externen Revisionsstelle, und die Amtsführung den gesetzlichen Bestimmungen und den Vorschriften der öffentlichen Hand.

Wir sprechen dem Stadtrat und den verschiedenen Kommissionen sowie den Mitarbeitenden der Stadt Rapperswil-Jona für die geleistete Arbeit den besten Dank aus.

Antrag

Aufgrund unserer Prüfungstätigkeiten stellen wir Ihnen deshalb folgenden Antrag:

Die Gemeinderechnung für das am 31. Dezember 2009 abgeschlossene Rechnungsjahr sei zu genehmigen.

Rapperswil-Jona, 3. März 2010

Geschäftsprüfungskommission der Stadt Rapperswil-Jona

Hermann Blöchliger
Präsident

Ralph Dudler
Schreiber

Die Kennzahlen dienen der Analyse des Ist-Zustands und können auch Grundlage für künftige Budgetvorgaben sein.

Wertung

Die Kennzahlen 2009 zeigen, dass die Investitionen aus den erarbeiteten Mitteln finanziert und die Verschuldung reduziert

werden konnte. Die Vorgaben gemäss Finanzleitbild sind eingehalten, nämlich eine Reservestellung von rund 20 Steuerprozenten sowie ein Selbstfinanzierungsgrad im gleitenden Vier-Jahres-Mittel von mindestens 100%.

	2007	2008	2009
Kennzahl 1: Selbstfinanzierungsgrad in %	141.5	168.7	192.0
Kantonsmittel	151.7	159.7	
Diese Kennzahl zeigt an, bis zu welchem Grad die Investitionen aus den erarbeiteten Mitteln finanziert werden können. Ein Selbstfinanzierungsgrad von 100 Prozent bedeutet eine stabile Verschuldung. Unter 100 Prozent bedeutet, dass die Investitionen nicht aus dem erwirtschafteten Ergebnis gedeckt werden können. Dies führt zu einer höheren Verschuldung. Ein Wert über 100 Prozent bedeutet, dass die Verschuldung reduziert werden kann. Richtwert gemäss Finanzleitbild ist ein Selbstfinanzierungsgrad von 100 Prozent im gleitenden Vier-Jahres-Mittel. Als vertretbar kann gemäss Vorgaben des Amtes für Gemeinden, St. Gallen, ein Selbstfinanzierungsgrad von 70 bis 80 Prozent bezeichnet werden.			
Kennzahl 2: Selbstfinanzierungsanteil in %	18.5	20.6	15.3
Kantonsmittel	15.4	16.4	
Diese Kennzahl gibt an, welchen Anteil ihres Ertrages die öffentliche Körperschaft zur Finanzierung ihrer Investitionen aufwenden kann. Sie ist ein Mass für die Finanzkraft einer Gemeinde. Es ist der Anteil des gesamten Ertrags, der geldwirksam ist. Es ist der Anteil am Finanzertrag, der für die Abschreibung von Investitionen und die Bildung von Eigenkapital verwendet wird. Unter der Voraussetzung einer durchschnittlichen Verschuldung der Gemeinde weisen Kennzahlwerte von über 20 Prozent auf eine sehr gute, Werte zwischen 10 und 20 Prozent auf eine befriedigende Finanzkraft hin. Beträgt der Selbstfinanzierungsanteil weniger als 10 Prozent, so weist die Gemeinde eine schwache Finanzkraft auf. Die Kennzahl spiegelt die Finanzkraft und den finanziellen Spielraum einer Gemeinde wider, denn mit steigendem Selbstfinanzierungsanteil nehmen auch die Möglichkeiten für die Realisierung von Investitionen oder für die Schuldentilgung zu. Ein hoher Anteil allerdings kann auch auf eine grosse Abschreibungsquote hinweisen. Im diesen Sinne ist der Selbstfinanzierungsanteil im Zusammenhang mit den Kennzahlen zur Verschuldung zu beurteilen.			

	2007	2008	2009
Kennzahl 3: Kapitaldienstanteil in %	3.0	8.1	6.2
Kantonsmittel	10.1	9.3	
Der Kapitaldienstanteil zeigt den Anteil des Finanzertrages, der für die Passivzinsen und Abschreibungen benötigt wird. Er ist somit das Mass für die Belastung des Haushalts durch Kapitalkosten und ein Indikator für das Ausmass der Verschuldung und den Abschreibungsbedarf. Kennzahlwerte unter 5 Prozent stellen eine tiefe Belastung dar; Werte zwischen 5 bis 15 Prozent sind tragbar. Ein Kapitaldienstanteil von über 15 Prozent weist auf einen hohen Abschreibungsbedarf und eine hohe Verschuldung hin. Eine steigende Kennzahlreihe weist auf eine Einengung der finanziellen Flexibilität, eine sinkende auf eine Ausweitung hin. Der Kapitaldienstanteil ist im Zusammenhang mit den Kennzahlen zur Verschuldung zu beurteilen.			
Kennzahl 4: Zinsbelastungsanteil in %	– 5.2	– 2.2	– 2.1
Kantonsmittel	– 0.7	– 0.6	
Die Kennzahl zeigt den Anteil des Finanzertrages, der für die Passivzinsen und die Aufwendungen für die Liegenschaften des Finanzvermögens verwendet wird. Sie ist somit ebenfalls ein Indikator für das Ausmass der Verschuldung. Kennzahlwerte unter 2 Prozent stellen eine tiefe und Werte zwischen 2 bis 5 Prozent eine mittlere Belastung dar. Ein Zinsbelastungsanteil von über 5 Prozent ist hoch. Eine steigende Kennzahlenreihe weist auf eine Einengung der finanziellen Flexibilität, eine sinkende auf eine Ausweitung hin. Der Zinsbelastungsanteil ist im Zusammenhang mit den Kennzahlen zur Verschuldung sowie im Kontext des Zinsniveaus zu analysieren.			
Kennzahl 5: Bruttoverschuldungsanteil in %	101.2	96.1	89.8
Kantonsmittel	107.8	105.0	
Der Bruttoverschuldungsanteil entspricht den Bruttoschulden, dividiert durch den Finanzertrag in Prozenten. Er zeigt an, wie viele Prozente des Finanzertrags benötigt würden, um die Bruttoschulden abzutragen. Der Bruttoverschuldungsanteil zeigt, ob die Verschuldung in einem angemessenen Verhältnis zu den erwirtschafteten Erträgen steht. Ein Bruttoverschuldungsanteil von weniger als 100 Prozent kann als gut angesehen werden. Werte von 100 bis 150 Prozent widerspiegeln eine mittlere und Werte von 150 bis 200 Prozent eine ungünstige Verschuldungssituation. Der Bruttoverschuldungsanteil ist im Zusammenhang mit den Kennzahlen zur Selbstfinanzierung, Kapitaldienst und Zinsbelastung zu beurteilen.			

	2007	2008	2009
Kennzahl 6: Investitionsanteil in %	15.8	15.7	9.2
Kantonsmittel	13.4	13.5	
Diese Kennzahl entspricht den Investitionen, dividiert durch die konsolidierten (gesamten) Ausgaben in Prozenten, und zeigt somit die Aktivität im Bereich der Investitionen und den Einfluss auf die Neuverschuldung. Ein Kennzahlwert unter 10 Prozent weist auf eine schwache, ein Wert zwischen 10 bis 20 Prozent auf eine mittlere und ein Wert von 20 bis 30 Prozent auf eine starke Investitionstätigkeit hin. Der Investitionsanteil ist im Zusammenhang mit dem Selbstfinanzierungsgrad zu analysieren.			
Kennzahl 7a: Nettoschuld je Einwohner in Franken	1'772	1'351	989
Kantonsmittel	2'400	2'029	
Die Kennzahl ist eine Beurteilungsgrösse für die kommunale Verschuldung, gemessen an der Gemeindegrösse. In der Kennzahl sind die Spezialfinanzierungen mitberücksichtigt. Stille Reserven (insbesondere im Bereich Finanzvermögen) werden durch diesen Kennzahlwert nicht berücksichtigt. Werte von weniger als 1000 Franken pro Einwohner werden als tiefe Nettoverschuldung angesehen. Werte von 1000 bis 5000 Franken gelten als mittlere Werte, bei einer Nettoverschuldung von über 5000 Franken gilt die Gemeinde als hochverschuldet. Die Kennzahl ist im Zusammenhang mit den Kennzahlen zur Selbstfinanzierung, zu Kapitaldienst und Zinsbelastung zu beurteilen.			
Kennzahl 7b: Nettoschuld in Steuerprozenten (%)	69.6	50.9	37.0
Kantonsmittel	135.9	109.7	
Die Verschuldung in Steuerprozenten ist eine Beurteilung für die kommunale Verschuldung, gemessen an der steuerlichen Leistungsfähigkeit. Die Spezialfinanzierungen sind mitberücksichtigt. Unberücksichtigt bleiben stille Reserven. Die Verschuldung in Steuerprozenten zeigt, wie viele Steuerprozente notwendig wären, um die Verschuldung abzutragen oder wie viele Steuerprozente an Nettovermögen vorhanden sind. Eine Verschuldung in Steuerprozenten unter 50 Prozent gilt als tiefe Nettoverschuldung, Werte von 50 bis 400 Steuerprozent gelten als mittlere Werte, Verschuldungen darüber hinaus gelten als hohe Verschuldung.			

Mittel zur Selbstfinanzierung

Laufende Rechnung	Rechnung 2007	Rechnung 2008	Voranschlag 2009	Rechnung 2009
Vor Verbuchung des Rechnungsergebnisses				
Aufwand	151'921'293.89	135'383'309.22	142'726'800.00	139'821'024.13
Ertrag	163'834'050.19	147'120'419.69	140'825'100.00	144'554'560.78
Aufwandüberschuss			-1'901'700.00	
Ertragsüberschuss	11'912'756.30	11'737'110.47		4'733'536.65
Investitionsrechnung				
Ausgaben (Bruttoinvestitionen)	23'737'106.85	20'141'789.03	20'075'000.00	11'451'222.01
Einnahmen*	1'527'368.75	2'043'542.20	0.00	379'085.30
Zu finanzierende Nettoinvestitionen	22'209'738.10	18'098'246.83	20'075'000.00	11'072'136.71
* Beiträge Bund, Kanton	1'527'368.75	2'025'350.00	0.00	23'247.00
* Beiträge Gemeinden und Dritte		18'192.20	0.00	355'838.30
Bezug aus Vorfinanzierungen	2'070'000.00	1'405'465.08	1'097'200.00	442'787.40
Nettoinvestitionen	20'139'738.10	16'692'781.75	18'977'800.00	10'629'349.31
Finanzierung der Nettoinvestitionen				
Abschreibungen	15'761'971.02	15'241'083.04	14'602'700.00	13'316'535.12
Aufwandüberschuss			1'901'700.00	
Ertragsüberschuss	11'912'756.30	11'737'110.47		4'733'536.65
Einlage/Bezug Vorfinanzierungen	1'548'369.18	2'406'638.76	1'581'000.00	2'361'735.57
Selbstfinanzierung	29'223'096.50	29'384'832.27	14'282'000.00	20'411'807.34

Gliederung nach Institutionen

Kto.	Text	Budget 2009		Rechnung 2009		Budget 2010	
		Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
1	Laufende Rechnung Total	142'726'800	140'825'100	144'554'560.78	144'554'560.78	140'406'700	138'896'100
	Saldo		1'901'700				1'510'600
10	Bürgerschaft, Behörden, Stadtpräsidium	38'683'400	113'824'400	41'735'664.65	116'218'136.90	35'483'100	110'168'800
11	Bau, Verkehr, Umwelt	22'382'000	11'478'900	22'334'657.14	11'751'328.79	23'105'200	11'783'000
12	Bildung, Familie	54'307'200	3'902'300	53'468'542.03	4'245'420.18	55'313'200	4'193'100
13	Gesellschaft	13'614'200	5'011'300	13'514'311.47	5'418'679.07	12'039'200	5'483'900
14	Gesundheit, Alter	3'474'000	1'270'900	3'468'243.99	1'269'559.70	3'598'200	1'267'500
15	Liegenschaften, Sport, Freizeit, Tourismus	5'714'200	2'388'300	5'356'588.46	2'434'849.45	6'366'300	2'931'400
16	Sicherheit, Versorgung, Anlässe	4'551'800	2'949'000	4'676'553.04	3'216'586.69	4'501'500	3'068'400

Gliederung nach Kostenarten

Kto.	Text	Budget 2009		Rechnung 2009		Budget 2010	
		Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
	Gesamttotal	142'726'800	140'825'100	144'554'560.78	144'554'560.78	140'406'700	138'896'100
	Saldo		1'901'700				1'510'600
3	Aufwand	142'726'800		144'554'560.78		140'406'700	
30	Personalaufwand	59'351'700		59'297'064.21		59'611'100	
31	Sachaufwand	28'207'400		25'900'721.32		29'164'300	
32	Passivzinsen	4'481'000		3'526'168.03		4'217'000	
33	Abschreibungen	14'602'700		19'056'877.35		12'532'400	
35	Entschädigungen an Gemeinwesen	7'943'200		7'469'660.88		7'870'500	
36	Eigene Beiträge	15'993'900		16'145'745.05		14'673'900	
38	Einlagen in Sondervermögen	2'008'300		2'884'428.79		1'556'300	
39	Intern verrechneter Aufwand	10'138'600		10'273'895.15		10'781'200	
4	Ertrag		140'825'100		144'554'560.78		138'896'100
40	Steuern		76'600'000		80'060'212.87		75'740'000
41	Konzessionen		86'000		61'385.75		63'000
42	Vermögenserträge		6'143'800		6'486'641.10		6'229'900
43	Entgelte		24'140'400		25'148'986.14		22'890'300
44	Anteile und Beiträge ohne Zweckbindung		18'926'400		17'441'961.10		17'196'400
45	Rückerstattungen von Gemeinwesen		1'361'700		1'330'055.45		1'349'700
46	Beiträge für eigene Rechnung		3'000'900		3'298'755.20		3'430'800
48	Entnahmen aus Sondervermögen		427'300		452'668.02		1'214'800
49	Intern verrechneter Ertrag		10'138'600		10'273'895.15		10'781'200

30 Personalaufwand

Die Personalaufwendungen (inkl. Sozial- und Personalversicherungen) liegen Fr. 54'000.– unter dem Budget. Dies entspricht einer Abweichung von – 0,1%. Innerhalb der Lohnbudgets ergeben sich gewisse Verschiebungen. So wurden beim Schulbereich auf der Primarstufe mehr Klassen geführt, hingegen auf der Oberstufe weniger Klassen. Bei den Lohnaufwendungen des Verwaltungs- und Betriebspersonals sind die Mehrausgaben rund Fr. 300'000.–; dies aufgrund gewisser Verschiebungen und teilweise krankheitsbedingter Ausfälle. Der übrige Personalaufwand liegt Fr. 150'000.– unter dem Budget.

Rund 0,25 Mio. Franken der Personalaufwendungen betreffen den Massnahmenplan der Vereinigung sowie das Teilprojekt Rechtsetzung/Zonenplanung und wurden dem entsprechenden Investitionskonto belastet.

31 Sachaufwand

Der Sachaufwand liegt 2,3 Mio. Franken oder 8,2% unter dem Budget. Erneut Minderaufwendungen ergeben sich beim Büro- und Schulmaterial. Der Energieaufwand liegt über den budgetierten Werten. Hingegen sind der bauliche Unterhalt sowie der Unterhalt von Mobilien und Maschinen insgesamt 0,5 Mio. Franken unter dem Voranschlag. Die Aufwendungen für Dienstleistungen Dritter und Honorare liegen 1,2 Mio. Franken hinter dem Budget. Tiefer sind hier die Informatikdienstleistungen für die Applikationen, das Netzwerk sowie Wartung und Support. Hinzu kommen deutlich tiefere Aufwendungen bei den Beschäftigungsprogrammen im Sozialbereich. Im Schulbereich wurden die Fremdevaluationen der Oberstufe nicht durchgeführt. Dann sind die Aufwendungen für Schülertransporte tiefer.

Laufende Rechnung, Zusammenzug

32 Passivzinsen

Die Passivzinsen sind 0,95 Mio. Franken tiefer als budgetiert. Das Zinsniveau ist weiterhin sehr tief. Die Finanzierungen konnten somit zu tiefen Zinssätzen vorgenommen werden. Der sehr gute Rechnungsabschluss 2008 trug zur hohen Liquidität und einem tieferen Fremdmittelbedarf bei. Der Fremdmittelbestand konnte reduziert werden. Das Investitionsvolumen 2009 war zudem deutlich tiefer als budgetiert, somit nahmen die Fremden Mittel nicht wie vorgesehen zu, sondern ab.

33 Abschreibungen

Die Abschreibungen bewegen sich leicht unter dem budgetierten Rahmen (– Fr. 256'000.–). Die Direktabschreibungen der Investitionsrechnung waren tiefer, auf der anderen Seite mussten höhere Abschreibungen bei den Steuerguthaben vorgenommen werden. Dies ist unter anderem auf den Systemwechsel zurückzuführen. Durch den Aufbau einer zentralen Inkassostelle werden Steuerguthaben bei Vorliegen des ersten Verlustscheins direkt abgeschrieben und bei der Inkassostelle aufgenommen, wo dann die Fortsetzung des Begehrens nach Möglichkeit erfolgt. Auf der anderen Seite konnte das Delkreder um Fr. 240'000.– reduziert werden.

Im Rahmen der Verwendung des Rechnungsüberschusses 2009 wurden zusätzliche Abschreibungen des Verwaltungsvermögens von 4,7 Mio. Franken vorgesehen.

34 Anteile und Beiträge ohne Zweckbindung

Die Beiträge entfallen.

35 Entschädigungen an Gemeinwesen

Die Entschädigungen an Gemeinwesen beinhalten die Kostenanteile an die Kantonspolizei, die Entschädigung für die Stadtpolizei, die Verwertungskosten im Bereich Entsorgung, der Stadtanteil am Zweckverband Logopädischer Dienst sowie die Werkjahrschule in Uznach, Beiträge an Sonderschulkosten, die Entschädigungen an die Stiftung RaJoVita etc. Insgesamt liegen diese Aufwendungen 0,47 Mio. Franken unter dem Voranschlag.

36 Eigene Beiträge

Hier enthalten sind die Anteile an die Ergänzungsleistungen zur AHV/IV, die Kulturbeiträge, der Defizitanteil an den Zweckverband Soziale Dienste Linthgebiet, der Schulpsychologische Dienst, die Abgeltungen im Bereich öffentlicher Verkehr, die Aufwendungen im Bereich Soziales etc. Die Aufwendungen sind Fr. 150'000.– höher als budgetiert.

Höher war der Beförsterungskostenanteil sowie der Anteil der Stadt an den Ergänzungsleistungen zur AHV/IV. Weniger Unterstützungen wurden geleistet für Kulturprojekte. Tiefer waren auch die Abgeltungen für die Leistungen des öffentlichen Verkehrs. Auf der anderen Seite waren die Bruttoaufwendungen höher bei den Unterstützungen im Asylwesen.

38 Einlagen in Sondervermögen

Dies sind die Einlagen in die Fonds, die Spezialfinanzierungen sowie die Unterhaltsreserven im Liegenschaftsbereich. Diese Einlagen sind 0,87 Mio. Franken höher als veranschlagt.

Dies betrifft vor allem die Spezialfinanzierungen, wo im Bereich öffentliche Parkierung, Abwasser und Feuerwehr höhere Einlagen als budgetiert möglich waren.

39 Intern verrechneter Aufwand

Aufgrund der effektiven internen Verrechnungen ergeben sich leichte Budgetverschiebungen.

40 Steuern

Bei den laufenden Einkommens- und Vermögenssteuern wurde das Budget nicht erreicht und es ergeben sich Mindereinnahmen von 1,8 Mio. Franken. Höhere Einnahmen verzeichnet werden konnten bei den Nachzahlungen (+ 5,4 Mio. Franken). Die budgetierten Werte wurden nicht erreicht bei den Nach- und Strafsteuern und bei den Handänderungssteuern (– 0,1 Mio. Franken). Insgesamt ergeben sich bei allen Steuerarten trotzdem Mehreinnahmen von 2,0 Mio. Franken.

41 Konzessionen

Dies sind die Einnahmen aus Bewilligungstaxen und den Plakatanschlagstellen.

42 Vermögenserträge

Enthalten sind hier die Einnahmen aus Mieten, Bankzinsen, Wertschriftenerträge, Verzugszinsen im Bereich Steuern, aber auch Buchgewinne.

Die Mehreinnahmen belaufen sich auf 0,34 Mio. Franken und betreffen die Wertschriftenerträge, aber auch die Mieten im Bereich Finanzvermögen. Enthalten ist auch der Buchgewinn aus der Auflösung der Krone Kempraten AG und der teilweisen Rückzahlung der seinerzeitigen Darlehen von 0,15 Mio. Franken.

Laufende Rechnung, Zusammenzug**43 Entgelte**

Dies sind die Gebühreneinnahmen, Bezugsprovisionen, Feuerwehersatzabgaben, aber auch Schulgelder, Parkgebühren, Einnahmen aus den Dienstleistungen an Dritte im Bereich Informatik sowie die Rückerstattungen bei den Sozialversicherungen und Unfallversicherungen sowie Verkehrsbussen. Die Mehreinnahmen belaufen sich auf 1,0 Mio. Franken und betreffen die Feuerwehersatzabgabe, die Bezugsprovisionen, die Verrechnungen von Informatikdienstleistungen an Dritte, die Pachtzinsen, die Parkgebühren, die Anschlussbeiträge im Abwasserwesen sowie die Rückerstattungen, insbesondere im Personalbereich.

44 Anteile und Beiträge ohne Zweckbindung

Es ergeben sich Mindereinnahmen von insgesamt 1,48 Mio. Franken, und zwar bei den Grundstücksgewinnsteuern und den Quellensteuern. Die Steuern juristischer Personen ergaben Mehreinnahmen von 0,2 Mio. Franken.

45 Rückerstattungen von Gemeinwesen

Diese liegen Fr. 30'000.– unter dem Budget.

46 Beiträge für eigene Rechnung

Es werden hier Beiträge des Bundes und des Kantons in verschiedenen Bereichen verbucht. Mehreinnahmen ergeben sich bei den Kantonsbeiträgen im Landwirtschaftsbereich, dann bei den Rückerstattungen im Asylbereich.

48 Entnahmen aus Sondervermögen

Die Entnahmen sind leicht höher als veranschlagt. Höhere Entnahmen gab es im Bereich Abfallwesen. Im Liegenschaftenbereich mussten gewisse Bezüge aus den Unterhaltsreserven nicht vorgenommen werden.

49 Intern verrechneter Ertrag

Aufgrund der effektiven internen Verrechnungen ergeben sich leichte Budgetverschiebungen.

In der Rechnung erscheinen sämtliche Einnahmen (Ertrag) und Ausgaben (Aufwand) der Stadt. Ausgaben sind zum Beispiel Besoldungsaufwendungen, Kosten von Konsumgütern und Dienstleistungen, Beiträge, Passivzinsen, Abschreibungen, Einlagen in Spezialfinanzierungen (Reserven). Die Einnahmen setzen sich im Wesentlichen aus Steuern, Rückerstattungen, Gebühren, Beiträgen von Bund, Kanton oder Dritten, Entnahmen aus Spezialfinanzierungen usw. zusammen. Die nachstehenden Tabellen umfassen je eine Kontengruppe. Daran schliesst in der

Regel ein zusammengefasster Kommentar an, der die markantesten Abweichungen gegenüber dem Budget 2009 und wichtige Hinweise auf Positionen, die aus der Tabelle nicht ersichtlich sind, enthält.

Die detaillierte Rechnung und die Details zum Rechnungsanhang kann mit der dem Rechnungsheft beigelegten Karte bei der Stadtkanzlei bestellt werden.

10 Bürgerschaft, Behörden, Stadtpräsidium

Kto.	Text	Budget 2009		Rechnung 2009		Budget 2010	
		Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
10	Bürgerschaft, Behörden, Stadtpräsidium						
	Total	38'683'400	113'824'400	41'735'664.65	116'218'136.90	35'483'100	110'168'800
	Saldo	75'141'000		74'482'472.25		74'685'700	
100	Bürgerversammlung, Abstimmungen, Wahlen	425'000	1'400	285'757.80	-79.25	447'900	3'000
101	Geschäftsprüfungs-kommission	131'500		139'288.80	5'300.00	120'900	
102	Stadtrat, Kommissionen	1'480'600	39'800	1'472'250.25	75'714.15	1'404'100	64'800
103	Vermittler	18'200	11'200	17'428.70	11'066.25		

100 Bürgerversammlung, Abstimmungen, Wahlen

Der Netto-Aufwand liegt rund Fr. 140'000.– unter dem Budget. Minderkosten entstanden vor allem beim Druck der Bürgerversammlungshefte, indem die Abläufe weiter optimiert werden konnten. Zudem variiert der Aufwand auch aufgrund der Art und Zahl der Bürgerversammlungsvorlagen. Die Kosten für den Stadtspiegel 2009 waren im Budget enthalten, erscheinen jedoch im Wesentlichen erst in der Rechnung 2010.

102 Stadtrat, Kommissionen

Der Minderaufwand beträgt Fr. 45'000.–. Im Detail ergeben sich verschiedene Mehr- und Minderaufwendungen. Ein Mehraufwand entstand aufgrund der in Auftrag gegebenen Machbarkeitsstudie Schloss und im Bereich Öffentlichkeitsarbeit (Miete Kultur-Plakatstände). Einsparungen resultierten unter anderem beim Datenschutz, weil die externe Fachstelle erst 2010 ihre Arbeit aufnimmt. Ein Mehrertrag ergab sich sodann bei den Rückerstattungen, beispielweise von Kosten für Lärmschutzmessungen.

Kto.	Text	Budget 2009		Rechnung 2009		Budget 2010	
		Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
104	Stadtpräsidium, Verwaltungsstellen	11'508'200	6'137'400	11'031'614.46	6'479'555.28	10'662'000	6'137'800
1040	Stadtkanzlei/Dienste	3'370'100	3'245'400	3'052'254.05	3'498'684.20	2'878'000	3'225'800
1041	Steuerverwaltung	1'346'500	15'000	1'388'195.10	26'560.00	1'278'800	15'600
1042	Finanzverwaltung	698'000	28'100	705'922.65	38'408.00	702'100	34'900
1043	Betreibungsamt	550'300		530'613.65	1'838.00	356'500	
1044	Grundbuchamt	551'300	1'550'000	537'023.50	1'430'023.80	562'000	1'565'000
1045	Informatik	2'322'500	547'500	2'083'491.22	653'430.45	2'337'700	597'900
1046	Einwohneramt	648'900	3'000	642'442.85	4'000.00	633'700	3'000
1047	Sozialamt	899'300	24'200	953'932.40	30'200.00	889'900	25'400
1048	Sicherheit	741'300	481'100	727'993.00	539'479.75	666'300	434'300
1049	Regionales Zivilstandsamt See-Linth	380'000	243'100	409'746.04	256'931.08	357'000	235'900

1040 Stadtkanzlei/Dienste

Statt eines Netto-Aufwands von Fr. 125'000.– resultierte ein Netto-Ertrag von Fr. 445'000.–. Die Löhne liegen Fr. 175'000.– unter dem Budget. Fr. 115'000.– konnten bei den Inseratkosten eingespart werden, da die Fluktuation bei den Mitarbeitenden sehr tief war. Weitere Fr. 40'000.– konnten beim Büromaterial eingespart werden. Keine Kosten fielen für das Projekt Qualitätsmanagement/IKS an; dieses wird 2010 bearbeitet. Mehreinnahmen resultierten vor allem bei den Steuerbezugsprovisionen (+ Fr. 130'000.–) sowie bei den Gebühren für Gastwirtschaftspatente.

1044 Grundbuchamt

Der Netto-Ertrag liegt um Fr. 105'000.– unter dem Budget und ist auf die tieferen Grundbuchgebühren zurückzuführen, welche ihrerseits eine Folge der tieferen Zahl von Grundbuchgeschäften sind.

1045 Informatik

Bei dieser Verwaltungsstelle liegt der Netto-Aufwand Fr. 345'000.– unter dem Budget. Es resultierten verschiedene Mehr- und Minderaufwendungen: Zusätzliche personelle Ressourcen führten zu einem Mehraufwand von Fr. 40'000.– bei

den Löhnen. Budgetüberschreitungen gab es sodann bei den Anschaffungen für die Stiftung RaJoVita und den logopädischen Dienst Linthgebiet im Ausmass von Fr. 150'000.–. Diese Stellen wurden ins städtische Netz eingebunden und nutzen neu die Informatikdienstleistungen der Stadt. Diese führen dann wiederum zu Einnahmen. Minderkosten bzw. Mehrerträge resultierten bei der Anschaffung von Software und Hardware (– Fr. 90'000.–), bei den Dienstleistungen VRSG (– Fr. 100'000.–), bei der Wartung/Support durch Dritte als Folge der personellen Massnahmen (– Fr. 165'000.–) und bei der Vergütung von IT-Dienstleistungen (+ Fr. 65'000.–).

1047 Sozialamt

Der Mehraufwand von rund Fr. 50'000.– ist auf externe Dienstleistungen im Zusammenhang mit dem Wechsel vormundtschaftlicher Mandate zurückzuführen.

1048 Sicherheit

Der Minderaufwand von Fr. 70'000.– ist auf höhere Rückerstattungen (Erwerbsersatzordnung sowie Kinderzulagen) sowie höhere interne Verrechnungen (Zivilschutz, Feuerwehr, Polizei) zurückzuführen.

Kto.	Text	Budget 2009		Rechnung 2009		Budget 2010	
		Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
105	Kulturelles	1'347'700	55'000	1'256'001.70	57'748.40	1'255'300	56'000
1050	Kulturförderung, Beiträge	1'307'800	50'000	1'223'350.60	52'115.00	1'220'000	50'000
1052	Circusmuseum	39'900	5'000	32'651.10	5'633.40	35'300	6'000

1050 Kulturförderung, Beiträge

Der Minderaufwand von Fr. 85'000.– entstand im Wesentlichen bei den Kulturprojekten, die wie schon im Vorjahr in kleinerer Zahl eingingen. Der Aufwand insgesamt bewegt sich im Rahmen des Jahres 2008.

Kto.	Text	Budget 2009		Rechnung 2009		Budget 2010	
		Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
107	Verwaltungsgebäude	566'100	163'300	639'034.57	164'010.15	631'100	198'200
1070	Stadthaus	341'300	66'400	369'793.51	67'598.45	406'100	106'400
1071	Jonaport (Miete)	107'700		140'916.80		113'800	
1072	Neuhof 9	24'200	4'000	20'777.21	6'325.00	23'400	4'000
1073	Alte Jonastrasse 24 (Miete)	92'900	92'900	107'547.05	90'086.70	87'800	87'800

1071 Jonaport

Das Vermittlerwesen ging auf den 1. Juni 2009 an den Kanton über. Die Gemeinden haben jedoch die notwendigen Räumlichkeiten für die verschiedenen Schlichtungsstellen unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Der Mehraufwand ist im Wesentlichen auf die damit zusammenhängenden notwendigen Umdispositionen im Jonaport zurückzuführen.

Kto.	Text	Budget 2009		Rechnung 2009		Budget 2010	
		Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
108	Verschiedenes, Wirtschaft, Aussenbeziehungen	789'400	142'500	777'052.95	50'834.75	785'000	75'800
1080	Industrie, Gewerbe, Handel	106'000		123'381.15		210'300	
1081	Fonds Versicherungsrisiken	77'500	27'500	57'500.00	7'500.00	25'800	25'800
1082	Aussenbeziehungen	60'000		39'354.50		60'000	
1083	Grundbuchvermessung	100'000	115'000	115'831.05	43'334.75	60'000	50'000
1084	Gemeindeanlässe	50'500		40'523.45		49'000	
1085	Stadtentwicklung	395'400		400'462.80		379'900	

1083 Grundbuchvermessung

Statt eines Netto-Ertrags von Fr. 15'000.– resultierte ein Netto-Aufwand von Fr. 70'000.–. Im Wesentlichen ist dieser darauf zurückzuführen, dass budgetierte Staats- und Bundesbeiträge von Fr. 70'000.– nicht ausbezahlt wurden. Es wird damit gerechnet, dass die Auszahlung mit der Schlussabrechnung im Jahr 2010 erfolgt.

Kto.	Text	Budget 2009		Rechnung 2009		Budget 2010	
		Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
109	Finanzen	22'416'700	107'273'800	26'117'235.42	109'373'987.17	20'176'800	103'633'200
1090	Gemeindesteuern	840'000	77'080'000	846'054.15	80'577'374.17	840'000	76'220'000
1092	Einnahmenanteile	70'000	19'784'400	31'176.95	18'397'536.60	70'000	18'313'900
1093	Zinsen	4'239'800	3'027'900	3'442'680.48	2'937'899.99	4'031'800	2'639'300
1094	Erträge ohne Zweckbindung	180'700	1'854'200	181'062.60	1'882'960.08	155'700	1'450'000
1095	Rechnungsergebnis			4'733'536.65			
1096	Abschreibungen	11'867'400	484'600	11'634'388.50	447'501.60	9'847'500	

1090 Gemeindesteuern

Der Mehrertrag beläuft sich auf 3,5 Mio. Franken. Zwar liegen die ordentlichen Einkommens- und Vermögenssteuern rund 1,8 Mio. Franken unter dem Budget, aber es resultierten auch Mehrerträge, nämlich vor allem bei den Nachzahlungen für frühere Jahre im Ausmass von 5,4 Mio. Franken. Nicht erreicht wurde das Budget bei den Handänderungssteuern (– Fr. 125'000.–), was wiederum mit dem Rückgang der Anzahl Grundbuchgeschäfte zu tun hat.

1092 Einnahmenanteile

Bei dieser Kontengruppe wurde das Budget um 1,35 Mio. Franken nicht erreicht. Bei den Baurechtsentschädigungen resultierte ein Mehrertrag von Fr. 130'000.– wegen Nachverrechnungen für die Jahre 2007 und 2008 sowie aufgrund von neuen Baurechten. Auch bei den Steueranteilen juristischer Personen resultierte ein Mehrertrag, nämlich von Fr. 210'000.–. Hingegen wurden die Budgetzahlen bei den Grundstücksgewinnsteuern (– Fr. 1'680'000.–) und bei den ordentlichen Quellensteuern (– Fr. 70'000.–) nicht erreicht.

1093 Zinsen

Der Netto-Aufwand liegt um rund Fr. 700'000.– unter dem Budget. Das Zinsniveau ist nach wie vor tief, weshalb der Aufwand rund Fr. 820'000.– tiefer als budgetiert ist. Andererseits liegen aber auch die Zinseinnahmen um rund Fr. 200'000.– unter dem Budget. Mehrerträge von Fr. 70'000.– resultierten hingegen bei den Dividenden.

1094 Erträge ohne Zweckbindung

Per Saldo weicht der Netto-Ertrag nur unwesentlich vom Budget ab. Innerhalb der Kontengruppe hat es folgende nennenswerte Abweichungen: Aufgrund der Auflösung der Krone Kempraten AG wurden die Darlehen der Stadt zu einem kleinen Teil zurückbezahlt. Da die Darlehen bereits abgeschrieben waren, ergab sich ein Buchgewinn von Fr. 150'000.–. Ein Minderertrag resultierte bei den Entschädigungen für die Plakatstellen (– Fr. 30'000.–) sowie bei den Verkehrsbussen (– Fr. 80'000.–). Die Bussen bewegen sich im Rahmen des Vorjahrs.

1096 Abschreibungen

Die Abschreibungen liegen um Fr. 195'000.– unter dem Budget. Verantwortlich dafür sind die tieferen Direktabschreibungen (– Fr. 230'000.–) aufgrund der Investitionsrechnung. Zudem wurden die nicht mehr benötigten Rückstellungen aufgelöst und im gleichen Umfang zusätzliche Abschreibungen getätigt.

Kto.	Text	Budget 2009		Rechnung 2009		Budget 2010	
		Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
1099	Liegenschaften Finanzvermögen	5'218'800	5'042'700	5'248'336.09	5'130'714.73	5'231'800	5'010'000
109900	KREUZ, Kultur und Gastlichkeit	535'000	535'000	565'285.00	565'285.00	557'200	557'200
109901	Rütiwiesstrasse 8	25'900	25'900	31'312.66	31'312.66	33'100	33'100
109902	Lenggiserstrasse 1	26'500	26'500	25'920.00	25'920.00	26'500	26'500
109904	Jonaport 21 – 25	35'900	35'900	34'838.41	34'838.41	35'000	35'000
109906	Jonaport 8	17'500	17'500	9'148.53	9'148.53	16'500	16'500
109907	Jonaport 6	16'400	16'400	14'101.11	14'101.11	17'400	17'400
109908	St. Gallerstrasse 1	60'700	60'700	59'000.00	59'000.00	67'600	67'600
109909	Porthofstrasse 16	64'800	64'800	71'348.58	71'348.58	123'100	123'100
109910	Landwirtschaft Busskirch	1'800	1'800	1'824.00	1'824.00	1'800	1'800
109911	Bollwiesstrasse 4	99'100	99'100	88'140.35	88'140.35	74'400	74'400
109912	Hessenhofweg 15	40'200	40'200	21'600.00	21'600.00	21'600	21'600
109913	Tägernastrasse 18	126'200	126'200	114'222.21	114'222.21	111'400	111'400
109915	Scheune Porthofstrasse	4'400	4'400	2'049.20	2'400.00	4'300	2'600
109916	Kreuzstrasse 40	48'100	48'100	46'352.12	46'352.12	30'900	30'900
109917	Rietstrasse 74	18'900	18'900	18'828.00	18'828.00	18'900	18'900
109919	Merkurstrasse 20	157'400	157'400	139'547.10	139'547.10	158'000	158'000
109920	Alterswohnungen Etzelblick	326'000	326'000	335'997.25	335'997.25	322'000	322'000
109921	Bootsanlagen	801'100	801'100	879'949.15	879'949.15	866'300	866'300
109922	Parkplatz Bachstrasse	69'100	110'000	66'773.20	113'195.20	111'500	110'000
109923	Rietstrasse 88	63'700	63'700	65'116.40	65'116.40	62'300	62'300
109924	Zürcherstrasse 9	162'600	162'600	162'673.20	162'673.20	162'000	162'000
109925	Areal Zeughaus	551'700	551'700	519'221.90	519'221.90	538'700	538'700
109926	Areal Gaswerkstrasse	48'300	48'300	69'637.50	69'637.50	40'000	40'000
109927	Marktgasse 17	31'500	31'500	31'396.00	31'396.00	32'300	32'300
109928	Berufsschulhaus Zürcherstrasse 1	444'900	444'900	471'925.08	471'925.08	462'300	462'300
109929	Berufsschulhaus Zürcherstrasse 7	308'700	308'700	297'119.75	297'119.75	295'000	295'000
109930	J.J. Mettlerstrasse 8	6'000	6'000	7'271.90	7'271.90		
109931	Hochbaute Parkhaus See	73'500	73'500	46'833.50	21'081.75	91'800	12'800
109932	Parkplatz ARA	93'000	93'000	82'627.90	82'627.90	83'500	83'500
109933	Schweizerhaus Klosters	87'100	44'000	78'169.31	68'514.70	88'200	42'500
109934	Ferienhaus Lenzerheide	74'600	18'400	67'796.56	75'321.83	79'900	23'000
109935	Bubikerhaus	35'800	35'800	37'800.00	37'800.00	37'800	37'800
109936	St. Gallerstrasse 15	146'600	33'900	156'065.65	33'855.00	41'300	33'800
109937	Rathausplatz 2	136'600	136'600	140'228.00	140'228.00	142'800	142'800
109938	Hauptplatz 6	92'700	92'700	89'700.00	89'700.00	95'500	95'500
109939	Oberseestrasse 46	87'900	87'900	89'596.35	89'596.35	88'000	88'000
109940	Tiefenaustrasse 7	26'700	26'700	28'560.00	28'560.00	28'500	28'500
109941	Rietstrasse 66	142'000	142'000	147'528.35	147'528.35	146'000	146'000
109942	Mythenstrasse 35	63'200	63'200	65'182.87	56'612.70	49'100	27'200
109943	Kinderhort Kreuzstrasse 42	60'700	60'700	61'916.75	61'916.75	60'700	60'700
109999	Diverse Grundstücke	6'000	1'000	5'732.25		8'600	1'000

1099 Liegenschaften im Finanzvermögen

Liegenschaften im Finanzvermögen dürfen grundsätzlich den öffentlichen Haushalt nicht belasten, das heisst, sie sollten kostenneutral sein. Bei den nachstehenden Liegenschaften hat sich keine ausgeglichene Rechnung ergeben:

- 109922 Parkplatz Bachstrasse
Aus der Vermietung der Parkplätze resultiert ein Überschuss zu Gunsten des Allgemeinen Haushalts.
- 109931 Hochbaute Parkhaus See
Es entstand ein Netto-Aufwand von Fr. 25'000.– als Folge der Terrassensanierung für welche keine Reserven zur Verfügung standen.
- 109933 Schweizerhaus Klosters
Wie schon in früheren Jahren entstand wiederum ein Defizit zulasten des Allgemeinen Haushalts. Es ist zwar mit rund Fr. 35'000.– tiefer als in den Vorjahren, allerdings ist zu berücksichtigen, dass wiederum keinerlei Reservestellungen für anstehende Unterhaltsarbeiten vorgenommen wurden. Für diese Liegenschaft wurde Ende 2009 eine Baurechtslösung mit der Klosters Davos Bergbahnen AG getroffen, und zwar unter Wahrung der Interessen der Stadt für die Durchführung der Klassenlager.
- 109934 Ferienhaus Lenzerheide
Entgegen den Erfahrungen der letzten Jahre resultierte für ein Mal ein Netto-Ertrag von Fr. 7'500.–. Allerdings wurden auch hier keinerlei Reservestellungen vorgenommen. Verschiedene grössere Unterhaltsarbeiten stehen an, so dass eine ähnliche Lösung wie für das Schweizerhaus, Klosters, angestrebt wird.
- 109942 Mythenstrasse 35
Das Mehrzweckgebäude wird intensiv genutzt, unter anderem für Tagesstrukturangebote. Die Fenster mussten zum Teil ersetzt werden. Verschiedene Unterhaltsarbeiten stehen noch an. Die Belastung des Allgemeinen Haushalts im Rechnungsjahr war bescheiden (Fr. 8'500.–).

11 Bau, Verkehr, Umwelt

Kto.	Text	Budget 2009		Rechnung 2009		Budget 2010	
		Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
11	Bau, Verkehr, Umwelt						
	Total	22'382'000	11'478'900	22'334'657.14	11'751'328.79	23'105'200	11'783'000
	Saldo		10'903'100		10'583'328.35		11'322'200
110	Bauverwaltung/Liegenschaftsverwaltung	2'305'200	434'300	2'384'928.65	399'181.70	2'437'700	421'800
1100	Bauverwaltung	1'390'500	250'400	1'507'113.60	211'181.70	1'497'700	252'800
1101	Liegenschaftenverwaltung	914'700	183'900	877'815.05	188'000.00	940'000	169'000

1100 Bauverwaltung

Netto resultierte ein Mehraufwand von Fr. 155'000.–. Massgebend waren im Wesentlichen höhere Personalkosten (+ Fr. 65'000.–). Sodann waren die Dienstleistungen von Dritten hinsichtlich grosser Bauvorhaben und Planungen umfangreicher (+ Fr. 40'000.–) und schliesslich lagen auch die Gebühreneinnahmen um Fr. 50'000.– unter dem Budget.

1101 Liegenschaften-Verwaltung

Der Netto-Aufwand liegt Fr. 40'000.– unter dem Budget. Tieferer Kosten beim Personalbereich sowie beim Projekt Liegenschaften-Management sind dafür verantwortlich.

Kto.	Text	Budget 2009		Rechnung 2009		Budget 2010	
		Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
111	Gemeindestrassen, Brücken, Plätze	7'269'100	3'419'800	7'554'869.99	3'734'781.36	7'300'700	3'627'800
1110	Werkdienst	5'041'700	1'140'700	5'097'234.57	1'228'856.00	5'014'300	1'343'700
1111	Werkhof Bildaustasse 20	173'500	225'200	255'147.46	303'437.40	293'300	291'000
1113	Parkplatzbewirtschaftung (Spezialfinanzierung)	2'053'900	2'053'900	2'202'487.96	2'202'487.96	1'993'100	1'993'100
11130	Parkhaus Schanz	334'100	334'100	340'923.25	340'923.25	283'700	283'700
11131	Parkhaus See	716'000	716'000	675'513.10	675'513.10	689'400	689'400
11132	Cityparkhaus		70'000		137'507.20		84'000
11133	öffentliche Parkplätze	658'700	895'900	624'828.40	1'010'644.41	937'900	901'900
11138	Finanzierung	58'000	37'900	58'000.00	37'900.00	58'000	34'100
11139	Ausgleich Spezialfinanzierung	287'100		503'223.21		24'100	
112	Denkmalpflege, Heimatschutz	87'000	15'000	73'917.80		80'000	15'000
113	Parkanlagen, Rad- und Wanderwege	705'600	13'100	572'013.66	6'024.40	979'300	23'900

1110 Werkdienst

Der Aufwand bewegt sich im Rahmen des Budgets (Minderaufwand netto Fr. 30'000.–). Der Winterdienst verursachte zwar erhebliche Mehrkosten von rund Fr. 120'000.–, aber im Personalbereich wurden die Einsätze zu einem grossen Teil kompensiert, so dass hier der Aufwand rund Fr. 60'000.– unter dem Budget liegt. Nennenswerte Einsparungen waren beim Treibstoff, beim Unterhalt Strassenbeleuchtungen und beim Unterhalt Maschinen und Fahrzeuge möglich. Höher sind hingegen die Stromkosten. Schliesslich resultierten höhere Rückerstattungen, indem Reparaturen wegen Unfällen und Vandalenakten verrechnet werden konnten.

11130 Parkhaus Schanz

Die Gebühreneinnahmen bewegen sich mit rund Fr. 300'000.– im Rahmen des Budgets. Aufgrund des Betriebsergebnisses konnten Fr. 135'000.– in die Unterhaltsreserve eingelegt werden. Das sind rund Fr. 25'000.– mehr als budgetiert.

11131 Parkhaus See

Der Parkgebührenertrag liegt mit Fr. 550'000.– um rund Fr. 40'000.– unter dem Budget. Es handelt sich um eine Schwankung im üblichen Ausmass. Dementsprechend ist auch die Einlage in die Unterhaltsreserve tiefer ausgefallen.

11132 City-Parkhaus

Die Stadt ist an diesem Parkhaus beteiligt und erhält einen Anteil des Netto-Betriebsergebnisses. Dank einer Nachzahlung aus dem Jahr 2008 resultierte ein Mehrertrag von rund Fr. 70'000.-.

11133 Öffentliche Parkplätze

Bei den öffentlichen Parkplätzen ergibt sich ein Netto-Mehrertrag von Fr. 385'000.-. Verschiedene Aufwandpositionen mussten nicht ausgeschöpft werden; zudem resultierte bei praktisch allen Parkierungsanlagen ein Gebührenmehrertrag.

11139 Ausgleich Spezialfinanzierung

Bei der Parkplatzbewirtschaftung handelt es sich um eine Spezialfinanzierung, das heisst der öffentliche Haushalt wird davon nicht betroffen. Auf Grund des Betriebsergebnisses konnten rund Fr. 500'000.- oder Fr. 215'000.- mehr als budgetiert in die Spezialfinanzierung gelegt werden. Sie hat nun einen Bestand von 3,6 Mio. Franken.

113 Parkanlagen, Rad- und Wanderwege

Es resultiert ein Minderaufwand von rund Fr. 125'000.-. Er ist auf verschiedene Ausgabenpositionen zurückzuführen wie günstigere Beschaffung von Abfalleimern, geringerer Bedarf an Dünger und Pflanzen usw. Ins Gewicht fallen auch die Minderkosten für den baulichen Unterhalt indem die geplante Instandstellung der Wege am Schlosshügel zurückgestellt wurde weil hier noch weitergehende Unterhaltmassnahmen notwendig werden.

Kto.	Text	Budget 2009		Rechnung 2009		Budget 2010	
		Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
114	Öffentlicher Verkehr	2'641'800	147'600	2'502'517.35	177'838.80	2'731'200	181'800
1140	Regionalverkehr	2'400'800	125'000	2'270'519.65	154'568.80	2'490'700	158'600
1141	Bahnstationen Jona, Kempraten, Blumenau	84'000		81'995.80	590.00	80'500	600
1142	Schifffahrt, Hafenanlagen	142'000	22'600	143'494.00	22'680.00	145'000	22'600
1143	Flugwesen	15'000		6'507.90		15'000	

1140 Regionalverkehr

Der Aufwand liegt Fr. 160'000.- unter dem Budget. Neben verschiedenen Einzelpositionen fallen die kleineren Betriebsbeiträge an die Verkehrsverbunde Ostwind und ZVV sowie die tiefere Abgeltung für den öffentlichen Verkehr an den Kanton ins Gewicht. Bei der Budgetierung wurde davon ausgegangen, dass bereits ab 2009 höhere Abgeltungen an den Kanton zu leisten sind. Sie kommen nun aber erst ab 2010 zur Anwendung.

Einen Mehrertrag gab es bei den Tageskarten SBB, wo die Auslastung nahezu 100% war. Ab April 2010 stehen neu 16 Tageskarten zur Verfügung.

Kto.	Text	Budget 2009		Rechnung 2009		Budget 2010	
		Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
115	Abwasserbeseitigung (Spezialfinanzierung)	4'478'100	4'478'100	4'454'257.13	4'454'257.13	4'496'900	4'496'900
1150	Kanalisationen und Aussenstationen	494'800	1'500	433'564.37	3'887.05	589'700	2'000
1151	Abwasserreinigungsanlage	1'510'500	97'300	1'537'543.27	102'696.25	1'767'200	116'000
1158	Finanzierung	2'412'000	4'379'300	2'311'922.36	4'347'673.83	2'140'000	4'010'900
1159	Ausgleich Spezialfinanzierung	60'800		171'227.13			368'000

1150 Kanalisationen und Aussenstationen

Der Minderaufwand von rund Fr. 65'000.– ist vor allem auf tiefere Stromkosten sowie nicht angefallene bzw. zurückgestellte Unterhaltsarbeiten zurückzuführen.

1158 Finanzierung

Der Ertrag liegt netto um Fr. 70'000.– unter dem Budget. Auf der einen Seite waren die Abwassergebühren sowie die Anschlussbeiträge Fr. 160'000.– tiefer als budgetiert. Andererseits lagen die Abschreibungen um Fr. 90'000.– unter dem Budget.

1159 Ausgleich Spezialfinanzierung

Auch bei der Abwasserbeseitigung handelt es sich um eine Spezialfinanzierung, welche den öffentlichen Haushalt nicht betrifft. Aufgrund der Abwasserrechnung konnten Fr. 170'000.– statt budgetierte Fr. 60'000.– in die Spezialfinanzierung gelegt werden. Diese beträgt nun 10,2 Mio. Franken.

Kto.	Text	Budget 2009		Rechnung 2009		Budget 2010	
		Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
116	Abfallbeseitigung (Spezialfinanzierung)	2'551'300	2'551'300	2'464'760.40	2'464'760.40	2'528'500	2'528'500
1160	Allgemeines	2'551'300	2'535'400	2'464'760.40	2'256'562.95	2'528'500	2'435'800
1169	Ausgleich Spezialfinanzierung		15'900		208'197.45		92'700

1160 Allgemeines

Es entstand netto ein Aufwand von Fr. 210'000.–, budgetiert waren Fr. 15'000.–. Die Erträge aus dem Verkauf von Papier und Karton gingen stark zurück. Die Entschädigung aus dem Glasverkauf wird erst nachschüssig ausbezahlt, d.h. der Ertrag 2009 erscheint erst in der Rechnung 2010. In der Rechnung 2009 ist kein entsprechender Ertrag enthalten. Schliesslich lagen auch die Erträge aus den Sackgebühren unter dem Budget.

1169 Ausgleich Spezialfinanzierung

Entsprechend dem Rechnungsergebnis war ein Bezug von rund Fr. 210'000.– von der Spezialfinanzierung notwendig. Diese hatte Ende 2009 noch einen Bestand von 2,8 Mio. Franken.

Kto.	Text	Budget 2009		Rechnung 2009		Budget 2010	
		Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
117	Umweltschutz	582'700	130'700	527'865.24	130'411.50	571'000	113'800
1170	Allgemeiner Umweltschutz	155'000		99'987.65	480.00	135'000	
1171	Öffentliche WC-Anlagen, Hauswartungen	427'700	130'700	427'877.59	129'931.50	436'000	113'800

1170 Allgemeiner Umweltschutz

Der Minderaufwand von Fr. 55'000.– ist auf verschiedene nicht umgesetzte Massnahmen im Bereich Energie und Umwelt zurückzuführen.

Kto.	Text	Budget 2009		Rechnung 2009		Budget 2010	
		Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
118	Bestattungswesen	770'300	7'000	745'775.42	1'678.00	777'200	5'000

Kto.	Text	Budget 2009		Rechnung 2009		Budget 2010	
		Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
119	Planung, Naturschutz, Landwirtschaft	990'900	282'000	1'053'751.50	382'395.50	1'202'700	368'500
1190	Stadtplanung	222'000	12'000	218'430.00	5'385.00	337'000	10'000
1191	Verkehrsplanung	190'000	10'000	148'749.75		145'000	10'000
1192	Naturschutz	439'000	238'000	500'263.25	339'308.00	596'500	327'000
1193	Landwirtschaft	29'100	2'000	25'995.10	648.25	28'200	1'500
1194	Forstwirtschaft	105'800	18'000	138'935.30	18'507.15	91'000	18'000
1195	Jagd, Fischerei, Tierschutz	5'000	2'000	5'000.00	2'169.00	5'000	2'000
1196	Jonakorrekptionsunternehmen			16'378.10	16'378.10		

1191 Verkehrsplanung

Es resultiert ein Minderaufwand von rund Fr. 30'000.–, der auf weniger Dienstleistungen Dritter zurückzuführen ist.

1192 Naturschutz

Gegenüber dem Budget liegt der Netto-Aufwand um Fr. 40'000.– tiefer. Der Aufwand für die Entfernung von Schwemholz lag unter dem Budget. Zudem waren Kantonsbeiträge für Pflege und Unterhalt von Naturschutzgebieten sowie für die Bekämpfung von gebietsfremden Pflanzen erhältlich.

1194 Forstwirtschaft

Der Mehraufwand von Fr. 30'000.– ist auf höhere Beförsterungskosten zurückzuführen, welche die Stadt aufgrund der Waldgesetzgebung zu übernehmen hat.

12 Bildung, Familie

Kto.	Text	Budget 2009		Rechnung 2009		Budget 2010		
		Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	
12	Bildung, Familie	Total	54'307'200	3'902'300	53'468'542.03	4'245'420.18	55'313'200	4'193'100
		Saldo		50'404'900		49'223'121.85		51'120'100
120	Schulbetrieb		35'911'800	1'629'200	35'756'198.38	1'819'976.75	36'509'600	1'654'800
1200	Kindergarten		3'363'900	64'700	3'485'096.55	95'612.40	3'577'100	70'500
1201	Primarstufe		14'488'700	226'100	14'961'828.95	387'398.55	15'007'600	321'100
1202	Oberstufe		11'701'300	343'500	11'209'390.28	327'315.00	11'545'700	321'000
1203	Jugendmusikschule		2'521'800	771'700	2'346'781.21	803'550.20	2'470'600	766'300
1204	Fördernde Massnahmen		3'836'100	223'200	3'753'101.39	206'100.60	3'908'600	175'900

1200 Kindergarten

Der Netto-Aufwand liegt Fr. 90'000.– über dem Budget. Massgebend dafür sind die Führung einer zusätzlichen Klasse sowie etwas höhere Kosten beim Anschauungs- und Verbrauchsmaterial.

1201 Primarstufe

Bei der Primarstufe liegen die Netto-Kosten Fr. 310'000.– über dem Budget. Auch hier musste eine Klasse mehr als budgetiert geführt werden. Zudem waren die Stellvertretungen aufgrund von Mutterschaften zahlreicher als angenommen und ein Mehraufwand von rund Fr. 150'000.– ergab sich bei den Fördermassnahmen für fremdsprachige Schülerinnen und Schüler. Sodann wurde hier Verbrauchsmaterial für die IT-Geräte verbucht, die in der Konten-Gruppe 1240, Schulinformatik, budgetiert waren. In dieser Kontengruppe ergaben sich dementsprechend Budgetunterschreitungen.

1202 Oberstufe

Der Netto-Aufwand liegt Fr. 475'000.– unter dem Budget. Minderkosten ergaben sich vor allem, weil zwei Klassen weniger geführt werden mussten und auch weniger Stellvertretungen notwendig waren. Weitere Einsparungen waren möglich bei der Anschaffung und beim Unterhalt von Mobilien, Maschinen und Apparaten (IT-Geräte, Küchengeräte usw.). Sodann wurde auf eine Fremdevaluation im Rahmen des Projekts Oberstufenreorganisation verzichtet. Etwas höhere Kosten entstanden auch hier für die Fördermassnahmen«Deutsch für Fremdsprachige».

1203 Jugendmusikschule

Bei der Jugendmusikschule liegt der Netto-Aufwand rund Fr. 200'000.– unter dem Budget. Aufgrund der kleineren Zahl von Anmeldungen ergaben sich tiefere Lohnkosten. Auch die Stellvertretungen waren nicht im budgetierten Ausmass notwendig. Die Elternbeiträge fielen trotz der kleineren Zahl von Anmeldungen höher als budgetiert aus.

1204 Fördernde Massnahmen

Der Minderaufwand beläuft sich auf Fr. 65'000.–, weil eine Kleinklasse weniger geführt werden musste.

Kto.	Text	Budget 2009		Rechnung 2009		Budget 2010	
		Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
121	Schulanlässe, Freizeitgestaltung	1'386'700	339'500	1'294'309.67	327'906.30	1'311'600	333'300
1210	Schulreisen	104'700	34'600	72'881.70	18'530.15	98'400	29'300
1211	Sportanlässe während der Schulzeit (max. Eintagesveranstaltungen)	25'900		16'066.65	480.00	25'000	
1212	Obligatorische Sportwochen (Skilager)	731'500	229'000	726'750.47	232'933.60	714'000	224'000
1213	Klassenlager, Schulverlegungen, mehrtägige Exkursionen	229'000	46'500	184'922.30	37'571.00	227'500	50'500
1214	Besondere Veranstaltungen	182'400	2'000	185'326.90	13'651.55	172'500	2'000
1215	Freiwillige Ferienlager	58'200	18'900	51'372.15	14'826.00	59'200	18'500
1216	Übrige Freizeitangebote	55'000	8'500	56'989.50	9'914.00	15'000	9'000

1210 Schulreisen

Da die Schulreisekredite der einzelnen Schuleinheiten durchwegs nicht ausgeschöpft wurden, ergaben sich Minderkosten von Fr. 15'000.-.

1213 Klassenlager, Schulverlegungen, Exkursionen

Es wurden rund ein Drittel weniger Klassenlager durchgeführt als bei der Budgetierung angenommen. Daraus resultierten Minderkosten von Fr. 35'000.-.

Kto.	Text	Budget 2009		Rechnung 2009		Budget 2010	
		Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
122	Schulanlagen	7'083'800	1'184'500	6'872'872.56	1'356'983.10	7'080'000	1'528'300
12200	Kindergarten Haldenstrasse	12'600	1'000	27'013.16	1'000.00	20'800	
12201	Kindergarten Burgerau (Eigentum Gemeinnütziger Frauenverein Rapperswil- Jona)	88'500	700	82'646.23	4'200.00	67'500	400
12202	Kindergarten Thäli	52'900	700	62'566.14	700.00	58'100	8'800
12203	Kindergarten Hanfländer	64'800	1'100	51'443.39	1'100.00	56'200	900
12204	Kindergarten Busskirch- strasse	79'000	400	84'736.85	400.00	30'500	400
12205	Kindergarten Südquartier (Rietstrasse)	134'000	47'000	99'280.04	28'470.00	57'900	9'200
12206	Kindergarten Säntisstrasse	59'900	10'700	95'296.30	9'000.00	43'900	900
12207	Kindergarten Weiden	35'400	6'500	35'047.22	12'200.00	29'700	6'600
12208	Kindergarten Schachen	116'600	700	103'031.97	700.00	125'600	800
12209	Kindergarten Porthof	20'400	500	15'150.54	500.00	30'300	500
12210	Kindergarten Rain	34'100	900	38'641.50	6'400.00	54'000	3'900
12211	Kindergarten Bollwies	57'300	5'600	67'980.67	5'600.00	96'500	48'300
12212	Kindergarten Hummelberg	24'800	600	22'251.76	600.00	49'600	500
12213	Schulanlage Herrenberg	279'300	48'500	242'563.84	52'446.00	290'000	73'700
12214	Schulanlage Burgerau	332'700	84'200	343'054.99	91'269.90	321'000	107'700
12215	Schulanlage Kreuzstrasse	400'400	45'800	376'714.50	71'820.00	417'200	68'800
12216	Schulanlage Hanfländer	876'500	127'900	825'137.82	137'250.20	841'300	191'800
12217	Schulanlage Paradies- Lenggis	849'600	58'600	839'899.07	107'746.45	848'200	86'700
12218	Schulanlage Südquartier	267'500	29'100	309'724.01	29'320.00	303'200	44'500
12219	Schulanlage Weiden	603'200	9'700	592'277.09	12'952.20	536'000	7'700
12220	Schulanlage Schachen	755'700	80'200	715'822.45	92'955.60	822'300	126'800
12221	Schulanlage Dorf	142'900	1'900	153'665.63	36'438.50	148'400	1'900
12222	Schulanlage Rain	507'700	103'000	500'674.67	117'212.00	529'600	129'000
12223	Schulanlage Bollwies	725'700	86'700	745'477.95	101'301.55	815'500	138'100
12224	Schulanlage Wagen	340'800	56'600	230'904.57	56'480.00	334'300	75'400
12230	Grünfels	181'500	375'900	171'870.20	378'920.70	152'400	395'000
12299	Miet- und Benützung- entschädigungen für Schul- und Sportanlagen	40'000		40'000.00			
123	Schulverwaltung	2'693'800	38'100	2'800'647.30	81'809.15	2'744'100	35'700

122 Schulanlagen

Kindergärten

Bei den Kindergärten gab es sowohl Mehr- als auch Minderaufwendungen, die fast ausschliesslich mit dem baulichen Unterhalt im Zusammenhang stehen. Insgesamt ist die Abweichung zum Budget marginal.

12213 Schulanlage Herrenberg

Gegenüber dem Budget entstanden Minderaufwendungen von Fr. 40'000.-. Neben Einsparungen bei den Personalkosten ist dafür auch ein tieferer Aufwand für den Unterhalt massgebend. Zudem wurde, wie bei anderen Schulanlagen auch, auf den Start des Projekts «Energho» verzichtet.

12215 Schulanlage Kreuzstrasse

Auch diese Minderkosten von Fr. 50'000.- sind auf den günstigeren baulichen Unterhalt zurückzuführen; zum Teil wurden auch Arbeiten zurückgestellt. Zudem wurden Versicherungsleistungen als Folge eines unfallbedingten Ausfalls ausgerichtet.

12216 Schulanlage Hanfländer

Bei dieser Anlage belaufen sich die Minderkosten auf Fr. 60'000.- und sind ebenfalls auf tiefere Unterhaltskosten sowie auf einen Verzicht des Ersatzes von Luftreinigungsgeräten zurückzuführen. 2010 muss eine neue Lüftung installiert werden.

12217 Schulanlage Paradies-Lenggis

Auch hier resultierten Minderkosten von Fr. 60'000.–. Wie bei anderen Anlagen sind die Unterhaltskosten für einzelne Anlagenteile tiefer ausgefallen. Insbesondere wurden auch Anschaffungen im Hinblick auf die bevorstehende Sanierung zurückgestellt.

12218 Schulanlage Südquartier

Bei dieser Anlage entstanden Mehrkosten von Fr. 40'000.–. Im Wesentlichen sind sie auf krankheitsbedingte Aushilfen, notwendige Anschaffungen sowie höhere Unterhaltsaufwendungen als Folge eines Wasserschadens zurückzuführen.

12220 Schulanlage Schachen

Die Minderkosten belaufen sich auf Fr. 50'000.–. Neben tieferen Betriebs- und Unterhaltskosten tragen hier der Verzicht auf den Projektstart «Energho» sowie auf die Ausführung von baulichen Massnahmen beim Parkplatz zum Ergebnis bei.

12224 Schulanlage Wagen

Hier belaufen sich die Minderkosten auf Fr. 110'000.–. Sie sind ebenfalls im Wesentlichen auf tiefere Unterhaltskosten zurückzuführen. Insbesondere wurde die im Budget enthaltene neue Schliessanlage ins Investitionsbudget übernommen.

123 Schulverwaltung

Es resultierten Mehrkosten von netto Fr. 60'000.–. Im Wesentlichen sind diese auf höhere Pensen bei den Schulleitungen aufgrund der Zunahme der Klassenzahl zurückzuführen. Zudem mussten die Pensen für die Schulleitungen generell angepasst werden.

Kto.	Text	Budget 2009		Rechnung 2009		Budget 2010	
		Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
124	Übrige Schulbetriebskosten	4'770'500	468'000	4'373'604.49	492'152.53	4'949'900	497'500
1240	Informatik Schule	1'303'200	150'000	1'021'343.69	133'743.58	1'511'100	150'000
1241	Schulpsychologischer Dienst, diverse Beratungsstellen	257'300		287'521.60		282'700	
1242	Religions- und Bibelunterricht	273'400	269'500	293'903.45	293'903.45	294'800	294'800
1243	Schülertransporte	277'000		218'871.90		227'000	
1244	Freiwilliger Schulbetriebsaufwand, Aufgabenhilfe	210'700	44'000	183'360.80	42'429.85	184'300	45'000
1245	Übriger Schulbetriebsaufwand	76'300		117'294.75	-250.00	92'500	
1246	Schulgelder	2'293'000		2'157'339.15	4'825.65	2'205'000	

1240 Informatik Schule

In diesem Kontenbereich resultierten Minderkosten von Fr. 265'000.–. Erhebliche Einsparungen ergaben sich beim Verbrauchsmaterial, indem vorerst die Lagerbestände abgebaut werden. Zu hoch budgetiert waren sodann die Gerätemieten sowie die Netzwerkdienstleistungen. Es wurden auch nicht alle Netzwerkprojekte umgesetzt. Schliesslich sind die Kosten für die Wartung und den Support Dritter tiefer, weil der Informatikdienst vermehrt die entsprechenden Aufgaben übernimmt.

1243 Schülertransporte

Aufgrund der fixen Unterrichtsblockzeiten waren keine Zusatzfahrten für Zwischenstunden mehr notwendig, so dass sich Minderkosten von Fr. 60'000.– ergaben.

1245 Übriger Schulbetriebsaufwand

Der Mehraufwand von Fr. 40'000.– ist auf die Ausrüstung der Schulanlagen mit hygienischem Material gemäss Anordnung des kantonalen Bildungsdepartements zurückzuführen.

1246 Schulgelder

Insgesamt liegen die Kosten um Fr. 140'000.– unter dem Budget. Der Hauptanteil ist auf die Sonderbeschulungen zurückzuführen. Anstelle von 81 budgetierten waren nur 76 notwendig, was zu Minderaufwendungen von Fr. 130'000.– führte.

Kto.	Text	Budget 2009		Rechnung 2009		Budget 2010	
		Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
1247	Fonds	4'500	4'500	17'500.00	17'500.00	7'700	7'700
12471	Fonds Schule Wagen	2'500	2'500	500.00	500.00	2'500	2'500
12472	Fonds Jugendmusikschule	500	500	500.00	500.00	100	100
12473	Fonds Jugendorchester	100	100	100.00	100.00	100	100
12474	Fonds Stipendien und Darlehen	1'400	1'400	16'400.00	16'400.00	5'000	5'000
1248	Bewegungs- und Gesundheitsförderung	48'200		53'636.80		81'500	
1249	Projekt Sport-/Talentklassen	26'900		22'832.35		63'300	

Kto.	Text	Budget 2009		Rechnung 2009		Budget 2010	
		Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
125	Familienergänzende Kinderbetreuung	1'568'500	128'400	1'409'051.90	22'642.50	1'792'700	16'000
1250	Mittagstisch	373'400		436'114.64	8'900.00	483'500	
1251	Verein Kinderhort	714'000		650'500.00		755'000	
1252	Verein Tagesfamilien	79'000		62'097.51		79'000	
1253	Verein Familienforum	77'500		79'466.30		87'700	
1254	Projekt Nachmittagsbetreuung	184'700	128'400	60'051.15	13'742.50	104'300	16'000
1255	Verein Spatzennest	90'000		68'586.55		88'000	
1256	Vorschulkindergarten	15'000				12'400	
1257	Verwaltung, Koordination	34'900		52'235.75		47'800	
1258	Child Care Concept					135'000	

1250 Mittagstisch

Der Mehraufwand von Fr. 55'000.– ist vor allem auf die grössere Zahl von Gruppen (87 statt 75) bzw. den damit zusammenhängenden grösseren Aufwand zurückzuführen.

1255 Verein Spatzennest

Es resultierten Minderkosten von Fr. 20'000.–. Die Beiträge an die individuellen Kinderkosten sind tiefer ausgefallen als bei der Budgetierung angenommen wurde.

1251 Verein Kinderhort

Die Minderkosten von Fr. 65'000.– sind auf Mehreinnahmen bei den Elternbeiträgen zurückzuführen.

Kto.	Text	Budget 2009		Rechnung 2009		Budget 2010	
		Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
126	Bibliotheken	711'500	114'000	787'934.27	138'409.85	756'700	125'000
1260	Bibliothek Jona	384'600	63'000	420'692.83	75'545.90	409'200	65'000
1261	Bibliothek Rapperswil	326'900	51'000	367'241.44	62'863.95	347'500	60'000
128	Mütter- und Väterberatung	168'100	600	161'423.46	5'540.00	156'100	2'500
129	Übrige Bildungsstätten	12'500		12'500.00		12'500	

13 Gesellschaft

Kto.	Text	Budget 2009		Rechnung 2009		Budget 2010	
		Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
13	Gesellschaft	13'614'200	5'011'300	13'514'311.47	5'418'679.07	12'039'200	5'483'900
	Total						
	Saldo		8'602'900		8'095'632.40		6'555'300
130	Soziale Wohlfahrt	2'866'500	880'000	2'955'199.15	865'165.15	904'000	950'000
1300	Sozialversicherungen	2'015'000		2'077'152.85			
1301	Krankenpflege-Grundversicherung	851'500	880'000	878'046.30	865'165.15	904'000	950'000
131	Sozialhilfe	3'191'600	587'500	3'156'345.20	939'007.00	3'324'700	963'300
1310	Allgemeine Sozialhilfe	1'706'600	155'000	1'536'109.20	82'322.15	1'629'700	65'000
1311	Asylsuchende, NEE (Nichteintretensentscheide) Vorläufig Aufgenommene	785'000	427'500	1'251'257.70	856'684.85	1'095'000	893'300
1312	Arbeitslose	700'000	5'000	368'978.30		600'000	5'000
132	Finanzielle Sozialhilfe	4'264'000	2'565'500	4'285'034.56	2'607'442.62	4'419'000	2'500'500
1320	Ortsbürger	260'000	81'500	203'578.25	72'123.90	260'000	101'500
1321	Kantonsbürger	500'000	280'000	526'518.50	368'497.75	550'000	290'000
1322	Bürger anderer Kantone	1'900'000	1'250'000	1'483'253.55	1'066'346.65	1'800'000	1'100'000
1323	Ausländer	1'500'000	850'000	1'971'957.05	1'000'747.11	1'700'000	900'000
1324	Notwohnungen	104'000	104'000	99'727.21	99'727.21	109'000	109'000
13241	Notwohnungen Sozialwesen	50'000	50'000	40'157.00	40'157.00	55'000	55'000
13242	Notunterkunft Busskirch, Hessenhofweg 8	54'000	54'000	59'570.21	59'570.21	54'000	54'000

1301 Krankenpflege, Grundversicherung

Die Rechnung weist gegenüber dem Budget Fr. 40'000.– höhere Netto-Kosten aus. Allerdings umfasst die Rückerstattung des Kantons nur den Zeitraum von elf Monaten. Die Rückerstattung je Monat beträgt durchschnittlich rund Fr. 70'000.–.

1310 Allgemeine Sozialhilfe

Die Minderkosten belaufen sich auf Fr. 100'000.–. Die grössten Abweichungen ergeben sich beim Kostenanteil an den Zweckverband Soziale Dienste Linthgebiet sowie bei den Mutterschaftsbeiträgen. Letztere dürften in einem Zusammenhang mit der Mutterschaftsversicherung stehen.

1311 Asylsuchende

Der Aufwand ist aufgrund der hohen Zahl von Asylbewerbern viel höher als im Vorjahr. Allerdings sind auch die Rückerstattungen deutlich höher. Schliesslich resultierten Mehrkosten von netto rund Fr. 40'000.–.

1312 Arbeitslose

Bei dieser Kontengruppe kann netto ein Minderaufwand von Fr. 325'000.– festgestellt werden. Gegenüber den Vorjahren hat sich insofern eine Änderung ergeben als mehr junge Leute und mehr Tagelöhner im Beschäftigungsprogramm sind. Für diese kommen deutlich tiefere Löhne zur Anwendung.

132 Finanzielle Sozialhilfe

Die Budgetierung der finanziellen Sozialhilfe ist sehr schwierig, da zahlreiche Faktoren einen Einfluss haben, die sich rasch ändern können. Insgesamt bewegen sich die Ausgaben im Rahmen des Budgets (– Fr. 20'000.–). Bei den einzelnen Gruppen sind allerdings deutliche Unterschiede zu verzeichnen (Mehr- bzw. Minderaufwendungen). Im Vergleich mit anderen Städten sind die Ausgaben pro Einwohner unterdurchschnittlich.

Kto.	Text	Budget 2009		Rechnung 2009		Budget 2010	
		Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
133	Jugendhilfe	2'074'700	568'300	1'888'792.86	628'323.60	2'156'100	633'300
1330	Kinder und Jugendliche	421'000	185'000	319'334.45	167'115.55	476'000	205'000
1331	Alimentenbevorschussung	750'000	370'000	715'078.95	450'938.05	800'000	420'000
1332	Schulsozialarbeit	331'300		312'219.10		333'300	
1334	Kinder- und Jugendarbeit	572'400	13'300	542'160.36	10'270.00	546'800	8'300
134	Vormundschaft	902'400	370'000	911'379.10	317'034.45	870'400	356'800
1341	Regionale Vormundschaft See-Linth (RJ und EGS)	902'400	370'000	911'379.10	317'034.45	870'400	356'800
135	Sozialer Wohnungsbau	25'000		21'250.15		20'000	
136	Humanitäre Hilfe	200'000		200'000.00		200'000	
137	Integration	50'000		34'604.20		50'000	
138	Fonds	40'000	40'000	61'706.25	61'706.25	80'000	80'000
1381	Fonds Soziales			29'706.25	29'706.25	40'000	40'000
1382	Fonds Jugend			32'000.00	32'000.00	40'000	40'000
139	Freiwilligenarbeit					15'000	

1330 Kinder und Jugendliche

Insgesamt liegen die Netto-Kosten Fr. 80'000.– unter dem Budget. Mehrkosten entstanden aufgrund der Zunahme der Fälle mit sozialpädagogischer Familienbegleitung. Tiefer als budgetiert fielen hingegen die Beiträge an das Kinderschutzzentrum sowie die Kosten für die Unterbringung in Kinder- und Jugendheimen aus. Schliesslich wurden auch nur einmal Testkäufe betreffend Jugendschutz (Abgabe von Alkohol an Jugendliche) durchgeführt.

1331 Alimentenbevorschussung

Die Minderkosten belaufen sich auf Fr. 115'000.–. Einerseits ist ein Rückgang der Fallzahlen festzustellen, andererseits zeigten die konsequenten Inkassobemühungen Wirkung.

1341 Regionale Vormundschaft See-Linth

Insgesamt liegen die Netto-Kosten um Fr. 60'000.– über dem Budget. Sie sind auf verschiedene Faktoren zurückzuführen; im ersten Jahr dieser regionalen Einrichtung war die Budgetierung zum Teil schwierig. Der Anteil der Gemeinden Eschenbach, St. Gallenkappel und Goldingen beläuft sich auf rund Fr. 150'000.–.

14 Gesundheit, Alter

Kto.	Text	Budget 2009		Rechnung 2009		Budget 2010	
		Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
14	Gesundheit, Alter	3'474'000	1'270'900	3'468'243.99	1'269'559.70	3'598'200	1'267'500
	Saldo		2'203'100		2'198'684.29		2'330'700
140	Ambulante Kranken- pflege	16'000		18'955.00		16'000	
141	Pilzkontrolle	12'100	1'300	7'759.05	922.40	11'000	1'300
142	Übriges Gesundheits- wesen	38'000		51'234.45		147'000	
143	Invalidität	37'500		30'279.80		37'500	

Kto.	Text	Budget 2009		Rechnung 2009		Budget 2010	
		Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
144	Alters- und Pflegeheime	201'100		179'115.00		178'300	
1442	Pflegezentrum Linthgebiet	160'000		138'015.00		140'000	
1446	Stiftung Alterswohnungen Jona	41'100		41'100.00		38'300	
145	Fonds	14'900	14'900	14'900.00	14'900.00	11'500	11'500
14502	Fonds Gesundheit, Alter	14'900	14'900	14'900.00	14'900.00	11'500	11'500
146	Gesundheitsdienst	182'300		171'862.80	-962.70	194'900	
1460	Schularztdienst	45'100		37'427.30		47'400	
1461	Schulzahnpflege	137'200		134'435.50	-962.70	147'500	
147	Stiftung RaJoVita	2'972'100		2'994'137.89		3'002'000	
148	Alters- und Pflegeheime		1'254'700		1'254'700.00		1'254'700
1480	Alters- und Pflegeheim Bühl		671'200		671'200.00		671'200
1481	Alters- und Pflegeheim Meienberg		583'500		583'500.00		583'500

147 Stiftung RaJoVita

Die Rechnung bewegt sich im Rahmen des Budgets, d.h. der Mehraufwand beläuft sich auf rund Fr. 20'000.-. Tiefere Kosten entstanden wegen der tieferen Belegungszahlen bei der Tagesstätte Grünfels sowie wegen der Zahl der Dienstleistungen der Pro Senectute. Ein Mehraufwand ergab sich hingegen aufgrund der grösseren Spitex-Dienstleistungen.

15 Liegenschaften, Sport, Freizeit, Tourismus

Kto.	Text	Budget 2009		Rechnung 2009		Budget 2010	
		Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
15	Liegenschaften, Sport, Freizeit, Tourismus	5'714'200	2'388'300	5'356'588.46	2'434'849.45	6'366'300	2'931'400
	Total						
	Saldo		3'325'900		2'921'739.01		3'434'900
153	Sport-Beiträge	1'286'900		1'190'715.70		2'085'900	
154	Sportanlagen	3'861'600	1'777'200	3'596'054.01	1'863'991.75	3'623'200	2'265'700
1540	Sportanlagen Grünfeld, Lido und Wagen	837'500		824'099.62	9'390.00	716'400	532'800
1541	Sporthalle Grünfeld	409'800	392'000	322'523.54	424'255.30	374'600	416'500
1542	Wassersportzentrum	21'500	20'000	51'608.90	20'000.00	21'500	20'000
1543	Schwimmbad Lido	470'400	238'400	437'376.45	261'177.20	489'500	191'300
1544	Seebadanstalt Rapperswil	103'000		131'309.88	30'906.30	125'000	5'000
1545	Strandbad Stampf	417'100	196'200	410'542.77	182'205.70	390'600	152'400
1546	Eisanlagen Lido	1'544'800	925'000	1'369'644.51	930'618.45	1'448'300	930'200
1547	Schützenhäuser Grunau und Langmoos	43'000	5'600	40'948.34	5'438.80	43'000	17'500
1549	Übrige Sportanlagen (Vita Parcours)	14'500		8'000.00		14'300	
155	Freizeitanlagen	148'000	119'700	126'453.76	100'211.70	153'700	109'900
1550	Familiengärten	35'500	35'500	33'251.70	33'251.70	43'400	43'400
1551	Jugendherberge Busskirch	90'300	64'500	77'238.07	43'360.00	66'600	44'500
1552	Bürogebäude Lido	22'200	19'700	15'963.99	23'600.00	43'700	22'000
156	Tourismus	325'600		287'881.00		313'500	

153 Sportbeiträge

Die Minderkosten von rund Fr. 95'000.– sind auf nicht ausgeführte Projekte bzw. eine auf das Jahr 2010 verschobene Darlehensgewährung zurückzuführen.

1541 Sporthalle Grünfeld

Anstelle eines Netto-Aufwands von Fr. 18'000.– resultierte ein Nettoertrag von Fr. 100'000.–. Die Personalaufwendungen waren tiefer als budgetiert. Beim baulichen Unterhalt, Bereich Grünflächen, erfolgten keine Aufwendungen und zusätzlich wurde eine nicht benötigte Rückstellung von 2008 aufgelöst (+ Fr. 90'000.–). Das Verbrauchsmaterial wird zentral für verschiedene Liegenschaften eingekauft. Hier waren die Rückerstattungen höher.

1542 Wassersportzentrum

Der Mehraufwand von Fr. 30'000.– ist auf bauliche Unterhaltsmassnahmen zurückzuführen.

1543 Schwimmbad Lido

Der Netto-Aufwand liegt um Fr. 55'000.– unter dem Budget. Zwar liegen die Lohnkosten etwas über dem Budget (Aushilfe Kasse), jedoch konnten bei den Betriebs- und Unterhaltskosten Einsparungen erzielt werden. Zudem wurde ein budgetierter Aufwand für Honorare und Dienstleistungen Dritter nicht beansprucht.

1546 Eisanlagen Lido

Gegenüber dem Budget resultierten Minderkosten von Fr. 180'000.–. Neben Einsparungen bei den Betriebskosten waren dafür vor allem tiefere Aufwendungen für den baulichen Unterhalt verantwortlich.

156 Tourismus

Der Minderaufwand von Fr. 40'000.– ergab sich wegen tieferen Unterhaltskosten für die Weihnachtsbeleuchtung und eines tieferen Beitrags an den Verkehrsverein Rapperswil-Jona aufgrund der Leistungsvereinbarung.

Kto.	Text	Budget 2009		Rechnung 2009		Budget 2010	
		Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
157	Übrige Verwaltungs- liegenschaften	92'100	491'400	155'483.99	470'646.00	190'000	555'800
1570	Liegenschaft Bollwies (Feuerwehr, Militär, Zivilschutz, Sicherheit)	13'900	466'800	80'253.55	466'800.00	115'500	510'300
1571	Übrige Verwaltungsliegen- schaften	76'300	22'500	75'230.44	3'846.00	72'700	43'400
1572	Übrige Verwaltungs- grundstücke	1'900	2'100			1'800	2'100

1570 Liegenschaft Bollwies

Der Netto-Ertrag liegt um Fr. 65'000.– unter dem Budget. In diesem waren die Aufwendungen für Wasser, Strom und Gas nicht enthalten.

16 Sicherheit, Versorgung, Anlässe

Kto.	Text	Budget 2009		Rechnung 2009		Budget 2010	
		Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
16	Sicherheit, Versorgung, Anlässe						
	Total	4'551'800	2'949'000	4'676'553.04	3'216'586.69	4'501'500	3'068'400
	Saldo		1'602'800		1'459'966.35		1'433'100
161	Polizei	1'311'400	314'000	1'197'802.41	324'303.00	981'900	289'000
162	Feuerwehr (Spezialfinanzierung)	2'129'900	2'129'900	2'492'465.09	2'492'465.09	2'188'800	2'188'800
1620	Feuerwehr Rapperswil-Jona	1'880'500	1'961'400	1'900'048.31	2'333'789.50	1'990'200	1'978'400
1622	Regionaler Stützpunkt (Chemie- und Ölwehr)	168'500	105'000	158'675.59	90'215.05	198'600	105'000
1629	Ausgleich Spezialfinanzierung	80'900	63'500	433'741.19	68'460.54		105'400
163	Militär (Kantonnemente)	68'100	12'000	66'975.18	1'758.20	68'500	12'000
164	Zivilschutz	675'400	358'900	521'366.81	267'803.40	686'800	369'300
1640	Zivilschutz allgemein	120'000	120'000	65'149.00	65'149.00	80'000	80'000
1641	Zivilschutz Rapperswil-Jona	306'700	12'000	247'895.56		333'300	40'000
1642	Gemeindeführungsstab	21'700		5'667.85		16'500	
1643	Zivilschutzorganisation ZSO See-Linth	227'000	226'900	202'654.40	202'654.40	257'000	249'300
165	Seerettungsdienst	118'000	80'200	92'371.11	71'324.00	105'800	74'300
166	Anlässe, Veranstaltungen Dritter	215'000	54'000	191'855.10	7'446.00	220'000	10'000
167	Öffentliche Brunnen	32'800		30'333.09		48'700	
168	Übrige Rechtsaufsicht	1'200		1'005.00		1'000	
169	Gewaltfreier Sport – Sport als Vergnügen			82'379.25	51'487.00	200'000	125'000

161 Polizei

Netto ergeben sich Minderaufwendungen von Fr. 125'000.–. Sie sind im Wesentlichen auf den tieferen Kostenanteil der Stadt an die Kantonspolizei aufgrund des neuen Polizeigesetzes zurückzuführen.

1620 Feuerwehr Rapperswil-Jona

Statt eines Ertragsüberschusses von Fr. 80'000.– resultierte ein solcher von Fr. 430'000.–, d.h. die Rechnung schliesst um Fr. 350'000.– besser ab. Wesentlichste Gründe dafür sind die Mehrerträge aus den Feuerwehrersatzabgaben von Fr. 200'000.–. Dazu kommen Mehreinnahmen aus Dienstleistungen für andere Gemeinden und Dritte sowie aus der Verrechnung von Einsätzen (+ Fr. 160'000.–).

1629 Ausgleich Spezialfinanzierung

Aufgrund des Ertragsüberschusses bei der Feuerwehrrechnung und des Bezugs für den Chemiestützpunkt resultierte eine Einlage in die Spezialfinanzierung Feuerwehr von Fr. 365'000.–. Diese hat Ende 2009 einen Bestand von 2,5 Mio. Franken.

1641 Zivilschutz Rapperswil-Jona

Die Minderkosten von Fr. 45'000.– sind auf einen tieferen Aufwand für den baulichen Unterhalt sowie generell tiefere Kosten der neuen Zivilschutzorganisation See-Linth zurückzuführen.

1643 Zivilschutzorganisation See-Linth

Die neue Organisation ist für alle beteiligten Gemeinden positiv, sowohl für die Aufgabenerfüllung wie auch hinsichtlich Kosten. Der Kostenanteil der Stadt Rapperswil-Jona liegt bei Fr. 140'000.–, die Gemeinden Eschenbach, Goldingen und St.Gallenkappel werden zusammen mit rund Fr. 45'000.– belastet.

169 Gewaltfreier Sport - Sport als Vergnügen

Im Budget war für dieses Projekt kein Betrag enthalten. Der Stadtrat bewilligte für den Projektstart Fr. 50'000.–. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass der eingeschlagene Weg der Zusammenarbeit zwischen Stadt, Kanton, Polizei und Club sowie der Kombination von präventiven und repressiven Massnahmen richtig ist.

Zusammenzug der Bruttoinvestitionen 2007 bis 2009

Bruttoinvestitionen	in 1'000 Franken		
	2007	2008	2009
Verwaltungsvermögen			
Bürgerschaft, Behörden, Stadtpräsidium	7'517	3'129	556
Standortbeiträge	2'000		
Stadtrat, Kommissionen		71	73
Kulturelles	503	525	
Vereinigung Rapperswil-Jona	4'958	2'533	483
Gemeindezentrum KREUZ	56		
Bau, Verkehr, Umwelt	5'289	5'000	4'107
Gemeindestrassen, Brücken, Plätze	3'128	1'600	1'329
Denkmalpflege, Heimatschutz			411
Parkanlagen, Rad- und Wanderwege	129		41
Öffentlicher Verkehr	549	1'180	504
Abwasserbeseitigung	1'209	1'355	1'609
Abfallwesen			37
Umweltschutz			24
Planung	274	865	152
Bildung, Familie	3'117	1'409	5'046
Schulbetrieb			21
Schulanlagen	3'117	1'409	4'986
Bibliotheken			39
Gesellschaft		293	
Soziale Wohlfahrt		293	
Gesundheit, Alter	607	2'306	383
Alters- und Pflegeheime	607	2'306	383
Liegenschaften, Sport, Freizeit, Tourismus	5'207	7'369	665
Sportanlagen	3'162	2'024	-14
Freizeitanlagen	1'725	5'345	679
Verschiedenes	320		
Sicherheit, Versorgung, Anlässe	1'400	325	578
Feuerwehr	1'144	325	578
Zivilschutz	256		
Finanzvermögen			
Bürgerschaft, Behörden, Stadtpräsidium	600	311	116
Finanzen	600	311	116
Total	23'737	20'142	11'451
Investitionseinnahmen			
Bundesbeiträge, Staatsbeiträge, Beiträge Dritter und Gemeinden	1'527	2'044	379
Total	1'527	2'044	379
Zu finanzierende Nettoinvestitionen	22'210	18'098	11'072
Bezüge aus Vorfinanzierungen/Reserven	2'070	1'405	443
Nettoinvestitionen	20'140	16'693	10'629

Die Investitionsrechnung weist zum Teil grosse Abweichungen zum Budget auf. Im Zeitpunkt der Budgetierung liegen oft das definitive Projekt mit Kostenvoranschlag und der Zeitplan noch nicht vor. Soweit es sich nicht um gebundene Ausgaben handelt, wird für jede Investition auf dem in der Gemeindeordnung vorgesehenen Weg (Urnenabstimmung, Bürgerversammlung via Budget oder Gutachten, Beschluss Stadtrat) ein Verpflichtungskredit auf der Basis von Offerten und Kostenvoranschlä-

gen bewilligt. In seinem Rahmen erfolgt dann die Ausführung. Dabei können die Ausgaben je nach Projektfortschritt früher oder später als angenommen anfallen. Grössere Abweichungen von den budgetierten Jahrest ranchen sind unter diesen Voraussetzungen häufig. Nach Abschluss der Investitionen wird jeweils eine Abrechnung des Vorhabens erstellt, die von den Stimmberechtigten zusammen mit den Details zur Jahresrechnung bezogen werden können.

Kto.	Text	Budget 2009		Rechnung 2009	
		Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen
1	Investitionsrechnung	20'075'000	1'097'200	11'451'222.01	821'872.70
	Total				
	Saldo		18'977'800		10'629'349.31
10	Verwaltungsvermögen	19'945'000	1'097'200	11'335'233.36	821'872.70
1010	Bürgerschaft, Behörden, Stadtpräsidium	730'000		555'484.45	
10102	Stadtrat, Kommissionen	120'000		72'469.00	
	Risikoanalyse, inkl. Empfehlungen	120'000		72'469.00	
10108	Vereinigung Rapperswil-Jona	610'000		483'015.45	
	Projektorganisation	380'000			
	Teilprojekt Verwaltung			354'282.90	
	Teilprojekt Informatik			50'000.00	
	Allgemeines, Verschiedenes			8'401.00	
	Beschriftungen und Kommunikationsinfrastruktur	80'000		70'331.55	
	Gebäudebeschriftungen und Kommunikationsinfrastruktur	150'000			
1011	Bau, Verkehr, Umwelt	9'025'000	150'000	4'107'113.46	360'583.25
10111	Gemeindestrassen, Brücken, Plätze	3'240'000	150'000	1'329'176.63	253'247.00
	Sanierung Alte Jonastrasse (Kreuzstrasse – Schlüsselplatz), Konzept	65'000			
	Holzriesstrasse, Parkplatz Grunau – Rütistrasse			9'008.40	
	Gesamtverkehrsoptimierung, Tempo 30 Zonen/ Verkehrsberuhigungen, Einzelprojekte 2007	250'000		15'418.30	
	Stampfstrasse (SBB-Unterführung – Parkplatz Stampf)	380'000		47'168.93	
	Bildaustrasse (Alte Jonastrasse – Werkhof Bildau), Projektierung	50'000		1'065.25	
	Schönbodenstrasse Süd, inkl. Kreisel, Projektierung	50'000		11'513.20	
	Grünfeldbrücke	500'000		3'700.00	
	Weihnachtsbeleuchtung Altstadt (Anteil Stadt)	100'000		412'272.45	230'000.00
	Johannisbergstrasse, 1. Teil (Aubrigstrasse – Fussweg Wäldliweg), Projektierung	50'000			
	Belsitostrasse, Projektierung	70'000		52'889.50	
	Werkhof, Erneuerung Brandmeldeanlage	85'000		83'380.30	23'247.00
	Agglo-Programm: Neue Jonastrasse/St. Gallerstrasse, Strassenraumgestaltung, Städtebaul. Konzept	250'000			
	Sanierung Lichtsignal-Anlagen, 3. Etappe	90'000		106'612.25	
	Schönbodenstrasse Süd, inkl. Kreisel, Ausführung	460'000		261'242.95	
	Werkdienst: Ersatz Traktor und Lastwagen	300'000		173'775.75	
	Oberseestrasse, Bereich HSR – DCA, Projektierung	80'000		2'420.20	
	Alpenstrasse/Merkurstrasse, Sanierung Plattenbelag	80'000			
	Feldlistrasse/St. Gallerstrasse, Projektierung	100'000			

Kto.	Text	Budget 2009		Rechnung 2009	
		Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen
	Fluhstrasse, Belagsanierung	130'000		148'709.15	
	Buech, Erschliessung Enea/Kloster, Ausführung	150'000	150'000		
10112	Denkmalpflege, Heimatschutz	410'000		410'600.00	
	Bahnhof Rapperswil, Sanierung, Denkmal- pflegerischer Beitrag	410'000		410'600.00	
10113	Parkanlagen, Rad- und Wanderwege	100'000		41'062.50	
	Rollstuhlgängige Altstadt	50'000		1'062.50	
	Gestaltung Freiraum Altstadt	50'000		40'000.00	
10114	Öffentlicher Verkehr	1'819'000		504'118.60	
	Gesamtverkehrsoptimierung, Ausbau Stadtbusnetz, Buslinien Hummelberg	349'000		376'894.00	
	Gesamtverkehrsoptimierung, Bushof/ Bahnhofplatzgestaltung Rapperswil, Ausführung	100'000		50'801.30	
	Flankierende Massnahmen, Tunnelprojekt, Einzelprojekte, Projektierung	120'000		59'773.20	
	Gesamtverkehrsoptimierung, Bushof Bahnhofplatz Jona, Machbarkeitsstudie	100'000		16'650.10	
	Gesamtverkehrsoptimierung, Umsetzungsmassnahmen, neue Haltestellen, Projektierung, Planung	70'000			
	Gesamtverkehrsoptimierung, Erschliessung Buech, Projektierung und Konzept	180'000			
	Gesamtverkehrsoptimierung, Langsamverkehr, Fuss-/Radwege, Projektierung	100'000			
	Gesamtverkehrsoptimierung, Bushof Bahnhofplatz Jona, Projektierung	800'000			
10115	Abwasserbeseitigung	2'856'000		1'608'917.26	107'336.25
	Kanalisation Alte Jonastrasse Ost, Projektierung	50'000			
	Kanalisation Sonnenbergstrasse (Bubikerstrasse)			40'405.02	
	Kempratnerbucht, Rechenanlage	400'000		6'571.14	
	Fettabscheider (bei HRS, Schmutzwasserleitung), Projektierung	100'000			
	Kanalisation Schönbodenstrasse (mit Strassen- sanierung), Projektierung			22'100.00	
	Kanalisation Lenggiserstrasse, Kurve Thäli			41'959.11	
	Kanalisation Bubikerstrasse (Volg – Rotenrainstrasse), Ausführung	80'000		186'423.42	
	Kanalisation Tägernastrasse (Aubrig-/Rankstrasse), Projektierung	100'000		30'000.00	
	Kanalisation Oberseestrasse (Bereich Kinderzoo), Projektierung	50'000		10'168.82	
	ARA Jona, Ersatz Schlammpresse, Projekt und Ausführung			83'857.67	32'856.15
	Kanalisation Schönbodenstrasse (mit Strassen- sanierung), Ausführung	690'000		252'042.20	
	GEP, 2. Teil (Planung Ingenieure)	200'000			
	ARA Jona, Sanierung Bodenbeschichtung Kellergang und Nebengebäude	96'000			
	Fischenrietbach, Ausbau	490'000		14'638.94	
	Abwasserpumpwerk Bollingen, Verlegung	100'000		89'393.45	
	Rütiwiesstrasse-Fluss Jona, Meteorkanalisation	100'000			

Kto.	Text	Budget 2009		Rechnung 2009	
		Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen
	Kanalisation Erschliessung Buech, Enea/Kloster, Ausführung	400'000		397'285.73	
	Engelhölzli, Retentionsbecken			222'994.23	74'480.10
	Meteorwasserleitung Jonacenter – Erlenstrasse			131'858.94	
	Meteorwasserleitung Fluhstrasse			79'218.59	
10116	Abfallwesen	100'000		37'174.72	
	Sauberkeit im öffentlichen Raum, Verbesserung Sicherheitsempfinden, Massnahmen (Rahmenkredit)	100'000		37'174.72	
10117	Umweltschutz	100'000		24'086.70	
	Südquartier/Lido, Altlasten, Untersuch	100'000		24'086.70	
10119	Planung	400'000		151'977.05	
	Richt-/Zonenplanung			151'977.05	
	Umsetzung Stadtplanung, weitere Etappen RIZO	400'000			
1012	Bildung, Familie	5'885'000		5'046'307.45	
10120	Schulbetrieb	60'000		20'581.50	
	Projekt zur Organisation der Oberstufe (Oberstufenzentren), Entscheidungsgrundlagen für Umsetzung	60'000		20'581.50	
10122	Schulanlagen	5'825'000		4'986'303.55	
	Schulanlage Hanfländer, Raumreorganisation, Vorprojekt	30'000			
	Schulanlage Bollwies, Kanal-Innensanierung	45'000		45'000.00	
	Schulanlage Hanfländer, Raumreorganisation, Projektierung	100'000		199'940.60	
	Schulanlage Kreuzstrasse, Sanierung Belag Allwetterplatz			45'829.90	
	Schulanlage Südquartier, Sanierung Wiese und Spielplatz, Ausführung	450'000			
	Schulanlage Lenggis, Erneuerung Fassade	200'000			
	Schulanlage Weiden, Pausenplatzgestaltung	100'000		96'463.90	
	Schulanlage Paradies-Lenggis, Raumerweiterungen, Vorprojekt	100'000		49'945.40	
	Schulanlage Hanfländer, Raumreorganisation, Ausführung	2'000'000		2'686'455.00	
	Schulanlage Burgerau, Raumreorganisation UG, Wassereindringungen etc., Projektierung	50'000		16'543.55	
	Schulanlage Kreuzstrasse, Sanierung Leitungen Brauchwassersystem	190'000		142'578.85	
	Schulanlage Weiden, EIB-System, Erneuerung/Sanierung	175'000			
	Schulanlage Bollwies, Sanierungen Containerraum, Kanalisation, Solaranlage Wasseraufbereitung	330'000		279'980.30	
	Kindergarten Bollwies, Flachdachsanieierung	90'000		70'235.80	
	Schulanlage Kreuzstrasse, Sanierung Flachdach Turnhalle	65'000			
	Schulanlage Paradies-Lenggis, Raumerweiterungen, Ausführung	1'900'000		1'353'330.25	
10126	Bibliotheken			39'422.40	
	Studie Alte Fabrik; Architektonische und statische Bearbeitung			39'422.40	

Kto.	Text	Budget 2009		Rechnung 2009	
		Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen
1014	Gesundheit, Alter	100'000		383'132.65	18'502.05
10144	Alters- und Pflegezentren	100'000		383'132.65	18'502.05
	Alters- und Pflegezentrum Meienberg, Errichtung Dementenwohngruppe, Ausführung	100'000		233'132.65	18'502.05
	Stiftung RaJoVita, Aufbau zentrales Personalmanagement			150'000.00	
1015	Liegenschaften, Sport, Freizeit, Tourismus	3'265'000	394'200	664'829.80	
10154	Sportanlagen	2'285'000	394'200	-13'706.20	
	Grünfeld Sporthalle, Sicherheitsanpassungen, Gebäudeschliessung	80'000		8'608.00	
	Sportanlage Grünfeld, 400 m-Bahn-Sanierung, Projektierung	20'000		30'103.95	
	Schiessanlage Grunau, Ersatz Trefferanzeigen, (50 m, 300 m)			-55'810.15	
	Schiessanlagen Grunau/Langmoos, Sanierung Kugelfänge, Projektierung	20'000			
	Grünfeld, Sporthalle, Sicherheitsmassnahmen, Dachsanierung, Sonnenkollektoren	415'000	394'200		
	Grünfeld, Allwetterplatz	150'000			
	Schiessanlagen Grunau/Langmoos, Sanierung Kugelfänge, Ausführung	400'000			
	Sportanlage Grünfeld, 400 m-Bahn-Sanierung, Ausführung	1'200'000		3'392.00	
10155	Freizeitanlagen	980'000		678'536.00	
	Schwimmbad Lido, Ausbau/Umgebung/ Uferanlagen, Wettbewerbskredit, Vorprojekt	50'000		-14'872.75	
	Strandbad Stampf, Sanierung inkl. neue Zufahrt	490'000		446'385.15	
	Eisstadion Lido, Fassadenverkleidung Eisaufbereitung	80'000			
	Kassagebäude Minigolf, Fassadenverkleidung	50'000		31'781.75	
	Schwimmbad Lido, dringend notwendige Sanierungsmassnahmen, 2. Teil	60'000		56'999.50	
	Schwimmbad Lido, Ausbau/Umgebung/ Uferanlagen, Projektierungskredit	250'000			
	DCA, Sicherheitssituation, Entflechtung Fans von anderen Zuschauern			129'823.05	
	DCA, Ausrüstung mit Videoanlagen			28'419.30	
1016	Sicherheit, Versorgung, Anlässe	940'000	553'000	578'365.55	442'787.40
10162	Feuerwehr	840'000	553'000	578'365.55	442'787.40
	Feuerwehrstützpunkt Bollwies, Sanierung Dach	220'000	188'000	25'806.80	188'000.00
	Feuerwehrstützpunkt Bollwies, Sanierung Gebäudehülle			75'007.35	
	Beschaffung Lastwagen mit ZS-Wechselader WELAB	620'000	365'000	477'551.40	254'787.40
10164	Zivilschutz	100'000			
	Zivilschutzanlage/Kindergarten Thäli, Sanierung Gebäulichkeiten, Anlage, Projektierung	100'000			

Kto.	Text	Budget 2009		Rechnung 2009	
		Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen
11	Finanzvermögen	130'000		115'988.65	
111099	Liegenschaften Finanzvermögen			81'968.80	
	Wohntrakt Bollwiesstrasse 4, Sanierung Gebäudehülle, Projektierung			44'046.90	
	Wohntrakt Bollwiesstrasse 4, Sanierung Wohnungen, Projektierung			31'869.15	
	Büro-/Wohnhaus Hauptplatz 6, Umbau			6'052.75	
1111	Bau, Verkehr, Umwelt	130'000		34'019.85	
11111	Gemeindestrassen, Brücken, Plätze	130'000		34'019.85	
111113	Parkplatzbewirtschaftung	130'000		34'019.85	
	Parkhaus Schanz, Sanierung Bodenbeläge und Risse, Planung	30'000		34'019.85	
	Parkhaus See, Sanierung Treppengeländer	100'000			
	Bruttoinvestitionen			11'451'222.01	
	Beiträge Dritter, Bezüge aus Vorfinanzierungen und Reserven				821'872.70
	Nettoinvestitionen				10'629'349.31
	Aktivierungen im Verwaltungsvermögen (netto)			10'047'767.36	
	Aktivierungen im Finanzvermögen (netto)			115'988.65	
	Direktabschreibungen			465'593.30	
	Beiträge Dritter (Bund, Kantone, Gemeinde, Private)				379'085.30
	Bezüge aus Vorfinanzierungen/Reserven				442'787.40

Bestandesrechnung per 31. Dezember 2009

Konto	Text	Anfangsbestand per 1.1.2009	Veränderung Zugang	Abgang	Endbestand per 31.12.2009
1	Aktiven	206'350'723.91	377'566'319.41	386'662'198.51	197'254'844.81
10	Finanzvermögen	96'182'316.61	325'816'708.01	327'492'840.71	94'506'183.91
100	Flüssige Mittel	5'808'806.54	270'018'669.90	267'262'639.85	8'564'836.59
1000	Kassa	81'864.20	1'958'805.70	1'959'846.70	80'823.20
1001	Post	5'034'615.26	206'772'764.19	203'719'215.31	8'088'164.14
1002	Banken	692'327.08	61'287'100.01	61'583'577.84	395'849.25
101	Guthaben	13'806'246.21	54'643'819.28	56'322'552.45	12'127'513.04
1011	Sonderrechnungen, Kontokorrente	603'791.01	336'418.12	292'665.95	647'543.18
1012	Steuerguthaben	10'760'061.02	320'066.20	2'946'669.74	8'133'457.48
1013	Gebühren, Abgaben, Entgelte	2'243'869.95	41'384'201.48	40'361'048.08	3'267'023.35
1015	Andere Debitoren, Verrechnungssteuern	150'575.48	215'333.34	285'373.73	80'535.09
1016	Festgelder		12'000'000.00	12'000'000.00	
1019	Übrige Guthaben	47'948.75	387'800.14	436'794.95	-1'046.06
102	Anlagen	73'868'304.69	146'240.40	1'165'101.29	72'849'443.80
1021	Aktien und Anteilscheine	2'506'152.79		142'184.69	2'363'968.10
1022	Darlehen	4'861'401.50	36'304.50	545'863.40	4'351'842.60
1023	Liegenschaften Finanzvermögen	66'500'750.40	109'935.90	477'053.20	66'133'633.10
10230	Bauten und Anlagen	50'712'067.90	109'935.90	477'053.20	50'344'950.60
10231	Landwirtschaftliche nutzbare Grundstücke	230'849.85			230'849.85
10232	Bauland	15'557'832.65			15'557'832.65
108	Transitorische Aktiven	2'698'959.17	1'007'978.43	2'742'547.12	964'390.48
1080	Transitorische Aktiven	2'698'959.17	1'007'978.43	2'742'547.12	964'390.48
11	Ordentliches Verwaltungsvermögen	97'629'709.30	49'318'615.28	57'050'163.65	89'898'160.93
110	Sachgüter	91'716'564.05	46'587'348.33	54'140'073.45	84'163'838.93
1100	Grundstücke	48.00		1.00	47.00
1101	Tiefbauten	12'214'285.40	617'441.03	3'103'110.70	9'728'615.73
1103	Hochbauten Stadt und Verwaltung	79'028'630.65	966'397.25	48'741'997.85	31'253'030.05
1104	Hochbauten Schule	44'829'734.30	1'864'563.90	42'965'170.40	
1106	Mobilien, Maschinen, Fahrzeuge	473'600.00	173'775.75	430'400.00	216'975.75
112	Investitionsbeiträge	59'000.00		59'000.00	
1122	Gemeinden	59'000.00		59'000.00	
113	Übrige aktivierte Ausgaben	5'854'145.25	2'731'266.95	2'851'090.20	5'734'322.00
1131	Planungen, à Fonds perdu Beiträge, etc.	5'832'799.60	2'248'251.50	2'460'406.30	5'620'644.80
1132	Übrige aktivierte Ausgaben	21'345.65	483'015.45	390'683.90	113'677.20
12	Darlehen und Beteiligungen des Verwaltungsvermögens	408'012.00	30'701.00	9'701.00	429'012.00
121	Darlehen und Beteiligungen	408'012.00	30'701.00	9'701.00	429'012.00
1214	Gemischtwirtschaftliche Unternehmen	407'011.00	30'701.00	9'701.00	428'011.00
1215	Private Institutionen	1'001.00			1'001.00
13	Verwaltungsvermögen von Spezialfinanzierungen	12'130'686.00	2'400'295.12	2'109'493.15	12'421'487.97
130	Sachgüter	12'130'686.00	2'400'295.12	2'109'493.15	12'421'487.97
1301	Abwasserbeseitigung	11'397'886.00	1'885'569.00	1'782'105.75	11'501'349.25
1302	Feuerwehr	732'800.00	477'551.40	327'387.40	882'964.00
1303	Abfallwesen		37'174.72		37'174.72

Bestandesrechnung per 31. Dezember 2009

Konto	Text	Anfangsbestand per 1.1.2009	Veränderung Zugang	Abgang	Endbestand per 31.12.2009
2	Passiven	206'350'723.91	1'113'444'082.34	1'122'539'961.44	197'254'844.81
20	Fremdkapital	128'086'151.63	486'326'823.65	497'352'578.17	117'060'397.11
200	Laufende Verpflichtungen	28'591'646.14	467'405'018.80	466'030'213.48	29'966'451.46
2000	Kreditoren	15'334'036.51	257'925'762.74	259'443'021.40	13'816'777.85
2001	Depotgelder	3'750.00	17'290.00	4'540.00	16'500.00
2009	Übrige Verpflichtungen	13'253'859.63	209'461'966.06	206'582'652.08	16'133'173.61
201	Kurzfristige Schulden		10'000'000.00	10'000'000.00	
2010	Banken (Verbindlichkeiten gegenüber Finanzintermediären)		10'000'000.00	10'000'000.00	
202	Mittel- und Langfristige Schulden	88'000'000.00	6'711'701.59	11'000'000.00	83'711'701.59
2021	Darlehen	88'000'000.00	6'711'701.59	11'000'000.00	83'711'701.59
203	Verpflichtungen für Sonderrechnungen	8'209'007.59	161'591.85	7'860'720.94	509'878.50
2032	Andere Gemeindeunternehmen	8'209'007.59	161'591.85	7'860'720.94	509'878.50
204	Rückstellungen	2'272'251.20	1'265'121.91	1'434'275.55	2'103'097.56
2040	Rückstellungen Laufende Rechnung	759'837.40	735'024.35	836'861.75	658'000.00
2041	Rückstellungen Investitionsrechnung	382'413.80	530'097.56	357'413.80	555'097.56
2042	Delkredere	1'130'000.00		240'000.00	890'000.00
208	Transitorische Passiven	1'013'246.70	783'389.50	1'027'368.20	769'268.00
2080	Transitorische Passiven	1'013'246.70	783'389.50	1'027'368.20	769'268.00
22	Steuerbezug		624'237'908.00	624'237'908.00	
220	Steuerabschluss		210'012'897.62	210'012'897.62	
2200	Steuerabschluss		210'012'897.62	210'012'897.62	
221	Zahlungsverkehr		204'006'128.81	204'006'128.81	
2210	Zahlungsverkehr		204'006'128.81	204'006'128.81	
224	Ablieferungen / Abrechnungen		210'218'881.57	210'218'881.57	
2240	Bund		38'450'008.90	38'450'008.90	
2241	Kanton		78'929'069.30	78'929'069.30	
2242	Politische Gemeinde		79'795'101.49	79'795'101.49	
2243	Kirchgemeinden		13'044'701.88	13'044'701.88	
28	Verpflichtungen	50'869'633.84	2'855'997.34	949'475.27	52'776'155.91
280	Zweckbestimmte Zuwendungen	3'152'669.73	85'600.00	44'606.25	3'193'663.48
2800	Fonds	3'152'669.73	85'600.00	44'606.25	3'193'663.48
281	Verpflichtungen für Spezialfinanzierungen	18'327'190.20	1'108'191.53	276'657.99	19'158'723.74
2810	Spezialfinanzierungen (Betrieb, Unterhalt)	18'327'190.20	1'108'191.53	276'657.99	19'158'723.74
282	Verpflichtungen für Vorfinanzierungen/Reserven	29'389'773.91	1'662'205.81	628'211.03	30'423'768.69
2820	Künftige Aufgaben (Rücklagen)	13'584'540.05	104'469.26	298'236.22	13'390'773.09
2829	Unterhaltsreserven Liegenschaften	15'805'233.86	1'557'736.55	329'974.81	17'032'995.60
29	Eigenkapital	27'394'938.44	23'353.35		27'418'291.79
290	Eigenkapital	27'394'938.44	23'353.35		27'418'291.79
2900	Eigenkapital	27'394'938.44	23'353.35		27'418'291.79

Inhalt

1. Rechnungslegungsgrundsätze, Grundsätze zur Bilanzierung und Bewertung, Abschreibungsmethode und -sätze
2. Geldflussrechnung
3. Eigenkapitalnachweis
4. Rückstellungsspiegel
5. Gewährleistungsspiegel
6. Anlagespiegel
(Liegenschaften- und Wertschriftenverzeichnis)
7. Zusätzliche Angaben

1. Rechnungslegungsgrundsätze, Grundsätze zur Bilanzierung und Bewertung, Abschreibungsmethode und -sätze

1.1 Rechnungslegungsgrundsätze

Die Grundsätze zur Rechnungslegung richten sich nach Art. 2 der Verordnung über den Finanzhaushalt der Gemeinden (sGS 152.53). Massgebend sind:

- a) Bruttodarstellung: Aufwendungen und Erträge, Aktiven und Passiven sowie Investitionsausgaben und Investitionseinnahmen werden getrennt voneinander, ohne gegenseitige Verrechnung, in voller Höhe ausgewiesen;
- b) Periodenabgrenzung: Aufwendungen und Erträge werden in der Periode erfasst, während welcher sie verursacht werden;
- c) Fortführung: Für die Rechnungslegung ist die Fortführung der Tätigkeit der Gemeinden wegleitend;
- d) Wesentlichkeit, Verständlichkeit und Zuverlässigkeit: Die für eine rasche und umfassende Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage notwendigen Informationen werden klar und nachvollziehbar sowie richtig und glaubwürdig offen gelegt;
- e) Vergleichbarkeit: Rechnungen von Gemeinde und Verwaltungsstellen sind untereinander und auf Dauer vergleichbar;
- f) Stetigkeit: Die Rechnungslegung bleibt nach Möglichkeit während eines längeren Zeitraums unverändert.

1.2 Bilanzierung und Bewertung

Die Bestandesrechnung wird als Stichtagsrechnung geführt. Bilanzstichtag ist der 31. Dezember.

Konto	Posten der Bestandesrechnung	Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze
	AKTIVEN	
10	Finanzvermögen	
100	Flüssige Mittel	– Nominalwert (Nennwert) – Fremdwährungen sind zum Tageskurs am Bilanzstichtag umgerechnet.
101	Guthaben	– Bruttomethode – Nominalwert
102	Anlagen	– Sparkonten zum Nominalwert – Wertschriften zu Anschaffungswerten unter Abzug der notwendigen Wertberichtigungen – Darlehen zum Nominalwert – Liegenschaften zum Ertragswert – Grundstücke zum Anschaffungswert – Anwendung der Gesamtbewertungsmethode
103	Guthaben bei Sonderrechnungen	– Nominalwert
108	Aktive Rechnungsabgrenzungen	– Nominalwert
11	Ordentliches Verwaltungsvermögen	– Anlage-/Herstellkosten unter Abzug planmässiger Abschreibungen gemäss Abschreibungsreglement
12	Darlehen und Beteiligungen des Verwaltungsvermögens	– Anlage-/Herstellkosten, teilweise unter Abzug notwendiger Abschreibungen
13	Verwaltungsvermögen von Spezialfinanzierungen	– Anlage-/Herstellkosten unter Abzug planmässiger Abschreibungen gemäss Abschreibungsreglement

Konto	Posten der Bestandesrechnung	Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze
	PASSIVEN	
20	Fremdkapital	
200	Laufende Verpflichtungen	– Sollverbuchung – Bruttomethode – Nominalwert (Nennbetrag)
201	Kurzfristige Schulden	– Nominalwert
202	Mittel- und langfristige Schulden	– Nominalwert
203	Verpflichtungen für Sonderrechnungen	– Nominalwert
204	Rückstellungen	– Nach allgemein anerkannten kaufmännischen Grundsätzen, insbesondere um ungewisse Verpflichtungen und drohende Verluste aus schwebenden Geschäften zu decken – Angemessene Wertberichtigungen auf Guthaben (Delkredere)
208	Passive Rechnungsabgrenzungen	– Nominalwert
28	Sondervermögen	– Nominalwert
29	Eigenkapital	– Aktiven abzüglich Passiven nach Gewinnverwendung

1.3 Abschreibungsmethode und -sätze

1.3.1 Finanzvermögen

Das Finanzvermögen der Gemeinde wird nach allgemein anerkannten Grundsätzen bewertet und verwaltet (siehe Tabelle unter 1.2). Abschreibungen werden demzufolge dann vorgenommen, wenn eine Wertverminderung gegenüber dem Buchwert eintritt. Die Überprüfung der Buchwerte hat ergeben, dass die Verkehrswerte bzw. Marktwerte gesamthaft über den Buchwerten liegen. Aufgrund der Anwendung der Gesamtbewertungsmethode ergibt sich kein Wertberichtigungsbedarf.

Die Buchwerte der Anlagen des Finanzvermögens (102: Aktien, Anteilscheine, Darlehen, Liegenschaften, Grundstücke) belaufen sich per 31.12.2009 auf Fr. 72'849'443.80.

Die Abschreibungen auf Steuerguthaben und bei den Liegenschaften Finanzvermögen sowie die Reduktion des Delkrederes betragen insgesamt Fr. 1'030'158.93.

1.3.2 Verwaltungsvermögen

Das Verwaltungsvermögen wird planmässig abgeschrieben. Die Abschreibungen erfolgen planmässig gemäss Abschreibungsreglement vom 8. Januar 2007 / 4. August 2008 nach der linearen Methode. Die Abschreibungsdauer beträgt höchstens 25 Jahre, ohne Ausnahmen. Die jährliche Abschreibung erfolgt auf den Anlagekosten/dem Anschaffungswert.

Die Abschreibungen 2009 sehen wie folgt aus:

Ordentliche Abschreibungen	Fr.	10'681'142.45
Zusätzliche Abschreibungen	Fr.	481'600.00
Direktabschreibungen	Fr.	471'646.05
Spezialfinanzierungen	Fr.	1'682'146.62
TOTAL	Fr.	13'316'535.12

Mit der Genehmigung des Voranschlags 2009 hat die Bürgerschaft zusätzlichen Abschreibungen im Umfang von Fr. 481'600.– zugestimmt. Diese erfolgten aufgrund der Auflösung von früheren nicht mehr benötigten Rückstellungen.

Der ausführliche Abschreibungsausweis 2009 ist aus den Details zu diesem Anhang ersichtlich, welche mit der Bestellkarte bei der Stadtkanzlei bezogen werden können.

Im Rahmen der Verwendung des Rechnungsüberschusses beantragt der Stadtrat der Stimmbürgerschaft, zusätzliche Abschreibungen im Umfang von Fr. 4'710'183.30 vorzunehmen.

Die Buchwerte des Verwaltungsvermögens (11,12,13: ordentliches Vermögen, Darlehen und Beteiligungen, Spezialfinanzierungen) belaufen sich per 31.12.2009 auf Fr. 102'748'660.90.

2. Geldflussrechnung

Eine Geldflussrechnung ist eine Gegenüberstellung der Zunahme und der Abnahme der flüssigen Mittel in einer Periode. Sie stellt den Geldfluss aus betrieblicher Tätigkeit, Investitionstätigkeit und Finanzierungstätigkeit dar. Der Fonds flüssige Mittel besteht aus den Konten Kassa, Post und Bank.

Der Geldfluss aus betrieblicher Tätigkeit ist der Saldo aus finanzwirksamen Erträgen und finanzwirksamen Aufwendungen, welche sich aus der betrieblichen Tätigkeit ergeben. Für öffentliche Gemeinwesen ist er ein Indikator dafür wie gut es gelungen ist, Zahlungsmittelzuschüsse zu erwirtschaften.

Der Geldfluss aus Investitionstätigkeit ist der Saldo aus Investitionseinnahmen und Investitionsausgaben, bereinigt um nicht kassawirksame Posten. Bei öffentlichen Gemeinwesen ist dieser Saldo meistens negativ, da die öffentlichen Investitionen

nicht durch Investitionseinnahmen gedeckt sind. Die Kennzahl gibt an wieviele Aufwände für Ressourcen getätigt werden, welche künftige Erträge und Geldflüsse generieren sollen.

Der Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit ist der Saldo aus Finanzeinnahmen (Dividenden, Zinserträge, usw.) und Finanzausgaben (Zinsaufwand, Darlehenstilgung, usw.). Für öffentliche Gemeinwesen ist es eine Kennzahl die hilft, zukünftige Ansprüche von Kapitalgebern gegenüber dem öffentlichen Gemeinwesen abzuschätzen.

	Beträge in Fr.	
Ergebnis der Erfolgsrechnung	4'733'536.65	
Abschreibungen Verwaltungsvermögen (ordentliche)	11'975'941.11	1)
Abschreibungen Verwaltungsvermögen (Direktabschreibungen)	471'646.05	
Abschreibungen Verwaltungsvermögen (zusätzliche)	481'600.00	
Veränderung Forderungen und Guthaben	1'678'733.17	
Veränderung aktive Rechnungsabgrenzungen	1'734'568.69	
Erfolg aus Verkauf FV bzw. Kursverluste/-gewinne	1'024'028.59	
Veränderung laufende Verpflichtungen	1'374'805.32	
Veränderung Rückstellungen	- 169'153.64	
Veränderung passive Rechnungsabgrenzungen	- 243'978.70	
Veränderung Verpflichtungen Spez. finanz. und Vorfinanz./Reserven	1'906'522.07	
Geldfluss aus betrieblicher Tätigkeit	a) 24'968'249.31	
Investitionstätigkeit Verwaltungsvermögen		
Ausgaben	- 11'341'286.11	
Sachanlagen	- 9'145'942.01	2)
Darlehen und Beteiligungen	- 412'272.45	
Eigene Beiträge	- 1'015'606.25	
Übrige zu aktivierende Ausgaben	- 767'465.40	
Einnahmen	1'142'662.05	
Entnahmen aus Fonds und Vorfinanzierungen	442'787.40	
Beiträge für eigene Rechnung	699'874.65	3)
Geldfluss aus Investitionstätigkeit	b) - 10'198'624.06	
Finanzierungstätigkeit		
Veränderung langfristige Finanzverbindlichkeiten	- 11'987'427.50	
Veränderung kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	0.00	
Veränderung Finanz- und Sachanlagen FV (kurzfristige)	142'184.69	
Veränderung Finanz- und Sachanlagen FV (langfristige)	855'676.20	4)
Erfolg aus Verkauf FV bzw. Kursverluste/-gewinne	- 1'024'028.59	
Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit	c) - 12'013'595.20	
CASH FLOW (+) / DRAIN (-)	(a+b+c) 2'756'030.05	
ZUNAHME (+), ABNAHME (-) FLÜSSIGE MITTEL	(a+b+c) 2'756'030.05	
Flüssige Mittel am Jahresanfang	5'808'806.54	
FLÜSSIGE MITTEL AM JAHRESENDE	8'564'836.59	

1) inkl. zurückgestellte Tilgungsquoten per 31.12.2008 bzw. 31.12.2009

2) inkl. Umbau Büro-/Wohnhaus Hauptplatz 6

3) inkl. Sporttoto-Beiträge Grünfeld und Gemeindebeiträge an Mieterausbau Reg. Vormundschaft

4) inkl. Veränderung Darlehen und Beteiligungen Verwaltungsvermögen (12)

3. Eigenkapitalnachweis

Der Eigenkapitalnachweis zeigt die Ursachen der Veränderung des Eigenkapitals auf.

	Jahresgewinn	Bilanzüberschuss/ -fehlbetrag (negatives Vorzeichen)
Bestand per 1.1.2009		27'394'938.44
Jahresergebnis	4'733'536.65	
Gewinnverwendung:		
Verlustdeckung/Gewinnzuweisung als Bilanzüberschuss	- 23'353.35	23'353.35
Zusätzliche Abschreibungen	- 4'710'183.30	
Bildung von Vorfinanzierungen	0.00	
TOTAL EIGENKAPITAL PER 31.12.2009		27'418'291.79

Die Details zur vom Stadtrat beantragten Überschussverwendung sind dem Gutachten zur Rechnung im vorderen Teil dieses Rechnungshefts zu entnehmen.

4. Rückstellungsspiegel

Der Rückstellungsspiegel ist eine Aufstellung aller betriebsnotwendigen bestehenden Rückstellungen für Aufwendungen der Gemeinde.

Der Bestand am 1. Januar 2009 betrug Fr. 1'142'251.20. Diese sind im laufenden Rechnungsjahr aufgelöst worden. Per 31. Dezember 2009 sind Rückstellungen im Umfang von Fr. 1'213'097.56 gebildet worden. Die Einzelpositionen sind aus der detaillierten Bilanz aus den Details zur Rechnung ersichtlich, welche mit der Bestellkarte bei der Stadtkanzlei bezogen werden können.

Das Delkredere beträgt per 31.12.2009 Fr. 890'000.-.

5. Gewährleistungsspiegel

Im Gewährleistungsspiegel werden jene Tatbestände aufgeführt, aus denen sich in Zukunft eine wesentliche Verpflichtung des Gemeinwesens ergeben kann (sogenannte Eventualverpflichtungen).

Per 31. Dezember 2009 ergeben sich keine Eventualverpflichtungen wie Bürgschaften, Defizitgarantien, etc.

6. Anlagespiegel (Liegenschaften- und Wertschriftenverzeichnis)

Das Liegenschaften- und Wertschriftenverzeichnis ist aus der detaillierten Bilanz aus den Details zur Rechnung ersichtlich, welche mit der Bestellkarte bei der Stadtkanzlei bezogen werden können.

7. Zusätzliche Angaben

7.1 Kontenrahmen (Stetigkeit)

Gemäss Weisungen des Departements des Innern musste der Kontenrahmen per 1.1.2009 nicht angepasst werden.

7.2 Fremde Mittel

Die mittel- und langfristigen Schulden belaufen sich per 31.12.2009 auf Fr. 83'711'701.59. Sie haben im Berichtsjahr um 12 Mio. Franken abgenommen.

7.3 Verpflichtungen / Reserven

Die Bestände von Verpflichtungen und Reserven per 31. Dezember 2009 sind:

Fonds	Fr.	3'193'663.48
Spezialfinanzierungen	Fr.	19'158'723.74
Vorfinanzierungen	Fr.	13'390'773.09
Unterhaltsreserven	Fr.	17'032'995.60

Die Einzelpositionen sind aus der detaillierten Bilanz aus den Details zur Rechnung ersichtlich, welche mit der Bestellkarte bei der Stadtkanzlei bezogen werden können.

7.4 Leasingverbindlichkeiten

Per 31.12.2009 bestanden keine wesentlichen Leasingverbindlichkeiten.

7.5 Verpflichtungskredite; Abrechnungen

Vorhaben	Kredit Beschluss	Kredit	Effektive Kosten	Abweichung	Begründung
Risikoanalyse inkl. Empfehlungen	BB, 13.12.2007	120'000	72'469.00	– 47'531.00	Im Rahmen des Submissionsverfahrens wurde der Auftrag optimiert, was schliesslich zu einer wesentlich günstigeren Offerte führte.
Werkhof Bildastr. 20, Erneuerung Brandmelde- anlage	BB, 11.12.2008	85'000	60'133.30	– 24'866.70	
Schachenstrasse, Sanierung	BV, 03.12.1998	1'653'000	1'785'163.55	132'163.55	Bauteuerung; bei der Neuhüslibrücke wurde eine Projektänderung vorgenommen; Belagseinbau bis zur St.Gallerstrasse
Sanierung Lichtsignalanla- gen, 3. Etappe	BB, 11.12.2008	90'000	106'612.25	16'612.25	Es handelt sich um eine gebundene Ausgabe, wo der Stadt lediglich die Rolle des «Mitbezahlers» zukommt.
Fluhstrasse, Belagsanierung	BB, 11.12.2008 SR, 08.06.2009	130'000 19'500	148'709.15	– 790.85	
Bahnhof Rapperswil, Sa- nierung, Denkmalpflegeri- scher Beitrag	BB, 11.12.2008	410'000	410'600.00	600.00	
Gesamtverkehrsoptimie- rung, Bushof/Bahnhofplatz- gestaltung Rapperswil	BB, 04.04.2007 BB, 13.12.2007	100'000 400'000	572'242.45	72'242.45	Die Begründung für die Kostenüberschreitung liegt grösstenteils in der Reduktion des Kantonsbeitrags.
Abwasserpumpwerk Bollin- gen, Verlegung	BB, 11.12.2008 SR, 27.04.2009	100'000 10'000	96'187.35	– 13'812.65	Die Unterschreitung ergab sich aufgrund der Nichtbeanspruchung der Position Unvorhergesehenes (Fr. 9'200.–) sowie des Verzichts auf den Beizug des Sicherheitsdienstes der SBB (Fr. 4'000.–).
Kanalisation Lenggiser- str., Kurve Thäli, Sanierung	BB, 04.04.2007	150'000	168'414.11	18'414.11	Durch zusätzlichen Felsabbau sind Mehrkosten von Fr. 20'000.– entstanden.
Kanalisation Sonnenberg- strasse, Sanierung	BB, 04.04.2007	240'000	197'485.05	– 42'514.95	Die Bauarbeiten konnten einerseits viel günstiger vergeben werden als im Kostenvoranschlag vorgesehen und anderseits musste die Position für Unvorhergesehenes nicht beansprucht werden.
Meteorwasserleitung Jona- center – Erlenstrasse	SR, 02.02.2009	186'000	141'848.40	– 44'151.60	Die Minderkosten sind auf die günstige Arbeitsvergabe sowie einen gemeinsamen Graben mit der Wasserversorgung zurückzuführen.
Meteorwasserleitung Fluhstrasse	SR, 27.04.2009	80'000	85'239.20	5'239.20	Die Kanalisationsleitung im oberen Teil musste tiefer gelegt werden, da verschiedene Leitungsquerungen zu unterfahren waren.
Alters- und Pflegezentrum Meienberg, Errichtung Demenzwohngruppe	BB, 04.04.2007 BB, 13.12.2007 SR, 01.09.2008 SR, 30.03.2009	50'000 500'000 75'000 7'500	632'500.00	–	Die Mehrkosten von Fr. 18'502.05 wurden der Betriebsrechnung des Pflegezentrums Meienberg belastet.

Vorhaben	Kredit Beschluss	Kredit	Effektive Kosten	Abweichung	Begründung
Stiftung RaJoVita, Aufbau zentrales Personalmana- gement	SR, 07.12.2009	150'000	150'000.00	–	
Schulanlage Kreuzstrasse, Sa- nierung Belag Allwetterplatz	BB, 13.12.2007	54'000	45'829.90	– 8'170.10	
Schulanlage Weiden, Pau- senplatzgestaltung	BB, 11.12.2008	100'000	96'463.90	– 3'536.10	
Bibliothekswesen, Studie Alte Fabrik	SR, 27.04.2009	40'000	39'422.40	– 577.60	
Schiessanlage Grunau, Ersatz Trefferanzeigen (50 m und 300 m)	BB, 13.12.2007	300'000	294'655.15	– 5'344.85	
Lido, Kassengebäude Minigolfanlage, Fassaden- verkleidung	BB, 13.12.2007	50'000	31'781.75	– 18'218.25	Die Minderausgaben erklären sich aus einer Redimensionierung des Vorhabens bzw. einer weniger luxuriösen Lösung.
Schwimmbad Lido, drin- gend notwendige Sanie- rungsmassnahmen, 2. Teil	BB, 11.12.2008	60'000	56'999.50	– 3'000.50	
Diners Club Arena, Sicher- heitssituation, Entflechtung Fans von anderen Zuschauern	SR, 22.06.2009	150'000	131'709.10	– 18'290.90	Die Gitterlösung wurde günstiger, da man auf der Gästeseite nur zwei grosse Tore anstelle von vier kleineren Toren realisiert hat.
Feuerwehrstützpunkt Boll- wies, Sanierung Dach	BB, 04.04.2007	220'000	220'000.00	–	Die Mehrkosten wurden dem Kredit für die Sanierung der Gebäudehülle des Feuerwehrdepots belastet.
Beschaffung WELAB und Trägerfahrzeug Zivilschutz und Feuerwehr	BB, 11.12.2008	620'000	477'551.40	– 142'448.60	Die Abrechnung ist wesentlich tiefer ausgefallen, da der Kreditbetrag auf- grund des angepassten Fahrzeugkon- zepts der Feuerwehr nicht nach unten korrigiert worden ist.
Wohntrakt Bollwiesstrasse 4, Sanierung Gebäudehülle, Projektierung	BB, 04.04.2007	50'000	44'046.90	– 5'953.10	
Wohntrakt Bollwiesstrasse 4, Sanierung Wohnungen, Projektierung	BB, 04.04.2007	50'000	31'869.15	– 18'130.85	
Liegenschaft Hauptplatz 6, Umbau Büro-/Wohnhaus	SR, 12.11.2007	295'000	304'452.15	9'452.15	Der Mehraufwand liegt im Rahmen der Toleranz für solche Renovations- und Sanierungsarbeiten

Der Abrechnungen der einzelnen Vorhaben sind aus den Details zu diesem Anhang ersichtlich, welche mit der Bestellkarte bei der Stadtkanzlei bezogen werden können.

7.6 Jahresrechnungen Zweckverbände und weiterer Institutionen

Die Jahresrechnungen verschiedener Zweckverbände und Institutionen können mit beiliegender Bestellkarte bei der Stadtkanzlei bezogen werden. Es sind dies:

- Pensionskasse Stadt Rapperswil-Jona
- Stiftung RaJoVita
- Zweckverband Kehrrechtverwertung Zürcher Oberland
- Zweckverband Soziale Dienste Linthgebiet
- Zweckverband Logopädischer Dienst Linthgebiet
- Zweckverband Werkjahr Linthgebiet
- Zweckverband Pflegezentrum Linthgebiet

Bericht und Antrag für die Bewilligung eines Kredits von Fr. 1'450'000.– für die Feuchtigkeitssanierung und die Raumreorganisation im Untergeschoss des Schulhauses Burgerau

Geschätzte Mitbürgerinnen und Mitbürger

Das Schulhaus Burgerau feiert im Jahr 2014 sein hundertjähriges Bestehen. Aufgrund der Bausubstanz und der umsichtigen Unterhaltsmassnahmen vergangener Jahre präsentiert es sich insgesamt in einem guten Zustand. Als problematisch erweist sich jedoch die Feuchtigkeit in der Schulküche und in anderen Räumen des Untergeschosses. Dieses war ursprünglich nicht für die Nutzung der heutigen Art konzipiert. Mit der Feuchtigkeitssanierung sollen die Räume neu organisiert und den heutigen Nutzungsanforderungen angepasst werden.

Feuchtigkeitssanierung

Das Feuchtigkeitsproblem im Untergeschoss des alten Schulhauses Burgerau ist seit geraumer Zeit ein Thema. Im Bereich der Küche wurden in der Vergangenheit immer wieder sehr hohe Luftfeuchtigkeit sowie nasse Stellen an Wänden und Böden festgestellt. Diese führen unter anderem zu Schimmelpilzbildung und schlechtem Raumklima. Aber auch im südwestlich gelegenen Informatikraum staute sich das Wasser zum Teil schon bis zu den Bodendosen der Elektroanschlüsse. Beim Bau des Gebäudes war offensichtlich keine Nutzung der heutigen Art vorgesehen, so dass die Feuchtigkeit grundsätzlich kein Problem war.

Es wurden umfangreiche Untersuchungen in Bezug auf das Entwässerungs- und Lüftungssystem durchgeführt. Aus dem Bericht des Bauphysikers geht hervor, dass Anzeichen für aufsteigende Feuchtigkeit am äusseren Mauerwerk bestehen. Solche sind jedoch im festgestellten Ausmass bei massiven Konstruktionen aus Bruchsteinen durchaus üblich. Anzeichen für Wassereintritte wurden keine festgestellt. Aus diesem Grund wurde eine aussenseitige Wasserabdichtung als unverhältnismässig beurteilt. Hingegen wird die einwandfreie Funktionstüchtigkeit der Entwässerung vorausgesetzt, so dass keine Stauwasserbelastung entstehen kann. Deshalb müssen die Dachwasseranschlüsse und Sickerleitungen um das ganze Gebäude überprüft und wo nötig instandgestellt oder ergänzt werden. Im Innern des Gebäudes ist im Bereich der Küche und des heutigen Töpferzimmers eine wasserdichte Bodenplatte aus Stahlbeton mit Wärmedämmung vorgesehen. Die bestehende Bodenplatte ist sehr porös und weist lediglich eine Stärke von 12 cm auf. Zudem müssen die bestehenden Wandoberflächen entfernt und mit einem wasserundurchlässigen Verputz versehen werden.

Zur Verhinderung von Schäden durch raumseitige Feuchteinwirkung wird in der Küche und dem angrenzenden Theorieraum eine Lüftungsanlage installiert. Die Zuluft wird mittels eines Wärmetauschers an der ausströmenden Abluft aufgewärmt. Im neuen Informatikraum wird aus Kostengründen auf eine Lüftungsanlage verzichtet. Es ist vertretbar, dass dort die Frisch-

luftzufuhr durch periodisches Lüften sichergestellt wird. Hingegen muss auf der Innenseite der Aussenwand eine Wärmedämmung angebracht werden, damit die Feuchtigkeitsverhältnisse ausgeglichen sind.

Raumreorganisation

Die Platzverhältnisse in der heutigen Schulküche genügen seit längerem nicht mehr den Ansprüchen eines zeitgemässen Unterrichts. Der Essraum ist sehr klein und als Theorieraum ungeeignet. Der theoretische Unterricht findet deshalb ebenfalls in der Küche statt. Die Ausrichtung der Schülerinnen und Schüler zur Wandtafel ist zum Teil sehr ungünstig. Für Arbeiten mit Hellraumprojektor, Beamer oder Pinwand fehlt der Platz. Gleiches gilt auch für Gruppenarbeiten oder Gruppenvorträge.

Es ist nun geplant, den heutigen Modellerraum mit dem bestehenden Essraum zu einem neuen und grosszügigen Ess-/Theorieraum umzubauen. Der Modellerraum soll neu anstelle des Informatikraums im Neubau platziert werden. Dieser ist unmittelbar an den bestehenden Werkraum angrenzend, so dass die Arbeitsabläufe im Werkunterricht wesentlich verbessert werden können. Aus Platzgründen müssen heute viele Arbeiten im Gang des Untergeschosses ausgeführt werden. Werkstücke werden dort meist zusammengesetzt, gemalt, zum Trocknen stehen gelassen und bleiben danach oft über mehrere Wochen dort. Das Zusammenführen von Modellier- und Werkraum ermöglicht zudem eine optimale Nutzung der Werkzeuge und Maschinen. Der Reinigungsaufwand für den Hauswart wird ebenfalls kleiner.

Der Informatikraum soll anstelle des heutigen Sprachlabors im Altbau angeordnet werden. Das Sprachlabor entspricht seit längerem nicht mehr dem aktuellen Stand der Technik. Ersatzteile sind nicht mehr oder nur noch bedingt erhältlich. Moderne Sprachlabors basieren heute auf dem Computer, so dass sich eine Kombination mit dem Informatikraum geradezu anbietet. Zudem kann er direkt dem bestehenden Informatikraum im Altbau angegliedert werden. Dadurch wird die Arbeit der Lehrpersonen im Computerunterricht mit der ganzen Klasse wesentlich vereinfacht. Die Sitzanordnung kann verbessert werden, so dass die Schülerinnen und Schüler näher bei der Projektionswand sind. Im bisherigen Informatikraum war die Projektionsfläche für die Schülerinnen und Schüler der hinteren Plätze nur erschwert lesbar.

Bericht der Architekten

Um die Situation für Schüler und Lehrer zu verbessern, ist eine Sanierung und Raumreorganisation dringend notwendig. Mit den vorgeschlagenen Änderungen kann sehr viel erreicht werden.

Bericht und Antrag Sanierung Schulhaus Burgerau

Es werden nachhaltige Materialien eingesetzt. Im Bereich der neuen Küchenanlage wird ein strapazierfähiger und rutschfester Belag eingebaut. Die Wände werden mit grossformatigen keramischen Platten belegt. In den übrigen Räumen wird der Boden mit einem Linoleumbelag ausgestattet.

Damit die Zugänglichkeiten zu den elektrischen Installationen an der Decke (Lüftung, Beleuchtung) gewährleistet sind, wird eine helle Metalldecke eingebaut.

Die farbliche Abstimmung der verschiedenen Materialien wird im Rahmen eines Farbkonzepts sichergestellt.

Bei der Umgebung müssen Teilbereiche der Aussenwände freigelegt und die Sickerleitungen und Dachwasseranschlüsse instand gestellt werden. Anschliessend werden die Gräben aufgefüllt und der Belag wieder bis an das Gebäude ergänzt.

Kosten

Die Ausschreibung der Hauptarbeitsgattungen wurde bereits vorgezogen, so dass der vorliegende Kostenvoranschlag zu einem grossen Teil auf Unternehmerofferten basiert. Die Kosten sind wie folgt veranschlagt:

Vorbereitungsarbeiten	Fr.	91'000.–
Gebäude	Fr.	984'000.–
– Rohbauarbeiten	Fr.	186'000.–
– Elektroanlagen	Fr.	90'000.–
– Heizungs- und Lüftungsanlagen	Fr.	79'000.–
– Sanitäranlagen	Fr.	170'000.–
– Innenausbau	Fr.	271'000.–
– Honorare	Fr.	188'000.–
Betriebseinrichtungen (Brennofen)	Fr.	20'000.–
Umgebung	Fr.	170'000.–
Baunebenkosten und Übergangskonten	Fr.	47'000.–
Ausstattungen	Fr.	38'000.–
Unvorhergesehenes und Reserve ca. 10%	Fr.	150'000.–
Gesamtkosten inkl. Mehrwertsteuer	Fr.	1'500'000.–
Abzüglich Projektierungskredit	Fr.	50'000.–
Kredit	Fr.	1'450'000.–

In den Gesamtkosten sind neben der Feuchtigkeitssanierung und der Raumreorganisation auch verschiedene aufgeschobene Unterhaltsarbeiten wie beispielsweise der Ersatz der Fenster im heutigen Informatikraum, der Ersatz eines Elektrotableaus sowie ein neuer Brennofen im Töpferraum enthalten. Somit können die Gesamtkosten wie folgt gegliedert werden:

Feuchtigkeitssanierung	Fr.	301'500.–
Raumreorganisation	Fr.	1'069'500.–
Aufgeschobene Unterhaltsarbeiten	Fr.	129'000.–

In den letzten Jahren wurden der Laufenden Rechnung keine entsprechenden Kosten belastet; sie fallen nun aber im Rahmen dieses Investitionskredits an.

Folgekosten

Die Abschreibungsdauer beträgt 20 Jahre; somit ergeben sich jährliche Quoten von Fr. 72'500.–. Die Betriebskosten werden infolge der Raumanpassungen nur unwesentlich durch die Wartungskosten der neuen Lüftungsanlage steigen. Die Hauswartkosten bleiben in der heutigen Grössenordnung.

Zeitplan

Unter Vorbehalt der Zustimmung der Bürgerschaft zum Baukredit ist vorgesehen, das Vorhaben ab den Sommerferien 2010 zu realisieren.

Zusammenfassung

Die Schulküche wird von Schülerinnen und Schülern des Schulhauses Burgerau und anderer Schulhäuser sowie von Vereinen genutzt. Sie entspricht den pädagogischen und hygienischen Anforderungen der heutigen Zeit nicht mehr. Gleiches gilt auch für das veraltete Sprachlabor, welches durch die Umorganisation in einen Informatikraum doppelt genutzt werden kann.

Stadtrat und Schulrat sind der Überzeugung, dass die vorgeschlagene Feuchtigkeitssanierung und Raumreorganisation sachgerecht sind und den heutigen und absehbaren Anforderungen an Schulbauten Rechnung tragen.

Antrag

Wir beantragen Ihnen, folgenden Beschluss zu fassen:

Für die Feuchtigkeitssanierung und die Raumreorganisation im Schulhaus Burgerau wird ein Kredit von Fr. 1'450'000.–, inkl. MwSt., (Baukostenindex April 2010) bewilligt.

Rapperswil-Jona, 1. Februar 2010

Stadtrat Rapperswil-Jona

Benedikt Würth
Stadtpräsident

Hans Wigger
Stadtschreiber

Bericht und Antrag Sanierung Schulhaus Burgerau



LEGENDE:

INFORMATIK (RAUMORGANISATION)

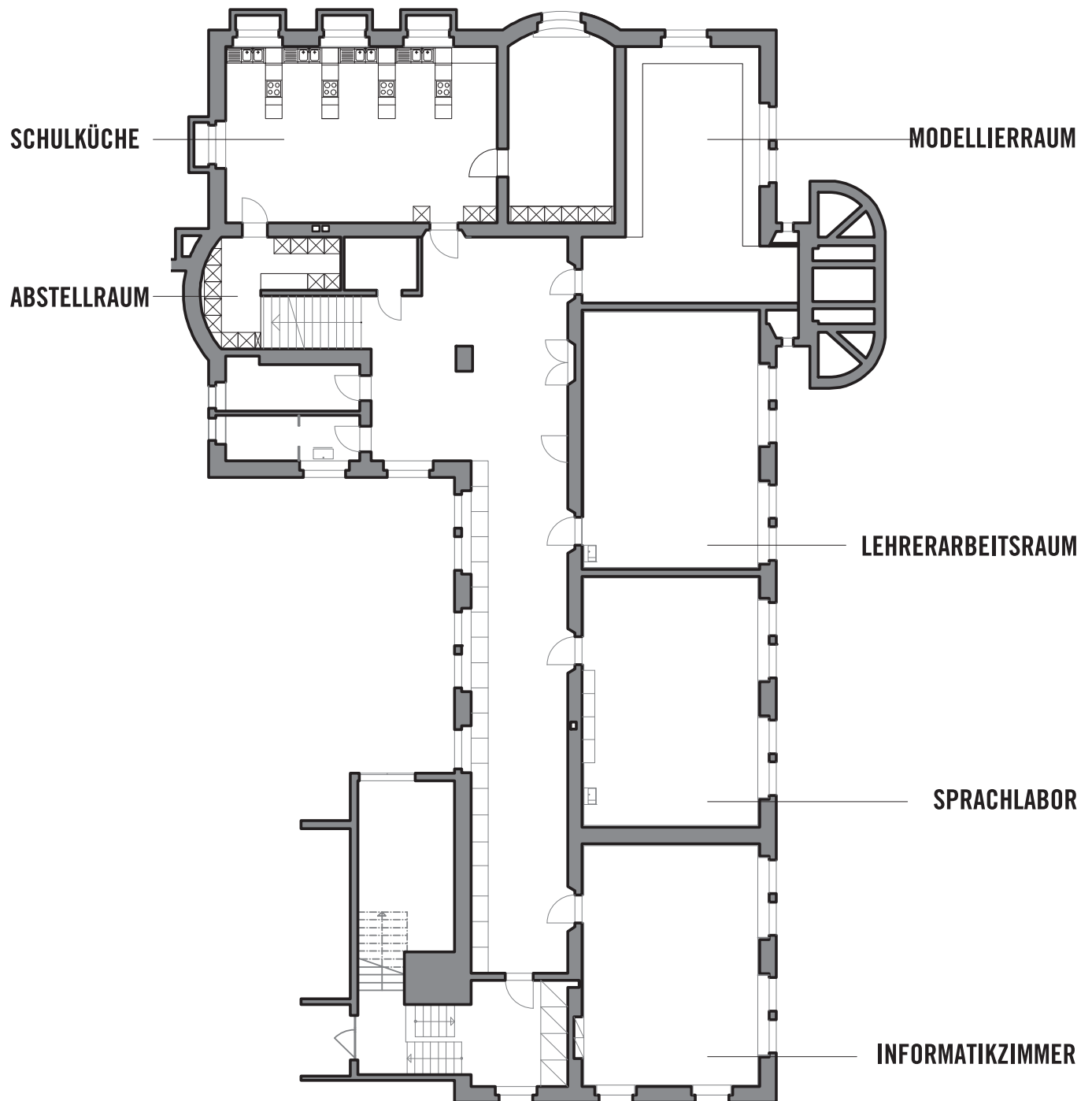
MODELLIERRAUM (AUFG. UNTERHALT)

SCHULKÜCHE (RAUMORGANISATION)

SITUATIONSPLAN



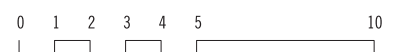
Bericht und Antrag Sanierung Schulhaus Burgerau



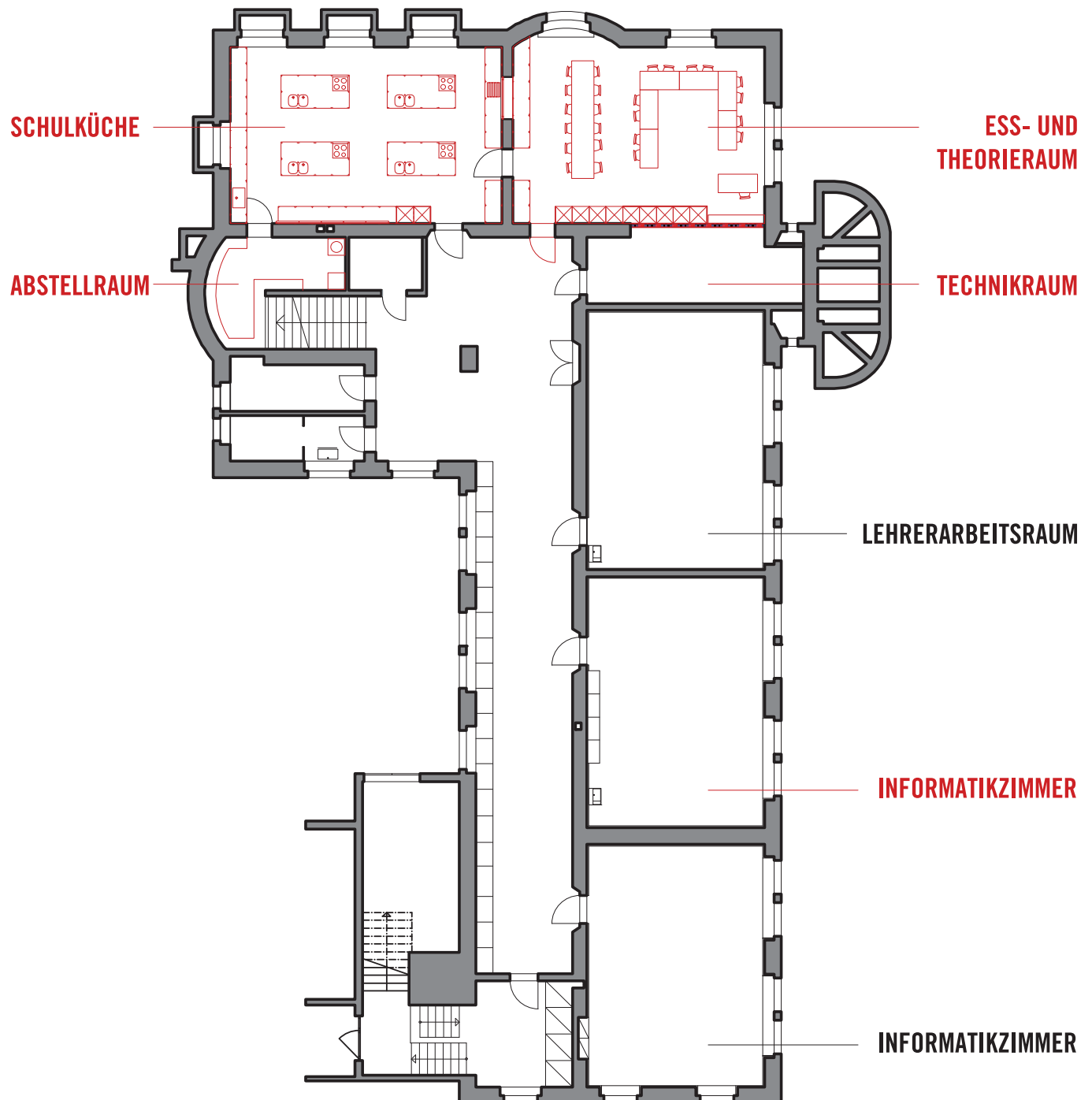
LEGENDE:

BESTEHEND

GRUNDRISS; UNTERGESCHOSS



Bericht und Antrag Sanierung Schulhaus Burgerau



LEGENDE:

BESTEHEND

NEU

GRUNDRISS; UNTERGESCHOSS

0 1 2 3 4 5 10

Bericht und Antrag für die Bewilligung eines Kredits von Fr. 1'000'000.– für die Sanierung der Grünenstrasse mit Kanalisation

Geschätzte Mitbürgerinnen und Mitbürger

Die Grünenstrasse mit Kanalisation muss in absehbarer Zeit saniert werden. Aufgrund der konjunkturellen Situation sieht der Stadtrat vor, dieses Projekt im Rahmen des Investitionsprogramms vorzuziehen und den notwendigen Kredit einzuholen. Damit kann bei Bedarf im Rahmen der kommunalen Möglichkeiten ein bescheidener konjunkturpolitischer Beitrag, insbesondere für das Baugewerbe, geleistet werden.

Im Rahmen des Budgets 2010 hat der Stadtrat informiert, dass er beabsichtige, Ihnen zu beantragen, einzelne ohnehin in nächster Zeit notwendige Investitionen um ein bis zwei Jahre vorzuziehen im Sinne einer konjunkturpolitischen Massnahme, insbesondere für das Baugewerbe. Die Stadt hat vorwiegend auch nur im Baubereich die Möglichkeit, entsprechende Investitionen auszulösen, denn die Erneuerung von Strassen und Werkleitungen gehört zu den Investitionsschwerpunkten einer Stadt.

Die Grünenstrasse befindet sich gemäss Strassenzustandserfassung 2005 in einem «kritischen» Zustand. Der Sanierungshorizont wurde damals mit drei bis vier Jahren angegeben. Auch der Zustand der Kanalisation erfordert eine mittelfristige Sanierung. Die beiden Projekte, die aus technischen Gründen miteinander auszuführen sind, bieten sich somit für ein zeitliches Vorziehen gegenüber dem bisherigen Investitionsprogramm an.

Sanierungsbeschreibung

Strassenbau

Die Grünenstrasse, eine rund 300 m lange Verbindungstrasse zwischen der Schönenboden- und der Eichfeldstrasse, dient der Erschliessung der angrenzenden Liegenschaften. Für den allgemeinen Motorfahrzeugverkehr ist sie nicht offen (Fahrverbot mit Zubringerdienst), da sie sonst mit einem erheblichen Anteil Durchgangsverkehr belastet würde. Die Strasse weist eine Breite von fünf Metern auf und besitzt nur im westlichen Teil auf einer Länge von rund 90 m einen Gehweg. Mit der geplanten Sanierung sind keine Änderungen an den bisherigen Strassenbreiten und -gestaltung vorgesehen. Auch bei Einführung der Tempo 30-Zone sind keine Einbauten auf der Strasse geplant, sondern das neue Verkehrsregime wird lediglich mittels Signalisationen und Strassenmarkierungen gekennzeichnet.

Bei der Sanierung werden der defekte Belag und die Strassenabschlüsse komplett entfernt. In Teilbereichen, in denen der Unterbau ungenügend ist, muss zudem der Kieskoffer verstärkt werden. Die Höhenlage der Strasse kann wegen der vielen Hauszufahrten und Parkplätze nicht verändert werden und weist deshalb nur minimale Korrekturen auf. Die alte Strassenentwässerung wird an die heutigen Gegebenheiten angepasst und ebenfalls erneuert.

Kanalisation

Geplant ist, die bestehende Kanalisation im Strassenbereich komplett zu erneuern. Die neue Kanalisation mit einem Durchmesser von 300 mm muss wegen der vorhandenen Werkleitungen in der gleichen Lage wie die bisherige Kanalisation verlegt werden. Während des Baus wird das anfallende Abwasser mit einer provisorischen Wasserhaltung abgeleitet.

Der Kanalisationsgraben muss aufgrund der Grabentiefe bis 3.80 m auf der gesamten Länge von ca. 225 m mit Kanaldielen gespriesst werden. Als Rohrmaterial für die neue Leitung sind bewährte Schleuderbetonrohre vorgesehen. Die vorhandenen Schmutzwasser- und Strassensammleranschlüsse werden im Strassenbereich ebenfalls erneuert und an die neue Kanalisation angeschlossen.

Übrige Werkleitungen

Die Werke wurden über das geplante Bauvorhaben orientiert. Folgende Leitungen werden ebenfalls erneuert:

- Gas- und Wasserleitungen im westlichen Teil der Strasse auf einer Länge von ca. 20 m
- Leitungen der Swisscom auf einer Länge von ca. 180 m

Die Kosten der Gas-, Wasser- und Kommunikationsleitungen gehen zu Lasten der entsprechenden Werke.

Die bestehende Strassenbeleuchtung ist noch in einem guten Zustand, weshalb kein Ersatz geplant ist. Es ist jedoch vorgesehen, für eine später notwendig werdende Erneuerung Leerrohre einzulegen.

Bericht und Antrag Sanierung Grünenstrasse

Bauausführung

Damit der Anwohnerverkehr auch während der Bauphase möglichst gewährleistet werden kann, sind Bauetappen von rund 50 m Länge vorgesehen. Die Zufahrten sind somit grundsätzlich von der Schönboden- oder der Eichfeldstrasse her möglich. Notfalls kann auch eine Umleitung, vor allem für Fussgänger und Radfahrer, über die Gotthelfstrasse erfolgen. Die jeweiligen Baustellenabschnitte müssen hingegen für den Verkehr komplett gesperrt werden, weil die zu erneuernde Kanalisation praktisch in der Strassenmitte verläuft.

Mit den Bauarbeiten könnte voraussichtlich nach den Sommerferien begonnen werden. Wegen der engen Platzverhältnisse ist mit einer Bauzeit von rund fünf Monaten zu rechnen. Gute Witterung vorausgesetzt, könnte die Sanierung der Grünenstrasse somit Ende 2010 abgeschlossen sein. Der Einbau des Deckbegriffs würde hingegen erst im Sommer 2011 erfolgen. Den definitiven Realisierungszeitpunkt bestimmt der Stadtrat aufgrund einer aktuellen Beurteilung der Auftragslage des regionalen Baugewerbes.

Kosten

Strassenbau		
Bauarbeiten	Fr.	441'800.–
Technische Bearbeitung	Fr.	54'000.–
Vermessungskosten	Fr.	6'000.–
Verschiedenes, Unvorhergesehenes	Fr.	46'500.–
<i>Baukosten, ohne Mwst.</i>	<i>Fr.</i>	<i>548'300.–</i>
Mwst. 7,6% (ab 2011 8%)	Fr.	41'700.–
Total Strassenbau	Fr.	590'000.–

Kanalisation		
Bauarbeiten	Fr.	310'000.–
Technische Bearbeitung	Fr.	36'000.–
Verschiedenes, Unvorhergesehenes	Fr.	35'000.–
<i>Baukosten ohne Mwst.</i>	<i>Fr.</i>	<i>381'000.–</i>
Mwst. 7,6% (ab 2011 8%)	Fr.	29'000.–
Total Kanalisation	Fr.	410'000.–
Total Strasse und Kanalisation	Fr.	1'000'000.–

Die Baukosten für die Strasse werden zu Lasten des allgemeinen Haushalts finanziert und innert 25 Jahren amortisiert. Die jährliche Abschreibung beläuft sich somit auf Fr. 23'600.–.

Die Finanzierung der Kanalisation erfolgt über die Spezialfinanzierung Abwasseranlagen. Die Baukosten werden ebenfalls innert 25 Jahren amortisiert. Die Mehrwertsteuer kann für Abwasserprojekte zurückverlangt werden (Vorsteuerabzug).

Konjunkturpolitische Massnahmen; aktuelle Einschätzung

Die heutige Rezession fällt im Vergleich zur Rezession 2001 – 2003 deutlich stärker aus. Die aktuellen Signale deuten zwar auf ein Ende der Rezession hin, aber der Aufschwung steht auf wackligen Beinen und dürfte nur langsam verlaufen. Die Arbeitslosenzahlen dürften weiter ansteigen. Rezessive Zeiten stellen die Finanzpolitik vor eine doppelte Herausforderung. Einerseits steigen die Ausgaben (im Sozialbereich) und sinken die Einnahmen, was tendenziell zu Defiziten führt. Andererseits sollte die Konjunktur in schlechten Zeiten nicht zusätzlich mit Sparprogrammen und Steuererhöhungen belastet werden. Bei den Investitionsausgaben haben die Gemeinden den grössten finanzpolitischen Spielraum. Es liegt deshalb nahe, in konjunkturell schwierigen Zeiten die Investitionen zu reduzieren. Wenn die Rezession das Baugewerbe trifft, ergibt sich dann allerdings ein prozyklischer Effekt, was problematisch ist. Das bedeutet, dass in diesem Fall das Verhalten der öffentlichen Hand zu einer Verstärkung wirtschaftlicher Probleme im Baugewerbe führt. Im Jahr 2009 war die Auslastung des lokalen und regionalen Baugewerbes sehr gut. Es waren keine Anzeichen von Rezession sichtbar. Die Erfahrung zeigt aber, dass rezessive Effekte das Baugewerbe mit Verzögerung treffen. Gründe für das Hinterherhinken der Konjunktur im Baugewerbe sind die Zeitverzögerung am Arbeitsmarkt und bei der Konsumentenstimmung, steigende Zinsen und ein kleineres Bevölkerungswachstum. Für die kommenden Monate geht die Bauwirtschaft von einem sinkenden Auftragseingang und sinkenden Preisen für Neuaufträge aus. Kanton und Gemeinden haben es in der Hand, den Nachfragerückgang im privaten Bereich durch die Steigerung staatlicher Bauinvestitionen zumindest teilweise zu kompensieren.

Vor diesem Hintergrund hat der Stadtrat beschlossen, Projekte vor allem im Tiefbau, welche an sich auch zu einem späteren Zeitpunkt realisiert werden können, jetzt vorzubereiten und zur Beschlussfassung vorzulegen. Die Auslösung der Vorhaben soll allerdings unter Berücksichtigung der regionalen Auslastung des Baugewerbes erfolgen. Die diesbezügliche Entwicklung gilt es nun aufmerksam zu verfolgen.

Der Stadtrat ist sich bewusst, dass dies lediglich ein bescheidener konjunkturpolitischer Beitrag ist. Staatliche Massnahmen können z.B. wegbrechende Exportmärkte selbstverständlich nicht ersetzen. Hier ist die konjunkturstützende Wirkung der automatischen Stabilisatoren (z.B. Arbeitslosenversicherung, Sozialhilfe) von vorrangiger Bedeutung. Des weiteren spielt hier die Geldpolitik der Nationalbank eine massgebliche Rolle.

Bericht und Antrag Sanierung Grünenstrasse

Der Stadtrat ist überzeugt, dass die gute Verfassung des städtischen Haushalts das gezielte Vorziehen von Bauprojekten zulässt und vor diesem Hintergrund die zwei Strassenvorhaben Grünen- und Bildaustasse nun zur Beschlussfassung vorgelegt werden sollen. Finanzpolitisch ist dies aus den folgenden Gründen vertretbar:

- a) Die Projekte wirken nicht prozyklisch.
- b) Die Massnahmen führen nicht zu strukturellen Mehrausgaben.

Antrag

Wir beantragen Ihnen, folgenden Beschluss zu fassen:

Für die Sanierung der Grünenstrasse mit Kanalisation wird ein Kredit von Fr. 1'000'000.– bewilligt.

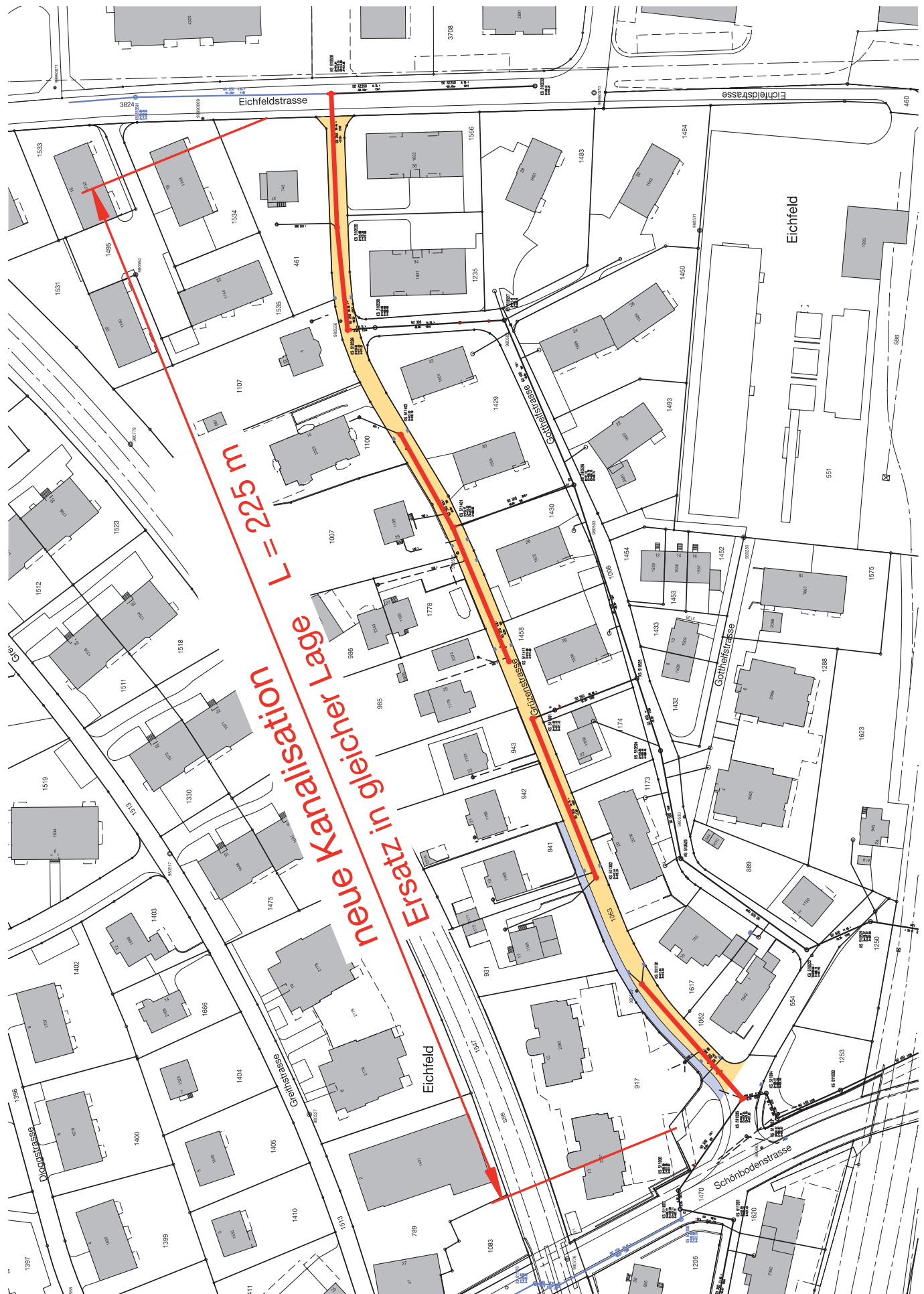
Rapperswil-Jona, 1. Februar 2010

Stadtrat Rapperswil-Jona

Benedikt Würth
Stadtpräsident

Hans Wigger
Stadtschreiber

Bericht und Antrag Sanierung Grünenstrasse



Bericht und Antrag für die Bewilligung eines Kredits von Fr. 1'190'000.– für die Sanierung der Bildastrasse, Abschnitt Schul- bis Gutenbergstrasse, mit Kanalisation

Geschätzte Mitbürgerinnen und Mitbürger

Die Bürgerversammlung vom 4. April 2007 bewilligte einen Kredit von Fr. 50'000.– für die Projektierung der Bildastrasse im Abschnitt Alte Jona- bis Gutenbergstrasse, da sich die Strasse in einem sehr schlechten Zustand befindet und dringend saniert werden muss. Der Sanierungszeitpunkt wurde damals vom Ergebnis des Erschliessungs- und Gestaltungskonzepts der Alten Jonastrasse abhängig gemacht. Dieses Konzept liegt noch nicht vor, da weiterhin verschiedene Abhängigkeiten mit der geplanten Verkehrentlastung (Stadtunnel) bestehen.

Das Projekt für die Sanierung der Bildastrasse, Abschnitt Schul- bis Gutenbergstrasse, kann jedoch unabhängig der zukünftigen Gestaltung der Alten Jonastrasse realisiert werden, da einzig der Einmündungsbereich Alte Jona-/Bildau-/Schulstrasse davon betroffen ist. Die Sanierung des nördlichen Teilstücks kann somit aus konjunkturellen Gründen vorgezogen werden. Gleichzeitig mit der Sanierung der Strasse müssen die Kanalisationsleitungen saniert oder erneuert werden.

Sanierungsbeschrieb

Strassenbau

Die Bildastrasse erschliesst eine grössere Gewerbe-Industriezone (Areal Graf), verschiedene Betriebe (z.B. Werkhof der Stadt, Berti-Druck, Abderhalden usw.) sowie grosse Wohngebiete (Gutenberg- und Bildauquartier). Sie weist eine Fahrbahnbreite von rund 6 m auf. Ein sicheres Trottoir für die Fussgängerinnen und Fussgänger ist nur ansatzweise vorhanden. Wegen des relativ grossen Last- und Lieferwagenanteils bis zum Werkhofareal wird für einen optimalen Fussgängerschutz ein durchgehendes Trottoir bis zur Druckerei Berti vorgesehen. Die Weiterführung bis zur Gutenbergstrasse erfolgt erst im Zeitpunkt der Überbauung des Familiengartenareals der Ortsgemeinde. Mit der geplanten Umsetzung der Tempo 30-Zonen wird auch die Bildastrasse entsprechend signalisiert. Neben den bestehenden Signalisationen und Markierungen zwischen dem Werkhofareal und der Gutenbergstrasse sind zwei zusätzliche verkehrsberuhigende Elemente auf der Fahrbahn vorgesehen.

Die Strasse wird komplett saniert, also auch der vorhandene Kieskoffer ersetzt und verstärkt. Die Höhenlage der Strasse wird wegen der vielen Zufahrten und Vorplätze nicht verändert. Es werden nur minimale Korrekturen vorgenommen, um die Strassenentwässerung besser zu gewährleisten.

Die alte ungenügende Strassenbeleuchtung ist ebenfalls komplett zu erneuern. Insgesamt sind 10 Kandelaber geplant. Diese sollen entsprechend des Beschlusses der Bürgerversammlung vom 10. Dezember 2009 mit LED-Leuchten ausgerüstet

werden. Geeignete Leuchten der neusten Generation, bei welchen die Leuchtmittel einzeln gewechselt werden können, sollten ab Herbst 2010 erhältlich sein.

Kanalisation

Verschiedene Leitungsabschnitte der bestehenden Kanalisation sind zu klein dimensioniert oder in einem schlechten Zustand. Mit der Strassensanierung werden neue Leitungen von 400 mm Durchmesser auf einer Länge von 100 m im Abschnitt Schul- bis Bildastrasse Nr. 9 und von 600 mm und einer Länge von 65 m im Abschnitt Werkhof bis Gutenbergstrasse verlegt. Die Leitungstiefen variieren zwischen 1.20 m und 2.50 m. Die neuen Kanalisationsleitungen werden möglichst neben den bestehenden verlegt, damit während der Bauzeit keine grösseren provisorischen Wasserhaltungen notwendig werden. Als Rohrmaterial sind bewährte Schleuderbetonrohre vorgesehen. Die Kanalisationsleitung 600 mm im Abschnitt Werkhof bis Bildastrasse 9 muss nicht ersetzt werden. Sie wird mittels Kanalroboter oder anderen grabenlosen Sanierungsverfahren instand gestellt.

Übrige Werkleitungen

Die Werke wurden über die geplante Sanierung orientiert und werden, sofern notwendig, ihre Leitungen ebenfalls erneuern oder ergänzen.

Bauausführung

Damit der Anwohner- und Werkverkehr jederzeit gewährleistet werden kann, sind kleine Bauetappen vorgesehen. Für den Anwohnerverkehr sind notfalls auch Umleitungen vorgesehen.

Mit den Bauarbeiten könnte nach Rechtskraft des Strassenprojekts und erfolgten Landerwerben begonnen werden. Insgesamt muss mit einer Bauzeit von sechs bis acht Monaten gerechnet werden. Den definitiven Realisierungszeitpunkt bestimmt der Stadtrat aufgrund einer aktuellen Beurteilung der Auftragslage des regionalen Baugewerbes. Die konjunkturpolitischen Überlegungen des Stadtrats sind im Bericht und Antrag zum Projekt Grünenstrasse auf Seite 61 dargelegt.

Kosten

Strassenbau	
Landerwerb	Fr. 85'000.–
Bauarbeiten	Fr. 530'000.–
Nebenarbeiten	Fr. 14'000.–
Beleuchtung (nur Bauarbeiten)	Fr. 20'000.–
Technische Arbeiten	Fr. 48'000.–
Verschiedenes, Unvorhergesehenes	Fr. 37'000.–
<i>Baukosten, ohne Mwst.</i>	<i>Fr. 734'000.–</i>
Mwst. 7.6% (ab 2011 8%)	Fr. 56'000.–
./. Projektierungskredit (BV 4.4.2007)	Fr. 50'000.–
Total Strassenbau	Fr. 740'000.–

Bericht und Antrag Sanierung Bildaustasse

Kanalisation	
Bauarbeiten	Fr. 350'000.–
Technische Bearbeitung	Fr. 33'000.–
Verschiedenes, Unvorhergesehenes	Fr. 35'000.–
<i>Baukosten ohne Mwst.</i>	<i>Fr. 418'000.–</i>
Mwst. 7.6% (ab 2011 8%)	Fr. 32'000.–
Total Kanalisation	Fr. 450'000.–
Total Strasse und Kanalisation	Fr. 1'190'000.–

Die Kosten für den Strassenbau werden zu Lasten des allgemeinen Haushalts finanziert und innert 25 Jahren amortisiert. Die jährliche Quote beträgt somit rund Fr. 30'000.–. Die Lieferung, Montage und Verkabelung der neuen LED-Strassenbeleuchtung im Betrag von Fr. 30'000.– wird zu Lasten des bewilligten Kredits für Umrüstungen auf LED-Beleuchtungen finanziert.

Die Kosten der Kanalisation werden ebenfalls innert 25 Jahren amortisiert. Die Mehrwertsteuer kann für Abwasserprojekte zurückverlangt werden (Vorsteuerabzug). Die Finanzierung erfolgt über die Spezialfinanzierung Abwasseranlagen.

Antrag

Wir beantragen Ihnen, folgenden Beschluss zu fassen:

Für die Sanierung der Bildaustasse mit Kanalisation wird ein Kredit von Fr. 1'190'000.– bewilligt.

Rapperswil-Jona, 15. Februar 2010

Stadtrat Rapperswil-Jona

Benedikt Würth
Stadtpräsident

Hans Wigger
Stadtschreiber

LED-Strassenbeleuchtungen

An der Bürgerversammlung vom 10. Dezember 2009 wurde folgendem Antrag zugestimmt:

«Soweit es das Label Energiestadt zulasse, sei auf die Anschaffung von Aquapower im Ausmass von Fr. 150'000.– zu verzichten und die freiwerdenden Mittel seien zur Modernisierung der Strassenbeleuchtungen zu verwenden. Zusammen mit der EWJR AG sei ein Konzept zu entwickeln, wie in den nächsten Jahren die Strassenbeleuchtungen wirtschaftlich sinnvoll auf die sparsame Technologie LED umgestellt werden können. Mit der Umsetzung des Konzepts sei baldmöglichst zu beginnen.»

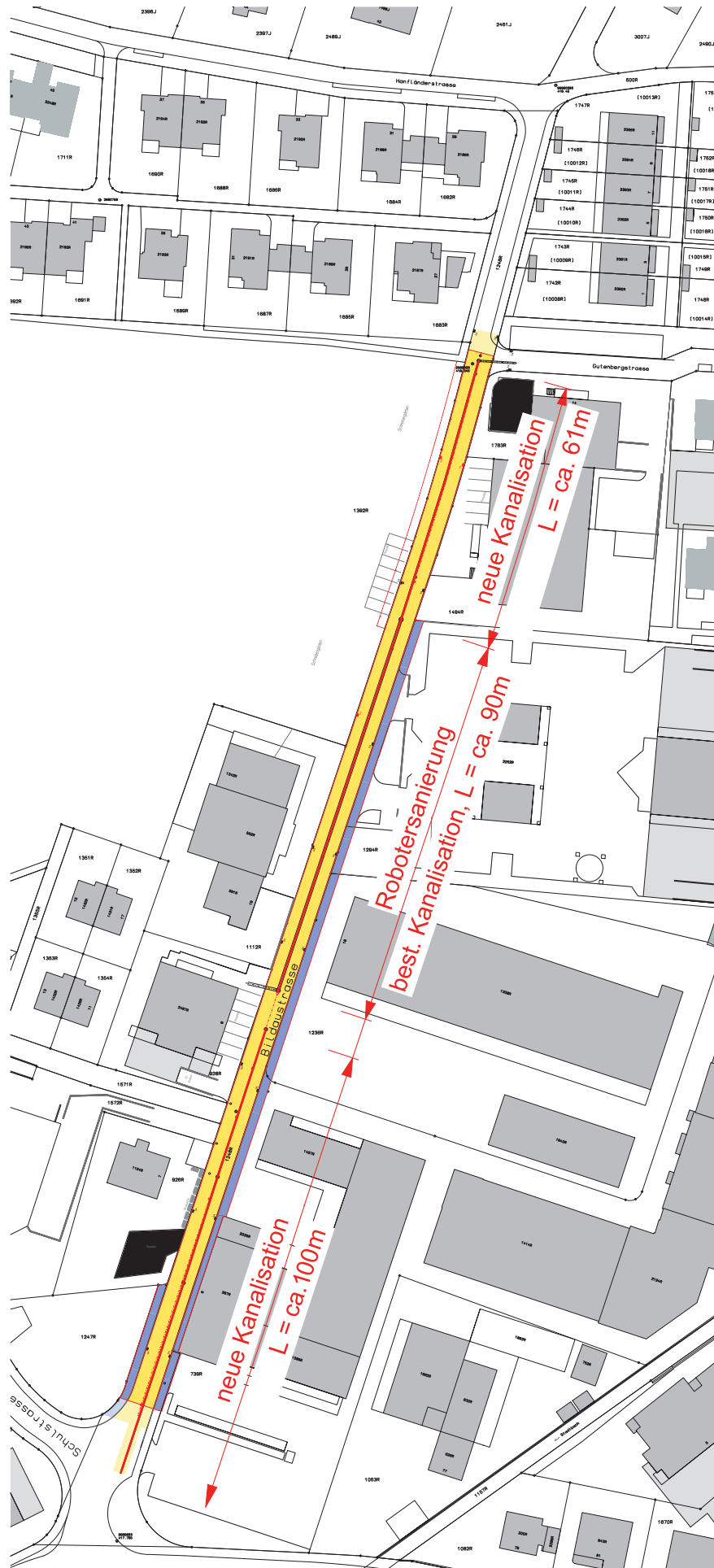
Die Abklärungen mit der EWJR AG haben ergeben, dass die Umrüstung der Strassenbeleuchtungen gut zu planen ist, damit später nicht zusätzliche Kosten entstehen. Es hat sich auch gezeigt, dass die Umrüstung je Lampenstelle nicht die an der Bürgerversammlung genannten Fr. 500.– kostet, sondern dass je nach Typ und Grösse mit Aufwendungen zwischen Fr. 1'500.– und Fr. 2'500.– gerechnet werden muss. Zurzeit sind auch nur LED-Leuchten mit kaltem Weisslicht erhältlich. Die Entwicklung von Leuchten mit Warmlicht dürfte in etwa zwei Jahren abgeschlossen sein. Marktfähige Produkte für Strassenleuchten mit 12.00 m Lichtpunkthöhe werden voraussichtlich im zweiten Halbjahr 2010 erhältlich sein.

Auf Grund dieser Ausgangslage ist es sachgerecht, die Umrüstung nach Bedarf und gezielt vorzunehmen und dabei auch Erfahrungen zu sammeln. Der Stadtrat hat folgende Kriterien für die Umrüstung festgelegt:

- Die Beleuchtungen sind alt und müssen ohnehin in nächster Zeit ersetzt werden.
- Die Beleuchtungen verursachen Lichtverschmutzung (Kugelleuchten) und sind somit weder effektiv noch zeitgemäss.
- Die Bestandteile der Leuchten müssen einzeln ausgewechselt werden können, damit bei einem Defekt nicht ein vollständiger Leuchtenersatz notwendig ist.
- Im Rahmen von Strassensanierungen ist eine Erneuerung der Beleuchtung ohnehin sachgerecht.

In einem ersten Schritt sollen die Strassenbeleuchtungen Bildaustasse und Oberseestrasse im Rahmen der vorgesehenen Sanierungsprojekte auf LED umgerüstet werden. Ebenso soll diese Technik beim Fussweg Schachen – Busskirch und beim Fussweg entlang des Spielplatzes Schlüsselstrasse eingesetzt werden. Geprüft wird auch eine Umrüstung der Beleuchtung Bühlerallee vom Curtiplatz bis zum Kapuzinerzipfel. Hier soll mit einem Versuch die Tauglichkeit der neuen Technik an diesem exponierten Ort getestet werden.

Bericht und Antrag Sanierung Bildaustasse



Bericht und Antrag des Einbürgerungsrats Einbürgerungen

Geschätzte Mitbürgerinnen und Mitbürger

Allgemeine Einbürgerungen

Im IV. Quartal 2009 haben die vier Delegationen des Einbürgerungsrats mit insgesamt 30 Gesuchstellerinnen und Gesuchstellern im Allgemeinen Einbürgerungsverfahren Gespräche geführt.

An der Sitzung vom 20. November 2009 hat der Einbürgerungsrat auf Grund dieser Gespräche drei Gesuche ganz oder teilweise abgewiesen oder zurückgestellt. 27 Gesuche wurden in positivem Sinn verabschiedet. Sie werden Ihnen unter andern heute unterbreitet.

Vier Gesuchstellenden im Allgemeinen Verfahren wurde bereits auf Verwaltungsebene ein negativer Bescheid erteilt, weil sie die Voraussetzungen nicht erfüllten.

Besondere Einbürgerung

Eine Delegation des Einbürgerungsrats hat sodann mit einem jugendlichen Gesuchstellenden im Besonderen Einbürgerungsverfahren ein Gespräch geführt. Der Einbürgerungsrat hat an seiner Sitzung vom 20. November 2009 dieses positiv verabschiedet. Zusätzlich hat er elf Gesuche von Schweizer Bürgerinnen und Bürgern und drei Gesuche von ausländischen Jugendlichen unter 15 Jahren behandelt und positiv verabschiedet.

Die Einbürgerungen im Besonderen Verfahren werden der Bürgerversammlung nicht vorgelegt, d.h. der Einbürgerungsrat entscheidet in eigener Kompetenz. Es handelt sich dabei einerseits um sämtliche Gesuche von Einwohnerinnen und Einwohnern, die das Schweizer Bürgerrecht bereits besitzen, und andererseits um Gesuche von ausländischen Jugendlichen, die seit mindestens 10 Jahren in der Schweiz leben. Über diese jugendlichen Gesuchstellerinnen und Gesuchsteller werden Informationen bei Schulen und Arbeitgebern eingeholt. Eine Delegation des Einbürgerungsrats führt zudem ein persönliches Gespräch mit den Gesuchstellenden ab dem 15. Altersjahr.

Allgemeine Einbürgerung

Bei den Bewerberinnen und Bewerbern handelt es sich um total 58 Personen. Es geht dabei ausschliesslich um Familien und Einzelpersonen, die schon seit Jahren in Rapperswil-Jona leben. Im Rahmen der Abklärungen wird überprüft, ob die Gesuchstellenden

- in die schweizerischen Verhältnisse eingegliedert sind (soziale Integration),
- mit den schweizerischen Lebensgewohnheiten, Sitten und Gebräuchen vertraut sind (kulturelle Integration),
- die schweizerische Rechtsordnung beachten und
- die innere oder äussere Sicherheit der Schweiz nicht gefährden.

Bevor die nachstehenden Gesuche zur Vorlage an der heutigen Bürgerversammlung vorbereitet wurden, hatten die Gesuchsteller nachzuweisen, dass sie nicht straffällig waren und keine Steuerausstände oder Betreibungen haben. Die Verwaltung holte weitere umfangreiche Auskünfte ein, auch bei Arbeitgebern und bei den Schulen, sofern schulpflichtige Kinder ins Gesuch einbezogen waren. In einem persönlichen Gespräch mit einer Delegation des Einbürgerungsrats konnte sich dieser ein Bild über die kulturelle und gesellschaftliche Integration sowie die umgangssprachliche Kompetenz der Gesuchstellenden machen. Alle Einzubürgernden, die ihre Schulpflicht nicht in der Schweiz absolviert haben, sind ausserdem verpflichtet, an vier Abenden den «Staatsbürgerkurs» zu besuchen, der speziell für das Einbürgerungswesen zusammengestellt wurde. Gesuchstellende, die im Besonderen Verfahren eingebürgert werden, die also ihre Schulpflicht in der Schweiz absolvieren oder absolviert haben, werden zum Besuch eines Kursabends verpflichtet. Die Einbürgerungsgebühren richten sich nach dem Gebührentarif des Einbürgerungsrats Rapperswil-Jona vom 7. April 2006 und sind bezahlt.

Für die Integration ist die sprachliche Verständigung eine wichtige Voraussetzung. Der Massstab für genügende Deutschkenntnisse ist das Niveau A2 gemäss telc (The European Language Certificate). Gemäss Einbürgerungsreglement ist der entsprechende Nachweis von den Einbürgerungswilligen zu erbringen. Sofern die entsprechenden Deutschkenntnisse nicht offensichtlich vorhanden sind, ist die entsprechende Prüfung abzulegen.

Der Einbürgerungsrat Rapperswil-Jona unterbreitet Ihnen heute 27 Gesuche um Erteilung des Bürgerrechts der Politischen Gemeinde Rapperswil-Jona.

Bericht und Antrag Einbürgerungen



Akram, Mohammad, geb. 21. August 1976 in Faisalabad (Pakistan), die Ehefrau **Akram geb. Ahmad, Shabana**, geb. 29. August 1983 in Chiniot (Pakistan), sowie die Kinder **Akram, Maliha**, geb. 5. Mai 2005 in Uznach, und **Akram, Aleena**, geb. 3. August 2008 in Wetzikon, alle pakistanische Staatsangehörige, wohnhaft Alte Jonastrasse 80

Mohammad Akram ist am 21. August 1976 in Faisalabad (Pakistan) geboren und hat dort die obligatorische Schulzeit verbracht. Eine Ausbildung hat er nicht abgeschlossen. Im Jahr 2003 reiste er in die Schweiz – direkt nach Rapperswil-Jona. Von 2003 bis 2004 war er in zwei Gastronomiebetrieben als Mitarbeiter bzw. Küchenhilfe tätig, bevor er sich im Jahr 2005 selbständig machte. Er betreibt zusammen mit seiner Ehefrau einen Take-Away bzw. Mahlzeiten-Lieferdienst (Mister Food GmbH) in Zürich.

Shabana Akram geb. Ahmad ist am 29. August 1983 in Chiniot (Pakistan) geboren und hat dort die ersten Schuljahre absolviert. Im Jahr 1993 ist sie mit ihrer Familie in die Schweiz gekommen. Sie lebt seit 2002 in Rapperswil-Jona. Seit ihrem Zuzug war sie kurze Zeit erwerbstätig, erst als Buffettochter in einem Hotel in Rorschach, später als Näherin im WTL-Nähatelier in Jona. Im Jahr 2006 ist sie ins Geschäft ihres Ehemanns eingestiegen.

Die Eheleute Akram haben im Jahr 2003 in Rapperswil-Jona geheiratet. Sie haben zwei Töchter, die im Gesuch mit eingeschlossen sind. Maliha ist am 5. Mai 2005 in Uznach geboren, ihre Schwester Aleena am 3. August 2008 in Wetzikon ZH.

Die Gesuchsteller leben seit 17 resp. 7 Jahren in der Schweiz, wovon 8 resp. 7 Jahre in Rapperswil-Jona. Da die Ehefrau die Aufenthaltsbedingungen für die ordentliche Einbürgerung erfüllt, sind für den Ehemann diejenigen gemäss erleichterter Einbürgerung massgebend.

Alonso Gonzalez, Leonardo, geb. 23. Dezember 1965 in Padrenda (Spanien), spanischer Staatsangehöriger, und die Ehefrau **Alonso Gonzalez geb. Pascale, Lucia**, geb. 8. Dezember 1969 in Rüti ZH, italienische Staatsangehörige, wohnhaft St. Gallerstrasse 121

Leonardo Alonso Gonzalez ist am 23. Dezember 1965 in Padrenda (Spanien) geboren und hat dort die Schulen besucht. Eine Ausbildung hat er nicht absolviert. Seit seiner Einreise im Jahr 1986 war er immer erwerbstätig. Seit 1992 ist er bei der Firma Mettler Toledo AG in Nänikon tätig, früher als Polier, seit kurzem als Mitarbeiter in der Erodierproduktion.

Lucia Alonso Gonzalez-Pascale ist am 8. Dezember 1969 in Rüti ZH geboren. Sie hat hier die Schulen besucht. Seit der Schulzeit ist sie immer erwerbstätig. Bei ihrer jetzigen Arbeitgeberin, der Mettler Toledo AG in Nänikon, ist sie seit 1993 als Montage-Mitarbeiterin angestellt.

Die Eheleute Alonso Gonzalez haben im Jahr 2008 in Rapperswil-Jona geheiratet. Der Gesuchsteller hat aus erster Ehe zwei Kinder, die Schweizer Bürger sind.

Die Gesuchsteller leben seit 41 resp. 24 Jahren in der Schweiz, wovon seit 8 Jahren in Rapperswil-Jona.

Bericht und Antrag Einbürgerungen



Altindag geb. Okay, Ayse, geb. 10. März 1972 in Sereflikochisar (Türkei), verheiratet, und die Tochter **Fadime**, geb. am 9. März 1999 in Uznach, türkische Staatsangehörige, wohnhaft Oberwiesstrasse 34

Ayse Altindag-Okyay ist am 10. März 1972 in Sereflikochisar (Türkei) geboren und aufgewachsen. Sie hat die Schule in ihrem Heimatland absolviert. Sie kam 1985 im Alter von 13 Jahren in die Schweiz. Sie hat keine Berufsausbildung genossen, fand aber 1988 eine Anstellung bei der Vinora AG, wo sie auch heute noch tätig ist.

Die Gesuchstellerin heiratete 1988 Fikret Altindag. Aus dieser Ehe stammen drei Kinder. Der Ehemann und der Sohn sind nicht ins Gesuch einbezogen. Die älteste Tochter ist bereits im Besonderen Verfahren eingebürgert. Fadime ist ins Gesuch einbezogen. Sie besucht die 3. Klasse im Schulhaus Bollwies.

Die Gesuchstellerin lebt seit rund 25 Jahren in der Schweiz, wovon 14 Jahre in Rapperswil-Jona.



Cavallini, Angelina Taniko, geb. 31. Oktober 1939 in Dresden (Deutschland), ledig, italienische Staatsangehörige, wohnhaft Grütstrasse 13

Angelina Taniko Cavallini ist am 31. Oktober 1939 in Dresden (Deutschland) in eine Circusfamilie geboren. Sie hat während vielen Jahren als Artistin in diversen Circus-Unternehmen gearbeitet. Seit 1970 arbeitet sie bei der Gebrüder Knie Schweizer National-Circus AG – früher als Ansagerin – heute als Kassierin an der Circuskasse.

Die Gesuchstellerin lebt seit rund 40 Jahren in der Schweiz, ausserhalb der Circussaison immer in Rapperswil-Jona.

Bericht und Antrag Einbürgerungen



Cavallini, Bettina Gina Viktoria Luise, geb. 27. Mai 1957 in Göttingen (Deutschland), ledig, italienische Staatsangehörige, wohnhaft Grütstrasse 13

Bettina Cavallini ist am 27. Mai 1957 in Göttingen (Deutschland) in eine Circusfamilie geboren. Sie besuchte dort von 1964 bis 1969 die Schule. Sie kam 1970 mit ihrer Familie in die Schweiz zur Gebrüder Knie Schweizer National-Circus AG und besuchte dort von 1970 bis 1972 die Circusschule. Seit März 1975 arbeitet sie als Kassierin an der Circuskasse und betreut seit vielen Jahren «den Pressewagen» der Gebrüder Knie Schweizer National-Circus AG.

Die Gesuchstellerin lebt seit rund 40 Jahren in der Schweiz, ausserhalb der Circussaison immer in Rapperswil-Jona.



Colic geb. Dracic, Suada, geb. 3. September 1963 in Prijedor (Bosnien-Herzegowina), verwitwet, bosnisch-herzegowinische Staatsangehörige, wohnhaft Blumenaustrasse 1

Suada Colic-Dracic ist am 3. September 1963 in Prijedor (Bosnien-Herzegowina) geboren und hat in ihrem Heimatland die Schulen besucht. Eine Berufsausbildung hat sie nicht absolviert. Im Jahr 1993 ist sie in die Schweiz gekommen, ein Jahr später nach Rapperswil-Jona. Seit 1996 ist sie berufstätig. Bei ihrem jetzigen Arbeitgeber, der Jugendherberge Rapperswil-Jona, arbeitet sie seit 1996 im Housekeeping/Reinigung in einem 8 0%-Pensum.

1981 hat Suada Colic in Bosnien-Herzegowina einen Landsmann geheiratet, welcher 1996 verstorben ist. Die Kinder aus dieser Ehe sind volljährig und leben in der Schweiz. Auch für sie läuft das Einbürgerungsverfahren.

Suada Colic lebt seit 17 Jahren in der Schweiz, wovon 16 Jahre in Rapperswil-Jona.

Bericht und Antrag Einbürgerungen



Dabic, Andjela, geb. 3. Juni 1979 in Novi Pazar (Serbien), ledig, serbische Staatsangehörige, wohnhaft Schönbodenstrasse 17

Andjela Dabic ist am 3. Juni 1979 in Novi Pazar (Serbien) geboren. Im Jahr 1991 ist sie mit ihrer Familie in die Schweiz gekommen. Seit 2002 lebt sie in Rapperswil-Jona. Die Primarschule hat die Gesuchstellerin in Serbien verbracht. Die Deutschklasse und die Realschule hat sie in Schmerikon besucht. Nach der Schulzeit absolvierte sie eine Lehre als Dentalassistentin. Seit ihrem Abschluss hat sie diverse Weiterbildungskurse besucht. In ihrem Lehrbetrieb, der Zahnarztpraxis Levicnik in Wald ZH, ist sie bis heute tätig.

Die Bürgerrechtsbewerberin lebt seit 19 Jahren in der Schweiz, wovon 8 Jahre in Rapperswil-Jona.



Dabic, Andreja, geb. 5. Juni 1985 in Novi Pazar (Serbien), ledig, serbische Staatsangehörige, wohnhaft Schönbodenstrasse 17

Andreja Dabic ist am 5. Juni 1985 in Novi Pazar (Serbien) geboren. Im Jahr 1991 ist sie mit ihrer Familie in die Schweiz gekommen. Seit 2002 lebt sie in Rapperswil-Jona. Die obligatorische Schulzeit hat die Gesuchstellerin in Schmerikon verbracht. Im Anschluss daran hat sie sich zur Bürokauffrau ausbilden lassen und hat seither immer im erlernten Beruf gearbeitet. Bei ihrer jetzigen Arbeitgeberin, der Underberg AG in Dietlikon, ist sie seit Februar 2009 angestellt.

Die Bürgerrechtsbewerberin lebt seit 19 Jahren in der Schweiz, wovon 8 Jahre in Rapperswil-Jona.

Bericht und Antrag Einbürgerungen



Dabic, Miroslav, geb. 26. Dezember 1953 in Dezeva (Serbien), und die Ehefrau **Dabic geb. Branovic, Snezana**, geb. 25. Juli 1958 in Kosurice (Serbien), beide serbische Staatsangehörige, wohnhaft Schönbodenstrasse 17

Miroslav Dabic ist am 26. Dezember 1953 in Dezeva (Serbien) geboren, hat dort die Schulen besucht und sich im Anschluss daran zum Maurer ausbilden lassen. Im Jahr 1991 ist er in die Schweiz gekommen, seit 2002 wohnt er in Rapperswil-Jona. Bereits vor seiner definitiven Einreise war er als Saisonnier in der Schweiz erwerbstätig. Von 1982 bis 2000 war er bei der Firma Gilardoni in Schmerikon angestellt. Seit 2000 arbeitet er bei der Weidmann AG in Rapperswil-Jona.

Snezana Dabic-Branovic ist am 25. Juli 1958 in Kosurice (Serbien) geboren und hat dort die Schulen besucht. In Serbien hat sie ebenfalls eine Berufslehre absolviert. Sie ist kurz nach ihrem Ehemann im Jahr 1991 in die Schweiz eingereist. Auch sie wohnt seit 2002 in Rapperswil-Jona. Seit ihrer Einreise war sie immer berufstätig. Bei ihrem jetzigen Arbeitgeber, der Baumann/Bamatec AG in Ermenswil, arbeitet sie seit 5 Jahren als Mitarbeiterin in der Produktion.

Das Ehepaar Dabic hat 1978 in Dezeva (Serbien) geheiratet. Die drei gemeinsamen Kinder stellen jeweils ein eigenes Einbürgerungsgesuch, da sie bereits volljährig sind bzw. das Besondere Einbürgerungsverfahren gewählt haben.

Die Gesuchsteller leben seit 19 Jahren in der Schweiz, wovon 8 Jahre in Rapperswil-Jona.

Doldur, Erkan, geb. 1. Mai 1984 in Gaziantep (Türkei), ledig, türkischer Staatsangehöriger, wohnhaft Schlüsselstrasse 4

Erkan Doldur ist am 1. Mai 1984 in Gaziantep (Türkei) geboren. Im Jahr 1990 ist er mit seiner Familie in die Schweiz gekommen. Er hat die obligatorische Schulzeit in Rapperswil-Jona und Uznach absolviert und sich im Anschluss daran zum Konstrukteur ausbilden lassen. Berufsbegleitend hat er später noch die BMS 2 nachgeholt und die Fachhochschule Zürich besucht. Nach der Lehrzeit wurde er von der Firma ABB in Zürich-Oerlikon angestellt, wo er bis heute in einem 80%-Pensum als Konstrukteur arbeitet.

Der Bürgerrechtsbewerber lebt seit 20 Jahren in der Schweiz, wovon 11 Jahre in Rapperswil-Jona.

Bericht und Antrag Einbürgerungen



Dukaj, Franc, geb. 24. Dezember 1974 in Djakovica (Serbien), seine Ehefrau **Dukaj-Nikollbibaj, Lushe**, geb. 8. Oktober 1976 in Djakovica (Serbien), mit den Kindern **Viktor**, geb. 18. November 2002 in Lachen, **Alexandra**, geb. 24. Februar 2005 in Uznach, und **Andreas**, geb. 27. August 2007 in Uznach, alle serbischmontenegrinische Staatsangehörige, wohnhaft Wiesenstrasse 14

Franc Dukaj ist am 24. Dezember 1974 in Djakovica (Serbien) geboren und aufgewachsen. Er hat in seinem Heimatland die Schule besucht und anschliessend eine Ausbildung als Maschinenschlosser absolviert, diese allerdings nicht abgeschlossen. Er kam 1995 in die Schweiz und arbeitete 1996 und 1997 im Hotel Bellevue in Rapperswil-Jona. Seit Juli 1997 ist er im Migros-Restaurant im Sonnenhof als Mitarbeiter Gastronomie tätig.

Lushe Dukaj-Nikollbibaj ist am 8. Oktober 1976 in Djakovica (Serbien) geboren und aufgewachsen. Sie hat in ihrem Heimatland die Schulen absolviert. Im Jahr 1993 kam sie in die Schweiz. Sie arbeitete von 1995 bis 2003 bei der Schnyder & Co., Schübelbach. Seit 2006 ist sie bei einer Reinigungsfirma in einem Teilzeitpensum nach Aufwand tätig.

Das Paar heiratete 1995 in ihrem Heimatland und hat drei Kinder. Viktor und Alexandra besuchen den Kindergarten. Andreas ist noch nicht schulpflichtig.

Die Gesuchsteller leben seit 17 resp. 15 Jahren in der Schweiz, wovon 8 Jahre in Rapperswil-Jona.

Dur geb. Okayay, Nese, geb. 22. März 1980 in Uznach, verheiratet, und deren Tochter, **Irem**, geb. 21. Oktober 2007 in Uznach, beide türkische Staatsangehörige, wohnhaft Säntisstrasse 2 7

Nese Dur-Okyay ist am 22. März 1980 in Uznach geboren und hat in Rapperswil-Jona die Schulen besucht. Im Anschluss daran hat sie sich zur Verkäuferin ausbilden lassen und eine interne Ausbildung zur Fachleiterin absolviert. Seit 1998 arbeitet sie bei der Migros Sonnenhof.

Nese Dur hat im Januar 2003 in der Türkei einen Landsmann geheiratet. Gemeinsam haben sie die Tochter Irem. Die ganze Familie wohnt in Rapperswil-Jona – der Ehemann ist im Gesuch nicht eingeschlossen.

Irem Dur ist am 21. Oktober 2007 in Uznach geboren und noch nicht schul- bzw. kindergartenpflichtig.

Die Bürgerrechtsbewerberin lebt seit ihrer Geburt in der Schweiz, ausser einem Unterbruch von 2003 bis 2004 immer in Rapperswil-Jona.

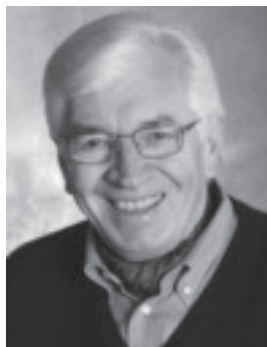
Bericht und Antrag Einbürgerungen



Gostic, David, geb. 14. August 1976 in Doboj (Bosnien und Herzegowina), ledig, bosnisch-herzegowinischer Staatsangehöriger, wohnhaft Weidenstrasse 28

David Gostic ist am 14. August 1976 in Doboj (Bosnien und Herzegowina) geboren und aufgewachsen. Er hat die Primarschule in seinem Heimatland besucht. 1991 kam er im Alter von 15 Jahren in die Schweiz. In Bütschwil SG absolvierte er dann die Realschule und schloss anschliessend eine Lehre als RTV-Elektriker (Radio-Fernsehtechniker) ab. Von 2002 bis 2006 absolvierte er an der Höheren Fachschule Uster berufsbegleitend eine Weiterbildung als Informatik Techniker HF. Der Gesuchsteller arbeitet seit 2001 bei der Ascom (Schweiz) AG.

Der Gesuchsteller lebt seit 19 Jahren in der Schweiz, wovon 8 Jahre in Rapperswil-Jona.



Iezzi, Rosario Antonio, geb. 2. Februar 1947 in Villa Santa Maria (Italien), und die Ehefrau **Iezzi geb. Kreimer, Elisabeth**, geb. 11. September 1949 in Hohenau an der Raab (Österreich), beide italienische Staatsangehörige, wohnhaft Belsitostrasse 18

Rosario Iezzi ist am 2. Februar 1947 in Villa Santa Maria (Italien) geboren und in Italien aufgewachsen. Nach der Schulzeit absolvierte er eine Lehre im Hotelfach und besuchte diverse Weiterbildungskurse. Im Jahr 1970 ist er in die Schweiz eingereist, davor – ab 1968 – war er bereits als Saisonnier in der Gastronomie tätig. Seit seiner Einreise war der Bürgerrechtsbewerber immer im Hotelfach angestellt. Seit 1984 arbeitet er im Restaurant Casa Ferlin in Zürich als Chef de Service.

Elisabeth Iezzi geb. Kreimer ist am 11. September 1949 in Hohenau an der Raab (Österreich) geboren und in Österreich aufgewachsen. Im Anschluss an die ordentliche Schulzeit absolvierte sie eine Lehre zur Servicefachangestellten und liess sich in späteren Jahren zur Parfümerieberaterin weiterbilden. Seit 1970 ist die Gesuchstellerin in der Schweiz wohnhaft. Bei ihrer jetzigen Arbeitgeberin, der Importparfümerie am HB Zürich, ist sie seit 1990 angestellt – zur Zeit in einem 70%-Pensum.

Die Eheleute Iezzi haben 1971 in Stäfa geheiratet. Der gemeinsame Sohn wurde 1992 in Rapperswil-Jona eingebürgert.

Die Gesuchsteller leben seit 40 Jahren in der Schweiz, wovon 39 Jahre in Rapperswil-Jona.



Bericht und Antrag Einbürgerungen



Jeffery-Dervichian, Samantha Letisia, geb. 1. Juni 1987 in Ixelles (Belgien), verheiratet, belgische Staatsangehörige, wohnhaft Curtibergstrasse 133h

Samantha Letisia Jeffery-Dervichian ist am 1. Juni 1987 in Ixelles (Belgien) geboren. Im Alter von zwei Monaten ist sie mit ihrer Familie in die Schweiz gekommen. Seit 1995 lebt die Familie in Rapperswil-Jona. Die Bürgerrechtsbewerberin hat ihre gesamte Schulzeit in Rapperswil-Jona verbracht. Im Anschluss daran hat sie die Kantonsschule Wattwil besucht und war dann zwei Jahre lang auf Reisen. Seit 2008 studiert sie an der Medizinischen Fakultät der Uni Zürich.

Im März 2009 hat sie den Neuseeländer Benjamin Mark Hugh Jeffery geheiratet. Der Ehemann ist nicht im Gesuch eingeschlossen.

Die Gesuchstellerin lebt seit 23 Jahren in der Schweiz, wovon 15 Jahre in Rapperswil-Jona.



Kovacevic-Aganbegovic, Jasminka, geb. 10. September 1964 in Garici (Bosnien und Herzegowina), und der Ehemann **Kovacevic, Mirsad**, geb. 29. März 1960 in Kotor-Varos (Bosnien und Herzegowina), beide bosnisch-herzegowinische Staatsangehörige, wohnhaft Seeblickstrasse 14

Jasminka Kovacevic ist am 10. September 1964 in Garici (Bosnien und Herzegowina) geboren und aufgewachsen. Sie hat in ihrem Heimatland einen Maturaabschluss in Chemie/Biologie absolviert. In den Jahren 1993 bis 1996 war sie mehrere Male zu Kurzaufenthalten in Flüchtlingszentren, bis sie sich 1996 dann definitiv in der Schweiz niederliess. Sie arbeitete zuerst als Haushalthilfe in einem Privathaushalt, dann als Allrounderin in der Jugendherberge in Rapperswil-Jona. Auch heute steht sie dort noch auf Abruf zur Verfügung. Seit Februar 2007 hat sie eine 60%-Stelle bei der Xiril AG in Hombrechtikon als Mitarbeiterin im Prüflabor.

Mirsad Kovacevic ist am 29. März 1960 in Kotor-Varos (Bosnien und Herzegowina) geboren und aufgewachsen. Er hat in seinem Heimatland eine Ausbildung als Maschinenmechaniker/Instandhaltungsmechaniker absolviert. Er reiste 1993 erstmals in die Schweiz und liess sich ebenfalls 1996 definitiv hier nieder. Er arbeitete in den ersten Jahren als Allrounder in der Jugendherberge Rapperswil-Jona, dann als Schweisser bei der Verwo Acquacut, Reichenburg, und seit Januar 2008 bei der Brunner Thermo in Wald, ebenfalls als Schweisser.

Das Paar heiratete 1985. Die beiden Kinder sind volljährig und bereits eingebürgert.

Die Gesuchsteller leben seit mehr als 14 Jahren in der Schweiz, in Rapperswil-Jona.

Bericht und Antrag Einbürgerungen



Lakic, Mihajlo, geb. 5. Januar 1953 in Srnice Donje (Bosnien-Herzegowina), bosnisch-herzegowinischer Staatsangehöriger, und die Ehefrau **Lakic geb. Gvozdenovic, Ljubica**, geb. 7. März 1956 in Mitrova Reka (Serbien), serbisch-montenegrinische Staatsangehörige, wohnhaft Oberwiesstrasse 20

Mihajlo Lakic ist am 5. Januar 1953 in Srnice Donje (Bosnien-Herzegowina) geboren und hat dort die Schulen besucht. Im Anschluss daran hat er eine Ausbildung zum Automechaniker absolviert. Der Gesuchsteller ist 1982 in die Schweiz eingereist. Zwischen 1979 und 1982 hat er als Saisonnier gearbeitet. Seit 1983 ist er bei der Weidmann AG, Rapperswil, als Betriebsmitarbeiter tätig.

Ljubica Lakic geb. Gvozdenovic ist am 7. März 1956 in Mitrova Reka (Serbien) geboren und hat dort die Schulen besucht. Nach der Schulzeit hat sie sich zur Schneiderin ausbilden lassen. 1979 ist sie in die Schweiz gekommen und war anfangs als Raumpflegerin bzw. im Service tätig. Seit 1985 ist sie bei ihrer jetzigen Arbeitgeberin, Vinora AG, als Maschinenführerin angestellt – zur Zeit in einem 50%-Pensum.

Die Eheleute Lakic haben 1982 in Srnice Donje (Bosnien und Herzegowina) geheiratet. Ihre Kinder sind volljährig.

Die Bürgerrechtsbewerber leben seit 28 bzw. 31 Jahren in der Schweiz, wovon 28 Jahre in Rapperswil-Jona.

Ndou, Bekim, geb. 25. Dezember 1970 in Gjakovë (Kosovo), verheiratet, kosovarischer Staatsangehöriger, wohnhaft Rietstrasse 8

Bekim Ndou ist am 25. Dezember 1970 in Gjakovë (Kosovo) geboren und hat dort die Schulen besucht. Gemäss Lebenslauf hat er eine abgeschlossene Berufsausbildung als Schreiner und im Sanitärbereich. Der Bürgerrechtsbewerber ist 1998 in die Schweiz eingereist, direkt nach Rapperswil-Jona. Seither arbeitet er bei der Firma Trenovag AG in Egg ZH als Bodenleger.

Der Gesuchsteller ist seit 1997 mit Leonora Ndou-Lasku verheiratet. Die Ehefrau wurde bereits im Jahr 2006 ins Bürgerrecht von Rapperswil-Jona aufgenommen. Auch die drei gemeinsamen Kinder besitzen das Schweizer Bürgerrecht.

Der Gesuchsteller lebt seit rund 12 Jahren in der Schweiz, in Rapperswil-Jona.

Bericht und Antrag Einbürgerungen



Nikolic, Zorica, geb. 21. Oktober 1979 in Belgrad (Serbien), ledig, serbische Staatsangehörige, wohnhaft Weidenstrasse 28

Zorica Nikolic ist am 21. Oktober 1979 in Belgrad (Serbien) geboren und aufgewachsen. Sie hat die Primarschule und das Gymnasium im Heimatland absolviert. 1994 kam sie mit 15 Jahren in die Schweiz, nach St. Gallen. Sie lernte deutsch und besuchte von 1995 bis 1997 die Sekundarschule, dann ein freiwilliges 10. Schuljahr und schloss anschliessend eine Lehre als Coiffeuse ab. Im Jahr 2004 begann sie eine kaufmännische Grundausbildung und anschliessend eine erweiterte kaufmännische Ausbildung. Nachdem sie zuerst auf dem erlernten Beruf als Coiffeuse arbeitete, fand sie 2006 eine Anstellung bei der Adaxys Solutions AG in Hombrechtikon als Teamleaderin Montage.

Die Gesuchstellerin lebt seit 16 Jahren in der Schweiz, wovon 8 Jahre in Rapperswil-Jona.



Omerasevic, Mevludin, geb. 7. Mai 1969 in Doboj (Bosnien-Herzegowina), dessen Ehefrau **Omerasevic geb. Andjic, Ana**, geb. 21. September 1969 in Gradacac (Bosnien-Herzegowina), sowie die Kinder **Belma**, geb. 24. August 1997 in Uznach, **Damir**, geb. 5. Februar 2003 in Uznach, und **Benjamin**, geb. 20. April 2006 in Uznach, alle bosnisch-herzegowinische Staatsangehörige, wohnhaft Zürcherstrasse 7 6

Mevludin Omerasevic ist am 7. Mai 1969 in Doboj (Bosnien-Herzegowina) geboren und hat dort die Schulen besucht. Anschliessend hat er eine Koch-Lehre absolviert und erfolgreich abgeschlossen. Im Jahr 1993 ist er in die Schweiz eingereist. Seither war er in diversen Anstellungen im Lebensmittelbereich tätig. Seit dem Jahr 2000 arbeitet er im Migros-Restaurant Rüti als Koch, seit 2004 als Teamleiter Restaurant/Küche.

Ana Omerasevic-Andjic ist am 21. September 1969 in Gradacac (Bosnien-Herzegowina) geboren. Nach der obligatorischen Schulzeit hat sie sich zur dipl. Pflegefachfrau HF ausbilden lassen. Seit ihrer Einreise im Jahr 1991 war sie immer im Pflegebereich tätig. Bei ihrem jetzigen Arbeitgeber, dem Stadtspital Triemli in Zürich, arbeitet sie seit 2001 als Disponentin Pflege/Pflegefachfrau im Vollpensum.

Die Ehegatten Omerasevic haben 1993 in Schänis geheiratet. Die drei Kinder der Eheleute sind ebenfalls im Gesuch mit eingeschlossen. Belma Omerasevic ist am 24. August 1997 in Uznach geboren. Sie besucht die 5. Primarklasse im Schulhaus Hanfländer. Damir Omerasevic ist am 5. Februar 2003 in Uznach geboren. Er besucht das 2. Kindergartenjahr im Kindergarten Burgerau. Benjamin Omerasevic ist am 20. April 2006 in Uznach geboren und noch nicht schul- resp. kindergartenspflichtig.

Die Bürgerrechtsbewerber leben seit 17 bez. 19 Jahren in der Schweiz, wovon fast 8 Jahre in Rapperswil-Jona.



Bericht und Antrag Einbürgerungen



Passot, Frédéric, geb. 23. Februar 1963 in Rive de Gier (Frankreich), französischer Staatsangehöriger, seine Ehefrau, **Passot geb. Hackländer, Silke**, geb. 1. November 1966 in Wolfsburg (Deutschland), deutsche Staatsangehörige und die Kinder **Camille André**, geb. 26. November 1991 in Wiesbaden (Deutschland), und **Cyril**, geb. 26. Dezember 1995 in Wolfsburg (Deutschland), beide deutsch-französische Staatsangehörige, wohnhaft Gotthelfstrasse 24

Frédéric Passot ist am 23. Februar 1963 in Rive de Gier (Frankreich) geboren und aufgewachsen. Er hat nach seiner Schulzeit eine Ausbildung als Tierpfleger abgeschlossen. Im Jahr 1995 kam er zum ersten Mal in die Schweiz. Er arbeitete als Saisonnier bei der Gebrüder Knie Schweizer National-Circus AG als Buffet-Angestellter. 1996 bis 1998 war er Zeltmeister-Assistent und seit August 1999 ist er in einem festen Anstellungsverhältnis Betriebschef im Kinderzoo.

Silke Passot-Hackländer ist am 1. November 1966 in Wolfsburg (Deutschland) geboren und aufgewachsen. Sie kam mit ihrem Mann zusammen in die Schweiz und arbeitet ebenfalls bei der Gebrüder Knie Schweizer National-Circus AG und im Kinderzoo, zuerst am Buffet des Circus, dann als Kinderzoo-Sprecherin und seit November 2001 bis heute in einem Teilzeitpensum in der Wäscherei/Schneiderei.

Das Paar heiratete 1991 in Heidelberg. Die beiden Kinder Camille André und Cyril sind im Gesuch eingeschlossen. Camille André ist am 26. November 1991 in Wiesbaden (Deutschland) geboren. Er besuchte bis Ende Schuljahr 2008 die Oberstufe im Schulhaus Bollwies und absolviert im Moment eine Uhrmacherlehre in der welschen Schweiz. Cyril ist am 26. Dezember 1995 in Wolfsburg (Deutschland) geboren. Er besucht die Realschule im Schulhaus Rain.

Die Gesuchsteller leben seit über 15 Jahren in der Schweiz, in Rapperswil-Jona.

Plancic, Atif, geb. 28. März 1978 in Jablanica (Bosnien und Herzegowina), seine Ehefrau **Plancic geb. Mešic, Bahra**, geb. 8. Oktober 1981 in Lepenica (Bosnien und Herzegowina), sowie die Kinder **Amar**, geb. 15. Juli 2003 in Männedorf, und **Aijla**, geb. 19. August 2006 in Männedorf, alle bosnisch-herzegowinische Staatsangehörige, wohnhaft Greithstrasse 18

Atif Plancic ist am 28. März 1978 in Jablanica (Bosnien und Herzegowina) geboren und hat dort die Schulen besucht. In seiner Heimat hat er eine Ausbildung zum Krankenpfleger absolviert und hat sich im Anschluss daran zum Bauzeichner weiterbilden lassen. Seit seiner Einreise im Jahr 2001 war er immer erwerbstätig. Bei seiner jetzigen Arbeitgeberin Vinora AG ist er seit 2003 als Maschinenführer angestellt.

Bahra Plancic-Mešic ist am 8. Oktober 1981 in Lepenica (Bosnien und Herzegowina) geboren. Da sie als ca. 11-jährige nach Rapperswil-Jona kam, hat sie einen Teil ihrer Schulzeit hier verbracht. Danach war sie einige Zeit im Gastgewerbe tätig. Seit 2000 arbeitet sie bei der Migros im Sonnenhof Rapperswil als Mitarbeiterin in der Gastronomie.

Das Ehepaar Plancic hat im Jahr 2000 in Tešanj (Bosnien und Herzegowina) geheiratet. Sie bekamen die Kinder Amar, geb. 15. Juli 2003 in Männedorf, und Aijla, geb. 19. August 2006 in Männedorf, welche im Gesuch mit eingeschlossen sind. Amar besucht den Kindergarten im Südquartier.

Die Gesuchsteller leben seit 18 bzw. 9 Jahren in der Schweiz, wovon 8 Jahre in Rapperswil-Jona. Da die Ehefrau die Aufenthaltsbedingungen für die ordentliche Einbürgerung erfüllt, sind für den Ehemann diejenigen gemäss erleichterter Einbürgerung massgebend.

Bericht und Antrag Einbürgerungen



Qerkinaj, Granit, geb. 19. August 1989 in Kline (Kosovo), ledig, kosovarischer Staatsangehöriger, wohnhaft Unterer Kreuzacker 7

Granit Qerkinaj ist am 19. August 1989 in Kline (Kosovo) geboren. Er hat bis zum 3. Altersjahr dort gelebt. 1992 kam der Gesuchsteller zusammen mit den Eltern in die Schweiz. Die Familie lebte in Lachen und Pfäffikon und zügelte 2003 nach Rapperswil-Jona. Granit Qerkinaj hat den Kindergarten und die Primarschule in Lachen, Pfäffikon und Freienbach und die Realschule in Rapperswil-Jona besucht. Seit August 2008 macht er bei der Schweizerischen Post eine Lehre als Logistiker EFZ.

Der Gesuchsteller lebt seit rund 18 Jahren in der Schweiz, wovon 7 Jahre in Rapperswil-Jona.



Qerkinaj-Veselaj, Besa, geb. 14. August 1986 in Kline (Kosovo), kosovarische Staatsangehörige, wohnhaft Unterer Kreuzacker 7

Besa Qerkinaj-Veselaj ist am 14. August 1986 in Kline (Kosovo) geboren. Sie hat bis zum 6. Altersjahr dort gelebt. 1992 kam die Gesuchstellerin zusammen mit den Eltern in die Schweiz. Die Familie lebte in Lachen und Pfäffikon und zügelte 2003 nach Rapperswil-Jona. Besa Qerkinaj hat die Primar- und die Realschule in Lachen, Pfäffikon und Freienbach besucht. Anschliessend absolvierte sie ein Praktikum und dann eine Lehre in Kilchberg als Kleinkindererzieherin. Seit September 2007 übt sie ihren Beruf bei der Kindertagesstätte Kita 4 you in Zürich aus.

Die Gesuchstellerin heiratete 2007 Milazim Veselaj. Sie lebt seit rund 18 Jahren in der Schweiz, wovon 7 Jahre in Rapperswil-Jona.

Bericht und Antrag Einbürgerungen



Qerkinaj, Rrahim, geb. 01. Januar 1958 in Skenderaj (Kosovo), und seine Ehefrau **Qerkinaj-Deskaj, Shkurta**, geb. 15. März 1962 in Kline (Serbien und Montenegro), beide kosovarische Staatsangehörige, wohnhaft Unterer Kreuzacker 7

Rrahim Qerkinaj ist am 1. Januar 1958 in Skenderaj (Kosovo) geboren und aufgewachsen. Nach der Schulzeit absolvierte er ein Studium als Landwirtschaftsingenieur / Agronom. Er reiste 1991 in die Schweiz und wohnte zuerst in Lachen und Pfäffikon SZ. Seit 2003 wohnt er in Rapperswil-Jona. In den ersten Jahren arbeitete er im Gastgewerbe im Restaurant Sinfonia in Lachen, dann im St. Antonius Heim in Hurden und seit 1999 im Alpmare als Badmeister.

Shkurta Qerkinaj-Deskaj ist am 15. März 1962 in Kline (Kosovo) geboren und aufgewachsen. Nach der Schulzeit liess sie sich zur Buchhalterin ausbilden. Die Gesuchstellerin kam 1992 in die Schweiz. Sie genoss eine Weiterbildung als Hilfspflegerin und arbeitete von 1992 bis 2000 im St. Antonius Heim in Hurden. Von 2000 bis 2004 war sie bei der Biotron-Zepter in Wolterau angestellt. Seit September 2005 bezieht Shkurta Qerkinaj eine 100% IV-Rente.

Das Paar heiratete 1986 im Kosovo und hat drei volljährige Kinder. Für sie läuft ein separates Einbürgerungsgesuch.

Die Gesuchsteller wohnen seit rund 19 Jahren in der Schweiz, wovon 7 Jahre in Rapperswil-Jona.



Rrahmonaj, Rexhep, geb. 30. November 1961 in Kosurik (Kosovo), seine Ehefrau **Rrahmonaj geb. Haziraj, Gjemile**, geb. 16. Dezember 1967 in Djakovica (Kosovo), und die Kinder, **Liranda**, geb. 29. März 1995 in Uznach, und **Qendrim**, geb. 23. Dezember 1998 in Uznach, alle kosovarische Staatsangehörige, wohnhaft Greithstrasse 34

Rexhep Rrahmonaj ist am 30. November 1961 in Kosurik (Kosovo) geboren und hat dort die Schulen besucht. Eine Berufsausbildung hat er nicht absolviert. Von 1987 bis 1990 war er als Saisonnier in der Schweiz. 1990 ist er definitiv in die Schweiz eingereist. Zuerst war er in Rapperswil-Jona wohnhaft, danach kurze Zeit in Lachen SZ und seit 2002 hat er nun wieder festen Wohnsitz in Rapperswil-Jona. Über all die Jahre war er als Kundengärtner tätig. Seit 2002 arbeitet er bei der Firma Peter Meier Gartenbau in Rapperswil-Jona als Kunden- und Friedhofgärtner.

Gjemile Rrahmonaj-Haziraj ist am 16. Dezember 1967 in Zhabel (Kosovo) geboren und hat dort die Schulen besucht. Sie hat keine Ausbildung abgeschlossen. Gemäss Lebenslauf war sie nie berufstätig, sondern hat sich immer voll dem Haushalt und den Kindern gewidmet. Die Gesuchstellerin ist im Jahr 1991 zu ihrem Mann in die Schweiz gekommen. Sie war seither immer in Rapperswil-Jona wohnhaft.

Das Ehepaar Rrahmonaj hat 1990 in Baran (Kosovo) geheiratet. Sie haben vier Kinder, zwei davon sind ins Einbürgerungsgesuch mit eingeschlossen. Liranda ist am 29. März 1995 in Uznach geboren. Sie ist in Rapperswil-Jona aufgewachsen und besucht momentan die Realschule im Schulhaus Weiden. Qendrim ist am 23. Dezember 1998 in Uznach geboren. Auch er ist in Rapperswil-Jona aufgewachsen und besucht zur Zeit die Primarschule im Schulhaus Südquartier.

Die Bürgerrechtsbewerber leben seit 20 bzw. 19 Jahren in der Schweiz, seit 8 Jahren – nach kurzer Abwesenheit – wieder in Rapperswil-Jona.

Bericht und Antrag Einbürgerungen



Varka, Zijad, geb. 19. Mai 1974 in Sarajevo (Bosnien und Herzegowina), seine Ehefrau **Varka-Ribo, Habiba**, geb. 17. August 1972 in Skomorje, Travnik (Bosnien und Herzegowina), sowie die Kinder **Semra**, geb. 9. Mai 1999 in Uznach, und **Emir**, geb. 9. Februar 2008 in Uznach, alle bosnisch-herzegowinische Staatsangehörige, wohnhaft Waisenhausweg 15

Zijad Varka ist am 19. Mai 1974 in Sarajevo (Bosnien und Herzegowina) geboren und dort aufgewachsen. Nach der obligatorischen Schulzeit hat er eine Lehre als Schreiner absolviert. Im Jahr 1997 ist er in die Schweiz gekommen. Seit seiner Einreise hat Zijad Varka Wohnsitz in Rapperswil-Jona. Von 1998 bis 1999 war er im Gasthof Kreuz in Jona angestellt. Seit 1999 arbeitet er bei der Vinora AG als Schichtführer Hygienezelle.

Habiba Varka-Ribo ist am 17. August 1972 in Skomorje, Travnik (Bosnien und Herzegowina) geboren und dort hauptsächlich auch aufgewachsen. Die Schulen hat sie in ihrem Heimatland besucht und sich später zur Schneiderin ausbilden lassen. 1989 kam sie mit 17 Jahren in die Schweiz, nach Rapperswil-Jona. Im ersten Jahr arbeitete sie im Coop-Seedammcenter. Seit 1990 ist sie bei der Geberit AG als Produktionsmitarbeiterin tätig.

Das Ehepaar Varka hat 1997 in Fojnica (Bosnien und Herzegowina) geheiratet. Sie haben zwei Kinder, welche ins Gesuch mit eingeschlossen sind. Semra ist am 9. Mai 1999 in Uznach geboren. Sie besucht derzeit die Primarschule im Schulhaus Weiden. Emir ist am 9. Februar 2008 in Uznach geboren und noch nicht schulpflichtig.

Die Bürgerrechtsbewerber leben seit 21 bzw. 13 Jahren in der Schweiz, in Rapperswil-Jona.

Antrag

Der Einbürgerungsrat Rapperswil-Jona beantragt Ihnen, den 27 Einbürgerungsgesuchen zuzustimmen und das Bürgerrecht der Politischen Gemeinde Rapperswil-Jona im Sinne von Art. 104 der Kantonsverfassung des Kantons St. Gallen, unter Vorbehalt der Erteilung des Kantonsbürgerrechts, zu erteilen.

Rapperswil-Jona, 1. Februar 2010

Einbürgerungsrat Rapperswil-Jona

Benedikt Würth
Präsident

Bea Weidmann
Sekretärin

Geschätzte Stimmbürgerinnen und Stimmbürger

Die nachstehenden Ausführungen zeigen die wesentlichen Schwerpunkte der Stadtratstätigkeit im Jahr 2009 auf. Viele Themen, welche den Stadtrat als Behörde und vor allem die einzelnen Stadratsmitglieder beschäftigten, werden in den Berichten aus den Ressorts dargestellt. Insgesamt traf sich der Stadtrat zu 36 Sitzungen und behandelte dabei rund 650 Geschäfte.

Der Geschäftsbericht ist eine Ergänzung der übrigen Informations- und Kommunikationsmittel wie Medienmitteilungen und RJournal, wo laufend über die Arbeit der Behörde und ihre aktuellen Projekte berichtet wird.

Abschluss der Konsolidierungsphase

Von Beginn an wurde kommuniziert, dass für die neue Stadt mit einer Konsolidierungsphase von rund drei Jahren gerechnet wird. Zwar war die Stadt am 1. Januar 2007 voll funktionsfähig und konnte ihre Aufgaben erfüllen, aber es standen noch zahlreiche Optimierungsaufgaben bevor, Abläufe mussten sich einspielen und zum Teil den Erfahrungen angepasst werden. Ende 2009 kann nun festgestellt werden, dass die Konsolidierung weitestgehend abgeschlossen ist. Auch die Rechtsetzung, zu deren Anpassung gemäss Vereinigungsvertrag und Vereinigungsgesetz eine Frist von drei Jahren gesetzt wurde, ist weitgehend abgeschlossen. Wo noch Pendenzen vorhanden sind, spielen zum überwiegenden Teil nicht beeinflussbare Faktoren eine Rolle.

Aus dem Wirkungsbericht zur Vereinigung, welcher im ersten Quartal 2010 vorliegt, wird ersichtlich, dass auch die Erwartungen, welche im Vorfeld der Vereinigung definiert wurden, weitestgehend erreicht und in vielen Bereichen das Ziel, Synergien zu nutzen und damit der Bevölkerung ohne Steuerfusserhöhung mehr Leistungen anbieten zu können, erreicht wurde. Selbst wenn man das Projekt nicht finanziell begründet hatte, darf festgestellt werden, dass sich die Vereinigung auch in dieser Beziehung lohnte. Selbstverständlich muss dazu auch der Vorbehalt angebracht werden, dass es nicht möglich ist, genau festzustellen wie sich die beiden Gemeinden ohne Vereinigung entwickelt hätten.

Auch im Bereich der Verwaltung und der Schule ist der heutige Stand erfreulich. Die Mitarbeitenden aller Bereiche identifizieren sich mit der Stadt. Eine Mitarbeiterbefragung durch ein externes Büro Ende 2009 bei der Verwaltung, inkl. Aussendienst, sowie beim gesamten Lehrkörper zeigt gute und im Vergleich mit anderen Unternehmen überdurchschnittlich positive Ergebnisse. Sie sind auch ein Garant für eine hohe Dienstleistungsbereitschaft zu Gunsten der Bevölkerung und es gilt deshalb, diesen Zustand zu festigen und nachhaltig zu sichern.

Bürgerversammlungen und Urnenabstimmungen

2009 fanden drei Bürgerversammlungen statt:

16. April 2009

- Genehmigung eines Baukredits für die Raumreorganisation in der Schulanlage Hanfländer
- Genehmigung eines Baukredits für die Erstellung eines provisorischen Pavillons im Systembau in der Schulanlage Paradies-Lenggis

18. Juni 2009

- Genehmigung der Jahresrechnung 2008
- Genehmigung der Sanierung der Leichtathletikanlage im Grünfeld

10. Dezember 2009

- Genehmigung des Budgets 2010
- Genehmigung eines Ausbaus des Stadtbusnetzes
- Genehmigung eines Kredits als Kostenbeitrag an die Sanierung und den Ausbau des Stadtmuseums Rapperswil-Jona
- Genehmigung eines Kredits für die Sanierung der Belsitostrasse mit Kanalisation
- Genehmigung eines Kredits für die Sanierung der Kanalisation Tägeraustasse (Teilstück Aubrigstrasse bis Bus-Wen-deplatz)

Bei allen drei Bürgerversammlungen waren auch Einbürgerungen traktandiert.

Allen Anträgen des Stadtrats wurde zugestimmt. Im Rahmen des Budgets bewilligte die Bürgerversammlung auch verschiedene Investitionskredite. Gemäss Gemeindeordnung werden Kredite bis 1 Mio. Franken mit dem Investitionsbudget direkt genehmigt.

Rechtsetzung

a) Stadtplanung

Das umfassende Stadtplanungspaket mit dem Zonenplan, Baureglement, der Natur- und Denkmal- sowie Altstadt-schutzverordnung und das Parkplatzbedarfsreglement sind vom 31. März bis 29. April 2009 öffentlich aufgelegt. Insgesamt sind rund 70 Einsprachen eingegangen. Zwei davon waren Sammeleinsprachen (Mobilfunkbestimmung im Baureglement bzw. in der Natur- und Denkmalschutzverordnung sowie Zonenplanung Dornacker) mit rund 110 Beteiligten. 32 Einsprachen wurden aufgrund von Besprechungen zurückgezogen, so dass noch 38 Einspracheentscheide fällig wurden. Soweit es sich um Einsprachen gegen den Zonenplan, das Baureglement sowie das Parkplatzbedarfsreglement handelt, ist der Weiterzug an die Oberinstanz (Kantonales Baudepartement) bis nach der Durchführung des fakultativen Referendums aufgeschoben.

Im Rahmen der Einsprachebehandlungen ergaben sich teilweise Änderungen und Anpassungen bei den einzelnen Er-

lassen. Dafür ist vom 15. September bis 14. Oktober 2009 eine Zweitaufgabe erfolgt. Innert dieser Auflagefrist sind fünf weitere Eingaben eingegangen, welche zwischenzeitlich bearbeitet werden konnten.

Einerseits aufgrund der eingegangenen Einsprachen und andererseits aufgrund des Begehrens des Architekturforums Obersee (AFO) hat der Stadtrat im Einvernehmen mit den Grundeigentümern entschieden, die Einzonung im Dornacker/Meienberg von der Gesamtzonenplanrevision auszuklammern und mittels separaten Teilzonen- und Sondernutzungsplänen weiter zu bearbeiten. Dadurch soll das Ortsplanungspaket speditiv abgeschlossen werden. Dieses Vorgehen machte ein erneutes Planverfahren vom 15. Dezember 2009 bis 13. Januar 2010 notwendig. Involviert ist jenes Gebiet, das Gegenstand des Einspracheverfahrens mit 32 gleich oder ähnlich lautenden Einsprachen war. Gegen diese Zonenplanentkoppelung sind keine erneuten Einsprachen eingegangen, so dass nun das Referendumsverfahren bis 6. März 2010 läuft. Falls ein Referendum zustande kommt, wird eine Urnenabstimmung notwendig. Erst anschliessend kann die Rekursmöglichkeit gegen die Einspracheentscheide eröffnet werden. Für deren Behandlung ist das kantonale Baudepartement zuständig. Sobald die Rekurseingaben bekannt sind, können Teilinkraftsetzungen geprüft werden.

b) Rechtsetzungsgeschäfte

Die Stadtplanung ist ebenfalls Teil des Rechtsetzungsprozesses. Gemäss Vereinigungsvertrag müssen die bestehenden Reglemente sowie allgemein verbindliche Erlasse und Vereinbarungen der früheren Gemeinden Jona und Rapperswil innert längstens drei Jahren, somit bis 31. Dezember 2009, von der neuen Stadt angepasst werden. Von den nicht ganz 200 Erlassen sind Ende 2009 noch 26 offen, einige hängen mit der Stadtplanungsrevision zusammen, nämlich

- Baureglement
- Zonenplan
- Natur- und Denkmalschutzverordnung
- Parkplatzbedarfsreglement sowie
- Altstadtsschutzverordnung.

Zudem sind drei Grundwasserschutzplanreglemente (Wagen, Tägernau und Joneren) in Überarbeitung. Im Bestattungs- und Friedhofswesen ist eine grundlegende Neubearbeitung für sämtliche Friedhofanlagen, inkl. konfessionelle Friedhöfe, in der Vernehmlassung. Damit hängen auch die Vereinbarungen mit den einzelnen Kirchgemeinden zusammen. Im Ressort Liegenschaften stehen die Badeordnungen für die Lehrschwimmbecken in den Schulanlagen vor dem Abschluss und das Reglement über die Benützung der Schiessanlage Grunau muss aufgrund der Aufhebung der Schiessanlage Langmoos grundlegend überarbeitet werden.

Letzteres betrifft auch die Reglemente über die Organisation und Benützung der Sporthalle Grünfeld und der Kunsteisbahn Diners Club Arena. Gegen die Verordnung über die Hafenanlagen ist das Referendum nicht ergriffen worden, so dass die Inkraftsetzung demnächst erfolgen kann. Letztere Feststellung betrifft auch das Feuerschutzreglement samt Tarif. Ebenso sind hinsichtlich der künftigen Regelungen für den Seerettungsdienst Fragen offen. Eine Übersicht zum Bearbeitungsstand nach Ressorts ergibt Folgendes:

Ressort	Pendent	Genehmigt	Total
Präsidiales	3	63	66
Bau, Verkehr, Umwelt	8	19	27
Liegenschaften, Sport, Freizeit, Tourismus	9	26	35
Sicherheitsversorgung, Anlässe	5	21	26
Bildung, Familie	1	23	24
Gesundheit, Alter		7	7
Gesellschaft		9	9
Total	26	168	194

Bei den zuständigen kantonalen Departementen ist für die einzelnen Reglemente um Fristverlängerung nachgesucht worden. Somit gelten bis zur Inkraftsetzung der neuen Erlasse im Einzelfall die bisherigen Reglemente von Rapperswil bzw. Jona auch noch im Jahr 2010.

Regierungsprogramm

Unmittelbar zu Beginn der Amtsdauer 2009/2012 befasste sich der Stadtrat eingehend mit den Zielsetzungen für die folgenden vier Jahre. Dabei zeigte sich, dass das Umfeld und die sich daraus ergebenden Herausforderungen auch die Behördenarbeit auf kommunaler Ebene prägen. Als wichtige Themen in absehbarer Zukunft definierte der Stadtrat das Sicherstellen des gesellschaftlichen Zusammenhalts, den Umgang mit dem demografischen Wandel, die Siedlungs- und Mobilitätspolitik, die Aufgabenerfüllung in funktionalen Räumen sowie die Bewältigung der Folgen der wirtschaftlichen Probleme. Es wäre vermessen zu glauben, die zum Teil global festzustellenden Entwicklungen könnten auf kommunaler Ebene wesentlich beeinflusst werden. Deshalb versuchte der Stadtrat auf der Stufe der Gemeinde die richtigen Weichen zu stellen, das heisst konkret sich der Risiken und Chancen bewusst zu sein und die bestmöglichen Konsequenzen daraus zu ziehen. Im Sinne einer konsequenten Umsetzung der in der neuen Stadt geltenden Mitwirkungsgrundsätze wurde zum Regierungsprogramm eine öffentliche Vernehmlassung durchgeführt. Es gingen wenige Rückmeldungen ein. Die Vorschläge und Vorbehalte konnten in der definitiven Fassung teilweise berücksichtigt werden.

Risikomanagement

Fehleinschätzungen, Fehler in den Abläufen, mangelnde Sicherheitsvorkehrungen und Lücken in der Kontrolle können unter Umständen schwerwiegende Folgen haben. Deshalb wurde eine umfassende Risikoanalyse durchgeführt. Grössere Wirtschaftsbetriebe sind dazu gesetzlich verpflichtet. Bei der öffentlichen Hand ist die systematische Erfassung der Risiken hingegen noch selten. Mit der Risikoanalyse, dem Qualitätsmanagement (QM) und dem internen Kontrollsystem (IKS) wird die Stadt über wichtige Führungsinstrumente verfügen, die einen Zusammenhang haben mit der Qualitätssicherung sowie der Fehler- und Risikominimierung. In Bezug auf das QM wurde bereits mit der Festlegung der Abläufe im Rahmen des Vereinigungsprojekts Grundlagenarbeit geleistet. Das IKS ist neu auch vom Gemeindegesetz vorgegeben. Die Risikoerfassung erfolgte im Verlauf des Berichtsjahrs durch alle Verwaltungsbereiche sowie die Schuleinheiten. Es entstand ein grosser Katalog von Risiken. Allerdings zeigte sich, dass keine akuten Gefahrensituationen bestehen. Die im Inventar enthaltenen Risiken könnten eintreten, wenn zum Beispiel Abläufe nicht beachtet, Aufgaben nicht richtig erfüllt würden oder besondere Ereignisse eintreten.

Die verschiedenen Ressorts sind nun beauftragt, die Risiken und die zur Minimierung nötigen bzw. bereits getroffenen Massnahmen zu überprüfen. Gleichzeitig sind die Auswirkungen auf das QM und das IKS festzulegen.

Regionale Kräfte stärken

Das Forum Lebendiges Linthgebiet, die Regionalplanungsgruppe ZürichseeLinth sowie die Agglo Obersee beschäftigen sich intensiv mit den verschiedensten Fragen der Regionalpolitik. Der Regionalplanungsgruppe ZürichseeLinth sind 14 st.gallische Gemeinden angeschlossen. Die Agglo Obersee besteht aus 13 Gemeinden aus den Kantonen St. Gallen, Schwyz und Zürich. Im Forum Lebendiges Linthgebiet sind die Gemeinden aus den Regionen See-Gaster und March sowie die neue Gemeinde Glarus Nord vertreten.

Mit dem Ziel, die kantonalen Anforderungen gemäss Thema «neue Regionalpolitik» zu erfüllen, das Agglo-Projekt Obersee weiter zu entwickeln und den Lebensraum Linthgebiet weiter zu fördern, haben sich die drei Organisationen auf den 1. Januar 2010 zum Zentrum für Regionalmanagement zusammengeschlossen.

Das Zentrum für Regionalmanagement ist bei der Hochschule für Technik (HSR) angesiedelt. Damit können wichtige Synergien genutzt werden, denn in vielen Bereichen, welche durch die regionalen Vereinigungen bearbeitet werden, verfügt die Hochschule über umfassende Kompetenzen (Raumplanung, Umwelt, Energie, Tourismus etc.).

Stadtforum

Das Stadtforum traf sich an vier Sitzungen. Die traktandierten Themen umfassten praktisch alle Bereiche des politischen Lebens: Stadtentwicklungsprojekte, neue Reglemente, Sportanlagenprojekte, Bibliotheksfragen, Machbarkeitsstudie Schloss, Regierungsprogramm, Integrationskonzept, Litteringkonzept usw. Dazu kamen die vielfältigen Themenmeldungen aus dem Kreis der Stadtforumsmitglieder wie Verkehrsfragen, Sicherheitsfragen, Asylwesen, Umgang der Behörden mit der Bürgerschaft usw. zur Sprache.

In diesem Jahr nahmen auch erstmals Vertreterinnen und Vertreter der Jugendlichen sowie der ausländischen Bevölkerung an den Sitzungen teil. Damit konnte das Ziel erreicht werden, dass auch diese wichtigen Teile der Bevölkerung im Mitwirkungsorgan vertreten sind.

Umfragen

Bevölkerungsbefragungen sind ein weiteres Mittel der Mitwirkung, indem die Meinungen der ganzen Bevölkerung oder Teilen davon zu einem bestimmten Thema eingeholt werden. Die Ergebnisse fliessen dann in die weitere Behörden- und Verwaltungstätigkeit ein. 2009 wurden folgende Umfragen durchgeführt:

a) Bevölkerungsbefragung «Wohnen in der zweiten Lebenshälfte»

Im November 2008 hat die Stadt eine Bevölkerungsbefragung zum Thema «Wohnen in der zweiten Lebenshälfte» durchgeführt. 57% der versandten Fragebogen kamen ausgefüllt zurück. Diese Rücklaufquote war sehr erfreulich. Angeschrieben worden waren alle Einwohnerinnen und Einwohner ab 56 Jahren. Eine erste Auswertung zeigte, dass die Mehrheit der Teilnehmenden im fortgeschrittenen Alter in den eigenen vier Wänden oder in einer Alterswohnung mit Serviceleistungen leben möchte. Auch die weiteren Umfrageresultate waren sehr aussagekräftig. Im Verlauf des Jahrs 2009 hat eine Projektgruppe die Arbeit aufgenommen, um die im Alterskonzept festgehaltenen Ziele und Massnahmen nochmals im Detail zu überprüfen und die Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung mit einzubeziehen. Im Verlauf des Jahrs 2010 wird die Projektgruppe dem Stadtrat entsprechende Resultate liefern können.

b) Jugendumfrage

Die Mitglieder des Jugendrats befragten in den verschiedenen Oberstufenschulhäusern die Jugendlichen zu verschiedenen Themen. Rund 600 Jugendliche beteiligten sich daran. Es zeigte sich, dass die Jugendlichen mit der Gestaltung der Pausenplätze mehrheitlich zufrieden sind, aber doch einige Verbesserungswünsche haben. Deshalb werden sie nun zur Planung von Umgebungsgestaltungen bei Schulanlagen beigezogen. Erfreulich ist sodann, dass über 90 Prozent der Schülerinnen und Schüler sich auf dem Schulweg, auf den Schulanlagen sowie im Ausgang sicher fühlen. Im Ausgang bleiben knapp die Hälfte der Jugendlichen in Rapperswil-Jona, wobei es naturgemäss Unterschiede zwischen den verschiedenen Altersgruppen gibt. Immerhin 67 Prozent der Jugendlichen glauben, dass der Stadtrat ihre Anliegen ganz oder teilweise beachtet.

c) Kommunikationsumfrage

Vor den Sommerferien ist eine Kommunikationsbefragung unter 2'000 zufällig ausgewählten Einwohnerinnen und Einwohnern durchgeführt worden. Mit der Befragung sollte herausgefunden werden, ob die Informationen der Stadt von der Bevölkerung gelesen und verstanden werden. Erfreulicherweise resultierte eine gute Rücklaufquote von 21 Prozent.

Die Resultate der Bevölkerungsbefragung zeigten, dass die Einwohnerinnen und Einwohner grundsätzlich mit den Informationen über Angelegenheiten von öffentlichem Interesse zufrieden sind. Informationen über das kulturelle und gesellschaftliche Leben stehen im Vordergrund. Die Verständlichkeit der Informationen wird grundsätzlich als gut beurteilt. Das Informationsangebot auf der Webseite ist bei einem Teil der Befragten noch nicht bekannt.

Der Stadtrat setzt alles daran, die offene und transparente Kommunikationstätigkeit der Stadt weiter auszubauen. Gleichzeitig ist es auch das Ziel des Stadtrats, dass die Einwohnerinnen und Einwohner das Angebot der städtischen Webseite stärker nutzen. Das Projekt zur Neugestaltung des Internetauftritts der Stadt ist gestartet worden. Das Internet wird in Zukunft weiter an Gewicht gewinnen. Der neue Auftritt soll insbesondere übersichtlicher und kundenfreundlicher gestaltet werden.

Preisverleihungen

a) Kulturpreis

Dem jungen Komponisten und Musiker Michael Pelzel wurde in Anerkennung seiner kulturellen Leistungen für diverse Eigenkompositionen, die lokal, regional oder international aufgeführt worden sind, und seiner Förderung einer nachhaltigen, qualitativ hochstehenden, innovativen musikalischen Kulturvermittlung in Bezug auf bekannte Klänge und neue Kompositionen der Kulturpreis 2009 verliehen.

b) Sportpreis

Folgenden Personen wurde der Sportpreis verliehen:

- Lars Forster als Anerkennung seiner Erfolge im Radsport (U17-Schweizermeistertitel im Radquer und auf der Strasse)
- Nicole Münzing als Anerkennung für ihren massgebenden Anteil am Europameistertitel 2009 der Schweizer Faustballerinnen
- Seniorenteam des Fussballclubs Rapperswil-Jona als Anerkennung für den Schweizermeistertitel der Fussballsenioren in der Saison 2008/2009
- Bruno Hug als Anerkennung für sein ausserordentliches Engagement für die Rapperswil-Jona Lakers und somit den Eishockeysport in Rapperswil-Jona

Zukunft Schloss

Im Zusammenhang mit dem Projekt für das neue Stadtmuseum wurde Kritik an der heutigen Nutzung des Schlosses geäussert und vorgeschlagen, das Stadtmuseum dort unterzubringen. Ortsverwaltungsrat und Stadtrat organisierten in der Folge die Ideenwerkstatt Schloss. In drei Workshops wurden kontroverse Meinungen diskutiert und neue Nutzungsideen entwickelt. Das Fazit war im Wesentlichen, dass das Stadtmuseum am heutigen Ort richtig ist und somit das entsprechende Projekt weiterbearbeitet werden kann. Die Bürgerschaften der Politischen Gemeinde und der Ortsgemeinde stimmten dann auch im Dezember 2009 den entsprechenden Krediten zu.

Zum Schloss wurde festgehalten, dass dieses einladender und stärker zum kulturellen Anziehungs- und Treffpunkt werden soll. Das Polenmuseum soll weiterhin Gastrecht haben. Die Nutzung müsse jedoch auch für die Bevölkerung klar attraktiv werden. In der Folge wurde eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben, die im Herbst 2009 vorlag. Sie zeigt verschiedene Möglichkeiten auf, wie die angestrebte grössere Attraktivität erreicht werden könnte, zum Beispiel einladende Zugangssituationen, Bistro, Rundgangmöglichkeiten, Öffnung von Wehrgängen und Türmen usw. Aufgrund der Machbarkeitsstudie soll nun in einem nächsten Schritt im Rahmen eines Konkurrenzverfahrens wie Wettbewerb die konkrete Umsetzung der Ideen aufgezeigt werden.

Projekt Stadtbibliothek

Bereits vor der Vereinigung war eine gemeinsame zentrale Bibliothek ein Thema. Im Rahmen des Vereinigungsprojekts wurde dieses jedoch nicht prioritär behandelt, da die heutigen Bibliothekslösungen grundsätzlich gut funktionieren. Das Problem ist jedoch, dass die Einrichtungen in Zukunft hinsichtlich ihrer Entwicklung an Grenzen stossen und zudem mit einer gemeinsamen Lösung verschiedene Synergien genutzt werden könnten (zum Beispiel Öffnungszeiten, Integration Schulbibliotheken). Eine entsprechende Untersuchung durch die Hochschule für Technik und Wirtschaft Chur bestätigte die entsprechenden Annahmen. Der neue Standort der Bibliothek spielt eine wichtige Rolle bei der Realisierung des Mehrwerts der neuen Einrichtung. Eine zentrale Lage mit ohnehin schon grossen Personenfrequenzen und eine gute sichere Erschliessung sowohl für Velofahrer wie auch hinsichtlich öffentlicher Verkehr sind von zentraler Bedeutung. Deshalb steht für den Stadtrat der Standort Alte Fabrik im Vordergrund. Das entsprechende Projekt wurde im Herbst 2009 der Öffentlichkeit vorgestellt und eine Vernehmlassung ausgelöst. Die Ergebnisse werden nun ausgewertet. Im Verlauf des Jahrs 2010 soll die Standortfrage definitiv geklärt und die konkrete Planung an die Hand genommen werden.

Förderung Integration

Integration ist ein wichtiger Aspekt des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Knapp 20 Prozent der Bevölkerung von Rapperswil-Jona sind Ausländerinnen und Ausländer, ein grosser Teil ist nicht deutscher Muttersprache. Gerade bei fremdsprachigen Personen sind Integrationsangebote besonders wichtig, denn die Sprache ist das zentrale Element für die Kommunikation und diese wiederum ist eine Voraussetzung für die Einbindung in die Gesellschaft. Besonders in der Schule zeigt sich immer wieder, dass diesbezügliche Förderangebote besonders wichtig sind. Integration funktioniert jedoch nur, wenn die betroffenen Menschen selbst auch das Ihre dazu beitragen. Sie müssen die Angebote nutzen. Sowohl im Schulbereich wie auch bei der Eingliederung in die Arbeitswelt können Probleme reduziert werden, wenn seitens der Betroffenen der Wille zur Integration und zum Spracherwerb vorhanden ist. Im Integrationskonzept, welches der Stadtrat verabschiedet hat, sind die Grundsätze, Angebote und Erwartungen festgehalten. Das Konzept entstand im Rahmen von mehreren Integrationsforen. Bei diesen Anlässen wird jeweils gemeinsam mit Fachkräften sowie Vertreterinnen und Vertretern von Sport- und Quartiervereinen, Beratungsstellen sowie Lehrpersonen und weiteren Interessierten der Dialog mit der ausländischen Bevölkerung geführt. Ein Ergebnis aus diesen Zusammenkünften ist auch die Einsitznahme von Vertretern der ausländischen Bevölkerung im Stadtforum.

Alkoholprävention

Der übermässige Alkoholkonsum führt in verschiedener Hinsicht zu Problemen, wobei die sich daraus ergebende erhöhte Bereitschaft zu Gewalt und Vandalismus besonders augenfällig ist. Die entsprechenden Auswüchse gilt es zu bekämpfen, wobei es dazu präventiver und repressiver Massnahmen bedarf. In einem Grundlagenpapier wurden nun die entsprechenden Grundsätze festgehalten. Der darin angesprochene Personenkreis besteht vor allem aus Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Die Zielsetzungen und die Massnahmen richten sich aber an weitere Adressaten wie Eltern, Schule, Vereine und Verkaufsstellen von alkoholischen Getränken sowie die Gastwirtschaftsbetriebe. Vorgesehen sind Präventionsmassnahmen an der Oberstufe, an den Mittelschulen sowie beim Berufs- und Weiterbildungszentrum, aber auch die Verkaufsstellen und Gastwirtschaftsbetriebe werden angesprochen und in die Massnahmen einbezogen.

Verkehrsthemen

a) Projekt Verkehrsentslastung

Die Verkehrsfragen waren auch 2009 ein Schwerpunktthema der stadträtlichen Arbeit. Im Sommer konnte der Öffentlichkeit ein Projekt des Kantons für eine erste Etappe der Verkehrsentslastung vorgestellt werden. Es umfasst das Teilstück vom Seedamm bis Anschluss Teuchelweiher und von dort einen Anschlusstunnel zur Zürcherstrasse. Erwartungsgemäss standen nach der Information zahlreiche Fragen und Vorbehalte im Raum, die an weiteren Anlässen noch vertieft diskutiert wurden. Zur Zeit werden die an den verschiedenen Anlässen formulierten offenen Punkte bearbeitet. In einem nächsten Schritt soll insbesondere auch der durch die vorgesehene Etappe 1+ entstehende Mehrwert für die Stadtentwicklung, aber auch für die breite Bevölkerung, konkretisiert und aufgezeigt werden.

b) Öffentlicher Verkehr

Eine Erfolgsgeschichte ist der öffentliche Verkehr. Die Ausbauten und Taktverdichtungen der letzten Jahre haben zu sehr grossen Frequenzzunahmen geführt. Es zeigt sich, dass die Bevölkerung auf die Angebote gut anspricht. Diese Entwicklung ist nachhaltig zu festigen und auszubauen. Es besteht nämlich weiteres Potential. Mit einem weiteren und von der Bürgerschaft bereits beschlossenen Ausbaus Schritt Ende 2010 soll dieses genutzt werden. Ein Problem besteht jedoch, indem die Fahrzeuge des öffentlichen Verkehrs je länger je mehr in Staus stecken bleiben. Eine nachhaltige Sicherstellung, mit dem öffentlichen Verkehr rasch und zeitgerecht zu den Umsteigeorten zu gelangen, setzt Verkehrsentslastungsmassnahmen im Kernbereich voraus.

Gewaltfreier Sport – Sport als Vergnügen

Im Frühsommer 2009 wurde in Zusammenarbeit mit dem Sicherheits- und Justizdepartement und den Rapperswil-Jona Lakers das Projekt «Gewaltfreier Sport – Sport als Vergnügen» gestartet. Mit dem Projekt sollen die negativen Begleiterscheinungen, welche heute leider im Spitzeneishockey wie im Spitzenfussball vermehrt vorkommen, bekämpft werden. Die Massnahmen umfassen insbesondere Einrichtungen zur Entflechtung der Gästefans/Heimfans und der übrigen Zuschauer, Videoüberwachungen in und um die DCA, eine kompetente Projektleitung, verschiedene Kommunikationsmassnahmen gegen Gewalt, eine Überarbeitung der Stadionvorschriften sowie den Dialog mit den Fans.

Die ersten Erfahrungen aus der Umsetzung des Projekts sind positiv. Es ist auf drei Jahre ausgelegt. An der Bürgerversammlung vom Dezember 2009 wurden weitere Videoüberwachungen bewilligt, und zwar in den Bereichen Oberseestrasse, Bahnhof und Fischmarktplatz, also an Standorten, wo Personenansammlungen im Zusammenhang mit den Anlässen in der DCA stattfinden.

Rapperswil-Jona ist Energiestadt

Am 24. Oktober 2009 wurde der Stadt offiziell das Label Energiestadt überreicht. Damit kommt zum Ausdruck, dass die Bestrebungen, eine nachhaltige Politik umzusetzen, Wirkung zeigen. Vor allem im Bereich des öffentlichen Verkehrs hat die Stadt in den letzten Jahren sehr viel umgesetzt und auch investiert. Trotzdem ist das Energiestadtlabel nur ein Meilenstein. Noch ist viel Potential für Verbesserungen und den sorgsamsten Umgang mit den Ressourcen vorhanden, das es in den kommenden Jahren auszuschöpfen gilt.

Standortevaluation für Berufs- und Weiterbildungszentrum

Das Berufs- und Weiterbildungszentrum (BWZ) an der Zürcherstrasse hat seit Jahren Raumprobleme. Zudem ist ein Gebäude sehr sanierungsbedürftig, wobei eine Sanierung insofern fragwürdig ist, als das Gebäude vom Konzept her nicht für eine Schule erstellt wurde und deshalb keine optimale Nutzung zulässt. Der heutige Standort ist für eine Weiterentwicklung ungeeignet, weshalb für einen neuen Standort beim Bahnhof Rapperswil und beim Bahnhof Jona Machbarkeitsstudien durchgeführt wurden. Die Resultate zeigten, dass beide Standorte aus unterschiedlichen Gründen ungeeignet sind. Somit mussten Alternativen geprüft werden. Es steht nun ein Standort im Südquartier (ehemaliges ARA-Areal) im Vordergrund. Er wäre zentrumsnah und gut erschlossen, was nicht nur für die Berufsschule, sondern auch für den Weiterbildungsbereich von grosser Bedeutung ist.

Beim Bahnhof Jona kann nun die weitere Planung an die Hand genommen werden, damit in absehbarer Zeit der Bushof realisiert werden kann. Dieser hat für die Abwicklung des Busverkehrs innerhalb der Stadt Rapperswil-Jona in Zukunft eine grosse Bedeutung. Die Bestrebungen im Berichtsjahr gingen vor allem dahin, die Voraussetzungen für eine umfassende Planung zu schaffen und konkret mit der Eigentümerin der Nachbarliegenschaft eine Lösung hinsichtlich der Entwicklung des ganzen Areals zu erarbeiten. Parallel dazu müssen auch Investorenfragen geklärt werden, um einen optimalen Nutzungsmix zu erreichen. Neben einer überzeugenden städtebaulichen Lösung werden nämlich die dort untergebrachten Nutzungen für die Entwicklungen des Zentrums Jona entscheidend sein.

Bäderstrategie

Im Zusammenhang mit dem Sanierungsbedarf bei den Lehrschwimmbecken Lenggis und Hanfländer wurde geprüft, ob der Betrieb von drei solchen Anlagen auch in Zukunft noch sachgerecht ist. Unter Berücksichtigung der vorgegebenen Schwimmlektionen in der Schule könnte auf ein Lehrschwimmbecken verzichtet werden. Allerdings müsste dafür eine weitere Turnhalle bereitgestellt werden. Die Abklärungen haben gezeigt, dass eine solche Alternative finanziell keine Vorteile bieten würde. Zudem würden in Zukunft weniger Wasserflächen für das freie Schwimmen sowie für Wasseraktivitäten wie Aquafit usw. zur Verfügung stehen. Auch aufgrund der demografischen Entwicklung dürfte jedoch die Nachfrage nach solchen Aktivitäten tendenziell zunehmen.

Die Bestätigung der in der Sportstättenplanung 2001 festgehaltenen Strategie bedeutet auch, dass nun die Sanierung des Freibads Lido an die Hand genommen werden kann, unter Aufwertung der Uferanlagen im Sinne einer Attraktivitätssteigerung für die Öffentlichkeit. Die Bürgerschaft hat bereits im Frühjahr 2007 einen Kredit für ein Vorprojekt bzw. einen Wettbewerb bewilligt. Nachdem nun auch die konzessionsrechtlichen Fragen hinsichtlich des Landes mit Seeanstoss geklärt werden konnten, kann in nächster Zeit der Wettbewerb ausgelöst werden.

Unerfreuliche Situation beim Strandbad Stampf

Leider haben sich die schon kurz nach der Eröffnung des neuen Strandbads Stampf aufgetretenen Entwässerungsprobleme auf der Wiese weiter akzentuiert. Bei starken Regenfällen funktionierte die Versickerung nicht. Der Stadtrat veranlasste deshalb umfassende Abklärungen über die Ursachen der Mängel. Dabei zeigte sich, dass die Probleme vielschichtig sind und nicht mit einfachen Massnahmen behoben werden können. Mängel wurden sowohl bei der Qualität, bei der Verarbeitung des Bodenmaterials wie auch beim Entwässerungssystem festgestellt. Aufgrund der nach Ansicht des Stadtrats schwerwiegenden Mängel bei der Planung, bei der externen Bauleitung und bei der Ausführung wurde ein Schadenersatzverfahren eingeleitet.

Die Problembeseitigung erfordert einen weitgehenden Neuaufbau der betroffenen Wiese. Es muss mit Kosten von ca. Fr. 500'000.– gerechnet werden. Die entsprechenden Arbeiten sollen mit aller Sorgfalt ausgeführt werden, um eine gute nachhaltige Lösung zu erreichen. Das hat zur Folge, dass der entsprechende Teil der Wiese im Jahr 2010 nicht für die Campingnutzung zur Verfügung steht.

Überprüfungen des Liegenschaftenbestands

Die Stadt besitzt Liegenschaften im Verwaltungsvermögen und solche im Finanzvermögen. Liegenschaften im Verwaltungsvermögen dienen der öffentlichen Aufgabenerfüllung (Stadthaus, Schulhäuser, Sportanlagen usw.). Auf die Liegenschaften im Finanzvermögen ist die Stadt hingegen nicht grundsätzlich angewiesen. Sie müssen sich selber über Mieten finanzieren.

Im Rahmen der Liegenschaftsstrategie erfolgt regelmässig eine Überprüfung des Bestands. Es wird hinterfragt, ob die Liegenschaften im Verwaltungsvermögen tatsächlich noch alle für öffentliche Aufgaben notwendig sind, aber auch ob es sachgerecht ist, Liegenschaften im Finanzvermögen im Eigentum zu behalten. Im letzteren Fall spielen immer auch Überlegungen zur Stadtentwicklung eine Rolle. Zur Strategie gehört nämlich auch eine aktive Bodenpolitik mit dem Ziel, die Realisierung von Stadtentwicklungsprojekten zu ermöglichen oder zu erleichtern. Es kann entscheidend sein, ob die Stadt über geeignete Liegenschaften im Finanzvermögen verfügt, die sie allenfalls als Tauschobjekte anbieten kann.

Die Ferienhäuser Klosters und Lenzerheide sind zwei Objekte im Finanzvermögen, die sich nicht selber finanzieren, das heisst Jahr für Jahr müssen erhebliche Mittel aus dem allgemeinen Haushalt eingesetzt werden. Der Stadtrat suchte deshalb nach Möglichkeiten, diese unbefriedigende Situation zu verbessern. Im Fall des Ferienhauses Klosters konnte bereits eine Lösung gefunden werden, indem die Stadt das Ferienhaus im Baurecht der Davos Klosters Bergbahnen AG abgibt. Mit einem Nutzungsvertrag wird sichergestellt, dass den Bedürfnissen der Schule hinsichtlich der Durchführung von Klassenlagern trotzdem langfristig Rechnung getragen werden kann. Eine ähnliche Lösung soll auch für das Ferienhaus Lenzerheide angestrebt werden.

Rapperswil-Jona, 1. Februar 2010

Stadtrat Rapperswil-Jona

Benedikt Würth
Stadtpäsident

Hans Wigger
Stadtschreiber

1. Einleitung

Der vorliegende Jahresbericht gibt in einem ersten Teil einen konzentrierten Überblick über die Aktivitäten der Ombudsstelle. Im Weiteren werden einige Kennzahlen kommentiert und auf die Vernetzung mit der unentgeltlichen Rechtsberatung bzw. mit dem Verband der parlamentarisch gewählten Ombudsleute hingewiesen.

2. Statistisches

2.1 Zusammenfassung

Betroffene Verwaltungsstellen

Sozialamt	4
Bauverwaltung	4
Sicherheitsverwaltung	2
Steuerverwaltung	6
Vormundschaftsamt	2
Andere Verwaltungsbereiche	4
Ausserhalb Kompetenz der Stelle	6
Total bearbeitete Fälle 2009	28

Status per 31.12.2009

Abgeschlossene Fälle	23
Pendente Fälle	5

Kontaktaufnahme

Persönlich	2
Telefonisch	17
EMail	7
Schriftlich (Briefform)	2

Bearbeitung / Abschluss der Fälle

Persönlich	6
Telefonisch	14
EMail	3
Schriftlich (Briefform)	1

Altersstruktur

30 – 40	1
40 – 50	6
50 – 60	8
60 +	2
Unklar	11

Geschlecht

Frauen	18
Männer	10

Nationalität

CH	19
Ausland	3
unklar	6

2.2 Inhalte der Anliegen

Es ist nicht überraschend, dass die meisten Anliegen Verwaltungsvorgänge betreffen, bei denen die persönliche Betroffenheit besonders gross und deshalb auch ein grösseres Konfliktpotential vorhanden ist. So waren die finanzielle Sozialhilfe, die Anwendung der entsprechenden Vorschriften, aber auch Fragen der Betreuung durch Beratungsstellen und die Rechnungsstellung für Pflegeleistungen Gegenstand von Kontaktaufnahmen. Im Baubereich ging es eher um Bauvorschriften und Baubewilligungsfragen sowie die Durchsetzung von vorhandenen Signalisationen. Im Steuerwesen gaben unterschiedliche Auffassungen hinsichtlich Zahlungsfristen und Zahlungsmodalitäten, Verzugszinsrechnungen, Änderungen von Steuererklärungen sowie Liegenschaftswerte Anlass, die Ombudsperson zu kontaktieren. Schliesslich wurden auch Einzelanliegen vorgebracht zu Themen wie Sicherheitsvorkehrungen in öffentlichen Bauten, Datenschutz, vormundschaftliche Massnahmen, Finanzierung von Ausbildungen usw. Die meisten Anliegen, welche nicht in die Zuständigkeit der Ombudsperson fielen, waren private Konflikte und Mietstreitereien.

3. Kommentare zum Überblick und zur Statistik

3.1 Resultate der Beratungen

Ein Blick auf die im Anhang beschriebenen Resultate der einzelnen Beratungen mag den Eindruck erwecken, dass die Klientinnen und Klienten mit ihren Anliegen auf verlorenem Posten standen. Tatsächlich waren aus Sicht der Ombudsstelle in der Regel keine nennenswerten Unstimmigkeiten seitens der betroffenen Amtsstelle auszumachen. Die Ombudsperson nimmt dabei für sich in Anspruch, die Situationen konsequent allparteilich, also ohne weitere Interessen vor allem für die städtische Seite zu betrachten.

Es darf dabei nicht übersehen werden, dass sich bei der Bearbeitung der Anliegen in den meisten Fällen für beide Seiten die Situation geklärt und damit schliesslich entspannt hat – trotz anfänglichem Ärger. In einigen Fällen hat sich zudem auch die Qualität der Beziehung zwischen den betroffenen Amtsstellen und der Klientenschaft verbessert, oder es ist durch die Intervention der Ombudsstelle zu einer Sensibilisierung der involvierten Stellen mit kleinen Anpassungen in den Prozessen gekommen.

3.2 Vergleich mit dem vorhergehenden Jahr

Der Vergleich der vorliegenden Zahlen mit dem vorhergehenden Jahr zeigt keine wesentliche, relevante Abweichung des gesamten Auftragsvolumens und der prozentualen Verteilung der Anliegen auf die verschiedenen Amtsstellen bzw. Themen. Das legt die Vermutung nahe, dass sich das Angebot im Alltag eingependelt hat und dass keine ausserordentlichen Vorkommnisse seitens der Verwaltung zu verzeichnen sind. Das Angebot der Ombudsstelle kann deshalb als etabliert bezeichnet werden.

3.3 Verteilung nach Themen

Nachgefragte Themenschwerpunkte bildeten die Bauverwaltung, das Sozialamt und die Steuerverwaltung. Die Bearbeitung dieser Anliegen zeigte, dass auf diesen Amtsstellen nicht schlechter gearbeitet wurde als auf anderen Stellen. Vielmehr sind die Entscheide der involvierten Mitarbeitenden für die Klientschaft von entscheidender Bedeutung: mehr oder weniger Geld erhalten bzw. abgeben müssen, Einschränkungen des eigenen Lebensraums durch Bauten etc. Entsprechend ging es aus Sicht der Ombudsstelle weniger um rechtliche Fragen, sondern vielmehr um die Kommunikation unter den Betroffenen. Den Anliegen der Klientschaft ist genauso Gehör zu verschaffen, wie andererseits auch die betroffenen Mitarbeitenden vor den einprasselnden Forderungen zu schützen sind.

3.4 Verteilung nach Nationalitäten

Der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer, welche sich auf der Ombudsstelle meldeten, ist gering. Das lässt einerseits den Schluss zu, dass sie eher nach Integration streben und angepasst leben. Dazu liegen keine Hinweise seitens der Amtsstellen, beispielsweise über den Umgang mit unterschiedlichen Nationalitäten, vor. Andererseits ist allenfalls zu überprüfen, inwiefern das Angebot der Ombudsstelle vor allem anderssprachigen Ausländerinnen und Ausländern bekannt ist und wie sie es trotz sprachlichem Handicap auch nutzen könnten. Im Sinne der sozialen Gerechtigkeit müsste der Zugang zum Angebot der Ombudsstelle für alle Einwohnerinnen und Einwohner erwünscht sein und möglich gemacht werden.

4. Vernetzung der Ombudsstelle

4.1 Zusammenarbeit mit der unentgeltlichen Rechtsberatung

Die im letzten Bericht ausgesprochenen Anregungen zu einer für Klientschaft und Ombudsstelle hilfreichen Klärung der Abgrenzung und Zusammenarbeit zwischen Ombudsstelle und der unentgeltlichen Rechtsberatung konnten umgesetzt werden. Einerseits wurde der Auftritt der Ombudsstelle im Internet um den gewünschten Hinweis erweitert. Im Weiteren fand ein Treffen der beteiligten Anwälte mit der Ombudsperson statt. Hierbei konnten Kontakte geknüpft und die Rahmenbedingungen einer allfälligen, punktuellen Zusammenarbeit geklärt werden. Inwieweit diese Massnahmen Früchte tragen, wurde bislang nicht evaluiert. Die inhaltliche Struktur der vorgebrachten Anliegen machte eine explizite Zusammenarbeit noch nicht nötig. Die Klärung half der Ombudsperson aber implizit bei der Beurteilung der Zuständigkeiten einzelner Anliegen.

4.1 Mitarbeit beim SVPO

Die Ombudsstelle ist seit 2009 Mitglied beim SVPO, der «Schweizerischen Vereinigung der parlamentarischen Ombudsleute». Die Mitarbeit (im vergangenen Jahr die Teilnahme an Sitzungen / Weiterbildung) kann zur Qualitätssicherung der Stelle beitragen. Der Austausch findet dabei einerseits auf der

organisatorischen Ebene (Abläufe, Berichtswesen etc.) statt, andererseits auch auf der inhaltlichen (Bearbeitung von gewissen Themen, methodisches Repertoire etc.).

5. Dank

Die Ombudsstelle ist auch im vergangenen Jahr bei den Einwohnerinnen und Einwohnern von Rapperswil-Jona auf Interesse gestossen. Ohne das Vertrauen all jener Personen, die sich an die Ombudsstelle wandten, wäre ihre Aufgabe hinfällig. Deshalb gilt auch in diesem Jahr ein wichtiger Dank allen Ratsuchenden, die das Angebot der Ombudsstelle in Anspruch nahmen.

Im Weiteren konnte die Ombudsstelle im vergangenen Jahr erneut auf die Mitarbeit der städtischen Verwaltungsstellen zählen. Sie erwiesen sich als kooperationsbereite Verhandlungspartner.

Nicht zuletzt bedanke ich mich beim Stadtrat für das entgegengebrachte Vertrauen in meine Arbeit. Ohne den politischen Willen, ein solches Angebot zu unterhalten, würde es bald bedeutungslos.

Rapperswil-Jona, 25. Januar 2010

Roger Johnner

A. Ressort Präsidiales

Informatik allgemein

Das städtische Informatiknetz umfasst über 1'000 Arbeitsplätze. Grundlage bildet die IT-Strategie. Wichtige Merkmale der IT-Strategie sind:

- weit möglichste Standardisierung
- zentrales Management
- einheitliche Flottenpolitik
- möglichst integriertes Datenmanagement
- hohe Verfügbarkeit
- hohe Sicherheit
- zentrales Beschaffungswesen.

Basis für das städtische Informatiknetz bildet das Glasfasernetz. Sein Betrieb ist der Swisscom AG übertragen. Diese Lösung bewährt sich in der Praxis überaus gut. Nach dem Abschluss der Vernetzung können die Kosten für das Netzwerk in den folgenden Jahren erheblich gesenkt werden. Ein Kostenvergleich mit anderen Gemeinden im Kanton St. Gallen hat gezeigt, dass die Informatikkosten pro Einwohner in Rapperswil-Jona schon jetzt wesentlich unter den Durchschnittswerten liegen. Das Angebot des Informatikdienstes wird auch von der Stiftung RaJoVita, den regionalen Beratungszentren und dem Zentrum für Regionalmanagement genutzt. Sie können von den relativ günstigen Bedingungen profitieren.

Schulinformatik

Bereits gehören die neuen IT-Arbeitsplätze in den Schulen Rapperswil-Jona zum alltäglichen Schulbetrieb, sei es im Bereich der Kommunikation, Administration, Vor- und Nachbereitung der Lektionen durch die Lehrpersonen, aber auch während des Unterrichts der Schülerinnen und Schüler: Im Kindergarten beim ersten Maustaining, in der Unterstufe beim individuellen Üben in Mathematik und Rechtschreibung, in der Mittelstufe beim Repetieren und Festigen der ersten Sprachkenntnisse in Englisch und Französisch, in der Oberstufe während Schülervorträgen. Dies sind nur einige wenige Beispiele des alltäglichen Einsatzes der IT-Infrastruktur im Schulbetrieb. Für die Lehrpersonen bedeuten diese zusätzlichen Möglichkeiten aber auch eine neue Herausforderung: wie und wo setze ich diese Technologien sinnvoll im Unterricht ein?

Mit der Einführung des Programms LehrerOffice haben alle Lehrpersonen Zugriff auf eine zentrale Datenbank, in welcher alle Daten der Schülerinnen und Schüler verwaltet werden. Die Lehrpersonen können auf dieser Datenbank nicht nur die Noten, sondern mittels Journaleinträgen auch die weiteren Beobachtungen zum Verhalten der Lernenden erfassen. Deshalb sind solche Daten nicht irgendwo abgelegt, sondern in einer bestmöglich geschützten Umgebung. Im gleichen Programm werden auch alle Zeugnisse vom Kindergarten bis zur Oberstufe erstellt.

In allen Klassenzimmern der Oberstufe sind Beamer im Einsatz, der audio-visuelle Unterricht findet immer weniger nur auf Wandtafeln und mit Hellraumprojektoren statt. In einem Pilotprojekt im Jahr 2010 wird der Einsatz von Beamern auch für die Klassenzimmer der Primarstufe abgeklärt. In einem weiteren Projekt soll eine zentrale Mediendatenbank eingeführt werden, so dass nicht mehr in jeder einzelnen Schuleinheit eine Videosammlung unterhalten wird.

Kultur

Rapperswil-Jona entwickelt sich zur Kulturstadt am oberen Zürichsee

Der Kulturrat setzt sich regelmässig mit verschiedenen kulturpolitischen Themen auseinander. Nach wie vor stellt die Kulturförderung eine Kernaufgabe dar. Als beratende Kommission vermittelt der Kulturrat zwischen den Behörden und der Bevölkerung, zwischen Stadt und Kulturszene.

Die jährlich im Frühjahr stattfindende Kulturkonferenz Rapperswil-Jona bietet den Kulturschaffenden, den Kulturveranstaltern und den Kulturinteressierten eine neue Plattform des Austausches und der Information über kulturpolitische Themen und dient der besseren Vernetzung.

Mit annähernd 10'000 Besucherinnen und Besuchern im Jahr 2009 war das Kunst(Zeug)Haus auch im zweiten Jahr sehr erfolgreich. Dank interessanten Thementausstellungen in Kooperation mit der IG Halle und *Kurator, Alte Fabrik, konnten unterschiedliche Besuchersegmente angesprochen werden. Die Kulturvermittlung wird teils durch öffentliche und private Führungen durch artefix, kultur und schule, abgedeckt und findet ein grosses Echo. Daneben beleben weitere Anlässe wie Lesungen, Konzerte, Filme, Matinées das Haus.

Die Museumsnacht vom 19. September 2009 stand unter dem Titel «Farbklang – Klangfarbe». Trotz Wetterkapriolen besuchten wieder unzählige Neugierige unterschiedlichen Alters die verschiedenen Museen und Kulturinstitutionen. Synergien entstanden unter den Kulturanbietern und Kulturschaffenden und so konnten dem Publikum innovative Projekte an ungewöhnlichen Orten und in besonderen Räumen präsentiert werden.



Aussenbeziehungen

Die Stadt ist Mitglied beim Schweizerischen Städteverband, beim Schweizerischen Gemeindeverband und beim Kleinstädtetag. Beim Schweizerischen Städteverband sind alle grösseren Städte der Schweiz vertreten. Der Städteverband und der Gemeindeverband nehmen eine wichtige Funktion in der Zusammenarbeit der Gemeinden mit Bund und Kantonen wahr. Viele Herausforderungen und Anliegen können in den beiden Verbänden gemeinsam bearbeitet bzw. vertreten werden.

Mitglieder des Kleinstädtetags sind Burgdorf, Liestal, Zofingen und Rapperswil-Jona. Die Exekutiven der vier Städte treffen sich jährlich zu einem Gedankenaustausch, welcher in erster Linie der Behandlung von gemeinsamen Themen und Anliegen dient. 2009 hat der Kleinstädtetag in Liestal stattgefunden.

Im Weiteren bestehen regelmässige Kontakte zu Aalborg (Dänemark) und Bagno di Romagna (Italien). Diese internationalen Beziehungen werden seit Jahren gepflegt.

Wirtschaftsförderung

Im Bereich Wirtschaftsförderung ist neben der direkten Beratung von interessierten Personen und Firmen wiederum das Unternehmerfrühstück mit Erfolg durchgeführt worden. Gastreferent war Pierin Vincenz, Vorsitzender der Geschäftsleitung (CEO) der Raiffeisen Gruppe. Er referierte zum Thema «Aktuelle Betrachtungen zur Finanzwelt». Der traditionsreiche Anlass ist aus dem Veranstaltungskalender der Stadt nicht mehr wegzudenken. Er dient auch der Kontaktpflege und dem gegenseitigen Informationsaustausch.

Der Stadtrat hat wiederum zwei ortsansässige Unternehmen besucht. Ihm ist diese direkte Kontaktpflege sehr wichtig, um aus erster Hand die positiven und negativen Erfahrungen sowie die Erwartungen der Unternehmen kennen zu lernen.

Vom 15. bis 18. April 2010 findet die Expo 2010 statt. Die Stadt wird an dieser Gewerbeausstellung wiederum mit einer Sonderschau vertreten sein. Sie wird dem Thema «So einfach – Energie sparen im Alltag» gewidmet sein. Die notwendigen Vorbereitungsarbeiten sind im Herbst in Angriff genommen worden.

Personalbestand

Ressort Bereich	Stellenplan	Anzahl Mitarbeitende 1. Januar 2009
Präsidiales		
Kanzlei	595%	6
Personaldienst	140%	2
Grundbuchamt	360%	4
Zivilstandsamt	240%	4
Kulturverwaltung	70%	1
IT	225%	3
Einwohneramt	640%	9
Steuerverwaltung	1080%	15
Finanzverwaltung	505%	6
Betreibungsamt	350%	4
Bau, Verkehr, Umwelt		
Bauverwaltung	945%	12

Ressort Bereich	Stellenplan	Anzahl Mitarbeitende 1. Januar 2009
ARA	400%	4
Werkdienst	2500%	25
Bildung, Familie		
Schulverwaltung	1120%	20
Bibliotheken	460%	10
Mütter-/ Väterberatung	100%	2
Gesellschaft		
Sozialamt	690%	9
Vormundschaftsamt	530%	6
Kinder- und Jugendarbeit	380%	6
Sicherheit, Versorgung, Anlässe		
Sicherheitsverwaltung	600%	6
Liegenschaften, Sport, Freizeit, Tourismus		
Liegenschaftenverwaltung	770%	8
DCA	460%	6
Schwimmbäder	240%	4
Hauswartdienste allgemein	459%	6
Schulhauswarte	2529%	39
Kindergartenwarte	271%	14

Verabschiedung langjähriger Mitarbeiter

Im Berichtsjahr verliessen folgende langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Folge von Pensionierung oder Kündigung unter bester Verdankung der geleisteten Dienste durch den Stadtrat die Stadtverwaltung:

- Silvia Heinzmann, Jugendmusikschule
- Malika Huber, Steuerverwaltung
- Brigitte Louzad, Auskunft und Telefonzentrale
- Radomir Miletic, Werkdienst
- Albert Schumacher, Leiter Betriebsamt
- Kurt Wyss, Steuersekretär-Stv. und früher Steuersekretär Rapperswil

Sie alle waren zehn und mehr Jahre im Dienste der Stadt Rapperswil-Jona bzw. der vorbestandenen Gemeinden.

Einwohneramt

Das Einwohneramt hat sich 2009 neben der täglichen Arbeit insbesondere mit der Registerharmonisierung beschäftigt. Die Volkszählung 2010 setzt voraus, dass alle Register der Schweiz harmonisiert sind. Dies bedeutet nicht nur, dass alle Einwohnerämter dieselben Grunddaten führen, sondern auch, dass das eidg. Gebäude- und Wohnungsregister mit den entsprechenden Registern der Gemeinde (Bauamt und Einwohneramt) abgeglichen und, soweit nötig, vereinheitlicht wird. Danach muss jede Einwohnerin bzw. jeder Einwohner einer eindeutigen Wohnung bzw. einem Haushalt zugewiesen werden.

Seit 1. Juli 2007 können EG/EFTA-Bürgerinnen und -Bürger aufgrund des Personenfreizügigkeitsabkommens I (ohne Osterweiterung) in der Schweiz wohnen und arbeiten, wenn sie einen gültigen und unbefristeten Arbeitsvertrag vorlegen können. Wie sich die Zahl und die Zusammensetzung der Ausländerinnen und Ausländer seither entwickelt haben, kann aus der nachstehenden Tabelle entnommen werden.



*Fabienne Radamonti,
Einwohneramt*

Die Hauptaufgabe des Einwohneramts ist das Führen des Einwohnerregisters. Hier werden Zu- und Wegzüge, Adressänderungen, Geburten und Todesfälle eingetragen.

Ein weiterer, grosser Anteil unserer vielfältigen Arbeit ist die Bearbeitung und Weiterleitung von Ausländergesuchen ans Ausländeramt St. Gallen. Dieses Amt erteilt dann die entsprechenden Bewilligungen oder erlässt Verfügungen.

Bis zum 15.02.2010 werden im Einwohneramt noch die Anträge für Pass und Identitätskarten gestellt. Danach müssen all jene, welche einen Pass oder das Kombiangebot möchten, direkt nach St. Gallen aufs Passbüro.

Ausländer nach Herkunftsland	2005	2006	2007	2008	2009
aus EG/EFTA-Länder	2414	2442	2631	2831	2831
übriges Europa (nicht EG/EFTA)	1357	1315	1313	1248	1199
übrige Länder	893	865	876	834	825
Total Ausländer	4664	4622	4820	4913	4855
Deutschland	602	639	797	945	973
Italien	950	940	935	932	902
Oesterreich	156	145	147	150	149
Frankreich	30	27	26	33	30
Liechtenstein	9	9	10	12	11
Spanien	173	166	154	147	144
Griechenland	14	17	15	17	21
Belgien	8	7	7	9	12
Bulgarien	9	10	8	8	7
Dänemark	17	26	33	28	22
Finnland	7	8	7	6	9
Grossbritannien	39	34	38	49	52
Irland	1	0	0	1	0
Island	1	1	1	1	1
Slowenien	12	12	11	11	10
Luxemburg	3	2	1	1	1
Malta	0	0	0	0	0
Niederlande	54	52	51	58	62
Norwegen	2	2	3	3	2
Polen	10	11	22	26	25
Portugal	254	267	291	316	324
Rumänien	3	3	4	5	4
Schweden	6	7	10	11	14
Slowakische Republik	16	20	25	26	22
Tschechische Republik	24	23	20	22	21
Ungarn	14	14	15	14	13
Total EG/EFTA-Länder	2414	2442	2631	2831	2831
Bosnien-Herzegowina	223	223	215	165	154
Serbien-Montenegro	744	733	749	709	484
Kroatien	249	235	229	211	200
Mazedonien	69	59	55	49	54
übriges Europa (inkl. 245 aus Serbien, Montenegro, Kosovo)	72	65	65	114	307
Total übriges Europa (nicht EG/EFTA)	1357	1315	1313	1248	1199
Türkei	326	304	298	266	262
USA	12	15	18	23	26
übriges Amerika	99	100	100	104	98
Afrika	75	72	78	74	80
Asien	372	368	376	360	353
Australien	9	6	6	7	6
Total übrige Länder	893	865	876	834	825
Total Ausländer	4664	4622	4820	4913	4855

Grundbuchamt Statistik

Grundbuchbelege 2009

Grundbuchkreis Jona:	1001 (Vorjahr 1'111)
Grundbuchkreis Rapperswil:	253 (Vorjahr 290)

Einnahmen 2009

Grundbuchgebühren:	Fr. 1'286'056.80 (Vorjahr Fr. 1'720'000.–)
Handänderungssteuer:	Fr. 2'275'389.95 (Vorjahr Fr. 2'416'000.–)

Betreibungsamt Statistik

Jahresstatistik des Betreibungsamts Rapperswil-Jona

	2005	2006	2007	2008	2009
Total Begehren	9837	10179	9450	9686	10374
Betreibungsbegehren	6106	6222	5849	5963	6380
Zahlungsbefehle	5665	5763	5395	5483	5960
Fortsetzungsbegehren	3682	3912	3582	3704	3994
Konkursandrohungen	184	181	197	157	204
Pfändungsankündigungen	3364	3586	3283	3463	3790
Pfändungen	2904	2900	2668	2719	2963
Verwertungsbegehren	49	45	19	19	28
Verwertungen	1319	2248	2110	2278	2316
Verlustscheine	1524	1792	1559	1687	1738
Auskünfte	4126	4253	4391	4388	4355

Zivilstandsamt Statistik

Im Zivilstandskreis See-Linth mit den Gemeinden Rapperswil-Jona, Eschenbach, St. Gallenkappel und Goldingen wurden 2009 folgende Zivilstandsfälle bearbeitet:

	2008	2009
Geburten	1	3
Kindsanerkennungen	55	46
Ehevorbereitungen für im Zivilstandskreis wohnhafte Brautpaare	135	164
Eheschliessungen	284	280
– davon im Schloss Rapperswil	177	171
– auswärtige Brautpaare	130	119
– Brautpaare aus Rapperswil-Jona	47	52
– davon im Neuhof Jona	100	91
– davon in Eschenbach, St. Gallenkappel und Goldingen	7	18
Eingetragene Partnerschaften	2	1
Namenserklärungen und Namensänderungen	36	42
Todesfälle	132	112
Verarbeitung von Einbürgerungen	236	244
Ausgestellte Dokumente für Ortsbürger und Ortsbürgerinnen	1'754	1'796



Corinne Affolter,
Zivilstandsbeamtin

Seit Oktober 2009 arbeite ich auf dem Zivilstandsamt See-Linth. Das Aufgabenfeld ist abwechslungsreich und besondere Freude bereitet mir der Kontakt mit Menschen. Zu den Hauptaufgaben gehört das Ehevorbereitungsverfahren sowie die Durchführung der rund 280 Ziviltrauungen pro Jahr. Die Beurkundungen der Personenstände wie beispielsweise Geburt, Ehe, Tod oder Namensänderungen erfolgen im elektronischen Personenstandsregister Infostar, welches die bis 2004 geführten Familienregisterbücher abgelöst hat. Neben der zivilstandsamtlichen Tätigkeit gehört das Bestattungswesen sowie die Durchführung des Einbürgerungsverfahrens zum Bürgerrechts- und Zivilstandsamt.

Interkommunale Zusammenarbeit/Zusammenarbeitspartner

	2007	2008	2009
Zweckverbände			
Pflegezentrum Linthgebiet, Uznach	160'946	143'917	138'015
Soziale Dienste Linthgebiet	1'208'094	1'249'204	1'369'825
Logopädischer Dienst Linthgebiet	430'194	457'995	480'658
Kehrichtverwertung Zürcher Oberland KEZO, Hinwil (nur Sammeldienst, Kto. 1160.3185 und Kto. 1160.3521)	693'807	603'893	625'503

Weitere Institutionen

Region Zürichsee/Linth	144'401	156'462	197'567
Region Agglo Obersee	46'606	54'828	111'359
Kinderhort Rapperswil-Jona	665'950	681'000	650'500
Verein Tagesfamilien Rapperswil-Jona	71'349	69'814	62'098
Stiftung RaJoVita (ab 2008)		2'837'197	2'994'138
Werkjahrschule Linthgebiet, Uznach	430'083	388'404	433'145
Verein Familienforum	60'000	81'300	79'466

Ordentliche Steuern

	2007	2008	2009
Anzahl Steuerpflichtige			
Unbeschränkt Steuerpflichtige	15'019	15'165	15'335
Beschränkt Steuerpflichtige	1'011	1'028	1'032
Steuerfreie	491	416	410
Total	16'521	16'609	16'777

Steuerfüsse %			
Staat	115	105	95
Stadt Rapperswil-Jona	109	99	95
Kath. Kirche Rapperswil-Jona (ab 2008)		21	21
Evang. Kirche Rapperswil-Jona	20	20	20
Christkath. Kirche St. Gallen	24	24	24
Grundsteuern (in ‰)	0.3	0.3	0.3

Steuerkraft (einfache Steuer 100%)

Steuersoll aus ganzjährigen und unterjährigen Veranlagungen des laufenden Jahres sowie Nachzahlungen aus Vorjahren, ohne alte Ausstände

Natürliche Personen (Rang)	69'770'286	2 76'007'141	2 78'852'926
Juristische Personen (Rang)	14'114'368	3 13'670'340	3 13'418'746
Total	83'884'654	2 89'677'481	2 92'271'672

Steuerkraft pro Einwohner	3'272	3'457	3'614
---------------------------	-------	-------	-------

Einkommens- und Vermögenssteuern

Einf. Steuer 100% laufendes Steuerjahr	65'271'238	68'866'975	69'622'363
Zuwachsraten %		5.51	1.10

Ertrag laufende Steuern	71'145'649	68'178'306	66'141'281
Nachzahlungen aus Vorjahren	5'063'433	7'772'019	9'636'432



Kurt Lehmann
Finanzverwaltung

Als ich vor 33 Jahren von der Privatwirtschaft in die Finanzverwaltung Rapperswil wechselte, war völlig offen, wie lange ich dort bleiben würde. Das Rechnungswesen der Gemeinde begann mich jedoch zu faszinieren und auch die Vorurteile gegenüber den Beamten bestätigten sich nicht. Bei meiner Arbeit konnte ich unter anderem feststellen, wohin meine und andere Steuerfranken flossen und ich konnte diese Kenntnisse auch meinem Bekanntenkreis weitervermitteln und so da und dort Verständnis wecken. Eine Vorliebe entwickelte sich für das Versicherungswesen. Die Aufgaben des Geschäftsführers der Pensionskasse erfüllte ich mit viel Herzblut, denn der Kontakt zu den Menschen war auch für mich persönlich eine Bereicherung. Ende Februar 2010 gehe ich deshalb mit einem lachenden und einem weinenden Auge in Pension. Ich hoffe und glaube, dass ich meine vielfältigen Erfahrungen weiterhin vielen Menschen weitergeben kann.

B. Ressort Bau, Verkehr, Umwelt

Bautätigkeit

Die Bauverwaltung registrierte im vergangenen Jahr total 313 Baugesuche, die teilweise aufgrund der Zuständigkeitsordnung im Ressortreglement abteilungsintern, grösstenteils jedoch durch die für Baubewilligungen zuständige Bau- und Umweltkommission bearbeitet und auch bewilligt wurden. Die Bau- und Umweltkommission tagte im vierzehntägigen Rhythmus an insgesamt 25 Sitzungen. Total wurden 634 Geschäfte behandelt.

Rückläufige Wohnbautätigkeit

Stark zurückgegangen ist die Wohnbautätigkeit. Im vergangenen Jahr wurden lediglich 74 Wohnungen bewilligt und dies mehrheitlich im Mehrfamilienhaus-Bereich. Baubewilligungen für Einfamilienhäuser sind nur sechs erteilt worden. Hier zeigt sich, dass das Angebot an baureifem Einfamilienhaus-Land sehr begrenzt ist. Der neue Zonenplan wie auch das neue Baureglement dürften nach Inkraftsetzung im kommenden Jahr zu einer deutlichen Zunahme von Baugesuchen führen. Die bewilligten Wohnungen in den Mehrfamilienhaus-Überbauungen werden ausschliesslich im Stockwerkeigentum verkauft.

Eine ähnliche Situation zeigt sich bei den 2009 fertig gestellten 80 Wohnungen, welche sich bis auf drei Wohnungen alle in Mehrfamilienhäusern befinden. Die zur Zeit rückläufige Bautätigkeit zeigt sich auch bei den Ende Jahr in Bau befindlichen Wohnungen. Nur 41 Wohnungen sind noch nicht bezugsbereit und werden im kommenden Jahr fertig gestellt.

Die Bautätigkeit dürfte im kommenden Jahr wieder zulegen. So soll an der Frohbühlstrasse die zweite Etappe mit insgesamt 48 Wohnungen in Angriff genommen werden und auch mit der Überbauung Fluh mit total 30 Wohnungen wird 2010 begonnen. Zusammen mit den übrigen geplanten Mehrfamilienhäusern an verschiedenen Orten kann davon ausgegangen werden, dass 2010 wieder deutlich mehr als 100 Wohnungen gebaut werden.

Projektberichte

A. Gesamtverkehrsoptimierung – Bushof Bahnhofplatz Jona

Die Machbarkeitsstudie des Kantons zum Berufs- und Weiterbildungszentrum (BWZ) hat ergeben, dass ein Neubau des BWZ beim Bushof Jona aufgrund des Bauvolumens nicht realisierbar ist. Vor diesem Hintergrund laufen derzeit verschiedene Abklärungen hinsichtlich einer möglichen Überbauung des Areals Bühl. Im Hinblick auf das weitere Vorgehen wurde in der Zwischenzeit seitens der Stadt Kontakt mit der Eigentümerin des angrenzenden Grundstücks aufgenommen. Zudem wurden verschiedene Gespräche mit möglichen Nutzern einer Überbauung geführt. Ziel ist es, eine dem Standort angepasste Nutzung zu wählen, die unter anderem auch zu einer Belebung des Zentrums von Jona beiträgt. In den weiteren Schritten soll auf Basis der Nutzeranforderungen ein Raumprogramm erstellt und anschliessend ein Projekt ausgearbeitet werden. Das Projekt bildet sodann die Grundlage für einen Gestaltungsplan.



Osvaldo Yanz

Werkdienst

Ich heisse Osvaldo Yanz, bin verheiratet und Vater von zwei Kindern. Meine Jugend verbrachte ich in Argentinien. 1974 reiste ich in die Schweiz ein. Im Jahr 1995 trat ich beim Bauamt Jona ein. Seit der Fusion mit Rapperswil sind wir doppelt so viele Mitarbeitende und haben in der Bildau einen neuen Werkhof bezogen. Ich erledige folgende Arbeiten: Rasen- und Gras mähen, Sträucher- und Bäume schneiden sowie diverse Reinigungsarbeiten. Ich bilde neue Fahrer auf den Kehrmaschinen aus. Die vielfältige Arbeit in einem eingespielten Team gefällt mir.

B. Schulanlage Weiden, Pausenplatzgestaltung

Nachdem die Bürgerschaft an der Bürgerversammlung vom Dezember 2008 einen Kredit von Fr. 100'000.– bewilligt hatte, wurde in Bezug auf die Bedürfnisabklärungen Kontakt mit einem Spielplatzspezialisten aufgenommen. Im Rahmen eines Workshops zusammen mit der Lehrerschaft wurden die Ideen zur Spielplatzgestaltung zusammengetragen und in einem Anforderungskatalog zusammengefasst. Auf der Basis dieses Konzepts wurde das Projekt in den Herbstferien 2009 realisiert. Der neue Spielbereich integriert sich gut in die Gesamtanlage und erfreut sich bei Schülerinnen und Schülern bereits grosser Beliebtheit. Im Frühjahr 2010 wird im Rahmen einer Projektarbeit die Anlage zusammen mit den Kindern weiter ausgestaltet.

C. Schulanlage Paradies-Lenggis – Raumerweiterung

Die Schülerzahlen im Einzugsgebiet der Schulanlage Paradies-Lenggis haben in den letzten Jahren entgegen dem allgemeinen Trend und den Prognosen kontinuierlich zugenommen. Zudem haben die veränderten Anforderungen an Schulgebäude in der Schulanlage Paradies-Lenggis bereits zu sehr engen und unbefriedigenden Platzverhältnissen geführt. Aufgrund dieser Ausgangslage wurde nach einer Lösung gesucht, mit der auf die wechselnden Anforderungen möglichst flexibel reagiert werden kann. Fündig wurde man dabei in der Stadt Zürich, die ihre dringlichen Schulraumprobleme bereits seit 1998 mit mobilen Pavillonbauten des Typs «Züri-Modular» löst. Am 16. April 2009 stimmte die Bürgerschaft dem Baukredit in der Höhe von Fr. 1'650'000.– für einen entsprechenden Pavillon zu. Somit stand der Realisierung in den Schulsommerferien 2009 nichts mehr entgegen. Durch die zeitsparende Pavillonbauweise und den grossen Einsatz aller Beteiligten konnte der Bezug der neuen Räumlichkeiten rechtzeitig auf Beginn des Schuljahrs 2009/10 erfolgen.

Anlässlich des Jugendsporttags Lenggis konnte die Bevölkerung am 29. August 2009 den neu erstellten Pavillon im Rahmen eines «Tag der offenen Tür» besichtigen.



Paradies Lenggis Ansicht Ost

D. Schulanlage Hanfländer – Raumreorganisation

An der Bürgerversammlung vom 16. April 2009 bewilligte die Bürgerschaft den Baukredit für die Raumreorganisation in der Schulanlage Hanfländer. Während der Sommerferien liefen die Bauarbeiten auf Hochtouren. Dank der Elementbauweise konnte die Bauzeit sehr kurz gehalten werden, so dass nach den Sommerferien die sanierten Schulzimmer des Südtrakts sowie die Lehrervorbereitungsräume im Haupttrakt bereits wieder bezogen werden konnten. Anschliessend wurden die Arbeiten zur Erweiterung des Mitteltrakts und der Gruppenräume im Nordtrakt forciert. Die

Fertigstellung erfolgte plangemäss auf Ende der Herbstferien 2009. Am 31. Oktober 2009 konnte die Bevölkerung die neuen Räumlichkeiten am «Tag der offenen Tür» besichtigen.



Hanfländer

E. Schulanlage Burgerau – Feuchtigkeitssanierung und Raumreorganisation im Untergeschoss

Die Räume im Untergeschoss des Schulhauses Burgerau liegen zu rund zwei Dritteln unter dem gewachsenen Terrain. Schon seit Jahren bestehen Feuchtigkeitsprobleme, die bisher nicht nachhaltig behoben werden konnten. Sie sollen nun im Rahmen einer Raumreorganisation grundlegend angegangen werden.

Im Rahmen der Budgetgenehmigung hat die Bürgerschaft an der Bürgerversammlung vom Dezember 2008 einen Projektierungskredit von Fr. 50'000.– bewilligt. In der Zwischenzeit wurde ein Projekt ausgearbeitet und kann nun der Bürgerversammlung vorgelegt werden (siehe Seite 55).

Öffentlicher Verkehr, Stadtbus

Der Ausbau des Stadtbusnetzes ab Mitte Dezember 2008 hat sich sehr positiv auf die Fahrgastzahlen ausgewirkt. Sie sind um 40% auf 21'000 pro Woche gestiegen. Ein attraktives Busangebot entspricht dem Bedürfnis der Bevölkerung und ist ein wesentlicher Bestandteil der Verkehrspolitik. Mit dem positiven Bürgerversammlungsentscheid vom 10. Dezember 2009 kann das Angebot weiter ausgebaut werden.

Langsamverkehr und Schulwegsicherheit

Der Langsamverkehr (Fussgängerinnen und Fussgänger sowie Radfahrende) hat für die Organisation des gesamten Verkehrs der Stadt eine grosse Bedeutung. Ein Grosseil der Wege kann nämlich problemlos zu Fuss oder mit dem Fahrrad zurückgelegt werden. Ein gut ausgebautes und sicheres Netz für den Langsamverkehr ist sehr wichtig. Die Schwachstellen im Netz werden in den nächsten Jahren, soweit möglich, eliminiert. Die Erhebung der wichtigsten Schulwege zu den einzelnen Schulanlagen ist erfolgt. Sie bildet die Grundlage für die Verbesserung der Schulwegsicherheit, aber auch für die mögliche Beibehaltung von Fussgängerstreifen in Tempo 30-Zonen.

Tempo 30-Zonen

Die Planaufgabe der baulichen Massnahmen in verschiedenen Tempo 30-Zonen ist erfolgt und die Rekursverfahren sind weitgehend abgeschlossen. Nach der Genehmigung durch die Kantonspolizei kann mit der Umsetzung ab Mitte 2010 begonnen werden.

Generelle Entwässerungsplanung (GEP)

In den letzten Jahren war bei heftigen Gewittern das Kanalisationsnetz teilweise stark überlastet. Kanalisationen werden so dimensioniert, dass bei Regenmengen, die nur etwa alle zehn Jahre eintreten, keine Überschwemmungen auftreten sollten.

Die GEP hat zum Ziel, Optimierungen aber auch Ergänzungen aufzuzeigen. Dabei handelt es sich vorwiegend um mögliche Rückhaltmassnahmen (Regenbecken, Speicherkanaäle usw.) und Leitungsvergrößerungen, aber auch um Reduktionen des anfallenden Meteorwassers bei den angeschlossenen Liegenschaften. Die Fertigstellung der GEP ist auf Ende 2011 vorgesehen.

Strassen- und Tiefbauprojekte

Schönbodenstrasse

Mit der Erneuerung des Kreisels Obersee-/Schönbodenstrasse und des südlichen Teils der Schönbodenstrasse wurden praktisch alle Werkleitungen erneuert oder ergänzt.

Fluhstrasse

Mit der Erneuerung der Wasserleitung und dem Bau der Meteorwasserkanalisation wurde der Belag auf der Fluhstrasse komplett ersetzt und verstärkt.

Buechmattstrasse

Für die Erschliessung von neu eingezontem Industrieland im Buech wurden sämtliche Werkleitungen im Strassenbereich verlegt. Die Fertigstellung der Strasse erfolgt Mitte 2010.

Offenlegung Fischenrietbach und Bau eines Rückhaltebeckens

Dank der Offenlegung und des Ausbaus des Fischenrietbachs sowie der Erstellung eines grossen Rückhaltebeckens im Engelhölzli können in Zukunft die beinahe jährlich aufgetretenen Überschwemmungen von Strassen und Gebäudekellern verhindert werden. Die Arbeiten werden im April 2010 abgeschlossen.

Leichtathletikanlage Grünfeld

Die Sanierung und die Erneuerung der Anlage wurden im November 2009 begonnen und können voraussichtlich Ende Mai 2010 abgeschlossen werden. Die neue Anlage wird Anfang Juli 2010 im Rahmen eines Leichtathletikmeetings (Swissmeeting) eingeweiht.

Litteringproblematik

Letztes Jahr wurden Plakataktionen und Kampagnen durchgeführt und der Verschmutzungsgrad diverser öffentlicher Einrichtungen wurde erhoben. An stark frequentierten Plätzen wurden ferner zusätzliche Abfalleimer aufgestellt und bei Bushaltestellen Aschenbecher montiert. Weitere Aktionen und Massnahmen folgen im Jahr 2010.

Abfallentsorgung

Gesammelte Wertstoffmengen (ohne Entsorgungspark)

	2008	2009
Grüngut	3469 to	3355 to
Papier	2093 to	1817 to
Glas	833 to	808 to
Karton	616 to	565 to
Strassenwischgut	220 to	267 to
Alu	14 to	16 to
Weissblech	35 to	33 to
Alteisen	18 to	19 to
Hauskehricht	3323 to	3386 to
Gewerbekehricht	1767 to	1774 to
Giftstoffe	26 to	17 to

C. Ressort Bildung, Familie

Schulrat

Der Schulrat hat im Berichtsjahr an elf Schulratssitzungen die strategischen Geschäfte der Schule Rapperswil-Jona behandelt. Aus der Tätigkeit der Behörde sind folgende Schwerpunkte hervorzuheben:

Projekt «Zukunft der Oberstufe Rapperswil-Jona»

Die Schaffung von Oberstufenzentren ist eine alte Pendezenz in Rapperswil-Jona. Aufgrund zahlreicher pädagogischer Überlegungen und Erkenntnisse soll die Oberstufe Rapperswil-Jona reorganisiert werden. An verschiedenen Sitzungen, zum Teil unter Miteinbezug der Oberstufen-Schulleitungspersonen und der Vertreter der kantonalen Projekte, liess sich der Schulrat über die aktuelle Situation und über den Projektstand der beiden kantonalen Projekte (Teilprojekt Oberstufenstruktur und Teilprojekt Oberstufe 2012) informieren. Im Hinblick auf die weitere Arbeit hat der Schulrat ein entsprechendes Projekt ausgelöst. Die Projektgruppe hat den Auftrag, die Entscheidungsgrundlagen zu erarbeiten.

Talentklassen der Oberstufe

Der Schulrat verabschiedete im Frühjahr 2009 das Konzept zur Führung von Talentklassen auf der Oberstufe für Sport, Ballett und Musik. Mit den Talentklassen wird eine optimale Vernetzung und Kooperation zwischen schulischer und sportlich-künstlerischer Förderung angestrebt. Nachdem der Stadtrat und das Bildungsdepartement des Kantons St. Gallen ihre Zustimmungen zum Projekt erteilt hatten, konnte der Unterricht in den Talentklassen im August 2009 aufgenommen werden.

Schulprogramme der Schuleinheiten

Die gemeinsame Erarbeitung eines Schulprogramms ist für die Qualitätsentwicklung der jeweiligen Schuleinheit von besonderer Bedeutung. Das Schulprogramm konkretisiert die Aussagen des Leitbilds, indem es deren praktische Bedeutung erläutert. Der Schulrat hat im Berichtsjahr von acht Schuleinheiten die Schulprogramme für die nächsten drei bis fünf Schuljahre genehmigt.

Weitere Geschäfte beinhalteten unter anderem die Rechnungs- und Budgetgenehmigung, die Festlegung der Klassenorganisation, die Wahl von neuen Lehrpersonen, die Verabschiedung der systematisch lohnwirksamen Qualifikationen der Lehrpersonen usw.

Schulverwaltung

Der Verwaltungsbetrieb verläuft weitgehend reibungslos. Ein grosser Anteil der Verwaltungstätigkeit betrifft die arbeitsintensiven und zum Teil auch anspruchsvollen Arbeitsbereiche wie Promotionen und Spezialbeschulungen. Dazu kommen die Bereiche Klassenplanung und Klasseneinteilung inkl. Schulraumplanung und der Personalbereich; zu Letzterem gehören die Personalrekrutierung, -förderung und damit verbunden auch die Lohnaufbereitungsarbeiten. Mit der Verabschiedung der Reglemente über die Benützung von Schulräumen und Schulaussenanlagen, die Benützung der Turnhallen und die Benützung der Lehrschwimmbäder konnten die letzten Schnittstellen mit der Liegenschaftenverwaltung auch reglementarisch bereinigt werden.



Susi Mäder,

Schulleiterin PS Schachen

Lehrkräfte – Hauswarte – Eltern – Kinder – Schulrat – Schulverwaltung – Stadtverwaltung – Fachstellen – dies sind alles Ansprechpartner in meiner Tätigkeit als Schulleiterin. Meine Arbeit ist abwechslungsreich, denn ich komme in Kontakt mit ganz verschiedenen Menschen. Seit gut zwei Jahren arbeite ich in der Stadt Rapperswil-Jona und ich schätze die Professionalität der Mitarbeitenden. Neben aller Professionalität ist mir aber auch der persönliche Kontakt zu den Menschen sehr wichtig, denn so macht Arbeiten Spass.



Joy Angehrn,

Kindergärtnerin PS Schachen

Ich arbeite jetzt das zweite Jahr als Kindergärtnerin in Rapperswil-Jona. An meinem Beruf schätze ich besonders den Kontakt zu den Kindern, die mich jeden Tag mit einem Strahlen erwarten. Es ist für mich eine Freude, die Kinder auf einem Stück ihres Lebenswegs zu begleiten und mit ihnen täglich Neues zu entdecken. Momentan gestalten wir verschiedene Sterne, so glitzert und glänzt unser Kindergarten von Tag zu Tag mehr.

Personaldienst Schule

Baby-Boom bei den Lehrerinnen und Lehrern 12:4 für die Buben Joschua Valentin, Laurin, Valeria, Claudio Martin, Yannick, Mutiara Ayu, Momodou Lamin, Nevio, Ramon, Isabel Marie, Solène, Miro, Andrik Philémon, Yannis Tristan, Mattia Noel, Nevio, dies die Namen der Babys, welche im Jahr 2009 auf die Welt gekommen sind und deren Eltern Lehrerinnen und Lehrer sind, welche an der Schule unterrichten. Somit sorgen sie schon fast für eine komplette neue Klasse aus den eigenen Reihen. Die Suche nach Stellvertretungen und Nachfolgerinnen, die Information der Eltern über diese Nachfolgeregelungen, die Anmeldungen der Mutterschaften bei der Sozialversicherungsanstalt, die Berechnung der Dauer des Mutterschaftsurlaubes, die Auszahlung der Geburtszulagen wie auch die Ausrichtung von Kinderzulagen etc. ergaben sich daraus als Aufgaben für den Personaldienst.

Austritte, Pensionierungen und Eintritte

Aufgrund der erwähnten Mutterschaften und ordentlichen Kündigungen ergaben sich während des vergangenen Jahrs 23 Austritte von Lehrpersonen. Fünf Lehrerinnen traten in den Ruhestand. Die Rekrutierung des neuen Lehrkörpers verlief weitestgehend problemlos.

Folgende Lehrpersonen waren zehn und mehr Jahre im Dienste der Stadt Rapperswil-Jona bzw. der vorbestandenen Schulgemeinden und verliessen unter bester Verdankung der geleisteten Dienste durch den Schulrat die Stadt wegen Kündigung bzw. Pensionierung:

- Frieda Bösch, OS Burgerau, Handarbeit/Hauswirtschaft
- Hildegard Bucher, PS Herrenberg, Primarlehrerin Basisstufe
- Andrea Doswald, KG Säntisstrasse, Kindergärtnerin
- Barbara Keller, KG Paradies-Lenggis, Kindergärtnerin
- Josefina Oswald, PS Schachen, Deutsch als Zweitsprache (DAZ)
- Elisabeth Röllin, PS Weiden, Handarbeit

Systematisch Lohnwirksame Qualifikation

In diesem Jahr stand die Systematisch Lohnwirksame Qualifikation (SLQ) von 31 Lehrerinnen und Lehrern an. Jede Lehrperson hat diese Qualifikation in ihrer Laufbahn in vorgegebenen Abständen zu durchlaufen. Wesentliche Bestandteile des Prozesses sind Unterrichtsbesuche mit anschliessendem Feedbackgespräch, das Verfassen einer Berufsdokumentation durch die Lehrperson sowie ein abschliessendes Gespräch mit allen Beteiligten. Am Schluss wird ein Antrag zu Händen des Schulrats verfasst. Zum ersten Mal wirkte im vergangenen Jahr auch ein Teil der Schulleitungspersonen bei der Qualifikation mit.

Pädagogik und Schulentwicklung

Qualitätsentwicklung in der Schule Rapperswil-Jona

Im Jahr 2008 hat der Schulrat ein für die Volksschule Rapperswil-Jona gültiges Leitbild erlassen, das «Dachleitbild». Darin verpflichtet sich die Schule unter anderem zu systematischer und zielgerichteter Qualitätsentwicklung. «Qualitätsentwicklung» tönt gut und wird heute überall gefordert. Nicht selten fristen aber Qualitätsleitbilder, Qualitätskonzepte und andere hehre Qualitätsüberlegungen wie Schulhausleitbilder und Schulprogramme ein mehr oder weniger unbeachtetes Dasein in einer dunklen Schublade fern von jeder praxisrelevanten Auswirkung. So möchte die Schule Rapperswil-Jona mit dem Qualitätsthema nicht umgehen.

Es gibt eine einfache Nagelprobe, um die Qualität einer Schule zu prüfen. Diese besteht nicht darin, Leitbilder und Konzepte zu lesen. Qualität zeigt sich im Alltag z.B.



*Katja Wohlgensinger,
Lehrerin*

Seit drei Jahren arbeite ich in der Schule Rapperswil-Jona. Mein momentanes Arbeitspensum beträgt 50 Prozent, da ich berufsbegleitend die Ausbildung zur Heilpädagogin absolviere. Ich unterrichte eine 1. Kleinklasse auf der Oberstufe. Obwohl es eine ziemliche Herausforderung ist, Schule, Ausbildung und Freizeit unter einen Hut zu bringen, freue ich mich immer auf den Unterricht mit meinen Schülerinnen und Schülern. Es ist spannend, Inhalte aus der Ausbildung gleich in der Schule umsetzen zu können.



*Fabian Störi,
3. Klasselehrer, Schulhaus Bollwies*

Momentan unterrichte ich als Primarlehrer eine 3. Klasse im Schulhaus Bollwies. Die Arbeit auf der Unterstufe erlebe ich als abwechslungsreich, intensiv und äusserst kurzweilig. Wenn ich nun auf meine ersten Jahre als Primarlehrer zurück schaue, ist man stolz auf die überwundenen Stolpersteine, die gesammelten Erfahrungen und nicht zuletzt dankbar für die Unterstützung der vielen BerufskollegInnen, Eltern und Lernenden.

bei einem Schulbesuch. Wie ist die Stimmung im Schulhaus, wie gehen die Kinder miteinander um, wie sind die Räume eingerichtet und kann man sich darin wohlfühlen, um an diesem Ort gerne tagtäglich mehrere Stunden zu verbringen, sich zu konzentrieren und gut zu arbeiten? Wie gestalten die Lehrpersonen den Unterricht mit? Ist er abwechslungsreich, zielorientiert, verstehen die Kinder, worum es beim aktuellen Thema gerade geht? Wichtig ist auch, dass es beim konzentrierten Arbeiten ruhig ist, dass die Lehrpersonen Störungen verhindern und dass auf die Konzentrationsphase eine Auflockerung folgt und dass es hin und wieder auch lustig ist. Auch zur Qualität gehört z.B., ob die Lernenden vor den Prüfungen genau wissen, was gefordert ist und dass sie sich zielgerichtet vorbereitet haben. Sodann sollten alle Kinder die richtigen Bücher im Schulzimmer griffbereit haben, Schreibmaterial, Anschauungstabellen und weitere Hilfsmittel sowieso. Jene, die mehr leisten können, sollten dazu auch tatsächlich die Möglichkeit haben und jenen, die dem Stoff kaum folgen können, sollte geholfen werden. Oder dass die Kindergartenkinder beim ersten Schnee vor lauter Begeisterung nicht in den Finken in die Pause stürmen ... und ... und ... und. Qualität ist ein ungemein komplexes Ineinanderwirken einer grossen Zahl von Faktoren.

Genau solche Schulbesuche, wie sie oben beschrieben sind, werden in Rapperswil-Jona regelmässig durchgeführt. Daran beteiligt sind Schulratsmitglieder, die Leitung Pädagogik und Schulentwicklung, die Leitung des Personaldienstes und neu auch zum Teil eine kantonale Fachstelle. Die Lehrpersonen, die Schulhausteams und die Schulleitungen erhalten danach detaillierte Rückmeldungen – systematisch und fachlich fundiert – auf positive und verbesserungswürdige Aspekte ihres schulischen Alltags. Und selbstverständlich werden Verbesserungen dann auch eingefordert. Und – was nicht weniger wichtig ist – es wird deutlich hervorgehoben, was nicht verändert, sondern in der soeben festgestellten Qualität beibehalten werden soll.

Schulleitungskonferenz (SLK)

Die fusionsbedingten Anpassungen haben mit dem Abschluss der Konsolidierungsphase stark abgenommen. Insgesamt wird eine gute Trennung von Operativem in der SLK und Strategischem im Gesamtschulrat festgestellt. Die Vielfalt und damit die Teilautonomie der einzelnen Schuleinheiten unter dem gemeinsamen Dach der Schule Rapperswil-Jona konnte bewahrt werden.

Bei den Entwicklungsthemen wie Schulprogramme, Schultagung Brain Day, Qualitätssicherung in Erprobungsphase, Förderkonzept, Talentklassen, Lektionentafel und deren Anpassungen auf der Primarstufe, Reorganisation Oberstufe (neue Lektionentafel, neue Struktur) übernimmt die SLK vermehrt Drehscheibenfunktion.

Erfreulich ist die selbstverständlich gewordene Zusammenarbeit mit den Ressorts und Dienststellen der Stadtverwaltung und weiteren Fachstellen, insbesondere Schulpräsidium (Planung und Prozesssteuerung), Schulverwaltung (Einteilungen, Pädagogische Massnahmen, Personaldienst), Liegenschaftenverwaltung (Bedürfnisse der Anlagen), Bauverwaltung (Schulwegsicherung, Beschriftung der Anlagen), Sicherheitsverwaltung (Vandalismus, Jugenddienst der Polizei), Regionales Beratungszentrum (Schulsozialarbeit), Ressort Gesellschaft (Integration) und Informatikdienst (Sicherheit, Netzausbau).

Jugendmusikschule (JMS)

Die Anzahl Schülerinnen und Schüler mit derzeit 1639 Fachbelegungen inklusive Musikalische Früherziehung (MFE)/Musikalische Grundschule (MGS) zeigt gegenüber dem Vorjahr einen weiteren signifikanten Anstieg.



Anina Rüegg,
Primarlehrerin Schulhaus
Paradies-Lenggis

Mit den 2. Klass-Kindern meines ersten Klassenzugs erkunde ich seit letztem Jahr den Schulalltag: Strahlende Gesichter, wertschätzender Umgang, Rahmen und Orientierung geben, fortlaufende Beziehungsarbeit, zahlreiche Post-It Zettel auf meinem Pult, teils später Feierabend... Ich erlebe den Beruf täglich als neue, spannende und bereichernde Herausforderung. Am meisten schätze ich dabei die wertvolle Zusammenarbeit im Lehrerteam sowie neben schulischen auch ausser-schulische Aktivitäten mit dem Team.

Die Zusammenarbeit zwischen Volks- und Jugendmusikschule entwickelt sich weiterhin positiv. Dabei ist die gemeinsame Führung einer Talentklasse im Bereich Musik auf der Oberstufe seit Schuljahr 2009/2010 ein neuer gewichtiger Schritt.

Zahlreiche musikalische Produktionen für Schulklassen mit Unterstützung durch Musiklehrpersonen dokumentieren das Wachstum einer projektübergreifenden Zusammenarbeit zwischen Jugendmusikschule und Volksschule.

Mit der Produktion «Das schönste Lied» nach einer Geschichte von Max Bolliger, in Bildern von Cindra Capek mit musikalisch integrierten Kompositionen unterschiedlicher Epochen, erlebten 50 Schulklassen der 1. bis 4. Primarstufe bzw. rund 1000 Schulkinder der Schule Rapperswil-Jona und ihr Lehrpersonal eine eindruckliche, stimmungsvolle und altersgerechte Präsentation aller an der JMS erlernbaren Holz- und Blechblasinstrumente.

Im Berichtsjahr feierte die Singschule Rapperswil-Jona ihr zehnjähriges Bestehen mit einem eigenen reichhaltigen Jahresprogramm. Der äusserst glanzvolle Höhepunkt bildete die Eigenproduktion des Singspiels «Ronja – Räubertochter» nach dem weltbekannten Kinderbuch von Astrid Lindgren. 43 Kinder und Jugendliche erbrachten zusammen mit ihrem Leitungsteam und den mitwirkenden Berufsmusikern in vier gekonnten Aufführungen eine überragende Leistung, die viel Lob und Anerkennung erntete.

Die Zusammenarbeit mit den örtlichen Blasmusikvereinen (Stadtmusik, Feldmusik) gestaltete sich ebenfalls weiterhin konstruktiv. In ihren Auftritten stellte das JUBOLINO und JUBORAJO wachsendes Können in präzisiertem musikalischem Zusammenspiel unter Beweis.



*Felicia Cordey,
Lehrerin Schulhaus Rain*

Mit einem 50% Pensum unterrichte ich im Oberstufenschulhaus Rain die 1. und 3. Klässler. Ob in Englisch, Französisch oder Räume und Zeiten, stelle ich mit Freude immer wieder fest, wie die Schülerinnen und Schüler die Anforderungen mit Motivation meistern. Meine Arbeit in der Schule ist ein guter Ausgleich zu meinem Studium an der Pädagogischen Hochschule, welche ich für die nächsten drei Jahre besuchen werde.

Schuleinheit PS Bollwies	Schuleinheit PS Hanfländer	Schuleinheit PS Paradies-Lenggis	Schuleinheit PS Wagen
Schulleitung Magdalena Fischer	Schulleitung Josef Bärtsch	Schulleitung Thomas Gubser	Schulleitung Bea Ammann
13 Klassen	15 Klassen	16 Klassen	3 Doppelklassen
6 Kindergärten	5 Kindergärten	5 Kindergärten	2 Kindergärten
37 Lehrpersonen	42 Lehrpersonen	41 Lehrpersonen	11 Lehrpersonen
Schuleinheit OS Bollwies	Schuleinheit PS Herrenberg	Schuleinheit OS Rain	Schuleinheit PS Weiden
Schulleitung Max Milde	Schulleitung Andrea Bernet	Schulleitung Philipp Schlegel	Schulleitung Judith Stocker
Willi Teuber	Gubser	8 Klassen	7 Klassen
8 Klassen	6 Klassen	19 Lehrpersonen	3 Kindergärten
21 Lehrpersonen	0 Kindergärten		20 Lehrpersonen
Schuleinheit OS Burgerau	Schuleinheit OS Kreuzstrasse	Schuleinheit PS Schachen	Schuleinheit OS Weiden
Schulleitung Armin Schmucki	Schulleitung André Wüst	Schulleitung Susi Mäder	Schulleitung René Barth
9 Klassen	7 Klassen	13 Klassen	6 Klassen
25 Lehrpersonen	19 Lehrpersonen	3 Kindergärten	15 Lehrpersonen
Schuleinheit PS Dorf		Schuleinheit PS Südquartier	
Schulleitung Christian Rudel		Schulleitung Esther Höfer	
6 Klassen		6 Klassen	
1 Kindergarten		3 Kindergärten	
16 Lehrpersonen		21 Lehrpersonen	

Die einzelnen Schuleinheiten**Familienergänzende Kinderbetreuung (FEK)**

Der Fachdienst Familienergänzende Kinderbetreuung (FEK) wurde dieses Jahr mit dem Themenbereich Integration ergänzt und zum «Fachdienst FEK und Integration» verschmolzen. Die Nähe dieser Themen, insbesondere im Bereich der Frühförderung, verspricht positive Synergien.

Mehrere Eltern haben den Fachdienst als Informationsstelle rund ums Betreuungsangebot in Rapperswil-Jona genutzt. Das Bedarfsmonitoring zeigt, dass zur Zeit noch Baby-Tagesplätze fehlen. Auch die Vereinbarkeit von Beruf und Familie für Eltern mit einem Kindergarten- und einem Schulkind bleibt eine Herausforderung. Das Pilotprojekt der Schulverwaltung entschärft diese Situationen im Einzugsgebiet der Schuleinheit Hanfländer.

Im Herbst wurde eine Infobroschüre mit dem Gesamtangebot der Kinderbetreuung und der Beratung im Vorschul- und Schulalter publiziert. Die Einleitung in neun Sprachen richtet sich auch an Eltern mit Migrationshintergrund.

Ein Artikel in der Presse zum Engagement der Stadt in Sachen Kinderbetreuung hat das Interesse eines neuen Betreibers am Standort Rapperswil-Jona geweckt. Nachdem geeignete Räumlichkeiten gefunden werden konnten, wird voraussichtlich im April 2010 eine neue Kindertagesstätte ihre Tore öffnen.

Leistungsvereinbarungen mit privaten Anbietern

Die Krippe Spatzennest profitierte erstmals von einer finanziellen Unterstützung der Stadt im Rahmen einer Leistungsvereinbarung. Auch die Zusammenarbeit mit dem Kinderhort Rapperswil-Jona wurde neu in einer Leistungsvereinbarung geregelt.

Im Bereich der Tagesbetreuung sollen mit dem Verein Tagesfamilien und dem neuen Betreiber einer Kindertagesstätte 2010 Leistungsvereinbarungen abgeschlossen werden können.

Mit der Ausarbeitung der Qualitätsgrundlagen für Spielgruppen hat sich die Stadt ein Instrument gegeben, um die finanzielle Unterstützung verbindlich mit einem Qualitätsanspruch zu koppeln. Ende Jahr konnten entsprechende Leistungsvereinbarungen mit dem Verein Familienforum und dem Verein Muulwürfli abgeschlossen werden.

Das Schweizerische Rote Kreuz suchte die Zusammenarbeit mit der Stadt für das Angebot eines Entlastungsdienstes (Kinderbetreuung zu Hause KBH). Die Dienstleistung soll Erziehungsberechtigte kurzfristig entlasten, welche wegen Unfall, Krankheit oder Tod die Betreuung ihrer Kinder nicht gewährleisten können. Zurzeit laufen entsprechende Abklärungen.

Mütter-/Väterberatung

Die Mütter- und Väterberatung blickt auf ein bewegtes Jahr zurück. Die Fragen und Anliegen, die die Klienten im Rahmen der Beratungen an die Mütterberaterinnen herantragen, sind vielfältig und widerspiegeln zum Teil die heutige Gesellschaft. Nachfolgend eine kleine Auswahl von häufigen Fragen und Problemstellungen:

- Was ist die ideale Ernährung für mein Kind?
- Warum weint mein Kind soviel?
- Entwickelt sich unser Kind seinem Alter entsprechend?
- Warum will mein Kind nachts nicht alleine schlafen?
- Mein Kind ist erkältet, was kann ich tun?
- Was braucht eine allein erziehende junge Mutter, die ihre Pubertät noch abschliessen und Berufsausbildung planen muss und zugleich ihre Mutterrolle erlernen soll?
- Ich habe eine qualifizierte Ausbildung und einen guten Job. Wenn ich jetzt meine Berufstätigkeit wieder aufnehme, bin ich deswegen eine schlechte Mutter?

Die Mütterberaterinnen unterstützen Eltern in einer Zeit, in der für die Entwicklung des Kindes Weichen gestellt werden.

Die Mütter- und Väterberatung Rapperswil-Jona registrierte 2009 ungefähr 1800 Beratungen ohne Voranmeldung und zirka 260 Beratungen mit Voranmeldung. Davon waren 450 Beratungen bei Kindern im Alter von zwei bis fünf Jahren.

Bibliotheken Rapperswil-Jona

Wieder konnten die Bibliotheken Rapperswil und Jona Rekordzahlen verbuchen. Der Umsatz stieg in Jona um 10.2%, in Rapperswil um 7%. Die Ausleihen verteilten sich dabei gleichmässig auf die verschiedenen Medientypen: Belletristik, Sachbuch, Hörbuch, DVD, Musik-CD oder Computerspiel. In jeder Altersgruppe wurde mehr gelesen, geschaut, gehört und gespielt.

Gemeinsam veranstalteten die Bibliotheken im Oktober eine Woche der Digitalen Bibliothek (www.dibisg.ch). Während der Öffnungszeiten hatten die Benutzer/-innen Gelegenheit, sich das Recherchieren, Auswählen und Herunterladen von Medien erklären zu lassen; bei einem Wettbewerb wurden MP3-Player verlost. Die Downloadzahlen erreichten in der Folge nie dagewesene Werte.

Glanzlichter im abwechslungsreichen Veranstaltungsprogramm der Bibliothek Jona waren die Lesungen mit Bänz Friedli im Mai und die Schweizerische Erzählacht zum Thema «Als die Welt noch jung war» mit Karin Glanzmann im November. Die beiden Jugend-Events für Oberstufenschüler/-innen waren auch dieses Jahr sehr gut besucht.

Dieses Jahr durfte die Bibliothek Rapperswil ihr 30-jähriges Bestehen als Freihandbibliothek im «Haus zum Pfauen» feiern. An der Jubiläumsfeier erfreute der Störbuchhändler Urs Heinz Aerni das Publikum mit Anekdoten aus der Welt der Bücher. Es fanden zahlreiche Klassenführungen statt. Klassen des Schulhauses Herrenberg und die Berufsschule Rapperswil nutzten die Bibliothek als Arbeitsort. Die Schüler/-innen des Schulhauses Herrenberg absolvierten begeistert den Bibliotheks-Parcours.

Bibliotheken

Vergleichszahlen 2008

St. Gallen

– Einwohner	71'126
– Bibliotheksnutzer/-innen	9'079
– Anzahl Ausleihen	377'770

Rapperswil-Jona

– Einwohner	25'777
– Bibliotheksnutzer/-innen	7'300
– Anzahl Ausleihen	235'207

Gossau

– Einwohner	17'192
– Bibliotheksnutzer/-innen	2'739
– Anzahl Ausleihen	117'325

Kennzahlen 2009

Bibliothek Rapperswil

– Medienbestand	19'019
– Ausleihen	103'870
– Umsatz	5,5 x
– Benutzeraktivitäten	25'992
– Öffnungsstunden	1'044
– Ausleihe/Stunde	100
– Ausleihe/Benutzer	4

Bibliothek Jona

– Medienbestand	19'035
– Ausleihen	152'104
– Umsatz	8 x
– Benutzeraktivitäten	36'933
– Öffnungsstunden	1'096
– Ausleihe/Stunde	139
– Ausleihe/Benutzer	4,1

D. Ressort Gesellschaft

Sozialhilfe

Trotz Finanzkrise sind die Fallzahlen im vergangenen Jahr nicht angestiegen. Viele arbeitslose Personen können noch bis ins Jahr 2010 hinein Arbeitslosen-Taggelder beziehen. Dafür werden die Fälle von Jahr zu Jahr komplexer, d.h. sind mit einer Mehrfachproblematik (Arbeitslosigkeit, Gesundheit, Schulden usw.) belastet.

Im vergangenen Jahr wurden insgesamt 215 Sozialhilfeanträge abgegeben. Eingereicht wurden jedoch nur deren 135, von denen zwölf abgelehnt und zehn zurückgezogen wurden.

Hauptgründe der Unterstützung sind immer noch Arbeitslosigkeit, Teilzeitarbeit, gesundheitliche Probleme und psychische Krankheiten sowie Sucht. Am meisten betroffen sind alleinstehende Männer und Frauen sowie alleinerziehende Frauen.

Nettoaufwendungen

	2007	2008	2009
Sozialhilfe	1'549'57.93	1'473'229.69	1'601'163.64

Die Mehraufwendungen gegenüber 2008 von Fr. 127'933.95 (8,6%) sind u.a. darauf zurückzuführen, dass im Jahr 2009 weniger Rückerstattungen der Sozialversicherungsanstalt (IV/Ergänzungsleistungen) erfolgten.

Nettoaufwand pro Einwohner

Rapperswil-Jona 2008:	Fr. 57.47
Rapperswil-Jona 2009:	Fr. 61.71
Kanton St. Gallen im Durchschnitt 2008:	Fr. 89.96

Bewirtschaftete Dossiers Sozialamt Rapperswil-Jona

(Sozialhilfe, Unerhebliche Krankenkassenprämien, Alimenten, Mutterschaftsbeiträge, Rückzahlungen)

2008	682 Dossiers	1315 Personen
2009	593 Dossiers	1116 Personen

	Netto 2007	Netto 2008	Netto 2009
Ortsbürger in RJ wohnhaft	66'761.35	46'298.85	55'026.05
Kantonsbürger	109'072.60	132'537.30	158'020.75
Ausserkantonale Bürger	541'896.38	573'150.14	416'906.90
Ausländer	831'327.60	721'243.40	971'209.94
Nur Einwohner RJ	1'549'057.93	1'473'229.69	1'601'163.64
Ortsbürger auswärts wohnhaft	60'115.34	22'766.95	76'428.30
Alimentenbevorschussung	380'255.50	229'416.55	264'140.90
Mutterschaftsbeiträge	78'056.75	48'008.40	41'548.15
Kinderheimkosten	44'090.60	88'066.50	72'959.15
Beschäftigungsprogramm	527'237.20	510'948.95	368'978.30

Vergleichszahlen Sozialhilfe

2007: 294 Dossiers

2008: 302 Dossiers

2009: 291 Dossiers

Unterstützungsfälle

Arbeitslos/Vermittlung	122
Erwerbstätig Teil-/Vollzeit	36
Erzieherische Probleme	23
Krankheiten/Sucht	47
Häusliche Bindung	5
WTL	38
Diverse Gründe	29
Krankenkassenangelegenheit	13
Rückerstattungen	33
Total Dossier 2009	346

Personenkategorien

Alleinstehende Frau	74
Alleinstehender Mann	121
Frau mit Kind / Kinder	71
Kind / Jugendlicher	26
Mann mit Kind / Kinder	4
Paar mit Kind / Kinder	38
Paar ohne Kind / Kinder	12
Total Dossiers 2009	346

Beschäftigungs-/Integrationsprogramm

Die Stadt Rapperswil-Jona ist Mitglied des Vereins Werk- und Technologiezentrum Linthgebiet WTL an der Schachenstrasse und im Vorstand mit Kurt Felder, Ressortsekretär Gesellschaft, vertreten.

Im vergangenen Jahr hat das Sozialamt Rapperswil-Jona insgesamt 48 Personen zugewiesen, um diese wieder näher an den Arbeitsmarkt zu bringen. Ausserdem kann beim WTL auch die Arbeitsfähigkeit von Sozialhilfeempfängern getestet werden. Die Aufwendungen beliefen sich im vergangenen Jahr auf Fr. 368'978.30 an Lohn- und Sozialversicherungsbeiträgen und Fr. 153'278.00 an Betreuungs- und Infrastrukturkosten.

Freiwilligenarbeit

Am 14. November 2009 hat das Ressort Gesellschaft zusammen mit dem Ressort Gesundheit und Alter die freiwilligen Helferinnen und Helfer zu einem Frühstück im KREUZ eingeladen. Insgesamt haben 104 Personen daran teilgenommen und es sind zwei Referate zum Thema Freiwilligenarbeit gehalten worden.

Alkoholkonsum von Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Zusammen mit dem Ressort Bildung, Familie und dem Regionalen Beratungszentrum Rapperswil-Jona wurde ein Grundlagenpapier zur Alkoholprävention ausgearbeitet. Die zentralen Aussagen sind:

- Prävention fördert die gesunde Entwicklung des jugendlichen Menschen;
- Prävention vermindert Interventionsmassnahmen;
- Prävention schliesst verschiedene Methoden, Instrumente und Bereiche ein.

Soll Alkoholprävention wirksam werden, sind verschiedene Massnahmen nötig. So wurden Grundlagen und Rahmenüberlegungen für die Oberstufe, für ein Kooperationsmodell mit dem Berufs- und Weiterbildungszentrum und den Mittelschulen sowie ein Ablauf der Alkoholtestkäufe festgelegt. Gastwirte, Alkoholverkaufsstellen und deren Personal sollen geschult und jährlich flächendeckende Alkoholtestkäufe durchgeführt werden.

Midnight-Games/Open-Sundays

Ende Oktober starteten zwei neue Angebote für Kinder und Jugendliche. Die Pilotphase wird im Auftrag der Stadt durch den Verein Midnight Projekte Schweiz durchgeführt.

Open-Sunday richtet sich an Kinder im Primarschulalter und dazu wird die Turnhalle Südquartier am Sonntagnachmittag geöffnet. Bewegung und gesunde Ernährung stehen im Vordergrund. Die Kinder erhalten neben der Gelegenheit zu Spiel und Spass einen gesunden Zvieri. Die durchschnittliche Teilnehmerzahl liegt bei 46 Kindern, davon 60% Mädchen.

Midnight-Games findet jeden Samstagabend in zwei Turnhallen im Schulhaus Hanfländer statt. Oberstufenschüler und Jugendliche bis 18 Jahre sind die Zielgruppe. Die durchschnittliche Teilnehmerzahl liegt nach den ersten acht Anlässen bei 46 Jugendlichen, davon 25% weibliche.

Asylwesen

Im Jahre 2009 sind Änderungen bei der Zuweisung, der Quartalsabrechnungen und der Betreuungstätigkeit der Caritas beschlossen worden.

Der Vertrag mit der Caritas wurde aufgelöst und verschiedene Lösungsmodelle wurde von Seiten der Vereinigung st. gallischer Gemeindepräsidentinnen und Gemeindepräsidenten (VSGP) geprüft. Im November 2009 wurden die Änderungen kommuniziert und ab 1. Januar 2010 werden sie umgesetzt. Für die Stadt Rapperswil-Jona haben die Änderungen keine direkten Auswirkungen:

- Der Wegfall der Kontaktstellen der Caritas hat keine Auswirkungen, da diverse Aufgaben, die neu auf andere Gemeinden zukommen, bereits durch die ABS Betreuungsservice AG abgedeckt werden.
- Administrative Änderungen werden von der VSGP getragen (Statistiken erstellen für die vorläufig Aufgenommenen, Zuweisungen koordinieren, etc.).

Im November 2009 wurde durch den Kanton die Jugendherberge erneut befristet für die Unterbringung von Asylsuchenden im Sinne eines Durchgangszentrums gemietet. Der Mietvertrag gilt für die Zwischensaison November bis März 2010. Ab April 2010 soll die Jugendherberge wieder dem breiten Publikum zur Verfügung stehen.

Seit November 2009 werden für ein halbes Jahr keine Personen im Asylverfahren direkt den Gemeinden zugewiesen. Die ursprüngliche Regelung, dass die Asylsuchenden für ein halbes Jahr in den kantonale geführten Durchgangszentren bleiben, trat damit erneut in Kraft.

Insgesamt halten sich per Ende Jahr in Rapperswil-Jona 109 Asylsuchende und vorläufig aufgenommene Personen auf. Davon werden 80 sozialhilfeabhängige Personen durch die ABS Betreuungsservice AG betreut. Diese setzen sich aus 36 Einzelpersonen und 10 Familien zusammen. Übersetzungstätigkeiten, Kontakte zu Behörden, Ämtern, Schulen etc. finden beinahe täglich statt. Weiter müssen für die oft traumatisierten Asylsuchenden Kontakte zu Ärzten, Psychologen etc. hergestellt werden. Nicht zuletzt erfolgt auch eine Zusammenarbeit mit der Polizei, sei dies durch Personenkontrollen, Kontrolle der Liegenschaften oder Nachtkontrollen.

Für das Asylwesen stehen die Liegenschaften Hessenhofweg 8, Jonaportstrasse 6 und 8, Porthofstrasse 16 und die Rütliwiesstrasse 8 zur Unterbringung zur Verfügung. Aktuell befinden sich keine Asylsuchenden in der Zivilschutzanlage.

Die Büroräumlichkeiten der ABS Betreuungsservice AG befinden sich neu an der Alten Jonastrasse 12. Zusätzlich zu den Präsenzzeiten vor Ort in den Liegenschaften steht den Asylsuchenden zweimal pro Woche ein Schalterdienst zur Verfügung, wo sie unangemeldet vorbeikommen und Unterstützung der Migrationsbegleiter in Anspruch nehmen können.

Alimenteninkasso und -bevorschussung

Stand per 31.12.2009	Anzahl Fälle	Anzahl Kinder
Alimentenbevorschussung	60	107
Alimenteninkasso	23	32
Beratung	1	1
Rückerstattung (Inkasso alte Fälle)	26	–
Total	110	140

Im Jahr 2009 wurden total Fr. 715'079.– bevorschusst, wovon Fr. 450'938.– wieder eingebracht werden konnten. Dies entspricht einem Nettoaufwand von Fr. 264'141.– oder 36,94%. Der Deckungsgrad beträgt Fr. 450'938.00 bzw. 63,06%.

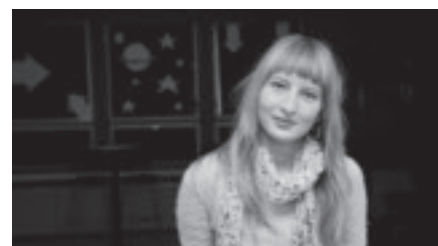
Entgegen den Erwartungen hat die Anzahl der Fälle im vergangenen Jahr weiter abgenommen. Es konnten total 25 Fälle abgeschlossen und 13 neue Fälle mussten aufgenommen werden. Dazu kamen 14 Fälle, bei denen Inkassohilfe zu leisten war. Im Verlauf des Jahrs 2009 waren insgesamt 149 Dossiers zu bearbeiten.

Jump-in

Mit seinen Angeboten hilft das Team des Jump-in Kindern und Jugendlichen, sich partizipativ am politischen und kulturellen Geschehen zu beteiligen. Es stärkt die Sozialkompetenz und fördert ein friedliches Miteinander von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Im Jugendzentrum Stampf stehen den Jugendlichen Räume für ihre Anliegen zur Verfügung. Es gibt dort Band- und Projekträume, einen Jugendtreff, einen Mädchenraum wie auch eine grosse von Jugendlichen erbaute Skateranlage.



Kinderratweekend



Zagara Ott,
Mitarbeiterin Jump-in,
Kinder- und Jugendarbeit

Seit September 2009 arbeite ich bei Jump-in und leite das Jugendzentrum Stampf. Die interessante und vielseitige Arbeit mit Jugendlichen bereitet mir viel Freude. Die Grundsätze, nach denen Jump-in arbeitet, hat mich von Beginn an beeindruckt und mich sehr in der Entscheidung bestärkt, diese Stelle anzunehmen. Im Sommer 2010 werde ich berufsbegleitend die Ausbildung zur Sozialpädagogin beginnen. Meine Hauptaufgabe ist das Leiten des Jugendtreffs und des Mädchenraums. Daneben stehen auch administrative und vorbereitende Arbeiten an wie z.B. das Monatsprogramm des Jugis erarbeiten und planen.

Mit den Angeboten von «Spiel & Spass» im Quartier als auch der «Aufsuchenden Jugendarbeit» sind Mitarbeitende des Jump-in direkt da, wo Kinder und Jugendliche sind und beziehen diese aktiv in die Gestaltung ihres Umfelds mit ein.



«Spiel & Spass»

CompiSternli eine Generationenbrücke

Während eines halben Jahrs werden Kinder aus Rapperswil-Jona am Computer ausgebildet. Nach dieser längeren Lernphase starten die Kinder mit den «richtigen» Kursen: Je ein Kind betreut eine ältere Person und gibt sein erlerntes Wissen weiter.

Viele (ältere) Personen haben noch keinen Zugang zu den Informations- und Kommunikationstechnologien gefunden. Wenige wagen diesen Schritt, der oft riesig und nicht machbar erscheint und viele Ängste birgt. Den Kindern bereitet es Freude, ihr Wissen an andere Personen weiterzugeben. Die älteren Personen schätzen dies. Sie werden persönlich geschult. Das betreuende Kind führt die ältere Person von Grund auf in die Welt des Computers ein. Das Kind weiss aus eigener täglicher Erfahrung, was Lernen bedeutet und bewirken kann. Es zeigt viel Geduld, Phantasie und Humor beim Vermitteln der Lerninhalte. Für die älteren lernenden Personen steht oft die Beziehung zum Kind im Vordergrund. Diese trägt entscheidend dazu bei, dass sie sich gelöst und locker auf das ihnen fremde Gebiet einlassen können. An diesen Punkten setzt das Projekt CompiSternli an: Kinder bieten in ihrer Freizeit Computerkurse für ältere Personen aus Rapperswil-Jona an.



CompiSternli

Weitere Informationen zu den Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit unter www.jump-in.ch oder beim Stellenleiter Jürg Wrubel, Telefon 055 210 93 60.

Humanitäre Hilfe

Das Budget der Stadt Rapperswil-Jona sieht die Unterstützung von Entwicklungshilfeprojekten und Partnerschaften in der Höhe von Fr. 200'000.– vor.

Die Kommission Gesellschaft entscheidet über die zu unterstützenden Projekte. 2009 waren es folgende:

- | | |
|---|--------------|
| – Schweizer Berghilfe, Verbesserung der Wohnverhältnisse eines Bauern mit sieben Kindern in Mosnang | Fr. 10'000.– |
| – MIVA Schweiz, Wil, Fahrzeug für benachteiligte Kinder und Jugendliche in Kamerun | Fr. 10'000.– |
| – Helvetas Schweiz, kleine Unternehmen schaffen Einkommen in Nepal | Fr. 10'000.– |
| – Fastenopfer, Luzern, Burkina Faso – Ausgewogene und ganzjährige Ernährung für arme Familien im drittärmsten Land der Welt, Projektdauer 2008 – 2010 | Fr. 10'000.– |
| – Enfant du Monde, Grand-Saconnex, Animations- und Bildungsprogramm in Haiti – Verbesserung der Bildung und Lebenssituation der Kinder und Jugendlichen in Bel Air, Port-au-Prince | Fr. 5'000.– |
| – EcoSolidar, Zürich, Indien – Unterstützung und ambulante Beratung von Frauen in Not, Betreuung im Frauenhaus, Aufklärungsarbeit bei Polizei, Behörden und Politikern zum Thema Gewalt gegen Frauen, insbesondere bei der Mitgiftproblematik | Fr. 5'000.– |
| – Iamaneh Schweiz, Basel, Kampf gegen Kinderarbeit und die Ausbeutung von Dienstmädchen in Mali | Fr. 5'000.– |

– Schweiz. Arbeiterhilfswerk SHA, Zürich, Zweisprachige Schulen für bessere Chancen in Burkina Faso	Fr. 10'000.–
– Solidarität Dritte Welt, St. Gallen, Kampf gegen AIDS in Bujumbura/Burundi	Fr. 10'000.–
– Schweizerisches Rotes Kreuz, Bern, Nothilfe Pakistan – Flüchtlinge	Fr. 2'000.–
– Claro Projekt, Brasilien, Jubiläumsbeitrag 30 Jahre Claro	Fr. 2'000.–
– Hospiz Zürcher Lighthouse, Spende für unheilbare kranke Menschen	Fr. 2'000.–
– Caritas Schweiz, Spende für Katastrophen in Ländern des Südens	Fr. 1'500.–
– Cfd christlicher friedensdienst, Bern, Strassenkinder in Marokko – Bildung für von Gewalt betroffene Strassenkinder	Fr. 10'000.–
– Nouvelle Planète, Lausanne, Bau von Klassenräumen für Primarschule im Dorf Antanety, Madagaskar	Fr. 10'000.–
– Brücke Le pont, Fribourg, Entwicklungsprojekt «Jovenes por la Paz», El Salvador	Fr. 10'000.–
– Kinderhilfe Bethlehem, Luzern, Sauberes Trinkwasser Westjordanland – Caritas Baby Hotel	Fr. 10'000.–
– Medico international Schweiz, Gesundheitsprogramm in Nicaragua für Frauen und Jugendliche	Fr. 10'000.–
– Brot für alle, Gesundes Vieh und friedliche Ko-Existenz in Äthiopien	Fr. 10'000.–
– Verein EcuaSur, Beitrag für Projekt in Ecuador (Rosmarie Wacker, gemeinnütziger Verein, Jona)	Fr. 10'000.–
– Terre des hommes, Jugendarbeit gegen Gewalt an Mädchen und Frauen, Tansania	Fr. 10'000.–
– Das Hunger Projekt Schweiz, HIV/Aids Prävention/ Gleichstellung in Burkina Faso	Fr. 10'000.–
– Horyzon Stiftung, Förderung und Bildung von Jugendlichen des YMCA, Kolumbien	Fr. 5'000.–
<i>Gemeinsames Projekt mit den beiden Kirchgemeinden</i>	
– Fundacion para los Indios, Ecuador (Total Fr. 45'000), Trinkwasser-System für die Indigena Gemeinschaft Gerrana, Ecuador	Fr. 22'500.–

Vormundschaftsbehörde

Die Regionalisierung im Vormundschaftswesen wurde per 1. Januar 2009 mit der Übernahme der rund 100 vormundschaftlichen Massnahmen der Gemeinden Eschenbach, Goldingen und St. Gallenkappel vollzogen. Die Integration konnte mit dem erwarteten Aufwand (Massnahmenanpassungen bzw. -bereinigungen, Aufnahme ins EDV-System) dank der guten Vorbereitung der beteiligten Vormundschaftsbehörden realisiert werden.

Nach wie vor gestaltet sich die Rekrutierung privater Mandatsträger im Sinne der Freiwilligenarbeit nicht einfach, so dass weiterhin die Mehrzahl der Mandatsführungen dem Regionalen Beratungszentrum (RBZ) übertragen wird. Im Kinderschutzbereich werden mit wenigen Ausnahmen sämtliche Mandate den gesetzlichen professionellen Mandatsträgern des RBZ übertragen; bei Erwachsenenschutzmassnahmen wird zunehmend der Bedarf von spezialisiertem Fachwissen in den Bereichen Sachen- und Erbrecht (Vorbereitung von Liegenschaftsverkäufen, Erbteilungen) erkennbar. Hier



Nicole Gantenbein,
Vormundschaftsamt See-Linth

Ich arbeite als Sachbearbeiterin in Teilzeit beim Vormundschaftsamt See-Linth. Hauptsächlich bin ich zuständig für die Unterhaltsregelung bei ausserehelichen Kindern, Vereinbarungen über die gemeinsame elterliche Sorge und Abänderungen von Scheidungsurteilen in Bezug auf Unterhalt und elterliche Sorge. Hinzu kommen Fallzuteilungen durch die Amtsleiterin wie z.B. Adoptionsverfahren oder die Prüfung von Rechenschaftsberichten. An meiner Arbeit gefällt mir der persönliche Kontakt mit den Menschen, verbunden mit administrativen Aufgaben wie das Schreiben von Protokollen.

stellen sich organisatorische Fragen wie Auslagerung dieser Rechtsgeschäfte an Spezialisten (mit Kostenfolgen für die öffentliche Hand, wenn Mündelvermögen nicht ausreichen) oder Integration von entsprechend ausgebildeten Fachpersonen ins RBZ.

Insgesamt wurden 781 traktandierete Geschäfte behandelt. Davon entfielen rund 80% auf Rapperswil-Jona. Die massive Zunahme von rund 40% gegenüber dem Vorjahr ist auf die Fluktuation im Personalbestand des Regionalen Beratungszentrums zurückzuführen (Mandatsträgerwechsel).

Die vormundschaftlich angeordneten Massnahmen werden durchgeführt:

– durch berufliche Mandatsträger (Sozialarbeiter RBZ RJ und Uznach)	374	=	63.7%
– durch private Mandatsträger (pMT)	204	=	34.8%
– durch Eltern (behinderte Kinder)	9	=	1.5%

Kinderschutz

Vormundschaften, Beistandschaften, u.a.	221	(Vorjahr 177)
Obhutsentzüge	13	(Vorjahr 13)
Bewilligungen		
Tages-/Dauerpflege	60	(Vorjahr 55)

Erwachsenenschutz

Beistandschaften	147	(Vorjahr 108)
Vormundschaften	89	(Vorjahr 77)
Beiratschaften	13	(Vorjahr 6)

E. Ressort Gesundheit, Alter

Alterskonzept Rapperswil-Jona

Das Alterskonzept Rapperswil-Jona vom 28. November 2007 beinhaltet eine umfassende Situations- und zukünftige Bedarfsanalyse. Daraus sind die Strategie sowie die Ziele abgeleitet und mögliche Massnahmen aufgelistet. Erste Massnahmen aus dem Alterskonzept sind bereits umgesetzt worden. Für die Bearbeitung der weiteren Schritte ist eine Projektgruppe gebildet und für die externe Unterstützung ist das Winterthurer Institut für Gesundheitsökonomie beigezogen worden. Die Leitung des Projekts obliegt der Stadt. In der Projektgruppe sind auch die Stiftung RaJoVita und die Stiftung Alterswohnen vertreten.

Die Arbeitsgruppe beschäftigt sich im Moment mit den drei Themenbereichen:

- Nachbarschaftshilfe im Quartier
- Präventive geriatrische Hausbesuche
- Neue Wohnformen und Zusammenarbeit von ambulanten und stationären Bereichen/Betreuungslücken schliessen.

Bei der Nachbarschaftshilfe handelt es sich um einen Bereich der Freiwilligenarbeit. Die Stadt will die Nachbarschaftshilfe in den kommenden Jahren stärken und fördern. Nachbarschaftshilfe entspricht einer kleinräumigen, partizipativen und kooperativen Versorgung in Quartieren. Für die präventiven geriatrischen Hausbesuche gibt es in Rapperswil-Jona noch keine Grundlagen. In der Schweiz und im Ausland bestehen teilweise bereits solche. Es ist das Ziel, für diesen wichtigen Bereich eine tragfähige Konzeption zu erarbeiten. Beim Themenbereich der neuen Wohnformen ist zuerst das bestehende Angebot zu analysieren. Anschliessend sind Ergänzungsmöglichkeiten zu prüfen und auch neue Wohnformen in die Überlegungen aufzunehmen. In dieses Projekt werden die Resultate der Bevölkerungsbefragung zum Wohnen im Alter einfließen. Teil dieses Projekts ist auch die Verstärkung der Zusammenarbeit von ambulanten und stationären Angeboten sowie das Schliessen von Betreuungslücken. Zu vertiefende Themen werden auch die Langzeitpflege sowie die Palliativ Care sein. Die Projektgruppe wird in der ersten Jahreshälfte 2010 konkrete Vorschläge und Umsetzungsmassnahmen präsentieren können.

Stiftung RaJoVita

Auch das zweite Betriebsjahr war geprägt von den Aufbauarbeiten der Stiftung. So trat das EDV-Projekt in eine wichtige Phase und die Umstellung des Systems für die Pflegebedarfserfassung musste bis Ende des Jahres abgeschlossen werden. Beeinflusst wurde der Alltag namentlich in der zweiten Jahreshälfte von der pandemischen Schweinegrippe. Sie hat zum Glück mehr Wellen geworfen als wirklichen Schaden angerichtet. Immerhin hat das Geschehen dazu geführt, dass man sich dieser Art von Gefahr bewusster geworden ist und sich mit der Planung bzw. Vorbereitung entsprechender Massnahmen intensiver auseinandergesetzt hat.

Entgegen den Erwartungen war im Berichtsjahr keine Angebotsverknappung im stationären Bereich zu verzeichnen. Es konnten, mit Ausnahme von speziellen Einzelfällen, jederzeit genügend Pflegeplätze angeboten werden. Die Nachfrage nach Kurzaufenthalten ist unvermindert hoch, die Leistungsstunden bei der Spitex sind wiederum spürbar angestiegen. Im Gegenzug sank bedauerlicherweise die Zahl der Klienten bei der Tagesstätte, dies trotz neuer Angebote wie das Erzählcafé. Hier scheint auch der gesamtwirtschaftliche Einbruch seine Spuren zu hinterlassen.

Im Rahmen freiwilliger Tätigkeit haben sich im Herbst viele Mitarbeitende der Stiftung und einzelne Angehörige von Bewohnenden für die Alzheimerausstellung im Kunst(Zeug)Haus engagiert.

Dank einer Gruppe initiativer Mitarbeitenden gelang es, zum Jahresende die erste Zeitschrift «RaJoVital» aus der Taufe zu heben. Sie richtet sich an die Klienten und Mitarbeitenden sowie weitere Interessierte.

Deutlich erkennbar ist die Tendenz, dass die betagten Menschen länger zu Hause verweilen und entsprechend später in Pflegeeinrichtungen eintreten und dort eine kürzere Lebensphase verbringen.

Der umfassende Geschäftsbericht der Stiftung RaJoVita kann mit der beiliegenden Bestellkarte angefordert werden.

F. Ressort Liegenschaften, Sport, Freizeit, Tourismus

Diners Club Arena

Eislaufbetrieb

Die Saison 2009 begann mit einem Paukenschlag. Die ZSC Lions wichen am 28. Januar für das Finalspiel der Champions Hockey League gegen Magnitogorsk in die DCA aus. Die ZSC Lions gewannen das Spiel mit 5:0 und wurden Champions Hockey League Sieger. Ein unvergessliches Erlebnis für alle Beteiligten und auch für die Eisanlagen Lido in Rapperswil-Jona.

Die Eissaison ab September lief schleppend an. Da die zwei Jahre vorbei sind, während derer die Gemeinden, die sich am Umbau der DCA finanziell beteiligt hatten, Gratisentritte für Schülerinnen und Schüler bekamen, sind auch weniger Schülerinnen und Schüler aus diesen Gemeinden auf die Eisbahn gekommen. Auch das warme Wetter im November war nicht gerade förderlich für den Eislauf.

Am 18. Dezember fand der gut besuchte «Eiszauber» mit weihnächtlicher Beleuchtung und Musik statt.

Sicherheit um die DCA

Im September wurden die Sicherheitsmassnahmen, welche zwischen Stadt, Kanton und den Rapperswil-Jona Lakers erarbeitet wurden, umgesetzt. So wurden die Bäume an der Oberseestrasse gefällt und entlang der Strasse wurden feste Gitter und Tore montiert. Ebenso wurden vier Schränke mit mobilen Gittern aufgestellt. Die Gitter werden bei jedem Match ausgezogen und dienen als Raucher- und Sicherheitszone.

Neu wurden auch Überwachungskameras installiert, so dass im Innen- und Aussenbereich eine Überwachung des Geschehens möglich ist. Die Massnahmen sind Teil des gemeinsamen Projekts «Gewaltfreier Sport – Sport als Vergnügen».

Bäderbericht

Freibäder

Nach einer nassen ersten Saisonhälfte nahmen die Besucherzahlen in der zweiten sonigen Hälfte sehr stark zu. So besuchten im Jahre 2009 ca. 30% mehr Badegäste die Freibäder als im Vorjahr.

Camping Stampf

Der neue Teil der Anlage konnte nach der Neueröffnung nur unbefriedigend in Betrieb genommen werden. Die teilweise starken Regenfälle brachten Mängel bei den Versickerungsanlagen im Campingplatz zum Vorschein. Den Campern wurde die Saisonmiete in vollem Umfang per Saldo aller Ansprüche zurückerstattet. Im Übrigen wird auf den Geschäftsbericht des Stadtrats verwiesen.

Hallenbäder

Aufgrund der klaren Strategie, das Hallenbad Schachen als Familienbad zu fördern, ergab sich dort eine erfreuliche Zunahme der Eintritte. Demgegenüber ging ihre Zahl in den beiden Hallenbädern Hanfländer und Paradies-Lenggis zurück. Über alle drei Hallenbäder betrachtet ergibt sich jedoch eine Steigerung der Eintritte von 10%.

	2008	2009
Total Stunden	5'026	4'936
Öffentlicher Eislauf	1'676	1'596
Vereine Lakers	1'654	1'560
Unbenutzt	612	670
ECRJ	471	489
Lakers 1. Mannschaft	399	427
Plauschclubs	214	194

Schulanlage Kreuzstrasse, Sanierung Leitungen Brauchwassersystem

Die Schulanlage Kreuzstrasse setzt sich aus dem Altbau (1960) und dem Neubau (1975) zusammen. In den vergangenen Jahren wurde vermehrt festgestellt, dass im Brauchwassersystem Rostwasser austritt, insbesondere infolge der zu gross dimensionierten horizontalen Verteilleitungen. Die entsprechenden Ersatz- und Sanierungsarbeiten wurden ausgeführt.

Schulanlage Weiden, EIB-System, Erneuerung/Sanierung

Die Haustechnik in der Schulanlage ist elektronisch gesteuert. EIB heisst «Europäischer Installationsbus» und ist das weltweit führende System zur Vernetzung von Geräten und Anlagen wie Heizung, Beleuchtung, Storen, etc. Verschiedene in der Schulanlage eingesetzte Produkte sind seit ca. zehn Jahren im Einsatz und bereits am Ende ihrer Einsatzdauer. Einzelne Ersatzkomponenten sind auf dem Markt nicht mehr erhältlich.

Im Rahmen des Investitionskredits für die erste Etappe der Sanierung des EIB wurden 2009 alle Heizungsaktoren ersetzt und die entsprechende Steuerung (Einzelraumregulierungen) mit den neuen Funktionalitäten programmiert. Eine moderne Visualisierung erleichtert die Steuerung und Überwachung der Anlage durch den Hauswart. Ausstehend in dieser Etappe ist noch die Neuprogrammierung der Jalousiesteuerungen. Diese wird in den Sommerferien 2010 ausgeführt. In den nächsten fünf bis zehn Jahren erfolgt unter anderem auch die Erneuerung der Beleuchtungsaktoren.

Schulanlage Bollwies, Sanierungen Containerraum, Kanalisation, Wasseraufbereitung, Solaranlage

Bei der Schulanlage stehen verschiedene Unterhaltmassnahmen an. Für die Container wurde gemäss Auflagen des Amtes für Feuerschutz ein separater Raum erstellt. Im Weiteren war die Sanierung der Kanalisation notwendig. In der Schulküche wurden die Wasserzuleitungen ersetzt. Die Installation einer Sonnenkollektoranlage für die Warmwasseraufbereitung wird noch geprüft.

Wasserschaden Pflegezentrum Meienberg

Die starken Niederschläge vom 8. August 2009 haben bei verschiedenen Liegenschaften zu Schäden geführt. Stark betroffen war das Pflegezentrum Meienberg: Wassereinbruch über Dach- respektive Obergeschossbereich sowie Wassereinbruch von hangseitigem Wasser über Lichtschächte und Türen ins Untergeschoss. Die aufgestaute Wasserhöhe im Gebäude betrug einen Meter und beschädigte Teile der Heizung, der Waschküche, der Lüftungsanlagen und anderer technischer Räume.

Das Wasser führte auch zu einem Totalschaden der Wärmepumpe. Die GVA (Gebäudeversicherungsanstalt) und die Fahrhabeversicherung decken einen grossen Teil der Schäden im Ausmass von ca. Fr. 300'000.—.

Ferienhaus Schweizerhaus; Baurechtslösung

Mit der Vereinigung im Jahr 2007 hat die Stadt Rapperswil-Jona das Ferienhaus «Schweizerhaus» in Klosters übernommen. Das Haus ist eine beliebte Destination für Lager der Schule Rapperswil-Jona. Allerdings besteht seit Jahren in der Liegenschaftsrechnung ein strukturelles Defizit zulasten des Gemeindehaushalts. Die jährlichen Defizite bewegen sich unter Berücksichtigung der notwendigen Rückstellungen in der Grössenordnung von Fr. 70'000.–.

Aus diesem Grund wurde eine neue Lösung gesucht und in Form eines Baurechtsvertrags mit den Davos Klosters Bergbahnen AG gefunden (siehe Geschäftsbericht Stadtrat).

Fussballstadion Grünfeld; Challenge-League-Tauglichkeit

Mit dem Fussball-Verband konnte eine Einigung über das weitere Vorgehen betreffend Erreichung der Challenge-League-Tauglichkeit des Stadions erzielt werden. Das Projekt wird bis zum Projektstand «Baubewilligungserteilung» erarbeitet. Der Ausführungskredit wird jedoch erst im Falle eines Aufstiegs des FC Rapperswil-Jona der Bürgerschaft vorgelegt.

Schiesswesen

Die Anlage Langmoos ist per Ende Oktober ausser Betrieb genommen worden. Das Schiesswesen konzentriert sich nun auf die Anlage Grunau. Die Sanierung der Schiessanlage Grunau ist abgeschlossen. Die Erneuerung umfasste bei der 300 m-Anlage die Umrüstung aller 14 Scheiben auf elektronische Trefferanzeigen und bei der 50 m-Anlage die Umrüstung von sechs der zwölf Trefferanzeigen auf elektronische Anzeigen für das Schiessen mit Kleinkalibermunition sowie den Einbau von künstlichen Kugelfängen.

Reglemente

Im Ressort Liegenschaften, Sport, Freizeit, Tourismus wurden in enger Absprache mit dem Projektleiter Rechtsetzung das Kurtaxenreglement, das Reglement über die Benützung von Schulräumen und -aussenanlagen, das Reglement über die Benützung der Turnhallen, inkl. Anhang nichtsportliche Nutzung der Turnhalle Wagen, die Verordnung über die Hafenanlagen (Hafenordnung) sowie das Reglement über die Benützung der Lehrschwimmbecken erarbeitet. Das Reglement über die Benützung der Eisanlagen Lido, das Reglement über die Organisation und Benützung der Sporthalle Grünfeld, das Reglement über die Organisation und Benützung der Aussenanlagen Grünfeld sowie das Reglement über die Benützung der Schiessanlage Grunau sind noch in Überarbeitung.

Energho

Ziel des Projekts Energho ist es, bei den grössten städtischen Anlagen (in Bezug auf die Energiekosten) mittels energetischer Betriebsoptimierungen den jährlichen Energieverbrauch durch einfache bauliche und betriebliche Massnahmen zu reduzieren. Erfahrungen anderer Kantone und Gemeinden zeigen, dass die erzielten Energieeinsparungen (Ziel 8 bis 10%) bereits in der ersten Phase (drei bis fünf Jahre) die Projektkostend ecken.

Die entsprechenden Verträge mit dem Verein Energho sind unterzeichnet. Die akkreditierten Ingenieure, welche die Betriebsoptimierungen vor Ort begleiten werden, sind bestimmt. Der Projektstart erfolgt im Januar 2010.

Tourismus

Von Januar bis November 2009 sind in Rapperswil-Jona 43'632 Logiernächte verzeichnet worden. Die Zahlen haben sich im September etwas erholt, liegen aber noch immer ca. 6% hinter dem Vorjahr zurück. Das Minus liegt im gesamtschweizerischen Mittel.

G. Ressort Sicherheit, Versorgung, Anlässe

Feuerpolizei

Im Jahr 2009 wurden insgesamt 145 Gesuche feuerpolizeilich bearbeitet und bewilligt. Es wurden 72 feuerpolizeiliche Kontrollen durchgeführt, wovon in 32 Fällen Mängel festgestellt wurden. Bei den Mängeln handelt es sich zu einem grossen Teil um Nichteinhalten der Betriebsvorschriften für nicht-öffentliche Tiefgaragen und für Flucht- und Rettungswegen in Gebäuden.

Rauchgaskontrolle wärmetechnischer Anlagen

Nach den gesetzlichen Richtlinien der Luftreinhalte-Verordnung wurden 2009 von den Fachfirmen an 1690 wärmetechnischen Anlagen die Immissionswerte (Schadstoffausstoss) gemessen. Insgesamt wurden 194 Anlagen beanstandet bzw. müssen saniert werden.

Gemäss Kantonsratsbeschluss über die Luftreinhaltemassnahmen obliegen den Gemeinden die Emissionsbegrenzung und Kontrolle von Feststoff- (Holz/Kohle) und Mischfeuerungen bis 70 kW Feuerungswärmeleistung. Seit Einführung dieser Regelung im Januar 2009 sind in Rapperswil-Jona rund 920 Holzfeuerungen kontrolliert worden.

Bei der Holzfeuerungskontrolle wird festgestellt, ob fair gefeuert wird. Fair feuern heisst: keinen Abfall verbrennen, richtig anzünden und passendes Brennholz verwenden. Die Luftreinhaltemassnahmen sind auch beim Feuern im Freien einzuhalten. Reklamationen beziehen sich hauptsächlich auf Rauch- und Geruchsimmissionen von Feuern in Gärten, Feldern, usw. Gemäss den Bestimmungen der eidgenössischen Luftreinhalteverordnung sind auch Mottfeuer rechtswidrig. Biologisch abbaubare Rückstände sollten kompostiert oder der Grünabfuhr abgegeben werden.

Tankanlagen mit wassergefährdenden Flüssigkeiten

Nach den eidgenössischen Gewässerschutzvorschriften (1. Januar 2007) sind vor allem die Anlageinhaber für die Einhaltung der Vorschriften verantwortlich. Aufforderungen zur Durchführung der Tankrevisionen durch die zuständige Stelle entfallen. Der Inhaber ersieht auf dem letzten Revisionsrapport den Zeitpunkt der nächsten Kontrolle (Rapportdatum plus 10 Jahre).

2009 wurden von der Feuerpolizei 55 Anlagen kontrolliert und überprüft. Alle überprüften Anlagen entsprachen den Gewässerschutzvorschriften.

Jagd und Tierschutz

Der Aufwand für die Verhütung von Wildschäden im Jahr 2009 belief sich auf 240 Stunden im Nicht-Jagdgebiet Rapperswil-Jona.

Im Bereich Tierschutz wurden mit dem Veterinäramt des Kantons St. Gallen bei 14 landwirtschaftlichen Betrieben sowie 12 allgemeine Kontrollen durchgeführt. Bei der Haustierhaltung mussten 16 Meldungen über nicht artgerechte Tierhaltung abgeklärt werden.

Quartieramt Militärunterkunft und Bereitschaftsanlage

Als Vorsorge für die Schweinegrippe wurde die Quartieranlage im Sommer 2009 für ein allfälliges Impfzentrum vorbereitet. Glücklicherweise musste der Betrieb nicht aufgenommen werden.

Wirtschaftliche Landesversorgung

Die Zentralstelle für wirtschaftliche Landesversorgung St. Gallen (KZWL) führte Anfang 2008 für grosse Gemeinden im Kanton St. Gallen Informationsveranstaltungen durch. Die Gemeinden sind beauftragt, ein Grobkonzept für die Bewirtschaftung der Teilbereiche Heizöl, Treibstoff und Lebensmittel zu erstellen.

Feuerwehr und Chemiewehrstützpunkt Rapperswil-Jona

Die Feuerwehr Rapperswil-Jona leistete im Jahr 2009 250 Ernstfalleinsätze. Insgesamt leisteten die Angehörigen der Feuerwehr (AdF) 3'459 Stunden Dienst. Aussergewöhnlich sind die 73 AED-(Automatischer externer Defibrillator) oder «Medi-Einsätze», die in der Stadt ausgeführt wurden.

Die Einsätze gliedern sich wie folgt:

- 50 Brandmeldeanlagen
- 40 Brandeinsätze
- 4 Strassenrettungen
- 9 Benzin/Heizöl
- 4 Chemie-Einsätze
- 10 Elementarereignisse
- 41 Wassereinsätze
- 12 Rettungen von Menschen
- 73 Medi-Einsätze (First Responder)
- 3 Tierrettungen (ohne Wespen und Bienen)
- 4 Wärmebildkameraeinsätze



Jugendfeuerwehr



Grosstierrettung

Ausbildung

Die Aus- und Weiterbildung stand im Zeichen der Detailausbildung. Die Ausbildungsschwerpunkte wurden auf die Themen Brandbekämpfung, Tierrettungen und Unwettereinsatz gelegt. Im Jahr 2009 wurden alle AdF in BLS (Basic Life Support) und AED (Automatischer externer Defibrillator) ausgebildet.

Beschaffungen

2009 konnte in Zusammenarbeit mit dem Zivilschutz ein Trägerfahrzeug für Wechsellader beschafft werden. Mit dem WELAB-System resultieren in Zukunft Einsparungen im Bereich Beschaffungen oder Ersatzbeschaffungen von Fahrzeugen.

Neueintritte 2010

Für das Jahr 2010 haben sich 33 neue Mitglieder für den Feuerwehrdienst zur Verfügung gestellt. Der Gesamtbestand der Feuerwehr Rapperswil-Jona beträgt 197 AdF.



Ausbildertag

Beförderungen

Folgende Beförderungen wurden vorgenommen:

Zum Leutnant

- Markus Arzner
- René Stillhart
- Stefan Strohmeier

Zum Wachmeister

- Fabian Kuratli
- Urs Hofstetter

Zum Korporal

- Marco Deragisch
- Gianpaolo Perotta
- Bruno Ravlija
- René Schmid
- Thomas Senn
- Joe Zuppiger

Zivilschutz

Das erste Jahr des fusionierten Zivilschutzes See-Linth wurde erfolgreich bestritten. Bei der Ausbildung wurde vor allem die Detailausbildung in den Vordergrund gestellt. Sämtliche Einheiten konnten in ihren Fachgebieten aus- und weitergebildet werden. Als Dienst an der Allgemeinheit wurde das Seenachtsfest mit 127 Angehörigen des Zivilschutzes und 3'133 Mannstunden unterstützt.

Der Pionier WK 2009 wurde für einen gemeinnützigen Einsatz zugunsten der Gemeinden genutzt. Die rund 65 Pionier-Zivilschutzangehörigen leisteten während 5 Tagen in den drei Gemeinden mit total 325 Manntagen oder 2'600 Stunden verschiedene Pionierarbeiten. Eine grobe Schätzung ergibt, dass über 100 Tonnen Material wie Kies, Steine, Holz, Eisen und Einsatzmaterial zum grössten Teil von Menschenhand bewegt wurden. In St. Gallenkappel wurde der Wanderweg Aabachtobel nach Uznach im Steilstück auf einer Länge von 150 Meter komplett mit Entwässerungsstellen erneuert. Dabei wurden 32 m3 Planiematerial eingebaut. In der Gemeinde Eschenbach wurden für das Bauamt verschiedene Arbeiten wie Wegsanierungen, Zauninstandstellungen, Pflege von Naturschutzgebieten und weitere kleinere Pionierarbeiten erledigt. Auch in Rapperswil-Jona wurden für das Bauamt die Seeufer und Bäche gereinigt sowie Ausschwemmungen mit Holzverbauungen gesichert. Verschiedene Holzerarbeiten mit Einsatz von Seilwinde oder Seilzuggeräten wurden im unwegsamen Gelände ausgeführt. Für die Feuerwehr wurden verschiedene Schlosserarbeiten in den Brandcontainern ausgeführt. Im Zeughaus Eschenbach wurde innerhalb des Zeughausareals das gesamte Zivilschutzmaterial umplatziert und in den neuen Hallen sortiert und eingelagert.

Dank des tollen Einsatzes der Zivilschutzpioniere konnten die Ziele vollumfänglich zu bester Zufriedenheit der Gemeinden erreicht werden.

Im Dezember konnte der Zivilschutz See-Linth den WELAB-Zivilschutz übernehmen. Somit sind die Materialtransportprobleme im Zivilschutz gelöst. Auf dem Wechselladebehälter sind in 12 Rollcontainern sämtliche Zivilschutzmaterialien, die für ein Elementarereignis gebraucht werden. Der WELAB-Zivilschutz kann auch durch die Feuerwehr eingesetzt werden und ist somit eine Ergänzung für den Bevölkerungsschutz.



Zivilschutz-Einsatz

Beförderungen

Folgende Beförderungen wurden vorgenommen:

Zum Hauptmann

- Marc Zihlmann Kp Kdt Fhrü
- Erwin Tschumi Kp Kdt Pioniere
- Marcel Wildhaber Kp Kdt Logistik

Zum Oberleutnant

- Christian Stricker Chef KGS

Zum Leutnant

- Keven Bieri Zgfhr Ustü
- Timo Brandenberger Zgfhr Ustü
- Philipp Fritschi Zgfhr Ustü
- Roman Steiger Zgfhr Ustü
- Daniel Suter Zgfhr Ustü
- Michael Zanforlin Zgfhr Log

Zum Korporal

- Jonas Erni Grfhr Ustü
- Michael Kürfürst Grfhr Ustü

Es wurden insgesamt 1'128 Manntage an Zivilschutz geleistet.

Der vom Kanton vorgeschriebene Sollbestand von 340 AdZ konnte noch nicht erreicht werden. Der aktive Bestand ist momentan 278 AdZ.

Gastgewerbe

Per Ende 2009 laufen insgesamt 129 Gastwirtschaftspatente. Im Verlauf des Jahres wechselten 17 Patente und 4 Patente wurden für neue Betriebe ausgestellt. Für den Kleinhandel mit gebrannten Wassern bestehen 28 Patente, zwei Patente haben eine Änderung erfahren. Ausserdem wurden für diverse Anlässe 54 Verkürzungen der Schliessungszeiten für einen Anlass und 121 Gastgewerbepatente für einen Anlass ausgestellt.

Gegen fünf Betriebe gingen Lärmklagen ein. Drei Betriebe wurden deswegen verzeigt. Vier Betriebe wurden wegen Nichteinhalten der Schliessungszeit verzeigt. Bei einem Betrieb wurden Klagen und Anzeigen betreffend Vandalismus in der Nachbarschaft durch die Gäste des Betriebs vermerkt.

Im Dezember 2009 wurden erneut Alkoholestkäufe durchgeführt. Fünf Gastwirtschaftsbetriebe und ein Lebensmittelgeschäft wurden verwarnt. Die Stände des Christkindlimarkts wurden 2009 ebenfalls kontrolliert.

Die Ausnahmegewilligungen für Raucherbetriebe wurden bis zum Inkrafttreten der Änderung des Gesundheitssgesetzes ca. Mitte 2010 verlängert. Dann sind grundsätzlich keine Raucherbetriebe mehr erlaubt; ausser Betriebe mit unbedienten Fumoirs.

Anlässe

Es wurden 141 Bewilligungen für Anlässe und 30 Bewilligungen für Standaktionen erteilt. Fünf Gesuche für Standaktionen wurden abgelehnt, da sie den Richtlinien der Stadt Rapperswil-Jona betreffend Nutzung des öffentlichen Grunds nicht entsprachen.

Impressum**Herausgeber und Redaktion**

Stadtverwaltung Rapperswil-Jona
St. Gallerstrasse 40, Postfach
8645 Jona

Fotonachweis Einbürgerungen

Meli Walter, Jona

Gestaltung

Coande. Communication and Design, Zürich

Satz

Gasser Medienwerkstadt AG, Rapperswil-Jona

Druck

Bruhin AG, Freienbach